

Jahresabschluss und Lagebericht der DZ BANK AG 2018

Inhalt

2	Lagebericht der DZ BANK AG
6	Grundlagen der DZ BANK AG
14	Wirtschaftsbericht
27	Nachtragsbericht
28	Personalbericht und Nachhaltigkeit
34	Prognosebericht
40	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht
148	Jahresabschluss der DZ BANK AG
150	Bilanz zum 31. Dezember 2018
152	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018
154	Anhang
205	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
207	Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

Lagebericht der DZ BANK AG

6 Grundlagen der DZ BANK AG

6 Geschäftsmodell und Strategische Ausrichtung

- 6 GenoBanken/Verbund
- 6 Firmenkundengeschäft
- 7 Privatkundengeschäft
- 7 Kapitalmarktgeschäft
- 7 Transaction Banking

9 Steuerung der DZ BANK

- 9 Steuerungseinheiten
- 9 Governance
- 12 Steuerungskennzahlen
- 12 Steuerungsprozess

14 Wirtschaftsbericht

14 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

15 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

18 Ertragslage

- 18 Ertragslage im Überblick
- 18 Ertragslage im Einzelnen
- 24 Anzahl der Niederlassungen

24 Vermögenslage

25 Finanzlage

27 Nachtragsbericht

28 Personalbericht und Nachhaltigkeit

28 Personalbericht

- 28 Personalarbeit
- 28 Personalentwicklung Rückblick 2018
- 28 Ausbildung und Nachwuchsförderung
- 29 Gesundheitsmanagement
- 29 Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- 29 Traineeprogramm TeamUp
- 30 Förderprogramm Verbund First
- 30 Corporate Campus für Management & Strategie
- 30 Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe
- 30 Arbeitgeberauszeichnungen
- 30 Erklärung zur Unternehmensführung

32 Nachhaltigkeit

34 Prognosebericht

34 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

- 34 Entwicklung Weltwirtschaft
- 34 Entwicklung Vereinigte Staaten
- 35 Entwicklung Euro-Raum
- 35 Entwicklung Deutschland
- 36 Entwicklung Finanzsektor

36 Entwicklung der Finanzlage

- 36 Ergebnislage
- 38 Liquiditätslage

40	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht	85	Sektor Bank
40	Konzept der Offenlegung	85	Kreditrisiko
41	DZ BANK Gruppe	85	Definition und Geschäftshintergrund
41	Zusammenfassung	86	Risikostrategie
41	Erklärungen des Vorstands	87	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
41	Chancen- und Risikomanagementsystem	87	Risikomanagement
44	Risikofaktoren, Risiken und Chancen	95	Spezifische Risikofaktoren
45	Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken	95	Kreditvolumen
45	Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements	101	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
49	Risikokultur	103	Notleidendes Kreditvolumen
49	Risikostrategien	104	Vorjahresangaben gemäß IFRS 9
50	Risikoappetit	104	Risikolage
50	Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung	105	Beteiligungsrisiko
55	Instrumente des Risikomanagements	105	Definition und Geschäftshintergrund
61	Chancen	105	Risikostrategie und Verantwortung
61	Chancenmanagement	106	Risikomanagement
61	Chancenpotenziale	106	Spezifische Risikofaktoren
63	Übergreifende Risikofaktoren	106	Risikolage
63	Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren	106	Marktpreisrisiko
68	Unternehmensbezogene Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter	106	Definition und Geschäftshintergrund
69	Liquiditätsadäquanz	107	Risikostrategie
69	Grundlagen	108	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
70	Ökonomische Liquiditätsadäquanz	109	Management des Marktpreisrisikos
75	Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz	112	Management des Marktliquiditätsrisikos
76	Ausblick	112	Spezifische Risikofaktoren
76	Kapitaladäquanz	113	Risikolage
76	Strategie, Organisation und Verantwortung	114	Bauspartechnisches Risiko
77	Ökonomische Kapitaladäquanz	114	Definition und Geschäftshintergrund
80	Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	114	Risikostrategie und Verantwortung
83	Stresstests bei kapitalunterlegten Risikoarten	114	Risikomanagement
85	Ausblick	115	Spezifische Risikofaktoren
		115	Risikolage
		115	Geschäftsrisiko
		115	Definition und Geschäftshintergrund

115	Organisation und Risikomanagement	130	Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben
116	Spezifische Risikofaktoren	133	Spezifische Risikofaktoren
117	Risikolage	133	Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung
117	Reputationsrisiko	133	Risikolage
117	Definition und Geschäftshintergrund	134	Marktrisiko
117	Risikostrategie und Verantwortung	134	Definition und Geschäftshintergrund
118	Risikomanagement	135	Risikomanagement
118	Spezifische Risikofaktoren	138	Spezifische Risikofaktoren
118	Operationelles Risiko	138	Kreditvolumen
118	Definition und Geschäftshintergrund	140	Risikolage
118	Risikostrategie	141	Gegenparteiausfallrisiko
118	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	141	Definition und Geschäftshintergrund
119	Zentrales Risikomanagement	142	Risikomanagement
120	Management von Spezialrisiken	142	Spezifische Risikofaktoren
125	Schadenfälle	142	Risikolage
125	Risikolage	142	Operationelles Risiko
126	Sektor Versicherung	142	Definition und Geschäftshintergrund
126	Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung	143	Risikomanagement
126	Risikostrategie	143	Spezifische Risikofaktoren
127	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	145	Risikolage
127	Versicherungstechnisches Risiko	145	Reputationsrisiko
127	Definition und Geschäftshintergrund	145	Definition und Geschäftshintergrund
129	Management des versicherungstechnischen Risikos Leben	145	Risikomanagement
130	Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit	145	Spezifische Risikofaktoren
		146	Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Hinweis

Mit dem vorliegenden Lagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) die Transparenzanforderungen gemäß § 289 Handelsgesetzbuch (HGB) um. Dabei wird auch der für die Lageberichterstattung auf Konzernebene geltende Deutsche Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (Konzernlagebericht) beachtet.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

I Grundlagen der DZ BANK AG

1 Geschäftsmodell und Strategische Ausrichtung

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Dabei konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen.

Mit Verbund First 4.0 hat die DZ BANK im Geschäftsjahr ein Strategieprogramm zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Organisation auf den Weg gebracht. Wesentliche Stoßrichtungen bilden die Weiterentwicklung des Markttritts (verbundfokussiert, kundenorientiert und digital erlebbar), der Steuerungs- und Produktionsprozesse (effizient, effektiv und fokussiert) sowie der Unternehmenskultur (leistungsorientiert und integrativ).

Dabei setzt sich die DZ BANK zum Ziel, die Erträge aus dem operativen Geschäft der Verbund- und Geschäftsbank bis 2022 jährlich deutlich zu steigern, ohne das Risikobewusstsein zu vernachlässigen. Dies gilt für die Geschäftsfelder Firmenkunden, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking. Dazu sind verstärkte Investitionen in Markt- und Vertriebsthemen mit Fokus auf die Primärbanken vorgesehen, wie beispielsweise Produkt- und Plattforminvestitionen im Kapitalmarktgeschäft, weitere Kundengewinnung und Ausbau von Portallösungen im Firmenkundengeschäft sowie Investitionen ins Transaction Banking.

Zur Sicherstellung des Wachstums und der Zukunftsfähigkeit der DZ BANK sind auch kostensenkende Maßnahmen geplant. Diese beinhalten – neben der Rückführung der Kosten für externe Dienstleister – auch den Abbau von – über die ausstehenden Synergien aus der Fusion im Jahr 2016 hinaus – 485 Stellen bis zum Ende des Jahres 2023. Dieser ergibt sich aus einer durch die fortschreitende Digitalisierung und Vereinfachung der Abläufe reduzierte Zahl der benötigten Mitarbeiter. Die Umstrukturierungen sollen sozialverträglich umgesetzt werden.

Ihre strategische Ausrichtung setzt die DZ BANK in den einzelnen Geschäftsbereichen wie im Folgenden beschrieben weiter fort.

1.1 GenoBanken/Verbund

Der Bereich GenoBanken/Verbund ist zuständig für die ganzheitliche Betreuung der Genossenschaftsbanken und damit der wichtigsten Kundengruppe und der Anteilseigner der DZ BANK. Dabei fungieren die Regionaldirektoren der DZ BANK als erste Ansprechpartner und Kundenverantwortliche für die Genossenschaftsbanken und unterstützen diese in ihrem Geschäft in den regionalen Märkten.

In diesem Rahmen bietet die DZ BANK Beratungs- und Serviceleistungen entlang der gesamten Prozesskette der Gesamtbanksteuerung sowie zu regulatorischen Themen. Diese ist für die Genossenschaftsbanken sowohl unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten als auch im Hinblick auf aufsichtsrechtliche Fragestellungen von besonderer Bedeutung. Die DZ BANK unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei allen Treasury- und Controlling-Themen der Banksteuerung, wie beispielsweise Planung und Risikosteuerung, Optimierung für die Gesamtbanksteuerung oder dem Depot A. Diese Leistungen, wie auch die angebotenen Systeme (unter anderen GENO-SAVE und EGon) zur Unterstützung im Eigengeschäft, im Meldewesen und in der Bilanzierung, werden stetig weiterentwickelt.

1.2 Firmenkundengeschäft

Im Firmenkundengeschäft tritt die DZ BANK sowohl subsidiär mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken als auch direkt am Markt auf. Dabei verfolgt sie ein konsequentes Regionalprinzip und stellt so die Nähe zu den örtlichen Genossenschaftsbanken und den gemeinsamen Kunden sicher. In Zusammenarbeit mit ihren Tochterunternehmen und Auslandsstandorten bietet sie ihren Kunden das gesamte Leistungsspektrum einer Firmenkundenbank.

Das gemeinsame Firmenkundengeschäft mit den Genossenschaftsbanken (Meta-Kreditgeschäft) hat für die DZ BANK klare strategische Priorität. Im Bewusstsein der zentralen Bedeutung dieses Themas für den gemeinsamen Erfolg und die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Markt hat sich die DZ BANK im Geschäftsjahr intensiv mit der Stärkung und Verbesserung dieses Geschäfts auseinandergesetzt. Infolgedessen arbeitet sie im Rahmen diverser Initiativen an wesentlichen Prozessverbesserungen,

inklusive vereinheitlichter Ratingsystematiken sowie höherer Transparenz bezüglich des Produktangebots. Im Auslandsgeschäft bietet die DZ BANK ihren Kunden umfassende Beratungsleistungen und Expertise. Zur weiteren Stärkung ihres Angebots in wesentlichen Märkten unterzeichnete die DZ BANK im Juni 2018 ein Kooperationsabkommen mit der PT Bank Central Asia Tbk. Dieses ermöglicht, unterstützt durch die seit 2017 bestehende Repräsentanz der DZ BANK in Jakarta, eine noch bessere Begleitung der Kunden bei Geschäften im Wachstumsmarkt Indonesien, der vor allem für deutsche Mittelstandsunternehmen an Bedeutung gewinnt. Weitere Kooperationen mit Banken in Asien sollen in den nächsten Jahren folgen.

Die DZ BANK arbeitet stetig an der Weiterentwicklung innovativer Ideen und Nutzung neuer Technologien. Beispiele für die vielfältigen Aktivitäten sind der Onlinedienst VR Business Online, der eine medienbruchfreie Bearbeitung von Geschäftsanfragen durch Firmenkunden ermöglicht, sowie der VR Geschäfts-Navigator, der die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im gemeinschaftlichen Firmenkundengeschäft stärkt. Auch im Fördermittelgeschäft arbeitet die DZ BANK zunehmend am Einsatz neuer Technologien und digitalisierter Prozesse, beispielsweise im Rahmen der integrierten Fördermittelanwendung GENO-STAR.

1.3 Privatkundengeschäft

Die DZ BANK bietet den Genossenschaftsbanken sowie ausgewählten Kooperations- und Drittbanken ganzheitliche, in der Regel plattform- und prozessgetriebene Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft mit Fokus auf die Vermögensanlage an. Hierzu gehören neben einem umfangreichen Wertpapierangebot auch intelligente Passivprodukte zur Stärkung und Unterstützung des bilanziellen Marktantritts der Genossenschaftsbanken sowie Beratungsleistungen, Marktdaten, Research-Leistungen, Handels- und Beratungs- sowie digitale E-Business-Plattformen.

Zur Unterstützung des Omnikanalansatzes der Genossenschaftlichen FinanzGruppe baut die DZ BANK ihre digitalen Informations- und Absatzmöglichkeiten stetig aus. So ermöglicht sie den Kunden neben dem herkömmlichen zudem den digitalen Zugang zu ihrer Bank über mobile Logins, Online-Tools (zum Beispiel VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader) sowie das DZ BANK Derivateportal.

1.4 Kapitalmarktgeschäft

Neben Beratungs- und Vertriebsleistungen in Anlage- und Risikomanagementprodukten der Assetklassen Zins, Kredit, Aktien und Devisen bietet die DZ BANK ihren Kunden im Kapitalmarktgeschäft umfassende Research-Leistungen. Dabei agiert sie mit ihrem Leistungsangebot sowohl im Primär- als auch im Sekundärmarkt.

Die DZ BANK arbeitet an der Optimierung und Differenzierung des Vertriebsansatzes und erweiterter digitaler Handelsaktivitäten für ihre Kunden. Sie passt ihr Produkt- und Leistungsuniversum stetig auf sich wandelnde Kundenbedarfslagen an. So begleitete die DZ BANK im Geschäftsjahr ihre Kunden mit einer neuen Form unbesicherter vorrangiger Bankanleihen an den Markt, nur wenige Tage nachdem der deutsche Gesetzgeber den Rechtsrahmen hierfür geschaffen hatte, und reagierte so gemeinsam mit den Kunden schnell auf die neuen regulatorischen Rahmenbedingungen.

Das Konzern-Treasury der DZ BANK nimmt für die Genossenschaftliche FinanzGruppe die Liquiditätsausgleichsfunktion wahr und stellt den Zugang zu den weltweiten Liquiditätsmärkten und zur Zentralbankliquidität sicher. Daneben fungiert das Treasury als Produktmandatsträger für unbesicherte und besicherte Geldmarktgeschäfte, Devisenswaps und Devisenforwards sowie für die Begebung kurzfristiger Geldmarktpapiere.

Im Geschäftsjahr platzierte die DZ BANK erfolgreich ihren ersten eigenen Green Bond am Markt. Die grüne Senior-Preferred-Anleihe mit einem Volumen von 250 Mio. € war deutlich überzeichnet und fand insbesondere bei genossenschaftlichen Banken und institutionellen Anlegern Interesse. Mit der eigenen Emission hat die DZ BANK zusätzliche Expertise aufgebaut, mit der auch die Beratung der Kunden in diesem Segment weiter gestärkt wird.

1.5 Transaction Banking

Im Geschäftsfeld Transaction Banking stellt die DZ BANK leistungsstarke und effiziente Plattformen und Services bereit und unterstützt so Genossenschaftsbanken sowie die Unternehmen der DZ BANK Gruppe bei der Ausschöpfung von Marktpotenzialen. Hierfür werden Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Zahlungsverkehr, Bezahlservices, Acquiring sowie Wertpapierabwicklung, Verwahrstelle und Abwicklung von Kapitalmarktprodukten angeboten.

Im aktuellen Marktumfeld steht das Transaction Banking vor großen Herausforderungen. Neben erhöhten Kundenerwartungen mit Blick auf Geschwindigkeit, Sicherheit und individuellen Service zwingen auch regulatorische Anforderungen zu einer Anpassung der Prozesse, der Infrastruktur und der Leistungsangebote in diesem Geschäftsfeld. Die DZ BANK analysiert die Entwicklungen fortlaufend und prüft, wie sie von den Veränderungen profitieren und sich im neuen Marktumfeld positionieren kann. Der kontinuierlichen kundenzentrierten Anpassung des Produkt- und Serviceangebots kommt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Bedeutung zu.

Im Zahlungsverkehr setzt sich der Trend, überall und jederzeit bezahlen zu können, mit der Implementierung von Instant Payments weiter fort. Instant Payments adressieren die Liquiditätsbedürfnisse insbesondere von Firmenkunden und gewinnen damit im Vergleich zu klassischen Überweisungen zunehmend an Bedeutung. Dieser Entwicklung folgend können die Banken der Genossenschaftlichen FinanzGruppe seit November 2018 Echtzeitüberweisungen empfangen und werden ihren Kunden ab Frühjahr 2019 auch eigene Echtzeitzahlungen ermöglichen.

Bei den Wertpapier- und Kapitalmarktdienstleistungen steht weiterhin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen im Fokus. Die DZ BANK unterstützt die Genossenschaftsbanken hier insbesondere durch Weiterentwicklung der Serviceangebote im transaktionsbasierten Meldewesen. Zudem konnte das Verwahrstellengeschäft weiter ausgebaut und erneut ein Rekordergebnis der Assets under Depository verzeichnet werden.

Mit Blick auf die Bezahlservices wird die Omnikanalposition weiter fortgeführt. So ist die DZ BANK einer der Vorreiter beim kontaktlosen mobilen Bezahlen mit Kreditkarten. Kunden der Genossenschaftlichen FinanzGruppe können inzwischen sowohl die girocard als auch die Kreditkarte zum Bezahlen mit dem Smartphone nutzen. Darüber hinaus kommt der Optimierung und besseren Positionierung von paydirekt als E-Commerce-Bezahlverfahren weiterhin besondere Bedeutung zu. Zusehends gewinnen ergänzende Leistungen und Services an Attraktivität. Mit Initiativen zum Ausbau des Händlerkundengeschäfts für Genossenschaftsbanken sowie der Einführung des VR SmartGuide wurde der Grundstein für ein erweitertes Lösungsangebot für kleine und mittlere Unternehmen gelegt. Auch im Privatkundengeschäft leistet die DZ BANK durch den Ausbau des Mehrwertangebots mit Produkten wie VR-ExtraPlus einen wichtigen

Beitrag zur zukünftigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Markt für Transaction-Banking-Produkte. Perspektivisch bilden diese Unterstützungsleistungen für die Genossenschaftsbanken einen wichtigen Baustein zur langfristigen stabilen Kundenbeziehung.

2 Steuerung der DZ BANK

2.1 Steuerungseinheiten

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Lagebericht zu den Steuerungseinheiten beziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Umsetzung der Steuerungsimpulse in ihren Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind. Die folgenden Steuerungseinheiten werden jeweils als eigenes Segment geführt:

- DZ BANK
- Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH)
- DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB)
- DZ HYP AG, Hamburg und Münster, (DZ HYP)
- DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.; Teilkonzernbezeichnung: DZ PRIVATBANK)
- R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V)
- TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank)
- Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH)
- VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING)

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der

DZ BANK Gruppe beziehen, der Begriff DZ BANK Finanzkonglomerat Verwendung findet.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

2.2 Governance

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, die Mandate bei Tochtergesellschaften sowie die Gremienstruktur.

2.2.1 Allgemeiner Steuerungsansatz

Der allgemeine Steuerungsansatz stellt eine Kombination aus zentralen und dezentralen Steuerungsinstrumenten dar. Er ist abgestimmt auf das Geschäftsmodell und die Risiken der DZ BANK Gruppe als diversifizierter Allfinanzkonzern, der in die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken eingebunden ist und diese umfassend mit Finanzprodukten bedient.

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, deren Aufgabe es ist, als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen zu versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäfts-politischer Erfordernisse.

2.2.2 Mandate bei Tochtergesellschaften

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

2.2.3 Gremien der Unternehmenssteuerung

Der **Konzern-Koordinationskreis** ist das oberste Steuerungs- sowie Koordinationsgremium der DZ BANK Gruppe. Ziele des Konzern-Koordinationskreises sind die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der DZ BANK Gruppe und die Koordination in Grundsatzfragen der Produkt- und Vertriebskoordination. Das Gremium gewährleistet die Abstimmung zwischen den wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente

Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Konzern-Koordinationskreis gehören der Gesamtvorstand der DZ BANK sowie die Vorstandsvorsitzenden der BSH, DZ HYP, DZ PRIVATBANK, R+V, TeamBank, UMH und VR LEASING an.

Zur Entscheidungsvorbereitung arbeiten dem Konzern-Koordinationskreis diverse Gremien zu, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen. Im Einzelnen sind dies das Group Risk and Finance Committee, das Group IT Committee, das Group HR Committee, die Produkt- und Vertriebskomitees für Privatkunden, für Firmenkunden und für institutionelle Kunden sowie der Arbeitskreis der Revisionsleiter, der Arbeitskreis Leiter Compliance, der Volkswirtschaftliche Round Table und der Innovation Round Table.

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25 Absatz 1 Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz (FKAG) und § 25a Absatz 1 in Verbindung mit Absatz 3 Kreditwesengesetz (KWG). Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Finanzen, Strategie und Konzernentwicklung, Risiko und Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter verschiedener Gruppengesellschaften vertreten. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von das Finanz- und Risikomanagement auf Gruppenebene betreffenden Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothesen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das **Risiko Komitee** abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risikoricthlinien, Risikoprozesse und Steuerung operationeller Risiken.
- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe. Bezüglich der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe befasst sich das Gremium mit der Weiterentwicklung des Zielbilds der Fach-, Prozess- und Datenarchitektur, einer abgestimmten Roadmap, der Transparenz über das Projektportfolio sowie der Etablierung einer übergreifenden Data Governance.
- Die gruppenweite Steuerung von Kreditrisiken wird durch den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee verantwortet. Der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement überwacht die Einhaltung der Vorgaben der Policy Konzernkreditrisiko im Rahmen seiner Einbindung in die Erstellung von Konzernkreditstandards und abgeleitete Monitoringprozesse als Grundlagen für die gruppenweite Adressenausfallrisikosteuerung. Dies schließt insbesondere alle Maßnahmen zur Überwachung und Steuerung der Limitallokation auf Einzeladressenebene ein. Er befasst sich darüber hinaus mit der Weiterentwicklung und Harmonisierung der Organisation der Marktfolge und von Marktfolgeprozessen, der Erörterung und Weiterentwicklung der Konzernkreditrisikostategie, Konzernkreditrisikosteuerung und der Konzernkreditstandards und unterstützt somit das Group Risk and Finance Committee bei der gruppenweiten Angleichung kreditbezogener Prozesse unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen Erforderlichkeit. Die Steuerung und Überwachung des Gesamtportfolios für Kreditrisiken der DZ BANK wird durch das **Kreditkomitee** koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.
- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-

Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Im Arbeitskreis Markt wird die Steuerung zentral gemessener Marktpreisrisiken weiterentwickelt. Auf der Ebene der DZ BANK ist das **Treasury und Kapital Komitee** das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung im Sinne einer integrierten Ressourcensteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.

- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzern-Rechnungslegung, des Konzern-Steuerrechts und des Konzern-Aufsichtsrechts sowie des Konzern-Controllings und der Steuerung der Finanzressourcen. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet. Der konzerneinheitliche Steuerungsrahmen (Definitionen, Nomenklatur, Methoden), unter anderem auch vor dem Hintergrund aufsichtlicher Anfragen, wird stetig weiterentwickelt.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Personaldezernenten beziehungsweise Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Die **Produkt- und Vertriebskomitees** nehmen Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen

bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr.

- Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes über alle Vertriebskanäle (Omnikanal-Ansatz).
- Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.
- Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch - insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen - sowie die Weiterentwicklung der Konzernrevisionsaktivitäten. Aus dem Gremium berichtet der Konzernrevisionsleiter an den für die Konzernrevision zuständigen Vorstandsdezernenten und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Arbeitskreis Leiter Compliance**, dem die Leiter Compliance der Steuerungseinheiten sowie der ReiseBank AG, Frankfurt am Main (ReiseBank) und der GENO Broker GmbH angehören, unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Compliance-Steuerung, soweit rechtlich gefordert. Ferner berät er den Konzern-Koordinationskreis der DZ BANK Gruppe in Grundsatzfragen mit Compliance-Bezug. Der Arbeits-

kreis Leiter Compliance ist zudem insbesondere für die Erarbeitung von im Rahmen eines comply-or-explain-Ansatzes abwählbaren Compliance-Standards der DZ BANK Gruppe zuständig und bildet eine Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben hat der Arbeitskreis Leiter Compliance die Eigenverantwortung der Leiter Compliance der Gruppenunternehmen und spezifische aufsichtsrechtliche Regelungen zu wahren. Der Arbeitskreis berichtet an den für Compliance zuständigen DZ BANK Dezernenten und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

Der **Innovation Round Table** setzt sich zusammen aus Fach- und Führungskräften sowie Innovationsmanagern der verschiedenen Geschäftsbereiche der DZ BANK und der Gruppengesellschaften. Für den Konzern-Koordinationskreis ist der Innovation Round Table damit zentraler Ansprechpartner für gruppenrelevante Innovationsthemen und Trends. Ziele des Innovation Round Table sind die dauerhafte, systematische Bearbeitung von Innovationsthemen mit Gruppenrelevanz, die Vernetzung der in Innovationsvorhaben involvierten Bereiche sowie die Schaffung von Transparenz bei Innovationsaktivitäten in der DZ BANK Gruppe. Die Innovationsthemen sind in der DZ BANK Gruppe breit verankert und werden über die Produkt- und Vertriebskomitees themenbezogen in den Fachbereichen der DZ BANK und den Tochtergesellschaften vorangetrieben.

2.3 Steuerungskennzahlen

Nachfolgend werden die Ergebnis-, Volumen- und Produktivitätskennzahlen sowie die Liquiditäts- und Kapitaladäquanz für die DZ BANK dargestellt:

– Ergebnisgrößen:

Die Ergebnisgrößen (vor allem Risikovorsorge, Ergebnis vor Steuern, Jahresüberschuss) sind im Kapitel II, Abschnitte 3.1 und 3.2 dieses Lageberichts aufgeführt.

– Volumengrößen:

Zu den wesentlichen Kennzahlen für Volumen-

größen zählen das Eigenkapital und die Bilanzsumme, die im Kapitel II, Abschnitt 4 dieses Lageberichts sowie im Jahresabschluss (Bilanz zum 31. Dezember 2018) dargestellt sind.

– Produktivität:

Die Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist im Kapitel II, Abschnitt 3.1 dieses Lageberichts aufgeführt.

– Liquiditätsadäquanz:

Die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen wird anhand der Kennziffern zur ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz im Kapitel VI, Abschnitt 6.2 beziehungsweise Abschnitt 6.3 dieses Lageberichts aufgezeigt. Der minimale Liquiditätsüberschuss spiegelt die ökonomische Liquiditätsadäquanz wider. Ausdruck der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz ist die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR).

– Kapitaladäquanz:

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Kapitel VI, Abschnitt 7.2 dieses Lageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz (Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat, Gesamtkapitalquote, Kernkapitalquote und harte Kernkapitalquote sowie Leverage Ratio) sind im Kapitel VI, Abschnitt 7.3 enthalten.

Für zentrale Steuerungskennzahlen der DZ BANK wird im Prognosebericht ein Ausblick gegeben.

2.4 Steuerungsprozess

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Maßnahmen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Risikostrategien sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden validiert sowie in Strategiegelgesprächen erörtert. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele werden unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit

den Tochterunternehmen und in Review-Meetings mit den Bereichen der DZ BANK besprochen.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Strategie & Konzernentwicklung, Konzern-Risikocontrolling, Konzern-Finanzen, Bank-Finanzen sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Markt-bereiche der DZ BANK und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Strategie & Konzernentwicklung.

II Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat sich die Konjunkturdynamik verlangsamt. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist im Jahresdurchschnitt preisbereinigt um +1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen.

Im ersten Quartal 2018 verzeichnete die inländische gesamtwirtschaftliche Leistung eine Zunahme in Höhe von +0,4 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal. Im zweiten Quartal lag der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts mit +0,5 Prozent auf ähnlichem Niveau. Nachdem die deutsche Wirtschaftsleistung im dritten Quartal auch bedingt durch die verzögerte Umstellung der Automobilindustrie auf die neuen europäischen Abgasprüfvorgaben einen Rückgang um -0,2 Prozent aufgewiesen hatte, belief sich die Veränderungsrate im vierten Quartal 2018 auf 0,0 Prozent.

In Deutschland erhielt die Konjunktur im Berichtsjahr erneut positive, wenn auch im Vergleich zum Vorjahr schwächere Impulse durch die erhöhten privaten Konsumausgaben. Die Dynamik bei den staatlichen Konsumausgaben ließ weiter nach. Die private Konsumnachfrage stieg vor dem Hintergrund einer robusten Arbeitsmarktentwicklung und einer weiterhin ausgesprochen niedrigen Verzinsung der Geldanlagen der Konsumenten um 1,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Die sich im Verlauf des Geschäftsjahres verstärkenden Handelskonflikte hatten insbesondere einen gegenüber dem Vorjahr reduzierten Außenbeitrag zur Folge. Angesichts eines weiterhin hohen Auslastungsgrads der Produktionskapazitäten haben die Unternehmen ihre Investitionen im Geschäftsjahr stärker ausgeweitet.

Die mit der insgesamt robusten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhergehenden zunehmenden Steuereinnahmen führten dazu, dass der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland das Berichtsjahr erneut mit einem positiven Finanzierungssaldo von 1,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts abschließen konnte.

Im Euro-Raum legte die Wirtschaftsleistung im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um +1,8 Prozent zu. Dabei setzte sich die Konjunkturerholung sowohl im ersten als auch im zweiten Quartal 2018 mit einem Zuwachs in Höhe von +0,4 Prozent (jeweils im Ver-

gleich zum Vorquartal) fort. Im dritten Quartal erreichte das Wachstum ebenso wie im Schlussquartal 2018 eine Quote von +0,2 Prozent.

Im Euro-Raum erwies sich der private Konsum im Berichtsjahr erneut als wichtige Säule der wirtschaftlichen Erholung. Die geopolitischen Krisen und Konfliktherde, vor allem die mit den Brexit-Verhandlungen und dem für den 29. März 2019 vorgesehenen EU-Austritt Großbritanniens sowie die mit der gegenwärtigen US-amerikanischen Handelspolitik verbundenen Unsicherheiten, ließen das Verbrauchervertrauen im Jahresverlauf allerdings nicht unberührt. Daneben haben steigende Energiepreise die Ausgabebereitschaft der Privathaushalte im Geschäftsjahr beeinträchtigt. Bei den Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen war im Jahresverlauf eine Ausweitung festzustellen. Aufgrund der sich aus den erwähnten geopolitischen Einflüssen ergebenden Belastungen für die Weltkonjunktur hat der Außenbeitrag voraussichtlich keinen nennenswerten Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung liefern können, da das Exportwachstum des Euro-Raums an Schwung verloren haben dürfte.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtsjahr um +2,9 Prozent. Damit hat sich der Zuwachs gegenüber dem im Jahr 2017 erwirtschafteten Anstieg in Höhe von +2,2 Prozent noch einmal spürbar verstärkt. Insgesamt blieb die Belebung des privaten Konsums die maßgebliche Stütze der US-Konjunktur, die von einer weiter verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt profitierte. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war von einer weiter gesunkenen Arbeitslosenquote und einem kräftigen Stellenaufbau gekennzeichnet. Die Investitionen der Unternehmen in Maschinen und Anlagen haben wieder stärker zugenommen, nicht zuletzt unterstützt durch die Auswirkungen der zu Beginn des Geschäftsjahres in Kraft getretenen Unternehmenssteuerreform. Auch der positive Trend einer Erholung im Wohnungsbau hat sich fortgesetzt.

In wichtigen aufstrebenden Volkswirtschaften wie etwa Indien oder Russland hielten die wirtschaftlichen Erholungstendenzen im Berichtsjahr an. Einige hoch verschuldete Schwellenländer wie Argentinien und die Türkei erlebten jedoch neue Wirtschaftskrisen. Die Volkswirtschaft Chinas konnte beim Wirtschaftswachstum das recht hohe Niveau des Vorjahres nicht halten. Insgesamt lieferte die Nachfrage aus den Schwellenländern im Geschäftsjahr nachlassende Wachstumsbeiträge für die deutsche Exportwirtschaft.

2 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Das Geschäftsjahr war von einer deutlichen Verstärkung der Rückbesinnung einzelner Staaten in ihrer Wirtschaftspolitik auf nationale Belange bestimmt.

Die in den ersten Monaten des Berichtsjahres mit der Verhängung von Zöllen seitens der US-amerikanischen Regierung gegenüber China sowie gegenüber der EU, Kanada und Mexiko eingeleitete Politik des „America first“ setzte sich mit einer im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres zunehmenden Intensität fort. Die sich verschärfenden wechselseitigen Zollbarrieren zwischen den USA und China und die damit verbundenen Preiserhöhungen für die mit Zöllen belegten Produkte bergen als Folge einer daraus resultierenden verringerten Güternachfrage die Gefahr einer Dämpfung der weltweiten Handelsaktivitäten und einer Abschwächung des globalen Wirtschaftswachstums.

Diese nachteiligen Einflüsse auf die Konjunktur wurden EU-weit verstärkt durch die sich insbesondere gegen Ende des Berichtsjahres zwischen Rom und Brüssel zuspitzende Auseinandersetzung um die Vereinbarkeit des anfänglich vorgelegten italienischen Haushaltsentwurfs für das Jahr 2019 mit den Stabilitätszielen der EU. Hinzu trat die während des gesamten Geschäftsjahres anhaltende Ungewissheit über die Modalitäten des Austritts Großbritanniens aus der EU.

Zwar konnte zwischen Großbritannien und der EU Ende November 2018 eine Grundsatzvereinbarung hinsichtlich der Ausgestaltung der auf den Eintritt des Brexits am 29. März 2019 folgenden Übergangsperiode getroffen werden, die für den Abschluss des angestrebten umfassenden Handelsabkommens zwischen Großbritannien und der EU einen Zeitrahmen längstens bis zum Jahr 2022 vorsieht. Allerdings wurde diese Grundsatzvereinbarung am 15. Januar 2019 durch das britische Parlament abgelehnt.

Die vorstehend genannten Entwicklungen verdeutlichen vor allem auch mit Blick auf die zurückliegenden Krisen im Euro-Raum die Notwendigkeit einer Erneuerung und Stärkung der Europäischen Währungsunion (EWU), zu der erste Vorschläge vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron und von der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel unterbreitet wurden. Eine gemeinschaftliche EU-weite Umsetzung dieser Initiativen erfolgte auf dem EU-Gipfel Ende Juni 2018, auf dem die ersten Grundsatzbeschlüsse im

Hinblick auf eine Stärkung des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), insbesondere auch betreffend eine Letztsicherung (Backstop) für den europäischen Bankenabwicklungsfonds (SRF), getroffen wurden.

Anfang Dezember 2018 einigten sich die Finanzminister des Euro-Raums mit Zustimmung des Europäischen Parlaments und wenige Tage später auch der EU-Staats- und Regierungschefs auf die Erweiterung der Zuständigkeit des ESM für die oben genannte Letztsicherung für den Abwicklungsfonds (SRF). Diese Neukonzeption soll sich in Form einer von dem ESM an den SRF bereitgestellten revolvingierenden Kreditlinie auf einen Betrag in Höhe von rund 60 Mrd. € belaufen und spätestens im Jahr 2024 in Kraft treten. Ergänzend wurden umfassende Beschlüsse zu einer Neuadjustierung der EU-Bankenregulierung mit der Maßgabe einer weiteren Risikoabsenkung für den EU-Bankensektor verabschiedet.

Gleichzeitig sieht die beschlossene Stärkung des ESM vor, dass vorbeugende Kreditlinien des ESM von wirtschaftlich grundsätzlich gesunden EU-Staaten im Falle des Auftretens asymmetrischer Schocks – hierzu zählen beispielsweise mögliche negative Auswirkungen des Brexits auf Irland – im Wesentlichen nur dann in Anspruch genommen werden können, wenn alle Schuldenkriterien erfüllt sind, gegen diese Staaten keine Defizitverfahren laufen und sie keine übermäßigen makroökonomischen Ungleichgewichte aufweisen.

Die Inhalte des oben genannten, im Dezember 2018 auf EU-Ebene beschlossenen Reformpaketes verdeutlichen, dass für eine Erhöhung der Stabilität des Euro-Raums neben diesen auf makroökonomischer Ebene getroffenen Maßnahmen die Umsetzung struktureller Reformen unerlässlich ist, die in die Eigenverantwortung der einzelnen EU-Länder fallen und die Rückführung ihrer jeweiligen Staatsverschuldung zum Ziel haben.

Die Fortschritte bei der Verringerung der Neu- und Gesamtverschuldung im Euro-Raum blieben insgesamt begrenzt. Sie wurden maßgeblich gestützt durch die anhaltend niedrigen Zinsen und den auch im Geschäftsjahr andauernden konjunkturellen Erholungspfad, wenngleich der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Euro-Raums im Berichtsjahr mit einer Zuwachsrate von +1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr hinter dem entsprechenden Anstieg im Jahr 2017 in Höhe von +2,4 Prozent zurückblieb.

Die ausgewiesene Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandspro-

dukt lag mit 86,1 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2018 um 2,1 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert in Höhe von 88,2 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Auch wenn die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien ebenso wie die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Portugal und Spanien in den ersten neun Monaten 2018 weitere Zugewinne ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem ersten Dreivierteljahr 2017 erzielen konnten, weisen sie wie insbesondere auch Griechenland nach wie vor eine hohe Verschuldung auf.

Griechenland setzte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 182,2 Prozent im dritten Quartal 2018 (3. Quartal 2017: 174,9 Prozent) im Berichtsjahr seinen konjunkturellen Erholungspfad gegenüber dem Vorjahr fort. Am 20. August 2018 hatte Griechenland das dritte Hilfsprogramm über 86 Mrd. € abgeschlossen. Um den hohen Schuldenstand merklich zu reduzieren, bedarf es neben einem anhaltend positiven Wirtschaftswachstum jedoch unverändert einer Fortsetzung der Reformpolitik und einer strengen Haushaltsdisziplin.

Italien leidet nicht nur unter einem hohen Bestand ausfallgefährdeter Kredite im Kreditsektor, sondern mit einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 133,0 Prozent im dritten Quartal 2018 (3. Quartal 2017: 133,6 Prozent) vor allem unter der nach Griechenland höchsten relativen Staatsverschuldung im Euro-Raum. Diese spiegelt eine gravierende Strukturkrise wider, die eine durchgreifende Reformpolitik erfordert. Dessen ungeachtet strebte die auf der Basis der Parlamentswahlen vom 4. März 2018 Anfang Juni 2018 gebildete Koalition aus der rechtsnationalen Lega und der populistischen Fünf-Sterne-Bewegung (M5S) mit ihrem Mitte Oktober 2018 vorgelegten Haushaltsplan für das kommende Jahr eine Neuverschuldung von 2,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts an. Darin berücksichtigt sind die Rücknahme sozialer Einschnitte sowie die Aussetzung der eingeplanten Mehrwertsteuererhöhung. Die mit Blick auf den hohen Schuldenstand des Landes den stabilitätspolitischen EU-Zielen zuwiderlaufende Neuverschuldung in Höhe von 2,4 Prozent führte zu einer langwierigen Auseinandersetzung mit der EU-Kommission. An deren Ende wurde die Einleitung eines Defizitverfahrens seitens der Brüsseler Behörde durch eine Einigung mit der italienischen Regierung auf eine

etwas verminderte Defizitquote von 2,04 Prozent schlussendlich abgewendet.

Portugal konnte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 125,0 Prozent im dritten Quartal 2018 (3. Quartal 2017: 129,5 Prozent) im Verlaufe des Geschäftsjahres weitere Stabilitätsfortschritte in seiner wirtschaftlichen Entwicklung erzielen. Positive Impulse für die portugiesische Konjunktur lieferte insbesondere eine stabile Nachfrage der privaten Haushalte bei gesunkener Erwerbslosigkeit. Der Bankensektor sieht sich jedoch unverändert beträchtlichen Altlasten in Form von ausfallgefährdeten Krediten gegenüber.

Spanien verzeichnete bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 98,3 Prozent im dritten Quartal 2018 (3. Quartal 2017: 98,4 Prozent) auch im Berichtsjahr ansprechende Wachstumsbeiträge. Auch die neue Minderheitsregierung unter dem sozialistischen Ministerpräsidenten Pedro Sanchez, die nach Ablösung der bisherigen konservativen Regierung unter Mariano Rajoy durch ein Misstrauensvotum Anfang Juni 2018 ihre Geschäfte aufnahm, verfügt aufgrund der angespannten Mehrheitsverhältnisse nur über einen engen Handlungsspielraum. Die politischen Instabilitäten stehen somit den erforderlichen Reformen des Arbeitsmarktes und der Rentensysteme im Wege.

Frankreich hat seinen Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2018 mit 99,5 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum (3. Quartal 2017: 99,9 Prozent) bisher lediglich verhalten reduzieren können. Die von Präsident Emmanuel Macron bereits im ersten Jahr seiner Amtszeit eingeleiteten strukturellen Reformen waren von sich zunehmend verschlechternden Zustimmungswerten der Bevölkerung begleitet. Nach dem monatelangen Bahnstreik, der das Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal 2018 empfindlich belastete, wuchs die sich an höheren Ökosteuern auf Benzin und Diesel entzündende Protestbewegung der „Gelbwesten“ während der letzten Wochen des Berichtsjahres in kurzer Zeit zu einer derart starken Opposition an, dass weiterführende Reformen wie die kostensparende Vereinheitlichung des Systems konkurrierender Rentenversicherungen einer nachträglichen Überprüfung unterzogen werden dürften.

Die dargestellte Entwicklung im Euro-Raum lässt erkennen, dass die EZB mit ihrer Politik der quantitativen Lockerung zwar den von der Verschuldung be-

troffenen EWU-Ländern die notwendige Zeit zur Rückführung ihrer Haushaltsdefizite „gekauft“ hat. Gleichwohl haben die oben genannten Länder die Reduzierung ihres jeweils hohen Schuldenniveaus und die hierfür erforderliche Verabschiedung von Struktur-reformen überwiegend nur begrenzt in Angriff genommen. Dies ist vor allem deshalb bedenklich, weil fraglich erscheint, ob die in Rede stehenden EWU-Staaten angesichts ihrer hohen Schuldenlast deutlich höhere Zinsen im Zuge einer weiteren Normalisierung der Geldpolitik der EZB überhaupt verkraften werden.

Es ist nicht zu übersehen, dass das gegenwärtige Niedrigzinsniveau die Anstrengungen einer Reihe von EWU-Staaten zur Haushaltskonsolidierung auch deshalb verringert, weil der Zinsvorteil die Schuldenbelastung spürbar vermindert.

Ein wesentlicher Grund für eine insgesamt nur zögerliche Politik des Schuldenabbaus im Wege der Einleitung der notwendigen Maßnahmen zur Strukturverbesserung dürften die nach wie vor starken politischen Strömungen in verschiedenen EU-Ländern sein, die den solidarischen Stabilitätsbemühungen der Europäischen Währungsunion entgegengerichtet sind. Nicht nur der von Großbritannien verfolgte Austritt aus der EU, sondern insbesondere auch die Parlamentswahlen in Österreich, Italien und Ungarn haben gezeigt, dass zunehmend europakritische Kräfte an Zulauf gewinnen oder, wie sich zuletzt in Italien weitreichend zeigte, auch in die Regierung einziehen.

Die im Euro-Raum weithin anzutreffende Rückbesinnung auf nationalstaatliche Belange ist sicherlich auch ein wesentlicher Grund für die Zurückhaltung der EU-Kommission in der strikten Umsetzung der Stabilitätskriterien des von den EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 vereinbarten Fiskalpaktes. Darin hatten sich die Vertragsstaaten zu einer jährlichen Reduzierung ihrer Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt um ein Zwanzigstel des Abstands zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent verpflichtet.

Gleichzeitig erschwert die gegenwärtige Null- und Negativzinspolitik der EZB den Sparern einen angemessenen Kapitalaufbau und vor allem die Sicherung einer ausreichenden Altersvorsorge. Ferner schafft die mit dem niedrigen Zins einhergehende Euro-Schwäche zwar eine Exportstärke der Unternehmen, verringert aber gleichzeitig deren Anstrengungen zur Kostensenkung und zur Verbesserung der Produktivität. Im Übrigen fördert die anhaltend ausgeprägte Niedrigzinspolitik der EZB das Risiko von Fehlallokationen bis hin zu

Blasenbildungen an den Immobilien- und Aktienmärkten, die zu einer Gefährdung der Finanzmarktstabilität führen können.

Auch besteht die Gefahr, dass ein späterer Zinsanstieg in einzelnen Ländern des Euro-Raums zu einer Insolvenzwelle bei dauerhaft ertragsschwachen Unternehmen führen könnte. Dies kann die konjunkturelle Entwicklung dämpfen und, wenn es entsprechende Ausmaße annimmt, sogar in die Rezession führen. Anlass zur Sorge hinsichtlich einer kräftig wachsenden Zahl an Insolvenzen bei einem Zinsanstieg geben die Länder Griechenland, Portugal und Italien, denn bei diesen Ländern deutet jeweils ein hoher Anteil ausfallgefährdeter Kredite am gesamten Bestand der Unternehmenskredite auf eine stärkere Verbreitung von dauerhaft ertragsschwachen Unternehmen hin.

Des Weiteren stellt sich für die EZB das Problem, dass ihr bei Leitzinsen nahe der Nulllinie im Falle eines Konjunkturabschwungs und einer damit einhergehenden niedrigeren Teuerungsrate nicht genügend Handlungsspielraum zur Verfügung stehen wird.

Die EZB beschloss auf ihrer Sitzung am 13. Dezember 2018 das Auslaufen des von ihr im März 2015 gestarteten Anleihekaufprogramms (Quantitative Easing, QE) zum Ende des Geschäftsjahres, nachdem sie das Volumen ihrer monatlichen Anleihekäufe seit Oktober 2018 von 30 Mrd. € auf 15 Mrd. € gesenkt hatte. Zugleich sollen allerdings Gelder aus auslaufenden QE-Anleihen weiterhin reinvestiert werden. EZB-Präsident Mario Draghi begründete diesen Schritt mit der gestiegenen Zuversicht, dass sich die Inflation im Euro-Raum mittelfristig in Richtung des EZB-Ziels von unter, aber nahe 2 Prozent bewegt. Darüber hinaus legte die EZB auf ihrer Sitzung am 13. Dezember 2018 fest, den Hauptrefinanzierungssatz in Höhe von 0,00 Prozent ebenso unverändert zu lassen wie die Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,40 Prozent.

Demgegenüber erhöhte die US-Notenbank Fed den Leitzins am 21. März 2018, am 13. Juni 2018, am 26. September 2018 und nochmals am 19. Dezember 2018 um jeweils 25 Basispunkte auf eine Spanne von derzeit 2,25 bis 2,50 Prozent.

Die deutschen Großbanken mussten im Geschäftsjahr bei ihren operativen Ergebnissen in einem herausfordernden Marktumfeld ausnahmslos Einbußen hinnehmen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge nahmen bei den Großbanken gegenüber der im Vorjahr ausgewiesenen Risikovorsorge im Kreditge-

schäft mehrheitlich ab. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr überwiegend leicht erhöht.

3 Ertragslage

3.1 Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau und einer anspruchsvollen Regulatorik beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtsjahr erfolgreich behauptet. Des Weiteren war die Ertragslage im Geschäftsjahr im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge durch Belastungen betreffend die Tochtergesellschaften DVB Bank und DZ PRIVATBANK S.A. geprägt.

Das erwirtschaftete Betriebsergebnis der DZ BANK wies im Geschäftsjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr auf:

Das **operative Ergebnis** erreichte einen Wert in Höhe von 1.722 Mio. € und hat sich damit um -391 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (2.113 Mio. €) verringert. Es beinhaltet neben dem Zins- und Provisionsüberschuss den Nettoertrag des Handelsbestands und den Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um -77 Mio. € oder -5,0 Prozent auf -1.452 Mio. € (Vorjahr: -1.529 Mio. €) ab.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen (Vorjahr: inklusive fusionsbedingter Aufwendungen von -91 Mio. €) und dem operativen Ergebnis belief sich im Berichtsjahr auf 84,3 Prozent (Vorjahr: 72,4 Prozent).

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge** hat sich gegenüber dem Vorjahresausweis in Höhe von 584 Mio. € um -314 Mio. € auf 270 Mio. € vermindert.

Die **Risikovorsorge** lag bei 229 Mio. €. Der Vorjahreswert belief sich auf 14 Mio. €.

Das **Betriebsergebnis** bezifferte sich auf 499 Mio. € (Vorjahr: 598 Mio. €) und lag damit um -99 Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Bezüglich der vorstehenden beziehungsweise nachfolgenden (Abschnitt 3.2) Ausführungen zu der Ertrags-

lage der DZ BANK ergeben sich die folgenden Abweichungen gegenüber den im Prognosebericht (Abschnitt V des Lageberichts des Vorjahres) enthaltenen Feststellungen.

Gegenüber dem Plan 2018 wurde im Geschäftsjahr ein um -183 Mio. € niedrigeres Betriebsergebnis vor Risikovorsorge erzielt. Ursächlich hierfür war zum einen ein den Planwert unterschreitender Nettoertrag des Handelsbestands, im Wesentlichen bedingt durch merkliche spreadinduzierte Bewertungsverluste im Zins- und Bonitätshandel sowie bei derivativen Flowprodukten. Des Weiteren lagen die Ausschüttungen seitens der Union Asset Management Holding, der Teambank und der DZ PRIVATBANK aufgrund des jeweils unter den Erwartungen gebliebenen Geschäftsverlaufs unter Plan.

3.2 Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr wie nachfolgend dar:

ABB. 1 – ERTRAGSRECHNUNG

	2018	2017	Veränderung in %
in Mio. €			
Zinsüberschuss¹	1.071	1.340	-20,1
davon: Beteiligungserträge²	498	737	-32,4
Provisionsüberschuss³	388	376	3,2
Nettoertrag des Handelsbestands	363	424	-14,4
Verwaltungsaufwendungen	-1.452	-1.529	-5,0
Personalaufwendungen	-636	-643	-1,1
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ⁴	-816	-886	-7,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-100	-27	> 100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	270	584	-53,8
Risikovorsorge⁵	229	14	> 100,0
Betriebsergebnis	499	598	-16,6
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge⁶	-189	-278	-32,0
davon: Auflösung §340g HGB-Res.	425	250	70,0
Ergebnis vor Steuern	310	320	-3,1
Steuern⁷	12	250	-95,2
Jahresüberschuss	322	570	-43,5

1 Vgl. Jahresabschluss, Gewinn- und Verlustrechnung (GuV), Summe aus Nrn. 1. - 4.

2 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 3.b) + 3.c) + 4.

3 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 5. + 6.

4 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 9.b) + 10.

5 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Nr. 12.

6 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 13. - 16. und Nrn. 18. + 19.

7 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 21. + 22.

Der **Zinsüberschuss** verringerte sich um -20,1 Prozent auf 1.071 Mio. € (Vorjahr: 1.340 Mio. €).

Der Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge), der im Wesentlichen auf die Bestände aus dem Kreditge-

schäft (Geschäftsfeld Firmenkunden sowie ein separat geführter Immobilienkreditbestand) sowie auf die Bestände aus dem Geld- und Kapitalmarktgeschäft zurückgeht, nahm um -5,0 Prozent auf 573 Mio. € (Vorjahr: 603 Mio. €) ab. Darüber hinaus enthält der Zinsüberschuss die Zinsaufwendungen und -erträge für emittierte und von Konzernunternehmen erworbene nachrangige Anleihen. Die betragsmäßige Höhe der einzelnen Positionen sowie die Wirkung auf die Veränderung des Zinsüberschusses stellen wir nachfolgend dar.

Im Kreditgeschäft nahm der Zinsüberschuss um -1,1 Prozent auf 466 Mio. € (Vorjahr 471 Mio. €) ab.

Dabei reduzierte sich der Zinsüberschuss im Firmenkundengeschäft leicht um -1,1 Prozent auf 430 Mio. € (Vorjahr: 435 Mio. €). Der Zinsüberschuss aus dem separat geführten Immobilienkreditbestand lag mit 36 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 36 Mio. €).

Das Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft der DZ BANK umfasst die fünf regionalen Firmenkundenbereiche für das inländische Firmenkundengeschäft (Nord und Ost, West, Mitte/ab 1.1.2019: Zentralbereich Firmenkunden, Baden-Württemberg und Bayern), den Unternehmensbereich Investitionsförderung sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung für das Geschäft mit deutschen Firmenkunden und ausländischen Kunden mit Deutschlandbezug.

Auf der Grundlage des genossenschaftlichen Subsidiaritätsprinzips, der Aufgabenteilung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und der Orientierung an den Bedürfnissen der Unternehmen werden die Firmenkunden von der Genossenschaftsbank vor Ort betreut, gemeinsam mit der DZ BANK oder direkt durch die DZ BANK.

Die Genossenschaftliche FinanzGruppe hat den seit Jahren andauernden Wirtschaftsaufschwung in Deutschland im mittelständischen Firmenkundengeschäft begleitet. Dies bestätigt ihre Marktposition im Kreditgeschäft mit Firmenkunden.

So lag das Bestandswachstum der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in den vergangenen zehn Jahren weit über dem Zuwachs des Gesamtmarkts. Dadurch hat sich der Marktanteil der Gruppe im Kreditgeschäft mit Firmenkunden in Deutschland zwischenzeitlich auf rund 22 Prozent erhöht.

Die inländischen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das gemeinsame Firmenkundengeschäft von DZ BANK und Genossenschaftsbanken stellen sich grundsätzlich positiv dar, auch wenn sich das Wachstumstempo der deutschen Wirtschaft im Berichtsjahr verringert hat. Der deutsche Mittelstand erweist sich nach wie vor als wirtschaftlich robust.

Gleichzeitig gestaltet sich das Wettbewerbsumfeld im Firmenkundengeschäft immer schwieriger und der Druck auf die Kreditmargen bleibt unverändert hoch. Die großen Veränderungstreiber unserer Zeit, Digitalisierung und ein damit einhergehendes verändertes Kundenverhalten, verschärfen diesen Wettbewerb weiter und führen zu einem deutlich erhöhten Innovations- und Optimierungsbedarf im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft.

Hinzu kommt, dass die überwiegende Mehrheit der mittelständischen Unternehmen aufgrund ihrer soliden Kapital- und Liquiditätssituation nach wie vor in der Lage ist, ihre Investitionen aus dem Cashflow oder aus den eigenen Rücklagen heraus zu finanzieren.

Die hohe Investitionsneigung des deutschen Mittelstandes hat gemäß der Mittelstandsstudie der DZ BANK vom Herbst 2018 gegenüber dem Frühjahr 2018 bei anhaltend guter Kapazitätsauslastung leicht nachgegeben. Ein maßgeblicher Grund hierfür dürfte der Fachkräftemangel sein, der den Unternehmen immer größere Sorgen bereitet. Zudem stellen geopolitische Einflüsse, zu denen vor allem die weltweiten Handelskonflikte und die mit dem nahenden Brexit verbundenen Unsicherheiten zählen, eine weitere Belastung für die Investitionsbereitschaft der Unternehmen dar.

Die stabile Inlandskonjunktur und die wirtschaftliche Robustheit der Unternehmen haben dazu beigetragen, dass sich die Mittelständler in den vergangenen Jahren zunehmend im Ausland engagieren. Über die Hälfte der mittelständischen Unternehmen sind über Export, Import, Joint Ventures, Auslandsproduktion oder Kooperationen im Ausland aktiv. Dem hat die DZ BANK vor allem auch durch ein im Geschäftsjahr geschlossenes Kooperationsabkommen mit Indonesiens drittgrößter Bank, der PT Bank Central Asia Tbk, Rechnung getragen. Das Ziel dieses Abkommens ist die gegenseitige Unterstützung von Firmenkunden, und zwar sowohl im Hinblick auf deutsche Direkt- und Verbundkunden, die den indonesischen Markt im Fokus haben, als auch betreffend indonesische Kunden der

PT Bank Central Asia, die den Weg nach Deutschland suchen.

Der Zinsüberschuss aus dem Geld- und Kapitalmarktgeschäft verminderte sich um -18,3 Prozent auf 192 Mio. € (Vorjahr: 235 Mio. €) insbesondere im Zusammenhang mit einem Bestandsabbau in der Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere im Berichtsjahr. Der Verkauf der Wertpapiere erfolgte zur Verringerung der Duration im Bestand. Dem Rückgang im Zinsüberschuss stehen Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens (Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge) gegenüber.

Die Belastung aus Nachrangmitteln (Saldo aus nachrangigen Eigenemissionen und von Konzernunternehmen angekauften nachrangigen Wertpapieren) für den Zinsüberschuss verminderte sich aufgrund eines Rückgangs der Passivbestände im Geschäftsjahr um -17,5 Prozent auf -85 Mio. € (Vorjahr: -103 Mio. €).

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge der DZ BANK haben sich um -32,4 Prozent auf 498 Mio. € (Vorjahr: 737 Mio. €) ermäßigt.

Die Verminderung erklärt sich vor allem auch aus den gegenüber dem Vorjahr verringerten Beteiligungserträge seitens der Union Asset Management Holding (-64 Mio. €) und der R+V Versicherung (-44 Mio. €). Zudem enthielt der Vorjahresausweis einmalig Beteiligungserträge seitens der WGZ Finance plc, Dublin, (ehemals DZ BANK IRELAND plc, Dublin) als Folge der Liquidation (106 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** legte um +3,2 Prozent auf 388 Mio. € (Vorjahr: 376 Mio. €) zu.

Wesentliche Ertragsquellen sind Dienstleistungsentgelte im Firmenkundengeschäft (hierin insbesondere enthalten Kreditgeschäft inklusive Bürgschaften/Garantien und Auslandsgeschäft), im Kapitalmarktgeschäft (hierin insbesondere enthalten Wertpapieremissions- und Kommissionsgeschäft, Vermittlungsprovisionen, Geschäfte an Terminbörsen, Finanzdienstleistungen und Infobereitstellung) sowie im Transaction Banking (hierin vor allem enthalten Zahlungsverkehr inklusive Kreditkartengeschäft, Wertpapierverwahrung sowie Kursgewinne/-verluste aus dem Devisen-Dienstleistungsgeschäft).

Die DZ BANK AG hat Abwicklungsleistungen im Rahmen der Geschäftsbesorgung im Kreditgeschäft

auf die Schwäbisch Hall Kreditservice, im Zahlungsverkehr auf die Equensworldline und im Kapitalmarktgeschäft/Transaction Banking auf die Deutsche WertpapierService Bank übertragen. Die Aufwendungen aus der Geschäftsbesorgung der genannten externen Abwicklungsgesellschaften betragen insgesamt -167 Mio. € (Vorjahr: -164 Mio. €) und werden im Provisionsüberschuss der einzelnen Geschäftsfelder Firmenkunden (-12 Mio. €) und Transaction Banking (-155 Mio. €) ausgewiesen.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft stieg der Provisionsüberschuss insgesamt leicht um +2,9 Prozent auf 105 Mio. € (Vorjahr: 102 Mio. €) an. In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Provisionsüberschuss um -22,9 Prozent auf 27 Mio. € (Vorjahr: 35 Mio. €) verringert. Gegenläufig erhöhte sich der Provisionsüberschuss im Bereich Strukturierte Finanzierung um +10,5 Prozent auf 84 Mio. € (Vorjahr: 76 Mio. €). Der Provisionsüberschuss im Bereich Corporate Finance legte auf 5 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) zu.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft erhöhte sich der Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss um +6,3 Prozent auf 152 Mio. € (Vorjahr: 143 Mio. €). Hierbei konnte der Provisionsüberschuss aus dem Wertpapieremissionsgeschäft aufgrund zusätzlicher Mandate im Rentenemissionsgeschäft um +46,4 Prozent auf 41 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) gesteigert werden.

Des Weiteren lag der Provisionsüberschuss im Geschäftsfeld Transaction Banking mit 120 Mio. € um +7,1 Prozent oder +8 Mio. € über dem Vorjahr. Der Anstieg resultiert insbesondere aus gestiegenen Erträgen im Wertpapierverwahrungsgeschäft sowie im Zahlungsverkehr.

Der Provisionsüberschuss aus sonstigen Finanzdienstleistungen verminderte sich im Betrachtungszeitraum um -38,9 Prozent auf 11 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €). Der Rückgang ist mit -4 Mio. € auf erstmalig angefallene Provisionsaufwendungen für Ratinginformationen im Zusammenhang mit Dienstleistungen für Genossenschaftsbanken und mit -1 Mio. € auf höhere Bonifikationsaufwendungen für eigene begebene Emissionen zurückzuführen.

Der Nettoertrag des Handelsbestands erreichte einen Wert in Höhe von 363 Mio. € (Vorjahr: 424 Mio. €).

Die Erträge aus dem Kundenhandelsgeschäft lagen auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Der Rückgang im Handelsergebnis ist auf marktpreisinduzierte Bewertungsaufwendungen, insbesondere auf spreadinduzierte Bewertungsverluste im Zins- und Bonitätshandel zurückzuführen.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich für das Geschäftsjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von +13 Mio. € (Vorjahr: -26 Mio. €), der wesentlich auf die von der DZ BANK begebenen Eigenemissionen zurückgeht.

Im Berichtszeitraum wurde der Sonderposten gemäß §340e Abs. 4 HGB in Folge des Überschreitens der geforderten Mindestdotierung in Höhe von 35 Mio. € ergebniswirksam vermindert (Vorjahr: ergebniswirksame Dotierung in Höhe von -7 Mio. €).

Einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kapitalmärkte im Geschäftsjahr hatte die zuvor erwähnte Fortführung der geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing) bis zum Jahresende mit Beibehaltung des Leitzinses von 0,00 Prozent und der Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,40 Prozent über das Ende des Berichtsjahres hinaus.

Ferner erhöhte die US-Notenbank Fed den Leitzins im Verlaufe des Berichtsjahres in vier Schritten im März, im Juni, im September und im Dezember 2018 um jeweils 25 Basispunkte auf eine Bandbreite von letztendlich 2,25 bis 2,50 Prozent.

Die seit Jahresbeginn, insbesondere im zweiten Halbjahr 2018, festzustellende Abschwächung des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland und in der Euro-Zone vollzog sich vor dem Hintergrund weitreichender Änderungen im geopolitischen Umfeld. Neben den Brexit-Verhandlungen und der sich im weiteren Jahresverlauf zunehmenden Verhärtung der Fronten im Schuldenstreit zwischen Rom und Brüssel führten vor allem auch die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China mit sich ausweitenden wechselseitigen Zollbarrieren zu konjunkturellen Belastungen. Insbesondere die letztgenannten Handelskonflikte wirkten sich nachteilig auf die inländische, stark exportabhängige Wirtschaft aus.

Mit Blick auf diese Entwicklung verzeichneten die DAX-Notierungen im Berichtsjahr mit einem Durchschnittswert von 12.270 Zählern keine wesentliche Veränderung gegenüber dem im Vorjahr erzielten Vergleichswert von 12.435 Punkten. Allerdings war die

Volatilität des Kursverlaufes im Geschäftsjahr deutlich ausgeprägter als im Jahr 2017.

Darüber hinaus wirkte sich das regulatorische Umfeld auf die Märkte und Marktakteure aus, die sich auch im Berichtsjahr den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus.

Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Research-Leistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote. Für alle Kundengruppen nimmt der Anteil des Geschäftes über elektronische Systeme, die den klassischen Telefonhandel zunehmend ablösen, deutlich zu.

Für den deutschen Privatanleger stehen Sicherheit und verständliche Anlagelösungen im aktuellen Niedrigzinsumfeld obenan. Mit dem Fokus auf diesen Kundenbedarf konnte die genossenschaftliche Bankengruppe dank des Vertriebserfolges der Genossenschaftsbanken den Absatzrekord bei Anlagezertifikaten aus dem Vorjahr mit über 4,5 Mrd. € im Geschäftsjahr wiederholen. Gemessen an dem in strukturierten Wertpapieren investierten Marktvolumen, das sich zu 97,8 Prozent aus Anlageprodukten zusammensetzt, konnte die DZ BANK ihre Marktposition mit einem Marktanteil von 17,9 Prozent per Ende Dezember 2018 gemäß den Angaben des Deutschen Derivate Verbands erneut eindrucksvoll unter Beweis stellen. Zudem wurde der DZ BANK mit ihrem vollumfänglichen und hochwertigen Leistungsangebot von einer unabhängigen Fachjury nach 2017/18 zum zweiten Mal die Auszeichnung „Bester Emittent 2018/2019“ bei den diesjährigen ZertifikateAwards zuerkannt.

Die Ausrichtung der DZ BANK auf eine nachhaltige und konsequente Digitalisierung und Optimierung der Wertpapierprozesse im Privatkunden-Wertpapiergeschäft wurde konsequent fortgeführt. Weiterhin verfügt die DZ BANK über ein zukunftsfähiges Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung auf Basis der neuen Norm ISO 9001:2015, das von der DQS GmbH Deutsche Gesell-

schaft zur Zertifizierung von Managementsystemen geprüft und zertifiziert wurde.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken zum Zwecke der langfristigen Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über fünf Jahren. Dabei wurde verstärkt in Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Kreditprodukte in Form von Credit-linked Notes investiert. Regelmäßig nachgefragt wurden auch strukturierte Zins- und Aktienanleihen. Darüber hinaus strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an, insbesondere auch im Bereich der Aktien- und Immobilieninvestments. Diesbezüglich standen vor allem Fondsprodukte der Union Investment Gruppe im Fokus der Nachfrage, deren Absatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erneut anstieg.

Auch für das Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK mit institutionellen Kunden war die EZB-Geldpolitik der Negativzinsen und die damit einhergehende Verzerrung der Marktpreise und der Risikoprämien bestimmend. Die Ertragsbasis reichte über das gesamte Fixed-Income-Produktspektrum mit Schwerpunkt im Sekundärmarkt von Anleihen. Bei den Zins- und Bonitätsstrukturen steht die DZ BANK den institutionellen Kunden seit Jahren mit einem weit gefächerten Produktsortiment zur Seite und konnte hier die hohen Umsatzzahlen der Vorjahre sogar noch leicht übertreffen.

Im Rahmen einer im Geschäftsjahr zu beobachtenden Zunahme der Abwicklung von Handelsgeschäften über elektronische Plattformen konnten die Umsätze mit Asset Managern und Banken im In- und Ausland deutlich gesteigert werden. Versicherungsunternehmen und Pensionskassen richteten ihre Anlageaktivitäten zunehmend auf den Bereich der alternativen Assetklassen wie Immobilien und Infrastruktur aus. Demgegenüber standen bei Banken und Asset Managern Flowprodukte sowie ferner Spreadprodukte wie Unternehmensanleihen und Anleihen der Schwellenländer im Mittelpunkt des Interesses. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Berichtsjahr in den von der DZ BANK getätigten Abschlüssen mit institutionellen Kunden betreffend Multitranchenanleihen mit ausländischen und supranationalen Emittenten.

Das firmenkundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK mit mittelständischen Unternehmen und Großunternehmen stützt sich auf eine umfassende Produktpalette mit einem besonderen Fokus auf Devisen- und Zinssicherungen zur Steuerung von Wäh-

rungs- und Zinsrisiken, wobei das Devisengeschäft erfreulicherweise zulegte. Als Basisprodukte ergänzen vor allem auch das Einlagengeschäft und das Wertpapiergeschäft für das Liquiditätsmanagement das Angebotsspektrum.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden, EZB-gesteuerten Niedrigzinspolitik sowie eines begrenzten Kreditbedarfs bei weitgehend auskömmlicher Liquiditätssituation der Mehrzahl der mittelständischen Kunden konzentrieren sich deren Zinssicherungsaktivitäten auf Laufzeiten mit einer Dauer von mehr als zehn Jahren.

Darüber hinaus war ein Anstieg im aktiven Geldmarktgeschäft festzustellen.

Das Anleiheemissionsgeschäft war im Geschäftsjahr maßgeblich von den Maßnahmen betreffend das erwähnte Anleihekaufprogramm der EZB geprägt. Mit Blick auf die vorgesehene Rückführung des Kaufprogramms durch die EZB waren steigende Risikoaufschläge für Anleiheemittenten sowie in der Folge eine im Vergleich zum Vorjahr reduzierte Emissionstätigkeit für Anleihen festzustellen. Banken haben einen Teil ihrer traditionellen Refinanzierung über unbesicherte Anleihen im besicherten Pfandbrief beziehungsweise im internationalen Covered-Bond-Markt vorgenommen. Die DZ BANK konnte von dieser Entwicklung profitieren und ihren Marktanteil im Covered-Bond-Primärmarkt ausbauen. Insgesamt hat die DZ BANK in einem zurückgehenden Neuemissionsmarkt nicht nur ihren relativen Marktanteil, sondern auch die absoluten Volumina begleiteter Anleiheemissionen in einigen Marktsegmenten deutlich steigern können.

Die **Verwaltungsaufwendungen** lagen in der DZ BANK mit einem Betrag von -1.452 Mio. € um 77 Mio. € oder 5,0 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von -1.529 Mio. €.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen im Geschäftsjahr um 70 Mio. € auf -816 Mio. € (Vorjahr: -886 Mio. €) ab. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Wert des Vorjahres einmalig durch fusionsbedingte Aufwendungen für die Durchführung der Datenmigration in Höhe von -91 Mio. € belastet war. Gegenläufig sind im Berichtsjahr insbesondere um 12 Mio. € höhere Aufwendungen für die Bankenabgabe (Geschäftsjahr: -36 Mio. €, Vorjahr: -24 Mio. €) angefallen.

Die Verminderung der Personalaufwendungen um 7 Mio. € auf -636 Mio. € (Vorjahr: -643 Mio. €) ist vor

allem auf geringere variable Vergütungen im Geschäftsjahr zurückzuführen.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge der DZ BANK belief sich im Berichtsjahr auf -100 Mio. € (Vorjahr: -27 Mio. €).

Es enthält mit einem Betrag von -128 Mio. € (Vorjahr: -69 Mio. €) das saldierte Ergebnis aus der Bewertung der betrieblichen Altersvorsorge. Das letztgenannte Ergebnis beinhaltet im Wesentlichen den im Berichtsjahr gebuchten Aufzinsungsaufwand aus der Bewertung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von -115 Mio. € (Vorjahr: -86 Mio. €) sowie den im Geschäftsjahr aus dem Deckungsvermögen entstandenen Aufwand in Höhe von -13 Mio. € (Vorjahr: Erträge in Höhe von 17 Mio. €). Ferner berücksichtigt das Sonstige betriebliche Ergebnis des Berichtsjahres ein Devisenergebnis des Anlagebuches in Höhe von -24 Mio. € sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 54 Mio. €.

Die **Risikoversorge** belief sich auf 229 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €).

Im Geschäftsjahr ergab sich für die Kreditrisikoversorge eine Nettoauflösung in Höhe von 219 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung: 8 Mio. €). Der Zuführung zur Kreditrisikoversorge, insbesondere im Firmenkundengeschäft, standen Auflösungen aus einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen gegenüber. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Kreditrisikoversorge auch begünstigt durch die stabile Konjunkturlage ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige Risikopolitik der DZ BANK wider.

Im Berichtsjahr fand eine Anpassung der einbezogenen Risikoparameter statt. Durch diese Umstellung ist ein Ertrag in Höhe von 88 Mio. € entstanden (Erstwendungseffekt), der im Wesentlichen auf die Portfoliorisikoversorge entfällt (Rückgriff auf individuelle Verlustquoten bei Ausfall und Umstellung der CCF-Parameter).

Weiterführende Angaben zur Bemessung der Kreditrisikoversorge sind im Abschnitt 2 des Anhangs des Jahresabschlusses 2018 enthalten.

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge** schloss im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit -189 Mio. € (Vorjahr: -278 Mio. €) ab.

Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von -384 Mio. € (Vorjahr: 225 Mio. €) umfasst sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von -421 Mio. € (Vorjahr: 185 Mio. €) als auch das Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens in Höhe von insgesamt 37 Mio. € (Vorjahr: 40 Mio. €).

Das Ergebnis aus Beteiligungen beinhaltet im Berichtsjahr vor allem Abschreibungen in Höhe von -220 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -200 Mio. € auf die Buchwerte der von der DZ BANK direkt an der DZ PRIVATBANK beziehungsweise an der DVB Bank gehaltenen Beteiligung.

Im Vorjahr enthielt das Ergebnis aus Beteiligungen vor allem Erträge in Höhe von 126 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der Concardis GmbH, Eschborn, sowie eine Zuschreibung in Höhe von 44 Mio. € auf den Buchwert der von der DZ BANK an der WL BANK gehaltenen Beteiligung.

Im Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens waren im Geschäftsjahr vor allem Erträge in Höhe von 40 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €) aus der Veräußerung von Wertpapieren des Liquiditätspools und der Auflösung von Sicherungsderivaten zu verzeichnen.

Der Aufwand aus Verlustübernahmen in Höhe von -159 Mio. € (Vorjahr: -351 Mio. €) resultierte im Berichtsjahr maßgeblich aus einem Aufwand in Höhe von -150 Mio. € zugunsten der DVB Bank.

Im Vorjahr ist der Aufwand aus Verlustübernahmen wesentlich auf einen Aufwand in Höhe von -300 Mio. € zugunsten der DVB Bank sowie aus einem Aufwand in Höhe von -39 Mio. € zugunsten der VR-LEASING AG zurückzuführen.

Das außerordentliche Ergebnis schloss im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von -71 Mio. € (Vorjahr: -402 Mio. €) ab. Es enthält Aufwendungen in Höhe von -79 Mio. € aus der Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen im Rahmen des Strategieprogramms Verbund First 4.0.

Im Vorjahr berücksichtigte das außerordentliche Ergebnis darüber hinaus insbesondere einen von der DZ BANK an die DVB Bank geleisteten Ertragszuschuss in Höhe von -500 Mio. €, dem ein Ertrag der DZ BANK in Höhe von 107 Mio. € aus der Abwicklung der Geschäftstätigkeit der WGZ Finance plc (ehemals DZ BANK IRELAND plc) gegenüberstand.

Im Berichtsjahr wurde im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge ein Ertrag in Höhe von 425 Mio. € (Vorjahr: Ertrag in Höhe von 250 Mio. €) aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB vereinnahmt.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug 310 Mio. € (Vorjahr: 320 Mio. €).

Die **Steuern** des Geschäftsjahres in Höhe von 12 Mio. € (Vorjahr: 250 Mio. €) beinhalten einen Ertrag aus Konzernsteuerumlagen in Höhe von 386 Mio. € (Vorjahr: 229 Mio. €), einen Ertrag aus latenten Steuern in Höhe von 22 Mio. € (Vorjahr: 170 Mio. €) sowie einen Steueraufwand in Höhe von -396 Mio. € (Vorjahr: -149 Mio. €).

Der **Jahresüberschuss** belief sich auf 322 Mio. € (Vorjahr: 570 Mio. €).

Der erzielte Jahresüberschuss in Höhe von 322 Mio. € ermöglicht die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,18 € pro Aktie mit einem Gesamtbetrag von 322 Mio. €, die der Hauptversammlung vorgeschlagen wird.

3.3 Anzahl der Niederlassungen

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2018 unverändert zum Vorjahr im Inland 7 Niederlassungen in Berlin, Düsseldorf, Hannover, Koblenz, München, Münster und Stuttgart sowie im Ausland 4 Filialen in London, New York, Hongkong und Singapur.

Den Niederlassungen in Hannover und München sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg beziehungsweise Nürnberg zugeordnet.

4 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der DZ BANK erhöhte sich zum 31. Dezember 2018 um 6,5 Mrd. € oder 2,6 Prozent auf 258,5 Mrd. € (31. Dezember 2017: 252,0 Mrd. €).

Auf die Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 22,9 Mrd. € rund 8,8 Prozent der Bilanzsumme der DZ BANK zum 31. Dezember 2018. Auf die Filialen New York (11,0 Mrd. €) und London (5,6 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 72,5 Prozent des Gesamtvolumens von 22,9 Mrd. €. Der verbleibende Betrag von 6,3 Mrd. € verteilt sich auf die Filiale Singapur (3,6 Mrd. €) und auf die Filiale Hongkong (2,7 Mrd. €).

Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2018, belief sich auf 0,1 Prozent (Vorjahr: 0,2 Prozent).

Das **Geschäftsvolumen** betrug 287,4 Mrd. € (31. Dezember 2017: 280,7 Mrd. €). Dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 7,9 Mrd. € (31. Dezember 2017: 7,0 Mrd. €) und die Anderen Verpflichtungen der DZ BANK in Höhe von 21,0 Mrd. € (31. Dezember 2017: 21,7 Mrd. €).

ABB. 2 – BILANZSUMME



Die **zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 1.174,9 Mrd. € (31. Dezember 2017: 1.020,7 Mrd. €) und die **nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 62,7 Mrd. € (31. Dezember 2017: 64,9 Mrd. €) beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt auf einen Nominalbetrag in Höhe von 1.237,6 Mrd. € (31. Dezember 2017: 1.085,6 Mrd. €). Auf diesen Gesamtbetrag entfallen positive Marktwerte in Höhe von insgesamt 17,3 Mrd. € (31. Dezember 2017: 19,0 Mrd. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** nahmen zum 31. Dezember 2018 mit einem Betrag von 145,1 Mrd. € um +9,0 Mrd. € gegenüber dem Wert zum 31. Dezember 2017 in Höhe von 136,1 Mrd. € zu. Die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute erhöhten sich um +2,1 Mrd. € oder +2,9 Prozent auf 73,3 Mrd. €. Die Forderungen an andere Kreditinstitute legten um +6,9 Mrd. € oder +10,6 Prozent auf 71,8 Mrd. € zu.

Die **Forderungen an Kunden** wuchsen zum 31. Dezember 2018 um +1,7 Mrd. € auf 34,7 Mrd. € (31. Dezember 2017: 33,0 Mrd. €). Dabei verzeichneten die Darlehen (+0,8 Mrd. €) und die Kontokorrentforderungen (+0,5 Mrd. €) sowie die Termingelder (+0,3 Mrd. €) einen Anstieg.

Die **Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapiere** wiesen zum 31. Dezember 2018 mit 28,3 Mrd. € einen gegenüber dem 31. Dezember 2017 (35,4 Mrd. €) um -7,1 Mrd. € niedrigeren Betrag auf. Diese Veränderung geht nahezu ausschließlich auf die Bestände der Anleihen und Schuldverschreibungen zurück, die sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 28,2 Mrd. € (31. Dezember 2017: 35,3 Mrd. €) beliefen. Die Bestände der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erreichten mit einem Ausweis in Höhe von 0,1 Mrd. € die Höhe des Vergleichswerts zum 31. Dezember 2017 (0,1 Mrd. €).

Der Aktivposten **Handelsbestand** lag mit einem Betrag in Höhe von 32,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2018 um +2,6 Mrd. € über dem Stand zum 31. Dezember 2017 (29,8 Mrd. €). Dies ist maßgeblich auf den Zuwachs der Schuldverschreibungen (+2,3 Mrd. €) und Rückkaufvereinbarungen (Repos) (+2,2 Mrd. €) bei gleichzeitigem Rückgang der derivativen Finanzinstrumente (-1,3 Mrd. €) sowie der Aktien und Investmentzertifikate (-0,4 Mrd. €) zurückzuführen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** nahmen um 5,0 Mrd. € auf 132,6 Mrd. € (31. Dezember 2017: 127,6 Mrd. €) zu. Die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten erhöhten sich um +1,0 Mrd. € auf 53,1 Mrd. €, die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten um +4,0 Mrd. € auf 79,5 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stiegen zum 31. Dezember 2018 um +4,1 Mrd. € auf 35,6 Mrd. € (31. Dezember 2017: 31,5 Mrd. €). Für diese Veränderung waren vor allem Zuwächse der Kontokorrentguthaben (+3,2 Mrd. €), der Termingelder (+0,6 Mrd. €) und der Tagesgeldeinlagen (+0,4 Mrd. €) ursächlich.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten einen Wert in Höhe von 34,2 Mrd. €. Sie blieben damit um -2,3 Mrd. € hinter dem Betrag zum 31. Dezember 2017 in Höhe von 36,5 Mrd. € zurück, da sich der Bestand an Geldmarktpapieren um -3,8 Mrd. € reduzierte und der Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen (ohne Einbeziehung der inländischen Geldmarktpapiere) um +1,5 Mrd. € zulegte.

Der Passivposten **Handelsbestand** verzeichnete eine Zunahme um +1,2 Mrd. € auf 34,4 Mrd. € (31. Dezember 2017: 33,2 Mrd. €). Dabei wuchsen die begebenen Investmentzertifikate um +1,0 Mrd. € und

die Inhaberschuldverschreibungen um +0,8 Mrd. €, während sich die Bestände der Repurchase Agreements um -1,5 Mrd. € verminderten.

Der **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB wies mit einem Ausweis von 3.812 Mio. € einen gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2017 (4.272 Mio. €) um 460 Mio. € verringerten Betrag auf.

Das zum 31. Dezember 2018 ausgewiesene bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 10.504 Mio. € blieb gegenüber dem zum 31. Dezember 2017 ausgewiesenen Wert unverändert.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation der DZ BANK** wird in diesem Lagebericht unter VI Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 7.3.3 DZ BANK Institutgruppe dargestellt.

5 Finanzlage

Die **Liquiditätssteuerung** der Unternehmen des Sektors Bank erfolgt im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK und dezentral in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt zentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt mit den angeschlossenen Treasury-Einheiten der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige

Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK über die Standorte Frankfurt, New York, Hongkong und London. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, in dessen Rahmen unter anderem die DZ BANK Ziehungen vornehmen kann.

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Geschäftsfeld Konzern-Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral-Management-Prozess zentral im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK angesiedelt. Weiterhin steht dem Konzern-Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung. Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken genutzt sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – sogenannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Der Vertrieb erfolgt hierbei vornehmlich an institutionelle Investoren.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Der Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe inklusive der DZ BANK für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitenprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Lagebericht unter VI Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Kapitel 6.2 Ökonomische Liquiditätsadäquanz enthalten.

III Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

IV Personalbericht und Nachhaltigkeit

1 Personalbericht

1.1 Personalarbeit

Im Rahmen der Zukunftsagenda Verbund First 4.0 entwickelte die DZ BANK Gruppe ihre Strategie als führender Allfinanzanbieter für die genossenschaftliche FinanzGruppe weiter. Zur Weiterentwicklung der DZ BANK als Verbund- und Geschäftsbank/Holding liegt der Fokus auf neun Handlungsfeldern. Die Aufgaben für den Bereich Personal sind dabei im Handlungsfeld Personal und Kultur verankert. Personalwirtschaftliche Schwerpunktthemen waren neben der Aktualisierung der HR-Instrumente Interessenausgleich und Sozialplan vor dem Hintergrund neuer Kosten- und Zielgrößen auch die Harmonisierung der Vergütungssysteme.

1.2 Personalentwicklung Rückblick 2018

Im Geschäftsjahr wurde das neue Themenfeld „Innovation, Digitalisierung und Agilität“ mit rund 300 Teilnahmen erfolgreich eingeführt. Die dort angebotenen Maßnahmen reichten von einer ersten Sensibilisierung für die Themen über eine vertiefte Wissensvermittlung bis hin zu Anwendung und konkreter Entwicklung im Training. Insgesamt wurden in diesem Themenfeld 35 Maßnahmen durchgeführt. Es wird im Jahr 2019 weiter ausgebaut und zählt damit auch bereits auf die Zukunftsagenda Verbund First 4.0 im Geschäftsjahr 2019 ein.

Die im Vorjahr eingeführte Lernplattform „Meine Trainings“ hat sich mit den verschiedenen Funktionen gut etabliert. Hierin sind alle Seminarprozesse integriert. Neben der Angebotsübersicht erfolgen beispielsweise Anmeldungen oder Stornierungen auf der Plattform. Die Beschäftigten haben so jederzeit den Überblick über Anmeldestatus und Verfügbarkeit der Trainingsangebote. Insgesamt waren im Offenen Weiterbildungsprogramm im Geschäftsjahr rund 4.800 Teilnahmen zu verzeichnen. Neben fachspezifischen Trainingsmaßnahmen, wie zum Beispiel zum Bankenaufsichtsrecht, waren auch im Geschäftsjahr die Kurzformate der Reihe Forum Wissen stark nachgefragt. Es haben 17 Veranstaltungen mit insgesamt zirka 1.000 Teilnehmern stattgefunden. Daneben gab auch das Trendscouting-Team der DZ BANK in einem eigenen

Termin Einblicke in das Banking der Zukunft. Durchschnittlich wurden die Veranstaltungen im Format Forum Wissen von 60 Mitarbeitern besucht.

In der Führungskräfteentwicklung lag der Schwerpunkt der Aktivitäten in den Themen Digitalisierung, Innovation, Agilität sowie bei begleitenden Maßnahmen zur Kommunikation auf Führungsebene im Rahmen der Zukunftsagenda Verbund First 4.0. Dazu fanden beispielsweise Führungsdialektive zwischen Vorstand und weiteren 163 Führungskräften statt.

Die Führungskräfteprogramme Startklar, Spurwechsel und Cockpit verzeichneten 115 Teilnahmen. Die knapp 100 Anmeldungen und entsprechende Rückmeldungen zu Einzelthemen, wie beispielsweise „Digital Leadership“, bestätigen, dass Angebot und Nachfrage zueinander passen.

Insgesamt lag die Weiterempfehlungsquote im Weiterbildungsprogramm der Bank auch im Geschäftsjahr bei über 90 Prozent.

Um dem Bedarf nach einem stärkeren Mix aus verschiedenen Lernmethoden nachzukommen, wird das E-Learning-Angebot im Geschäftsjahr 2019 ausgebaut. Für die Mitarbeiter stehen dann rund 50 E-Learning-Angebote (unter anderem Speed Reading oder Blended Learning) zur Verfügung, die zeitliche und räumliche Flexibilität ermöglichen. Im Geschäftsjahr standen 25 verpflichtende E-Learnings für die inländischen Standorte zur Verfügung. Als Pflicht-E-Learning-Schulung wurde das Thema „Security Awareness“ in den Auslandsfilialen eingeführt. Im Geschäftsjahr 2019 wird dieses um das Thema Datenschutz ergänzt werden.

1.3 Ausbildung und Nachwuchsförderung

49 neue Kollegen (19 Frauen und 30 Männer) haben nach dem Schul- oder Hochschulabschluss in unterschiedlichen Programmen ihren Berufseinstieg begonnen. Die Verantwortung für die qualifizierte Ausbildung und Förderung der Nachwuchskräfte sehen die Personalexperten als Gemeinschaftsaufgabe innerhalb der Bank. Der Bereich Personal schafft die Rahmenbedingungen und steuert Nachwuchskräfte sowie Fachbereichsverantwortliche, aber die Ausbildung findet in den Fachbereichen statt. Dem zukünftigen Bedarf entsprechend findet eine zunehmende Verlagerung aus den klassischen bankfachlichen Ausbildungsprogrammen hin zu Ausbildungs- und Bachelorprogrammen mit einem IT-, Wirtschaftsinformatik- oder Digitali-

sierungsschwerpunkt statt. Im zweiten Quartal des Geschäftsjahres startete das neue Traineeprogramm 4.0 mit fünf Trainees und dem Schwerpunkt Innovation und Digitalisierung. In den einzelnen Fachbereichen haben insgesamt 14 Hochschulabsolventen ihren Berufseinstieg begonnen. Die DZ BANK legt großen Wert auf die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, um ihre Berufseinsteiger bestmöglich auf die Übernahme geeigneter Funktionen vorzubereiten. Neben der Vermittlung von Fachwissen hat deshalb die methodische, soziale und persönliche Kompetenzerweiterung eine zentrale Bedeutung in den Entwicklungsprogrammen. Mit den Nachwuchskräfteinitiativen, die seit drei Jahren als fester Baustein im Ausbildungsplan implementiert sind, haben die Nachwuchskräfte die Möglichkeiten sich persönlich einzubringen, ihr Wissen weiter zu geben und gleichzeitig auch ihre eigenen Kompetenzen zu erweitern. Als sogenannte Trendscouts oder Workplacelotsen können sie beispielsweise ihre Innovationsfähigkeit und Digitalisierungskompetenz weiter ausbauen und diese auch zum Nutzen der Bank einsetzen. Das im Vorjahr gestartete Reverse Mentoring mit 16 Tandems bestehend aus Abteilungsleitern und Nachwuchskräften wurde im Geschäftsjahr aufgrund des sehr positiven Feedbacks mit weiteren 16 Tandems weiter fortgeführt. Im Gegensatz zu klassischen Mentoring-Programmen sind beim Reverse Mentoring die jungen Mitarbeiter diejenigen, die die Erfahrung im Umgang mit sozialen Medien und Technologien mitbringen und für einen Zuwachs der digitalen Kompetenzen bei den älteren Führungskräften sorgen. Derzeit sind insgesamt sechs Nachwuchskräfte-Initiativen implementiert. Das Themenspektrum reicht dabei von der Social Media Redaktion bis hin zu Energie- oder Digiscouts.

1.4 Gesundheitsmanagement

Im Geschäftsjahr gab es gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter. Neben verschiedenen Betriebssportarten oder Anti-Stress-Programmen konnten auch verschiedene Vorträge und Workshops besucht werden.

1.5 Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Grundthema der Personalpolitik ist es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, die den veränderten Anforderungen von Alters- und Familienstrukturen gerecht werden. Vor diesem Hintergrund sind in der DZ BANK im Geschäftsjahr 2015 Leitsätze zur flexiblen und familienbewussten Arbeitszeitgestaltung verabschiedet worden. Diese legen Regelungen und Erwartungen im Umgang mit flexiblen Arbeitszeiten im Sinne von Geben und Nehmen verbindlich fest. Zu

den Angeboten für Eltern und Pflegende gehören flexible Arbeitszeiten, Telearbeit und Eltern-Kind-Büros.

Als eine Maßnahme der Auditierung „auditberufundfamilie®“ konnten die Mitarbeiter neben den bestehenden Angeboten zu Beruf und Pflege im Geschäftsjahr im Rahmen einer Pflegewoche ein zusätzliches Informations- und Vortragsangebot besuchen.

Durch die Verpflichtung von externen Dienstleistern, die bundesweit organisiert sind, wird unter anderem die Vermittlung und Betreuung für Mitarbeiterkinder oder zu pflegende Angehörige gewährleistet. Dies erfolgt zum Beispiel im Rahmen von Belegplätzen in Kindergärten oder mit Au-pair- beziehungsweise Pflegekräften. Der Vermittlungsservice ist für Angestellte der Bank kostenlos. Im Zuge der Neubauerweiterung am Standort Frankfurt wurde zur Jahresmitte 2016 für Mitarbeiterkinder auch eine bankeigene Kita eröffnet.

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zeichnet Unternehmen für ihre familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik aus. Die DZ BANK hat das Qualitätssiegel „auditberufundfamilie®“, welches alle drei Jahre neu erworben werden muss, seit 2007 regelmäßig erhalten.

1.6 Traineeprogramm TeamUp

Im siebten Jahr seines Bestehens hat sich das Traineeprogramm für die Volks- und Raiffeisenbanken gut etabliert. Seit Programmstart im Oktober 2011 haben sich 60 junge Kollegen für einen Berufseinstieg über TeamUp entschieden.

Mit dem Schwerpunkt „Innovation und Digitalisierung“, der seit Mitte des Jahres 2017 angeboten wird, reagierte die DZ BANK auf den Bedarf der Volksbanken und Raiffeisenbanken nach gut ausgebildeten Hochschulabsolventen, die in unterschiedlichen Bereichen Innovations- und Digitalisierungsthemen mitgestalten sollen. Der Schwerpunkt wurde von den Bewerbern sehr gut angenommen. Zum Starttermin im Vorjahr wurden vier Trainees eingestellt und im Geschäftsjahr folgten drei weitere. Das Projekt der ersten Gruppe „Begleitung von Mitarbeitern von der analogen in die digitale Welt“ erhielt sehr positives Feedback und wurde bereits von einigen Genossenschaftsbanken übernommen.

Die Qualität des TeamUp-Traineeprogramms lebt von der Vielfalt der Einsätze und Hospitationen in den unterschiedlichen Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Erfolgsfaktoren sind unter

anderem das Kennenlernen mehrerer Ebenen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die Mischung aus praktischer Ausbildung und Qualifizierung sowie eine breite fachliche Expertise und damit verbunden ein früher Aufbau von Kontakten für das eigene berufliche Netzwerk.

1.7 Förderprogramm Verbund First

Im Geschäftsjahr startete die mittlerweile vierte Gruppe im Förderprogramm Verbund First seit dem ersten Durchlauf im Jahr 2014. Die 15 Teilnehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter aus den Genossenschaftsbanken, setzten sich in und außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit Fragen rund um Digitalisierungsthemen auseinander. Die Erweiterung des eigenen Netzwerks und die Möglichkeit eines anderen Blicks auf die Themen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sind aus Sicht der Teilnehmer die wesentlichen Erfolgskriterien des Programms. Insbesondere im Format der Learning Journey nahmen die Teilnehmer neue Impulse mit. Das Format hat eine hohe Resonanz seitens der Genossenschaftsbanken, denn jeder entscheidet am Ende selbst, welche Umsetzungsideen er in seine Bank mitnehmen möchte.

1.8 Corporate Campus für Management & Strategie

Gegründet als Think Tank, Dialog- und Strategieplattform für das Top-Management der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2010, ist der Corporate Campus für Management & Strategie im achten Jahr seines Bestehens erfolgreich etabliert. 355 Teilnahmen an insgesamt neun unterschiedlichen Formaten wurden im Geschäftsjahr verzeichnet. Das Teilnehmerfeedback war durchweg sehr positiv. An den Veranstaltungen nahmen Vorstände, Bereichsleiter sowie in einigen Formaten auch Mitarbeiter unterhalb der Bereichsleiterenebene mit relevantem Themenbezug teil. Das Corporate Campus Creative Lab ergänzt das bereits etablierte Angebot mit kreativen Formaten im Themenschwerpunkt Digitalisierung. Dieses wird weiter ausgebaut, um die Innovationskraft der DZ BANK Gruppe weiter zu unterstützen. Das Format „Digitaler Führerschein - Meine Rolle als Digital Leader“ hat sich gut etabliert und wird fortgesetzt.

1.9 Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe

Ziel der Kampagne ist es, die DZ BANK Gruppe als attraktiven Arbeitgeber am Markt zu etablieren und so langfristig die passenden Mitarbeiter zu gewinnen beziehungsweise zu binden, um damit die Zukunftsfähigkeit der DZ BANK Gruppe zu sichern.

Im Geschäftsjahr 2014 sind die Unternehmen mit einer gruppeninternen Kommunikations- und Austauschplattform gestartet. Im Jahr 2016 wurden die Aktivitäten um eine gemeinsame externe Karriereseite erweitert. Es folgten weitere Kommunikationsmaßnahmen, die die Einführung der Arbeitgebermarke bundesweit auf dem externen Arbeitsmarkt flankiert haben. Unter anderem im Vorjahr mit einer ebenfalls bundesweiten Fahrradkampagne, die in den einschlägigen Social-Media-Kanälen begleitet wurde. Auch die internen Kommunikationsformate wurden intensiv genutzt, zum Beispiel mit personenbezogenen Reportagen „Ein Tag im Leben von“. Im Geschäftsjahr ist das Thema von den Unternehmen in die jeweiligen Linienfunktionen überführt worden. Unter Nutzung einer neuen Internet-Adresse ist Employer Branding nun fester Bestandteil der jeweiligen Personalpolitik.

1.10 Arbeitgeberauszeichnungen

Im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres hat die DZ BANK die nachfolgenden Auszeichnungen erhalten: Top Arbeitgeber Deutschland (Top Employers Institute, seit 2008), Candidate Experience Award (seit 2015), Karriereförderndes & faires Trainee-Programm (Absolventa, seit 2012), Trendence Student Survey/Deutschlands 100 Top-Arbeitgeber (im Ranking seit 2008 gelistet), Universum Student Survey/Deutschlands attraktivster Arbeitgeber, Studierende (im Ranking seit 2008 gelistet), Focus Beste Arbeitgeber (seit 2013), Initiative Fair Company (seit 2004).

1.11 Erklärung zur Unternehmensführung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

Das „Gesetz zur Gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ verpflichtet mitbestimmte Unternehmen mit über 500 Mitarbeitern, verbindliche Zielgrößen für Aufsichtsrat (AR), Vorstand und die beiden obersten Managementebenen Bereichs- und Abteilungsleiter festzulegen.

Der Gesamtvorstand der DZ BANK hat sich ausführlich mit der Umsetzung des „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ in der DZ BANK befasst und für den jeweiligen Frauenanteil zum 31. Dezember 2021 folgende Zielgrößen festgelegt:

Zielgröße für die erste Führungsebene: 10 Prozent;
 Zielgröße für die zweite Führungsebene: 20 Prozent.

Der Aufsichtsrat der DZ BANK hat am 29. November 2018 im Rahmen der verabschiedeten Diversitätsrichtlinie für den jeweiligen Frauenanteil im Vorstand und Aufsichtsrat bis zum 31. Oktober 2023 folgende Zielgrößen festgelegt:

Zielgröße für den Aufsichtsrat: 25 Prozent;

Zielgröße für den Vorstand: 12,5 Prozent.

Unabhängig von gesetzlichen Regelungen lautet das Ziel, den Anteil der Frauen in Führungspositionen weiter zu steigern.

ABB. 3 – PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (Anzahl im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)		
	2018	2017
Gesamt	5.335	5.482
Mitarbeiter (Anzahl zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)		
Gesamt	5.474	5.542
Mitarbeiter	5.315	5.385
Nachwuchskräfte	159	157
Nachwuchskräftequote (in %)	2,9	2,8
Inland	5.234	5.298
Ausland	240	244
Männlich	3.157	3.214
Weiblich	2.317	2.328
Frauenanteil gesamt (in %)	42,3	42,0
Führungskräfte gesamt	658	660
Frauenanteil Führungskräfte (in %)	18,2	19,1
Vollzeit	4.373	4.479
Teilzeit	1.101	1.063
Teilzeitquote (in %)	20,1	19,2
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	15,2	15,1
Fluktuationsquote (in %)	6,2	7,0
Eigenkündigungsquote (in %)	2,4	2,1
Weiterbildungstage je Mitarbeiter	2,7	2,9

2 Nachhaltigkeit

Die nichtfinanzielle Konzernklärung der DZ BANK AG nach § 340i in Verbindung mit § 315b HGB ist mit der nichtfinanziellen Erklärung des Mutterunternehmens nach § 340a in Verbindung mit § 289b HGB zusammengefasst.

Die zusammengefasste gesonderte nichtfinanzielle Erklärung ist unter dem Kapitel „Nichtfinanzielle Erklärung“ im Geschäftsbericht 2018 der DZ BANK Gruppe dargestellt und in deutscher Sprache auf der folgenden Internetseite abrufbar:
www.berichte2018.dzbank.de

V Prognosebericht

1 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung Weltwirtschaft

Trotz der zahlreichen politischen Risiken und der Verschärfung der Handelsstreitigkeiten entwickelt sich die Weltwirtschaft nach wie vor robust. Allerdings zeigen sich erste Anzeichen einer nachlassenden Dynamik in einem an Reife gewinnenden Konjunkturzyklus. Das weltwirtschaftliche Wachstum wird aktuell vor allem von der US-Wirtschaft getragen. Dort sorgten im Vorjahr fiskalische Erleichterungen bei den Unternehmen und den Konsumenten für sichtbare Impulse. Im Euro-Raum und in China verlangsamt sich die Konjunktur hingegen.

Für die deutsche Wirtschaft und auch für die vieler anderer Länder im Euro-Raum ist mit einem weiteren Nachlassen der Wachstumsdynamik zu rechnen. Der schwelende Handelskonflikt mit den USA und die immer noch andauernde Hängepartie im Zusammenhang mit den Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien (Brexit) haben den Schwung bei der Investitionstätigkeit in den betroffenen Ländern abgebremst. Die chinesische Regierung wird einer weiteren Verlangsamung möglicherweise mit Steuererleichterungen und staatlichen Ausgabenprogrammen entgegensteuern. Als zusätzlicher Unsicherheitsfaktor stehen weiterhin die vom US-Präsidenten in Richtung China angedrohten Strafzölle im Raum. Zwar kann die vorläufige Einigung im Handelsstreit zwischen den USA und China als positives Signal gewertet werden, doch besteht nach wie vor beträchtliche Unsicherheit darüber, ob die Gespräche zu einer anhaltenden Entspannung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern führen werden.

Was die weitere Entwicklung betrifft, so dürfte die globale Wirtschaftsleistung im Jahr 2019 abschwächen, da die von der Politik gesetzten Impulse allmählich nachlassen und China den Übergang zu einem niedrigeren Wachstumspfad vollziehen wird. Das Wachstum der Weltwirtschaft wird somit im Jahr 2018 bei circa 3,6 Prozent liegen und sich im Jahr 2019 voraussichtlich auf circa 3,5 Prozent verlangsamen.

Die Geldpolitik ist weltweit nach wie vor expansiv ausgerichtet. Die EZB hat zwar das Ende ihrer Nettoanleihekäufe angekündigt, gleichzeitig setzt sie jedoch

ihre Negativzinspolitik fort. Die US-Notenbank Federal Reserve System reagiert auf die fortgeschrittene konjunkturelle Erholung und die höheren Inflationsraten in den Vereinigten Staaten mit einem stetigen, aber graduellen Ausstieg aus den expansiven Maßnahmen. Die US-Leitzinserhöhungen gehen daher mit einer zunehmenden Divergenz des Zinsniveaus zwischen den großen Währungsräumen einher.

Der Preis für Rohöl erreichte Anfang Oktober 2018 mit 86 \$ je Barrel einen Höchststand. Seitdem hat ein Zusammenspiel verschiedener positiver Meldungen auf der Angebotsseite zu einem Rückgang der Ölpreise beigetragen. Auf längere Sicht deutet der jüngste Rückgang der Ölnotierungen auf einen rückläufigen Inflationsbeitrag der Energiepreise hin. Allerdings könnten die schrumpfenden Kapazitätsreserven einen gegenläufigen Effekt erzeugen.

In der Vorausschau dürfte der Inflationsdruck insgesamt weltweit begrenzt bleiben. Die weltweite Inflationsrate dürfte sich von circa 3,9 Prozent im Jahr 2018 auf circa 3,6 Prozent im Jahr 2019 abschwächen.

1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten

Nach dem dynamischen Wachstum der US-Wirtschaft im Jahr 2018 liefern die aktuelle Beschäftigungslage und das gute Wirtschaftsklima einen erfreulichen Ausblick auf das Jahr 2019. Das hohe Niveau der Stimmungsindikatoren spricht für einen anhaltenden Beschäftigungsaufbau auch im kommenden Jahr. Wegen der wachsenden Knappheit von Fachkräften dürfte der Stellenaufbau allerdings etwas schwächer ausfallen. Der private Konsum wird aus diesem Grund ein wenig von seiner Dynamik einbüßen, aber trotzdem auch 2019 einen wesentlichen Antrieb für die Konjunktur liefern.

Für den US-Präsidenten ist durch den Verlust der Mehrheit im Repräsentantenhaus das Regieren schwieriger geworden. Die damit einhergehenden innenpolitischen Risiken werden anhand der akuten Haushaltsperre („Shutdown“) offenkundig. Es ist davon auszugehen, dass die verhärteten politischen Fronten Verbraucher und auch Unternehmer verunsichern.

Vor diesem Hintergrund wird das Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Staaten von circa 2,9 Prozent im Jahr 2018 auf voraussichtlich circa 2,5 Prozent im Jahr 2019 sinken. Gleichzeitig wird die Arbeitslosenquote ihren Rückgang ausgehend von circa 3,9 Prozent im Jahr 2018 auf circa 3,7 Prozent im Jahr 2019 weiter fortsetzen.

Nachdem im November 2018 die Energiepreise stark gesunken sind, kann für die Vereinigten Staaten mit einem insgesamt etwas flacheren Inflationsspfad gerechnet werden. Aktuell wird für das Jahr 2019 im Durchschnitt eine Inflationsrate von circa 2,2 Prozent erwartet.

1.3 Entwicklung Euro-Raum

Im Euro-Raum hat sich zum Jahresende 2018 das Wirtschaftsklima weiter verschlechtert. So deutet die Dezember-Umfrage unter den europäischen Einkaufsmanagern abermals auf eine schwächere Wirtschaftstätigkeit im Euro-Raum hin. Der den Industrie- und Dienstleistungssektor umfassende Index sank auf das niedrigste Niveau seit mehr als vier Jahren. In Frankreich ließen die Proteste der sogenannten „Gelbwesten“ die Stimmungswerte regelrecht abstürzen. Durch die Eskalation der landesweiten Proteste in Frankreich steht jetzt hinter weiteren Reformprojekten des Staatspräsidenten ein großes Fragezeichen. Aber auch in Deutschland trübte sich das Wirtschaftsklima weiter ein, was insgesamt keine allzu große Überraschung darstellt. So hat das britische Parlament die Zustimmung zum Vertrag über den Austritt Großbritanniens aus der EU versagt. Die Gefahr eines ungeordneten Brexits ist also deutlich gestiegen.

Dabei bleibt die Entwicklung an den europäischen Arbeitsmärkten noch vergleichsweise robust. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im dritten Quartal um 0,2 Prozent, das war aber etwas langsamer als noch in den Vorperioden. Insgesamt wurde die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum zwischen Juli und September von 158,3 Millionen erwerbstätigen Personen im Euro-Raum erbracht. Dies ist der höchste Wert, der für den Euro-Raum bisher verzeichnet wurde.

Insgesamt können die Risiken für die Wachstumsaussichten im Euro-Raum noch immer als weitgehend ausgewogen betrachtet werden. Angesichts der anhaltenden Unsicherheiten im Zusammenhang mit geopolitischen Faktoren, der Gefahr von Protektionismus, Anfälligkeiten in den Schwellenländern und Finanzmarktvolatilität ist jedoch eine Verschiebung in Richtung Abwärtsrisiken zu beobachten.

Vor diesem Hintergrund ist für 2019 von einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf circa 1,2 Prozent zu rechnen, nach 1,8 Prozent in 2018. Infolge der konjunkturellen Abschwächung dürften sich die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt nur noch langsam verbessern. Die Arbeitslosenquote wird im kommenden Jahr voraussichtlich auf 7,7 Prozent sin-

ken. Die Unterschiede zwischen den Mitgliedern des Euro-Raums bleiben weiterhin sichtbar. In großen Ländern wie Spanien und Italien wird die Arbeitslosenquote am höchsten bleiben. In Deutschland und den Niederlanden sind aufgrund des weitgehend geräumten Arbeitsmarktes nur noch geringere Rückgänge zu erwarten.

Der binnenwirtschaftliche Inflationsdruck bleibt im Euro-Raum weiter moderat. Für das Jahr 2019 wird aktuell mit einer Inflationsrate in Höhe von circa 1,7 Prozent gerechnet.

1.4 Entwicklung Deutschland

Die deutsche Wirtschaft hat die Phase der Hochkonjunktur hinter sich gelassen, das Wachstum hat sich im Verlauf des Jahres 2018 merklich auf 1,5 Prozent abgeschwächt. Im dritten Quartal 2018 gab es sogar einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität. Ein wichtiger Risikofaktor bleibt das Thema Handelsbeschränkungen und Strafzölle. Darüber hinaus haben besonders die Unsicherheit über den Brexit und die Probleme der Regierung Macron in Frankreich das Wirtschaftsklima belastet. In der Folge sind die Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen zum ersten Mal seit dem Frühjahr 2016 sogar wieder in den negativen Bereich abgerutscht. In den anderen Branchen sieht es jedoch noch deutlich positiver aus. Besonders das Baugewerbe profitiert weiterhin vom Boom auf dem Immobilienmarkt.

Für das Gesamtjahr 2019 kann mit einem weiteren Nachlassen der Wachstumsdynamik gerechnet werden. Erwartungsgemäß wird die Wirtschaftsleistung in Deutschland im Jahr 2019 um circa 1,1 Prozent steigen.

Die Arbeitslosigkeit ist im Jahr 2018 mit 190.000 Personen so stark zurückgegangen wie zuletzt im Jahr 2011. Allerdings hat sich die Dynamik des Abbaus der Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf verlangsamt. Angesichts des langsameren Beschäftigungsanstieges und der gedämpften Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion dürfte die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt der vergangenen Jahre auch 2019 noch anhalten, im Zuge des knappen Arbeitskräfteangebots und der weniger dynamischen Produktionsentwicklung gleichwohl mit verminderter Dynamik. Für das Jahr 2019 ist mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote in Deutschland auf circa 4,9 Prozent zu rechnen.

Die zuletzt relativ hohe Inflationsrate von 2,3 Prozent geht zu einem guten Teil auf die Verteuerung von

Heizöl und Benzin zurück. Der Ölpreis ist seit seinem Hoch Anfang Oktober 2018 bereits wieder um rund 20 Prozent gesunken. Daher sollte die Inflationsrate fallen und im Jahresdurchschnitt 2019 bei circa 1,9 Prozent liegen.

1.5 Entwicklung Finanzsektor

Der Finanzsektor steht seit einigen Jahren unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, der einerseits durch die aufsichtsrechtliche Reformagenda und andererseits durch einen wettbewerbsinduzierten Strukturwandel bedingt ist.

Die aufsichtsrechtlichen Maßnahmen, die seit der Finanzkrise ergriffen worden sind, verfolgen unter anderem das Ziel, den Finanzsektor durch eine Neuorganisation der Aufsichtsarchitektur und durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung krisenresistenter zu gestalten sowie die Risiken der Geschäftstätigkeit von der öffentlichen Hand und damit dem Steuerzahler fernzuhalten.

Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass, bedingt durch ein international unterschiedliches Vorgehen, europäische Banken von den aufsichtsrechtlichen Maßnahmen stärker betroffen sein könnten.

Weitere Aussagen zum aufsichtsrechtlichen Umfeld finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 5.1.2).

Als Reaktion auf die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen haben die Banken ihren Verschuldungsgrad während der vergangenen Jahre reduziert und ihre Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung deutlich gestärkt.

Aber nicht nur angesichts des beschriebenen aufsichtsrechtlichen Umfelds, sondern auch aufgrund neuer daten- beziehungsweise technologiegetriebener Wettbewerber steht der Finanzsektor vor der Herausforderung, bestehende Geschäftsmodelle zu hinterfragen und bei Bedarf anzupassen sowie die Effizienz durch die Digitalisierung von Geschäfts- und IT-Prozessen deutlich zu steigern. Entsprechende Investitionen dürften zunächst die Kostenseite der Branche belasten, bevor erwartete Profitabilitätssteigerungen realisiert werden können.

Auch im Jahr 2019 wird das vergleichsweise niedrige nominelle Zinsniveau, das mit einer relativ flachen Zinsstrukturkurve einhergeht und einer deutlichen Margenerhöhung im zinsinduzierten Geschäft entge-

gensteht, voraussichtlich anhalten und die Bewältigung der skizzierten Herausforderungen erschweren.

Diese Aussage basiert auf der aktuellen Einschätzung der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die beginnend mit Januar 2019 das Anleihekaufprogramm zwar stoppen wird, auslaufende Positionen aber weiterhin ersetzen kann. Die sich abzeichnende langsame Straffung und somit Normalisierung der Geldpolitik könnte durch eine vorsichtige Anhebung des Einlagenzinssatzes bei der Europäischen Zentralbank unterstützt werden. Würden den Banken, vor allem in den Peripheriestaaten, jedoch weiterhin langfristige Refinanzierungsgeschäfte (Long-term Refinancing Operations) zur Verfügung gestellt, resultierte hieraus gegenläufig eine expansive Wirkung.

Die US-Notenbank Fed hingegen hat bereits im Jahr 2018 ihre quantitative Lockerungspolitik aus der Phase nach der Finanzkrise eingestellt und parallel hierzu graduelle Leitzinsanhebungen durchgeführt mit dem Ziel, die US-Wirtschaft auf einem Wachstumskurs bei gleichzeitiger Preisstabilität zu halten. Es ist aktuell davon auszugehen, dass weitere Zinsschritte im Jahr 2019 erfolgen werden.

Positive Impulse für die Entwicklung der Finanz- und Ertragslage auch des europäischen Finanzsektors könnten voraussichtlich das weiterhin erwartete Wachstum in weiten Teilen der Weltwirtschaft setzen.

Nicht ausgeblendet werden sollten allerdings die möglichen Auswirkungen unsicherer politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen auf die wirtschaftliche Lage der Banken und Versicherungen. Weitere Aussagen zu den gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 5.1.3).

2 Entwicklung der Finanzlage

2.1 Ergebnislage

Die internationalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften sich im Geschäftsjahr 2019 eher verschlechtern. Insbesondere ungelöste Handelskonflikte und eine erneut aufflammende Unsicherheit im Euro-Raum können damit auch das Ergebniswachstum der DZ BANK belasten.

Darüber hinaus wird mit einem weiter anhaltenden Niedrigzinzniveau, verbunden mit geringeren Wertaufholungspotenzialen, gerechnet.

Der Innovationsdruck zur weiteren Digitalisierung von Produkten und Prozessen dürfte weiter ansteigen, insbesondere da vermehrt Technologie-Unternehmen in allen Wertschöpfungsstufen als Wettbewerber auftreten.

Vor dem Hintergrund dieser verschärften Marktbedingungen sowie der Herausforderungen der fortschreitenden Digitalisierung hat die DZ BANK AG im Geschäftsjahr das Strategieprogramm Verbund First 4.0 mit der Zielsetzung einer verbesserten nachhaltigen Profitabilität eingeleitet.

Für das Geschäftsjahr 2019 wird damit gerechnet, dass das Niveau des **Ergebnisses vor Steuern** des Geschäftsjahres deutlich übertroffen werden kann. Hierbei sind positive und negative Sondereffekte im Geschäftsjahr 2018 zu berücksichtigen. Hierzu gehören insbesondere die Abschreibungen auf die Beteiligungsbuchwerte sowie die Verlustübernahmen aus Beteiligungen, die teilweise durch die Auflösung von 340g-Reserve kompensiert wurden. Weitere Sondereffekte mit positiven Auswirkungen auf das Ergebnis sind im Geschäftsjahr 2018 die Veräußerung von Wertpapieren des Liquiditätsbestandes sowie ein hoher Auflösungsüberhang in der Risikoversorge.

Eine unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Währungsunion könnte jedoch in Verbindung mit zunehmendem Populismus und einer wachstumshemmenden protektionistischeren Wirtschaftspolitik im Geschäftsjahr 2019 zu sehr volatilen Situationen an den weltweiten Kapital- und Finanzmärkten führen und somit die erwartete Ertragsentwicklung belasten.

Weiterhin schwer abzuschätzen sind die wirtschaftlichen Effekte der Wirtschafts- und Geldpolitik in den USA sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen des Brexits, die ebenfalls Einfluss auf die Ergebnissituation haben können.

Für das Geschäftsjahr 2019 wird von einem geringeren **Zinsüberschuss** ohne Beteiligungserträge ausgegangen. Das geplante Wachstum des Kreditgeschäfts im Rahmen der Intensivierung des Firmenkundengeschäfts verbunden mit der Umsetzung von definierten Maßnahmen zur Steigerung des Meta-Kredit-Geschäftes, schlägt sich positiv im Zinsüberschuss nieder.

Gegenläufig ist aber der bestandsinduzierte Rückgang bei den Zinserträgen aus den Wertpapieren des Anlagebestands. Wechselkurseffekte aus der internen Refinanzierung führten insbesondere im Geschäftsjahr zu einem positiven Beitrag im Zinsüberschuss. Mit einer

Wiederholung dieser Effekte wird im Geschäftsjahr 2019 nicht gerechnet.

Die **Beteiligungserträge** werden im Geschäftsjahr 2019 aufgrund einer positiven Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Steuerungseinheiten voraussichtlich ansteigen.

Der **Provisionsüberschuss** dürfte sich im Geschäftsjahr 2019 voraussichtlich leicht unter dem Niveau des Geschäftsjahres entwickeln. Wachstumsimpulse kommen aus dem volumeninduzierten, stabil wachsenden Geschäft im Transaction Banking. Hier sind die Nutzung neuer Technologien und veränderte Kundenbedürfnisse die wesentlichen Markttrends, die insbesondere bei den Zahlungssystemen und in der Verwahrestelle Wachstumsmöglichkeiten bieten.

Gegenüber dieser positiven Entwicklung werden dagegen rückläufige Provisionen aus dem Brokerage-Geschäft mit Privatkunden erwartet. Hier spiegelt sich ein Markttrend wider, gemäß dem eine steigende Anzahl von privaten Anlegern ihre Anlageentscheidungen eigenständig mit entsprechender Internet-Unterstützung treffen.

Beim **Nettoertrag des Handelsbestands** wird für das Geschäftsjahr 2019 mit einem deutlichen Anstieg gerechnet. Die Entwicklung der Erträge im Kundengeschäft sowie der Ausbau des Cross-Selling Ansatzes mit Kapitalmarktprodukten wird im Geschäftsjahr 2019 positiv eingeschätzt.

Diese positive Entwicklung im Kapitalmarktgeschäft soll durch die konsequente Weiterverfolgung der strategischen Ziele im Geschäftsjahr 2019 erreicht werden. Sowohl im Geschäft mit institutionellen Kunden als auch in dem mit Privatkunden werden trotz eines schwierigen Marktumfelds weiterhin Wachstumsmöglichkeiten gesehen.

Das institutionelle Fixed-Income-Geschäft soll sowohl durch eine Erweiterung der Kundenbeziehungen als auch durch Steigerung des Marktanteils bei den Bestandskunden ausgebaut werden. Dazu ist die Anpassung des Produktspektrums zur verbesserten Abdeckung der unterschiedlichen Kundenbedürfnisse, verbunden mit einem deutlichen Ausbau des Absatzvolumens im Geschäftsjahr 2019, geplant. Wesentlicher Erfolgsfaktor dafür ist die grundsätzliche Wahrnehmung der Kunden am Markt, dass die DZ BANK ein langjähriger und vertrauensvoller Partner bei Kapitalmarktprodukten darstellt.

Im Kapitalmarktgeschäft für Privatkunden werden im Geschäftsjahr 2019 Ertragsimpulse durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken für das Depot B erwartet. Dazu sollen die digitale Wettbewerbsfähigkeit und der Ausbau der digitalen Vertriebswege innerhalb der gesamten Genossenschaftlichen FinanzGruppe erfolgen.

Auch bei Firmenkunden sollen durch die verstärkte Weiterentwicklung des Cross-Selling-Ansatzes mit dem Schwerpunkt auf Produkten für das Zins-, Währungs- sowie Liquiditätsmanagement weitere Ertragspotenziale am Markt realisiert werden. Darüber hinaus soll die Marktposition bei Anleihen im Primärmarktgeschäft weiter ausgebaut werden.

Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie ist der weitere Ausbau von E-Trading-Plattformen als erweiterten digitalen Absatzkanal geplant, um sowohl die Serviceleistungen für die Kunden als auch die Prozesseffizienzen im Kapitalmarktgeschäft zu erhöhen.

Belastende Effekte auf den Nettoertrag des Handelsbestands können aus einer Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, vor allem in der Euro-Zone mit Folge einer Destabilisierung der Kapitalmärkte, resultieren.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** dürfte sich im Geschäftsjahr 2019 aufgrund höherer Aufwendungen aus der Altersvorsorge unter anderem wegen des erwarteten Rückgangs des Diskontierungszinssatzes stark vermindern. Ein deutlich negativerer Saldo wird darüber hinaus erwartet, da positive Sondereffekte aus überproportionalen Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen im Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden sich aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2019 stabil entwickeln. Ein Rückgang der Kosten wird durch die Umsetzung der in der Fusion beschlossenen Synergien und der Rückführung von Projektkosten durch Reduzierung externer Beratungsleistungen erwartet. Zusätzliche Kosten können aufgrund der Digitalisierungsanstrengungen sowie aus den ertragssteigernden Maßnahmen entsprechend dem Strategieprogramm Verbund First 4.0 anfallen.

Im Rahmen des Strategieprogramms Verbund First 4.0 wurden zur nachhaltigen Reduzierung des Verwaltungsaufwands für die nächsten Jahre strategische Kostenziele verabschiedet, die in regelmäßigen Prozessen

nachgehalten werden. Aktives Kostenmanagement ist damit vor dem Hintergrund zusätzlicher regulatorischer Anforderungen und verstärkter Investitionen in die Digitalisierung weiterhin ein strategisches Schwerpunktthema.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich voraussichtlich im Geschäftsjahr 2019 aufgrund der Sondereffekte bei den Erträgen und Aufwänden im Geschäftsjahr deutlich verbessern.

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** dürften im Geschäftsjahr 2019 unter Berücksichtigung der sich verschlechternden konjunkturellen Entwicklung planerisch in Richtung des Normalniveaus ansteigen. Die Erwartung für die Einzelrisikovorsorge entspricht hierbei der geplanten Entwicklung des Expected Loss. Im Geschäftsjahr wurde die Risikovorsorge einmal durch die Auflösungen sowie den Umstellungseffekten aus den der Risikovorsorgeermittlung zugrundeliegenden Parametern deutlich positiv beeinflusst. Für das Geschäftsjahr 2019 werden eventuelle Auflösungen planerisch nicht berücksichtigt.

Eine sich eventuell verschlechternde Konjunktur in Verbindung mit den Verunsicherungen an den Finanzmärkten sowie protektionistische Tendenzen könnten sich negativ auf die Risikovorsorge auswirken.

Für den Saldo sonstiges Geschäft wird im Geschäftsjahr 2019 eine starke Verbesserung erwartet. Belastende Effekte im Geschäftsjahr aufgrund der Abschreibung von Beteiligungsbuchwerten sowie aus Verlustübernahmen aus Beteiligungen werden im Geschäftsjahr 2019 nicht erwartet.

2.2 Liquiditätslage

Ausgehend vom Geschäftsjahr und von den für das Geschäftsjahr 2019 geplanten Refinanzierungsmaßnahmen geht die DZ BANK Gruppe auch für das Geschäftsjahr 2019 von einer Sicherstellung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen **Liquiditätsadäquanz** aus.

Weitere Aussagen zur Liquiditätsadäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 6.2).

Die **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe im Sinn der ausreichenden Ausstattung mit Risikodeckungsmasse zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen Risiken und sonstigen aus dem Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken ist sowohl un-

ter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Aspekten aus heutiger Sicht auch für das Geschäftsjahr 2019 sichergestellt.

Weitere Aussagen zur Kapitaladäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 7.2).

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK Gruppe ihre Kapitalbasis aus eigener Kraft sowohl durch Thesaurierung als auch durch Risikorückführung und durch eine Kapitalerhöhung im Geschäftsjahr 2015 gestärkt. Maßnahmen zur Stärkung des Eigenkapitals werden auch im Geschäftsjahr 2019 eine hohe Priorität genießen.

VI Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht

1 Konzept der Offenlegung

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 114 und 117 WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen maßgeblichen chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden in dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung umgesetzt. Dabei handelt es sich um die folgenden Rechtsnormen:

- International Accounting Standard (**IAS**) 1.134–136 (Kapital)
- **IFRS 7.31–42** (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) – mit Ausnahme von **IFRS 7.35–36**, die im Konzernhang (Abschnitt 83) umgesetzt werden
- **IFRS 4.38–39A** (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben)

Die Fälligkeitsanalyse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten gemäß **IFRS 7.39(a) und (b)** wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden

werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Im Chancen- und Risikobericht werden des Weiteren jene **aufsichtsrechtlichen Transparenzanforderungen** gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) umgesetzt, die unmittelbar auf dem Risikomanagement basierende Angaben erfordern. Dies betrifft die folgenden Aspekte:

- Erklärung des Vorstands zur Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Bezug auf das Risikoprofil und die Geschäftsstrategie (Kapitel 2.1.1)
- Risikoeerklärung des Vorstands (Kapitel 2.1.2)
- Grundlagen des Risikomanagements (Kapitel 3.1)
- Ziele und Strategien des Risikomanagements (Kapitel 3.3 und 3.4)
- Struktur und Organisation des Risikomanagements (Kapitel 3.5) einschließlich Umfang und Art der Risikoberichtssysteme (Kapitel 3.5.5) und dem risikobezogenen Informationsfluss an den Aufsichtsrat (Kapitel 3.5.5)
- Verfahren der Risikosteuerung einschließlich Umfang und Art der Risikomesssysteme (Kapitel 3.6.2)
- Leitlinien für die Risikoabsicherung und -minderung sowie Strategien und Verfahren zur Überwachung der laufenden Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen (Kapitel 3.6.5, 6.2.4, 8.4.8, 10.4.4, 14.4.4, 16.4, 17.2.2, 18.2.2 und 19.2)

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des **Finanzstabilitätsrats** (Financial Stability Board, FSB), der **Europäischen Bankenaufsichtsbehörde** (European Banking Authority, EBA) sowie der **Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde** (European Securities and Markets Authority, ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Die quantitativen Angaben in diesem Chancen- und Risikobericht beruhen gemäß gesetzlichen Anforderungen grundsätzlich auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter **Management Approach**). Auf diese Weise soll die gesetzlich geforderte Entscheidungsnützlichkeit sichergestellt werden.

Die Angaben der DZ BANK sind in den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe integriert.

Daher handelt es sich um einen **zusammengefassten Chancen- und Risikobericht** gemäß § 315 Absatz 5 HGB in Verbindung mit DRS 20.22. Eine separate Chancen- und Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

DZ BANK Gruppe

2 Zusammenfassung

2.1 Erklärungen des Vorstands

Der Vorstand bestätigt die Richtigkeit der folgenden Erklärungen durch seine Unterschrift im Rahmen der „Versicherung der gesetzlichen Vertreter“ zu diesem Jahresfinanzbericht.

2.1.1 Angemessenheitserklärung

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende **Risikomanagementsystem** als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe **angemessen**. Die DZ BANK arbeitet fortlaufend an der Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems, um den identifizierten Weiterentwicklungsbedarf konsequent und unverzüglich zu adressieren.

2.1.2 Risikoerklärung

Das **Geschäftsmodell** der DZ BANK Gruppe und die daraus abgeleiteten Geschäftsmodelle der Steuerungseinheiten (vergleiche Abschnitt I.1 des [Konzern-]Lageberichts) charakterisieren das Risikoprofil der Gruppe. Die mit den Geschäftsmodellen der Steuerungseinheiten einhergehenden wesentlichen Risiken werden in Abb. 5 und Abb. 6 im Kapitel 2.3.2 des Chancen- und Risikoberichts dargestellt. Die von der DZ BANK Gruppe und von den Steuerungseinheiten betriebenen Geschäfte, die wesentliche Auswirkungen auf das Risikoprofil haben, werden unter „Definition und Geschäftshintergrund“ beziehungsweise „Risikostrategie“ innerhalb der risikoartenbezogenen Kapitel des Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

Umgekehrt determinieren, neben weiteren Faktoren, die wesentlichen Risiken und das Risikoprofil die Geschäftsmodelle der DZ BANK Gruppe. Dies erfolgt einerseits bei der strategischen Planung durch die Berücksichtigung des Risikoprofils, womit – in Verbindung

mit der Risikolimitierung – die durch Neugeschäft entstehende Risikonahme beschränkt wird. Andererseits werden Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen, in dem ein angemessenes Verständnis und die Expertise für Messung und Steuerung der Risiken vorhanden sind.

Die Angemessenheit der eingegangenen Liquiditätsrisiken und der eingegangenen kapitalunterlegten Risiken (**Risikoprofil**) im Verhältnis zu den Risikolimiten kommt in den in Abb. 4 dargestellten Messwerten für die **risikobezogenen Leistungsindikatoren** der DZ BANK Gruppe zum Ausdruck. Den gemessenen Werten werden die vom Vorstand der DZ BANK unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategien festgelegten (internen) Mindestziele – im Folgenden auch als **Risikoappetit** bezeichnet – und die aufsichtsrechtlich vorgegebenen (externen) Mindestziele gegenübergestellt. Die internen und externen Mindestziele wurden im Geschäftsjahr jederzeit erfüllt. Weiterführende Angaben zum Risikoappetit sind im Kapitel 3.4 enthalten.

Das Zusammenwirken von Risikoprofil und Risikoappetit wird für die Liquiditätsadäquanz im Kapitel 6 und für die Kapitaladäquanz im Kapitel 7 erläutert.

2.2 Chancen- und Risikomanagementsystem

2.2.1 Grundlegende Merkmale

In der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr eines unerwarteten zukünftigen Liquiditätsbedarfs beziehungsweise unerwarteter zukünftiger Verluste. Dabei werden die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Attraktive Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

ABB. 4 – RISIKOBEZOGENE LEISTUNGSINDIKATOREN

	Gemessener Wert		Internes Mindestziel ¹		Externes Mindestziel	
	31.12.2018	31.12.2017	2018	2017	2018	2017
LIQUIDITÄTSADÄQUANZ						
DZ BANK Gruppe						
Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ²	12,0	16,1	4,0	4,0	0,0	0,0
DZ BANK Institutsgruppe						
Liquiditätsdeckungsquote (in %) ⁶	141,4	161,7	110,0	90,0	100,0	80,0
KAPITALADÄQUANZ						
DZ BANK Gruppe						
Ökonomische Kapitaladäquanz (in %) ³	167,8	169,8	120,0	120,0	100,0	100,0
DZ BANK Finanzkonglomerat						
Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat (in %) ^{4,5}	175,7	182,9	120,0		100,0	100,0
DZ BANK Institutsgruppe						
Harte Kernkapitalquote (in %) ^{5 6 7}	13,7	13,7	11,0	11,0	8,8	7,9
Kernkapitalquote (in %) ^{5 6 7}	14,3	14,3	12,5	12,5	10,3	9,4
Gesamtkapitalquote (in %) ^{5 6 7}	16,8	17,2	14,5	14,5	12,3	11,4
Leverage Ratio (in %) ⁵	4,3	4,4	3,5	3,5		

1 Gemäß Vorstandsvorgabe.

2 Die ökonomische Liquiditätsadäquanz wird durch die Kennzahl Minimaler Liquiditätsüberschuss zum Ausdruck gebracht. Der gemessene Wert bezieht sich auf das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss. Das interne Mindestziel bezieht sich auf die Beobachtungsschwelle.

3 Das interne Mindestziel ist die Gelb-Schwelle im Ampelsystem zur Steuerung und Überwachung der ökonomischen Kapitaladäquanz. Der ursprünglich zum 31.12.2017 gemessene Wert betrug 170,5 Prozent. Dieser Wert wurde aufgrund der turnusgemäßen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung angepasst.

4 Zum 31.12.2018 gemessener Wert: vorläufiger Bedeckungssatz; zum 31.12.2017 gemessener Wert: endgültiger Bedeckungssatz.

5 Gemessene Werte gemäß der CRR-Vollanwendung.

6 Die externen Mindestziele entsprechen den bindenden aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen. Einzelheiten zu den Mindestkapitalanforderungen sind im Kapitel 7.3.3 enthalten.

7 Die Werte zum 31.12.2017 weichen von den entsprechenden, im halbjährlichen Chancen- und Risikobericht 2018 und im Chancen- und Risikobericht 2017 offengelegten Werten wegen der Umstellung des Ausweises auf CRR-Vollanwendung und aufgrund aufsichtsrechtlicher Vorgaben ab.

 Nicht vorhanden

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Geschäftsstrategien. Bei der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe verfügen über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf dem Risikoappetitstatement – dem zentralen Dokument zur Festlegung des Risikoappetits in der DZ BANK Gruppe – sowie dessen Konkretisierung in **Risikostrategien**, die konsistent zu den Geschäftsstrategien erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet wurden. Das **Risikoappetitstatement** enthält gruppenweit geltende risikopolitische Leitsätze und risikostrategische Vorgaben. Es legt darüber hinaus quantitative Leitgrößen in Form von Mindestzielen als Ausdruck der Risikoneigung des Vorstands fest.

In allen Risikofeldern kommen **leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente** zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden.

Die zur Risikomessung eingesetzten Methoden sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe, der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten genutzt.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen verfügen über organisatorische Regelungen, Methoden und Datenverarbeitungssysteme, um die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen, sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten, zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die **Früherkennung und das Management von bestandsgefährdenden Risiken**.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf **stärkere Marktbewegungen** eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren, wie beispielsweise Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren, bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen

berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe sowie aufgrund der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das **Chancenmanagement**. Die Steuerung von Chancen und Risiken ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

2.2.2 Steuerungskennziffern

Die auf die Ressourcen Liquidität und Kapital wirkenden Risiken werden über das gruppenweite Liquiditätsrisikomanagement und das gruppenweite Risikokapitalmanagement gesteuert. Das **Liquiditätsrisikomanagement** soll die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen sicherstellen (Liquiditätsadäquanz). Ziel des **Risikokapitalmanagements** ist die Gewährleistung einer im Hinblick auf die eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalausstattung (Kapitaladäquanz).

Der **Minimale Liquiditätsüberschuss**, der die ökonomische Liquiditätsadäquanz zum Ausdruck bringt, und die **ökonomische Kapitaladäquanz** sind die zentralen Kennzahlen der Risikosteuerung in der DZ BANK Gruppe. Angaben zur Ermittlungsmethode dieser Kennzahlen finden sich in den Kapiteln 6.2.4 und 7.2.1. Angaben zum Bilanzbezug sind in den Kapiteln 6.2.6 und 7.2.1 enthalten.

Der Minimale Liquiditätsüberschuss und die ökonomische Kapitaladäquanz sind nicht unmittelbar aus den einzelnen Positionen des Konzernabschlusses ableitbar, da es sich um zukunftsorientierte Betrachtungen handelt. Zwar bauen diese Kennzahlen auf dem Konzernabschluss auf, jedoch fließt in ihre Ermittlung eine Vielzahl weiterer Faktoren ein. Die Verwendung dieser Kennzahlen im Chancen- und Risikobericht steht im Einklang mit den für die externe Risikoberichterstattung anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

2.2.3 Steuerungseinheiten

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen

Tochterunternehmen – auch als Steuerungseinheiten bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe.

Das in der R+V betriebene Versicherungsgeschäft unterscheidet sich von den sonstigen in der DZ BANK Gruppe betriebenen Geschäften auf wesentliche Art und Weise. So liegen etwa versicherungstechnischen Risiken andere Einflussfaktoren zugrunde als typischen im Bankgeschäft eingegangenen Risiken. Ferner sind die Versicherungsnehmer an etwaigen Gewinnen oder Verlusten der Kapitalanlagen für Lebensversicherungen im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zu beteiligen, was in der Risikomessung entsprechend berücksichtigt werden muss. Schließlich behandeln auch die Aufsichtsbehörden Bankgeschäfte und Versicherungsgeschäfte auf unterschiedliche Art und Weise, was sich in unterschiedlichen Aufsichtsregimen für Banken und Versicherungen niederschlägt.

Vor diesem Hintergrund werden für die Risikosteuerung mit dem Sektor Bank und dem Sektor Versicherung zwei Sektoren innerhalb der DZ BANK Gruppe gebildet. Die Steuerungseinheiten sind diesen Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DZ HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING

Sektor Versicherung:

- R+V

Die **DZ HYP** wendet die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 7 Absatz 1 CRR an, wonach bei Erfüllung bestimmter Bedingungen die Beaufsichtigung auf Einzelinstitutsebene durch die Gruppenaufsicht ersetzt werden kann.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen. Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.2.4 Wesentliche Änderungen

Fusion von DG HYP und WL BANK zur DZ HYP

Aufgrund des Zusammenschlusses der ehemaligen DG HYP und der ehemaligen WL BANK zur **DZ HYP** kam es im Geschäftsjahr weder zu wesentlichen Änderungen des Chancen- und Risikomanagementsystems noch der Risikokennzahlen.

EU-Datenschutz-Grundverordnung

Zur Umsetzung der am 25. Mai 2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe entsprechende Maßnahmen ergriffen und im Geschäftsjahr abgeschlossen. Noch erforderliche Anpassungen von Datenverarbeitungssystemen werden unter anderem in Abhängigkeit von den Weiterentwicklungsplänen der Software-Hersteller kontinuierlich vorgenommen.

IFRS 9

Aufgrund der aus IFRS 9 resultierenden und seit dem 1. Januar 2018 anzuwendenden Änderungen bei der externen Rechnungslegung von Finanzinstrumenten steht das interne, ökonomische Kreditrisikomanagement in einem mittelbaren Zusammenhang mit den für die Bildung von Risikovorsorge anzuwendenden Verfahren. Insbesondere werden die für die Berechnung des erwarteten Verlusts verwendeten Parameter angepasst, um die Wertminderungsvorschriften von IFRS 9 vollumfänglich zu erfüllen. Die Vorgehensweise ist dabei wie folgt:

- Die für die ökonomische Steuerung ermittelten mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten beruhen auf einem langfristigen durchschnittlichen Migrationsverhalten. Sie werden für Zwecke der externen Rechnungslegung modifiziert, um insbesondere die aktuell verfügbaren makroökonomischen Ausichten zu berücksichtigen.
- Die zur Abschätzung des zum Ausfallzeitpunkt erwarteten Verlusts aus Kreditgeschäften (Loss Given Default) im Rahmen der internen Steuerung ermittelten Rückflüsse (Recovery Rates) und Sicherheitenerlösquoten werden adjustiert, um die

Anforderungen von IFRS 9 an die parameterbasierte Berechnung der Risikovorsorge zu erfüllen.

Daraus folgt, dass die Risikovorsorge ab dem Geschäftsjahr nicht mehr im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts der DZ BANK Gruppe und des Lageberichts der DZ BANK beziehungsweise des Konzernzwischenlageberichts der DZ BANK Gruppe offengelegt wird. Dies gilt auch für das gemäß IFRS 9 im Zusammenhang mit der Risikovorsorge anzugebende Kreditvolumen, das auf bilanziellen Wertansätzen zu beruhen hat. Diese Angaben sind nunmehr im Konzernabschluss beziehungsweise im Konzernzwischenabschluss enthalten. Das steuerungsrelevante Kreditvolumen wird dagegen weiterhin im Chancen- und Risikobericht offengelegt.

Reputationsrisiko im Sektor Versicherung

Aufgrund der im Geschäftsjahr 2018 durchgeführten Risikoinventur wurde das Reputationsrisiko im Sektor Versicherung als wesentliche Risikoart für die DZ BANK Gruppe identifiziert. Angaben zum Reputationsrisiko der R+V sind in Kapitel 20 enthalten.

2.3 Risikofaktoren, Risiken und Chancen

2.3.1 Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz auswirken können. So ist das für die Kreditwirtschaft geltende **regulatorische Umfeld** unverändert durch sich verschärfende aufsichtsrechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Berichterstattungsanforderungen geprägt. Diese Entwicklungen haben insbesondere Auswirkungen auf das Geschäftsrisiko. Darüber hinaus bestehen bedeutende **gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren** in wirtschaftlichen Divergenzen im Euro-Raum, in dem für den 29. März 2019 vorgesehenen EU-Austritt Großbritanniens, im unverändert anhaltenden Niedrigzinsumfeld, im weiterhin schwierigen Marktumfeld für Teile des Schiffs- und für das Offshore-Finanzierungsgeschäft sowie in einem drohenden globalen Handelskrieg. Die gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren haben im Sektor Bank potenziell negative Auswirkungen insbesondere auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko sowie im Sektor Versicherung auf das Marktrisiko, das Gegenparteiausfallrisiko und das Reputationsrisiko.

Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wird zu Ergebnisbelastungen führen. Diese Risikofaktoren werden im Kapitel 5.1 im Detail dargestellt und analysiert.

Des Weiteren unterliegen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK **unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit übergreifendem Charakter**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies könnte potenzielle Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen betreffen. Diese Risiken werden grundsätzlich in der Steuerung berücksichtigt. Ausführliche Darstellungen und Analysen dieser Risikofaktoren sind im Kapitel 5.2 enthalten.

Darüber hinaus bestimmen **risikoartenspezifische Risikofaktoren** das Ausmaß der Risikoexponiertheit der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Hierzu werden detaillierte Angaben in den Kapiteln 6.2.5 und 8 bis 19 jeweils in der Rubrik „Spezifische Risikofaktoren“ offengelegt.

2.3.2 Risiken und Chancen

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 5 beziehungsweise in Abb. 6 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die besonders wesentlichen Unternehmen beschränkt (in Abb. 5 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Steuerungseinheiten zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dessen ungeachtet umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in die interne Berichterstattung einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 5 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 5 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit wesentlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobe-

richt dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterrisikoarten enthalten.

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt.

Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr innerhalb ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

Die **Chancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

3.1 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 FKAG in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden für das Risikomanagement der betroffenen Steuerungseinheiten § 26 und § 27 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in Verbindung mit den MaRisk für Kapitalverwaltungsgesellschaften (KAMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des Basel Committee on Banking Supervision (BCBS) und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Gemäß den Anforderungen der Bankenaufsicht hat die DZ BANK den **Sanierungsplan** im Geschäftsjahr

ABB. 5 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK¹

Risiken			
Risikoarten	Definitionen	Spezifische Risikofaktoren	
NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Liquiditätsrisiko	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	Zeitliches und betragsmäßiges Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse, bedingt durch <ul style="list-style-type: none"> - den Abzug von Refinanzierungsmitteln - höhere Collateral-Anforderungen - Veränderungen des Marktwerts von Finanzinstrumenten - die Ausübung von Ziehungsrechten - die Ausübung von Kündigungsrechten - den Abschluss von Neugeschäften - den Rückkauf von Produkten - innertägliche Zahlungen - Einschränkungen bei Devisen-Swaps 	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Finanzwirtschaftliche Risiken	Kreditrisiko - Klassisches Kreditrisiko - Emittentenrisiko - Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen	<ul style="list-style-type: none"> - Anstieg des Kreditvolumens durch Neugeschäft und Marktwertanstieg von Bestandsgeschäft - Erhöhung der Volumenkonzentration nach Adressen, Branchen, Ländern und Laufzeiten - Verschlechterung der Bonitätsstruktur im Kreditportfolio
	Beteiligungsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht über andere Risikoarten berücksichtigt werden	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte - aufgrund verminderter Wertansätze - aufgrund von Informationsdefiziten bei Minderheitsbeteiligungen
	Marktpreisrisiko - Zinsrisiko - Spread- und Migrationsrisiko - Aktienrisiko - Fondspreisrisiko - Währungsrisiko - Asset-Management-Risiko - Marktliquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> - Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne) - Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausweitung der Bonitäts-Spreads europäischer Staatsanleihen - Marktliquiditätsempässe
	Bauspartechnisches Risiko² - Neugeschäftsrisiko - Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> - Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) - Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> - Neugeschäftsrückgang - Verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
Leistungswirtschaftliche Risiken	Geschäftsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Regulierung - Preis- und Konditionenwettbewerb - Wettbewerbsverschärfungen im Kapitalmarktgeschäft - Digitalisierung und neue Wettbewerber im Transaction Banking
	Reputationsrisiko³	Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeitern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen	<ul style="list-style-type: none"> - Neu- und Bestandsgeschäftsrückgang - Rückhalt von Stakeholdern ist nicht mehr gewährleistet
	Operationelles Risiko	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden	Personalrisiken: <ul style="list-style-type: none"> - Streiks und sonstige Betriebsunterbrechungen - unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit IT-Risiken: <ul style="list-style-type: none"> - Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen Outsourcing-Risiken: <ul style="list-style-type: none"> - Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess: <ul style="list-style-type: none"> - fehlerhafte externe Rechnungslegung Rechtsrisiken: <ul style="list-style-type: none"> - Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften - staatliche Interventionen - Gerichts- oder Schiedsverfahren - Änderungen des Geschäftsumfelds Steuerliche Risiken: <ul style="list-style-type: none"> - Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender steuerlichen Rahmenbedingungen - Änderungen des Geschäftsumfelds Compliance-Risiken: <ul style="list-style-type: none"> - Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen

¹ Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden.

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH.

³ Das Reputationsrisiko des Sektors Bank ist im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten. Ausgenommen hiervon ist das Reputationsrisiko der BSH, das im Wesentlichen über das bauspartechnische Risiko abgedeckt wird.

Risiken		Geschäftssegmente (Steuerungseinheiten)							
		DZ BANK	BSH	DVB	DZ HYP	DZ PRIVAT-BANK	TeamBank	UMH	VR LEASING
Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung									
- Liquide Wertpapiere - Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung - Minimaler Liquiditätsüberschuss - LCR	Kapitel 6.2.6 Kapitel 6.2.6 Kapitel 6.2.7 Kapitel 6.3.3	•	•	•	•	•	•		•
- Kreditvolumen - Risikokapitalbedarf	Kapitel 8.6, 8.7 und 8.8 Kapitel 8.10	•	•	•	•	•	•		•
- Beteiligungsvolumen - Risikokapitalbedarf	Kapitel 9.5	•	•	•			•	•	•
- Risikokapitalbedarf - Value at Risk	Kapitel 10.7.1 Kapitel 10.7.2	•	•	•	•	•	•	•	•
Risikokapitalbedarf	Kapitel 11.5		•						
Risikokapitalbedarf	Kapitel 12.4	•	•	•	•	•	•	•	•
		•	•	•	•	•	•	•	•
- Verluste aus Schadenfällen - Risikokapitalbedarf	Kapitel 14.6 Kapitel 14.7	•	•	•	•	•	•	•	•

Berücksichtigung der Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht:

quantitative und qualitative Angaben
 quantitative Angaben
 nicht relevant

ABB. 6 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

	Risikoarten	Definitionen	Spezifische Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II					
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	Versicherungstechnisches Risiko - Versicherungstechnisches Risiko Leben ¹ - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	- Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt	- Versicherungstechnisches Risiko Leben: Bei langfristigen Garantieprodukten weicht aufgrund der langen Vertragsdauern der tatsächliche Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Kalkulationsannahmen ab - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung	- Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung - Gesamtsolvabilitätsbedarf	Kapitel 16.6 Kapitel 16.7
	Marktrisiko - Zinsrisiko - Spread-Risiko - Aktienrisiko - Währungsrisiko - Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen	- Ein Zinsanstieg oder eine Ausweitung der Bonitäts-Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen - Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldner führt zu teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder zu bonitätsbedingten Wertminderungen	- Kreditvolumen - Gesamtsolvabilitätsbedarf	Kapitel 17.4 und 17.5 Kapitel 17.5
	Gegenparteausfallrisiko	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldner von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben	Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität von Hypothekendarlehensnehmern, Kontrahenten derivativer Finanzinstrumente, Rückversicherungskontrahenten oder Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittler.	- Kreditvolumen - Gesamtsolvabilitätsbedarf	Kapitel 17.4 und 17.5 Kapitel 18.4
Leistungswirtschaftliche Risiken	Operationelles Risiko	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken)	Personalrisiken: - unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit IT-Risiken: - Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen - Betriebsunterbrechungen Rechtsrisiken: - Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften - staatliche Interventionen - Gerichts- oder Schiedsverfahren - Änderungen des Geschäftsumfelds Steuerliche Risiken: - Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender steuerlicher Rahmenbedingungen - Änderungen des Geschäftsumfelds	Gesamtsolvabilitätsbedarf	Kapitel 19.4
	Reputationsrisiko²	Gefahr eines Verlustes, der sich aus einer möglichen Beschädigung der Reputation der R+V oder der gesamten Branche infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ergeben könnte	- Neu- und Bestandsgeschäftsrückgang - Rückhalt von Stakeholdern ist nicht mehr gewährleistet		
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I					
	Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf	Kapitel 21

¹ Einschließlich Reputationsrisiko.

² Das Reputationsrisiko des Sektors Versicherung ist im Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben (Stornorisiko) enthalten.

aktualisiert. Der Sanierungsplan setzt auf den Vorgaben des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes (SAG) sowie weiteren Rechtsquellen auf, insbesondere der Delegierten Verordnung (EU) 2016/1075 und den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan). Im Geschäftsjahr wurde ein

vollständig aktualisierter Sanierungsplan erstellt und bei der EZB eingereicht.

Gemäß Artikel 7 Absatz 2 der EU-Verordnung Nr. 806/2014 ist im Rahmen des einheitlichen Abwicklungsmechanismus das Einheitliche Abwick-

lungsgremium (Single Resolution Board, SRB) als europäische Abwicklungsbehörde für die Erstellung der Abwicklungspläne und für sämtliche Beschlüsse im Zusammenhang mit einer Abwicklung für alle Institute unter direkter EZB-Aufsicht zuständig. Für Institute, die einer Beaufsichtigung auf konsolidierter Basis unterliegen, wird ein Gruppenabwicklungsplan erstellt. Das SRB arbeitet eng mit den nationalen Abwicklungsbehörden (in Deutschland war dies im Geschäftsjahr die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht [BaFin]) zusammen. Ziel des **Abwicklungsplans** ist die Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit der Institutgruppe. Nach § 42 Absatz 1 SAG kann die Abwicklungsbehörde verlangen, dass das Institut die BaFin bei der Erstellung und Aktualisierung des Abwicklungsplans umfassend unterstützt. Die DZ BANK hat vor diesem Hintergrund wie bereits in den Vorjahren, so auch im Geschäftsjahr die laufende Erstellung des Abwicklungsplans für die DZ BANK Gruppe intensiv begleitet. Neben zahlreichen auf die DZ BANK bezogenen Analysen wurden standardisierte Abfragen bearbeitet und den Abwicklungsbehörden zugeliefert.

3.2 Risikokultur

Die Risikokultur in der DZ BANK ist durch die hohe Verantwortung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe für ihre Mitglieder und für die Gesellschaft insgesamt geprägt. In der DZ BANK orientiert sich risikobezogenes Handeln an den Werten Tatkraft, Integrität und Vertrauen. Im Umgang mit Risiken steht die Einhaltung strategischer und daraus abgeleiteter operativer Vorgaben im Vordergrund. Die Risikokultur spiegelt sich in den bestehenden Risikosteuerungsprozessen und -methoden sowie im Verhalten der Mitarbeiter wider.

Für das Verhalten der Mitarbeiter gelten die folgenden Grundsätze:

- **Leitungskultur:** Das Management definiert klare Erwartungen an den Umgang mit Risiken und ist Vorbild bei deren Umsetzung.
- **Risikoappetit:** Die Mitarbeiter verstehen ihre Rolle und ihren Beitrag zum Risikomanagement und übernehmen Verantwortung für ihre Entscheidungen.
- **Kommunikation:** Die interne Kommunikation erfolgt offen und konsensorientiert. Abweichende Meinungen werden respektiert und eine transparente Auseinandersetzung mit Risiken wird gefördert.
- **Mitarbeiter und Kenntnisse:** Die Mitarbeiter tragen die Verantwortung für den bewussten Umgang mit Risiken. Sie nutzen das vorhandene Expertenwissen und bilden sich in einem sich verändernden Umfeld kontinuierlich weiter.

- **Change Management:** Die Mitarbeiter lernen aus der Vergangenheit und sichern durch ein vorausschauendes Change Management die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells.

Die Merkmale der Risikokultur sind in einem für alle Mitarbeiter der DZ BANK zugänglichen Rahmenwerk dokumentiert.

3.3 Risikostrategien

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind eine angemessene Liquiditätsreservehaltung und die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist und soweit wie die Steuerungseinheiten ein angemessenes Verständnis und die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine aggressive Risikonahme.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen.

Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt ein Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien ist mit dem strategischen Planungsprozess verzahnt und erfolgt durch die Unternehmensbereiche Konzern-Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial, Konzern-

Finanzen sowie Strategie & Konzernentwicklung in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den betroffenen Tochterunternehmen.

Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Kapiteln zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

3.4 Risikoappetit

Unter Risikoappetit verstehen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe die Art und den Umfang der Risiken, die auf Ebene der Gruppe beziehungsweise von den Steuerungseinheiten zur Umsetzung ihrer Geschäftsmodelle akzeptiert werden. Risikoappetit entspricht dem von der Bankenaufsicht im Kontext der Offenlegung verwendeten Begriff der Risikotoleranz.

Das Risikoappetitstatement enthält risikopolitische Leitsätze zur Risikoneigung in der DZ BANK Gruppe. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die im Einklang mit dem Geschäftsmodell und den Risikostrategien stehen. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative Kennzahlen, für die interne Mindestziele festgelegt werden. Diese Kennzahlen stellen die risikoorientierten Leistungsindikatoren der DZ BANK Gruppe dar. Die Höhe der Kennzahlen und der internen Mindestziele geht aus Abb. 4 hervor.

Angaben zum Geschäftsmodell und zu den Geschäftsstrategien sind im Kapitel I.1 (Geschäftsmodell) beziehungsweise im Kapitel I.2 (Strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe) des (Konzern-)Lageberichts enthalten.

3.5 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung

3.5.1 Governance-Struktur

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf. Es stützt sich auf drei miteinander verbundene und in das Kontroll- und Überwachungsumfeld eingebettete sogenannte Verteidigungslinien. Damit verfügen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK über eine insgesamt MaRisk-konforme Governance-Struktur, die den Handlungsrahmen für das Risikomanagement absteckt. Die Governance-Struktur des Risikomanagements wird in Abb. 7 schematisch dargestellt.

Das **Modell der drei Verteidigungslinien** verdeutlicht das Verständnis von Risikomanagement innerhalb der DZ BANK Gruppe und legt klar formulierte und voneinander abgegrenzte Rollen und Verantwortlichkeiten fest.

Durch das integrative Zusammenspiel der drei Funktionsbereiche (Verteidigungslinien) sind die Voraussetzungen für ein effektives gruppenweites Risikomanagement geschaffen. Hierbei übernehmen die einzelnen Verteidigungslinien folgende Aufgaben:

- **1. Verteidigungslinie:** operatives Eingehen von Risiken und deren Steuerung; diesbezügliche Berichterstattung an den Vorstand
- **2. Verteidigungslinie:** Etablierung und Weiterentwicklung eines Rahmenwerks für das Risikomanagement; Überwachung der Einhaltung des Rahmenwerks in Säule 1; diesbezügliche Berichterstattung an den Aufsichtsrat und den Vorstand
- **3. Verteidigungslinie:** prozessunabhängige Prüfung und Beurteilung der Risikosteuerungs- und -controlling-Prozesse in den Säulen 1 und 2; Berichterstattung an den Vorstand sowie an den Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss; Kommunikation mit den externen Kontrollinstanzen

Der Aufsichtsrat überwacht die Unternehmensführung und evaluiert kontinuierlich das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem auf Angemessenheit.

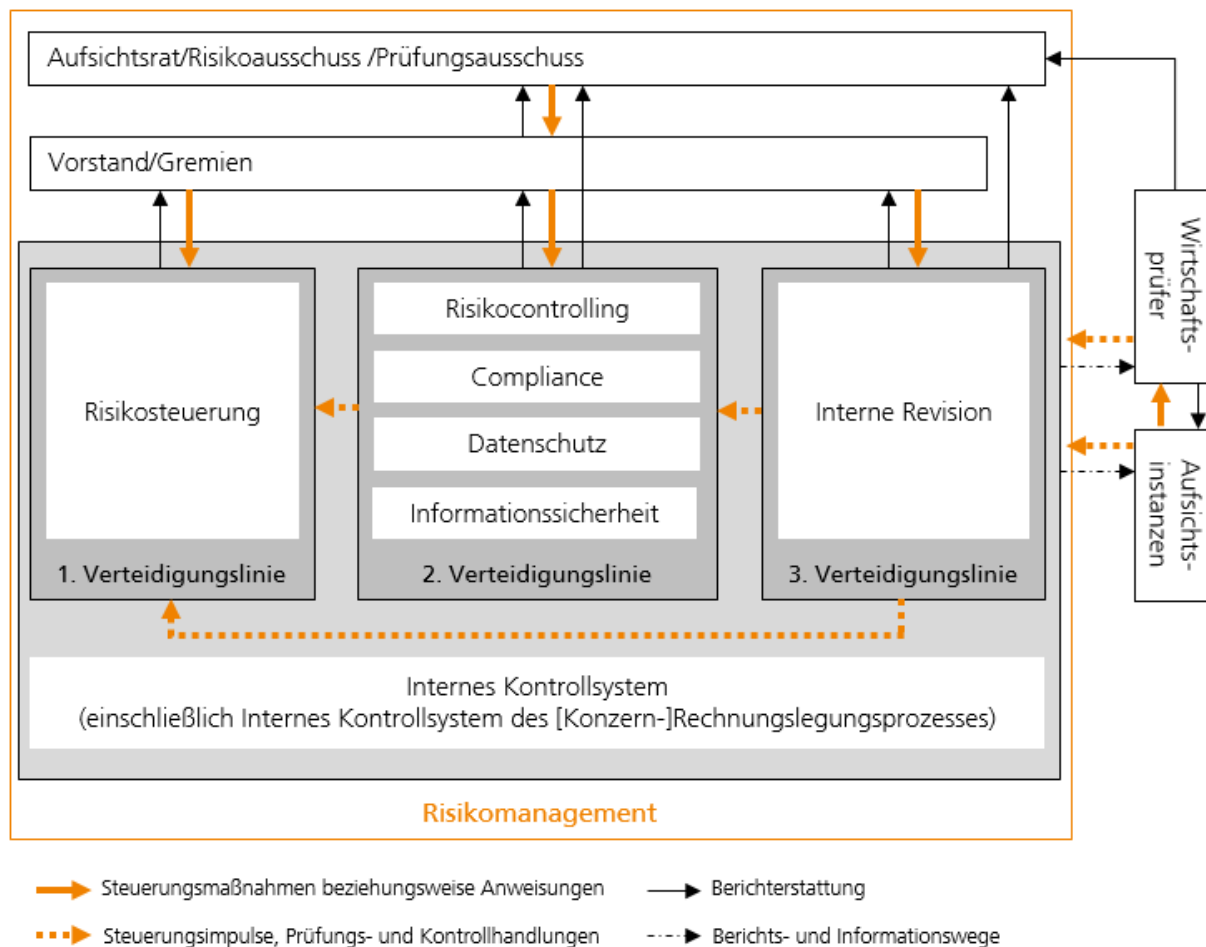
Externe Wirtschaftsprüfer sowie die Banken- und Versicherungsaufsicht bilden das **externe Kontrollumfeld**, wobei die Aufsicht den Wirtschaftsprüfern gegebenenfalls Prüfungsschwerpunkte vorgibt und die Wirtschaftsprüfer die Aufsicht über die Ergebnisse ihrer Abschluss- und Sonderprüfungen informieren. Die **Gremien** des Chancen- und Risikomanagements als Teil der Governance-Struktur werden unter den Grundlagen der DZ BANK Gruppe im Kapitel I.3.2.3 (Gremien der Unternehmenssteuerung) des (Konzern-)Lageberichts erörtert.

Die **Geschäftschancen** werden im strategischen Planungsprozess auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten und in den Vorstandsklausuren besprochen.

3.5.2 Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden.

ABB. 7 – GOVERNANCE-STRUKTUR DES RISIKOMANAGEMENTS DER DZ BANK GRUPPE (PRINZIPDARSTELLUNG)



Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei haben sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen zu beachten

Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

3.5.3 Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling der DZ BANK ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Dies schließt die Früherkennung, möglichst vollständige Erfassung und interne Überwachung aller wesentlichen Risiken ein. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten.

Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung

mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzten unternehmensbezogenen Limite. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

3.5.4 Compliance, Datenschutz und Informationssicherheit

Compliance

Grundsätzlich sind der Vorstand der DZ BANK und die Vorstände der weiteren Steuerungseinheiten für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben sowie der zu diesem Zweck implementierten Grundsätze und Maßnahmen verantwortlich. Die Vorstände bedienen sich zur Erfüllung dieser Aufgaben in der Regel einer unabhängigen Compliance-Funktion.

Die wichtigsten Aufgaben der Compliance-Funktion sind die Identifizierung, das Management und die Minderung von Compliance-Risiken, um die Kunden, die DZ BANK und die weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie deren Mitarbeiter vor Verstößen gegen rechtliche Regelungen und Vorgaben zu schützen. Darüber hinaus obliegt der Compliance-Funktion die Überwachung der Einhaltung der rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Weitere Aufgaben der Compliance-Funktion sind die Information des Managements über neue regulatorische Anforderungen und die Beratung der Fachbereiche hinsichtlich der Umsetzung neuer Regelungen und Vorgaben.

Gemäß den Anforderungen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses zur Baseler Säule 2 (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) existiert ein einheitliches Compliance-Rahmenwerk für die wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe, in dem die Zusammenarbeit, die Kompetenzen und die Verantwortlichkeiten der jeweiligen Compliance-Funktion geregelt sind.

Das Compliance-Rahmenwerk der DZ BANK Gruppe besteht aus der Compliance-Richtlinie. Die Richtlinie enthält Anforderungen an die Einrichtung beziehungsweise Ausgestaltung der Compliance-Funktionen sowie deren Aufgaben. Das Rahmenwerk wird hinsichtlich der operativen Umsetzung dieser Anforderungen durch Compliance-Standards ergänzt.

Sofern einzelne Anforderungen aus den Compliance-Standards auf Ebene der Steuerungseinheiten nicht umgesetzt werden können, beispielsweise, weil lokale oder spezialgesetzliche Anforderungen dem entgegenstehen, hat die betroffene Steuerungseinheit dies zu begründen.

Das Compliance-Rahmenwerk der DZ BANK Gruppe wird jährlich auf Aktualität überprüft.

Datenschutz

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen im Hinblick auf Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter zu gewährleisten. Insbesondere wurde die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen. Des Weiteren werden die Mitarbeiter regelmäßig mit den aktuell gültigen Datenschutzbestimmungen vertraut gemacht.

In den Steuerungseinheiten berichten unabhängige Datenschutzbeauftragte dem jeweiligen Vorstand. Die Datenschutzbeauftragten der Steuerungseinheiten treffen sich mindestens einmal jährlich auf Einladung des Datenschutzbeauftragten der DZ BANK und tauschen sich zu aktuellen Fragen des Datenschutzes und zu möglichen gemeinsamen Aktivitäten beim Datenschutz aus.

Informationssicherheit

Unter Informationssicherheit wird in der DZ BANK Gruppe die operative Sicherheit von Prozessen, Anwendungen zur Datenverarbeitung und Datenverarbeitungsinfrastrukturen verstanden.

Die DZ BANK hat ein Informationssicherheitsmanagement-System (ISMS) implementiert, dessen Regelungs-inhalte und methodischer Rahmen sich am Standard ISO/IEC 27001:2013 orientieren. Das ISMS ist darauf ausgerichtet, die Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität von Informationswerten und Informationsträgern (Anwendungen zur Datenverarbeitung, Datenverarbeitungssystemen und Infrastrukturkomponenten) sicherzustellen. Das implementierte Governance-Modell definiert Methoden, Verfahren, Rollen, Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Berichtswege, die zur Operationalisierung der strategischen Ziele und Aufgaben im Bereich der Informationssicherheit erforderlich sind. Es bildet zugleich den Handlungsrahmen zur einheitlichen quantitativen und qualitativen Bewertung und Steuerung von Informationssicherheitsrisiken als Teil der operationellen Risiken.

3.5.5 Kontrollinstanzen

Interne Revision

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozess-unabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und

Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten sind jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Steuerungseinheiten liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Steuerungseinheiten mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

Aufsichtsrat

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und die damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufsichtsrat regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Der Vorstand stellt den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats regelmäßig den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht der DZ BANK Gruppe zur Verfügung. Zudem erhält der Risikoausschuss quartalsweise den Bericht zu den Sanierungsindikatoren (sogenanntes

Risk Dashboard) der DZ BANK Gruppe, den Kreditrisikobericht der DZ BANK Gruppe, den Bericht zu adversen Stresstests in der DZ BANK Gruppe und darüber hinaus jährlich den Bericht zu inversen Stresstests in der DZ BANK Gruppe. Der Gesamtaufsichtsrat wird über die wesentlichen Inhalte dieser Berichte spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet.

Bankexterne Kontrollinstanzen

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG bei der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank angemessen und wirksam sind. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 35 Absatz 2 VAG eine Prüfung der Solvabilitätsübersicht sowie gemäß § 35 Absatz 3 VAG in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes (AktG) bei der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nehmen die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

3.5.6 Generelles internes Kontrollsystem

Mit dem internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen der MaRisk um. Ziel des internen Kontrollsystems der DZ BANK sowie der entsprechenden Kontrollsysteme der weiteren Steuerungseinheiten ist es jeweils, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten. Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungsmaßnahmen sollen die Datenverarbeitungssysteme gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Steuerungseinheiten systematisch schützen.

3.5.7 Internes Kontrollsystem des (Konzern-)Rechnungslegungsprozesses

Zielsetzung und Zuständigkeiten

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines

Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die Bereitstellung entscheidungsnützlicher Informationen für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-)Rechnungslegung sicherzustellen und damit wesentliche Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-)Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Anweisungen und Regelungen

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in der Schriftlich Fixierten Ordnung niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dokumentiert sind. Die Anweisungen und Regelungen werden auf der Grundlage regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

Ressourcen und Verfahren

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs sowie der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter Datenverarbeitungssysteme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Die Bereiche Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen in Bezug auf die Datenqualität und die Beachtung einheitlicher Regelungen der DZ BANK Gruppe durch. In einer für das Risikocontrolling der Steuerungseinheiten geltenden Richtlinie zum Datenqualitätsmanagement und zum internen Kontrollsystem sind die Standards zur Sicherstellung der Datenqualität im Prozess der ökonomischen Kapitaladäquanzsteuerung festgelegt.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch den Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Konzernunternehmen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden – soweit erforderlich – externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe verbindliche vereinbarte Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als Grundlage der internen

Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der (Konzern-)Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrundeliegenden Daten mittels geeigneter Datenverarbeitungssysteme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der (Konzern-)Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden kontinuierlich weiterentwickelt und durch geeignete Tests regelmäßig überprüft.

Informationstechnologie (IT)

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten Datenverarbeitungssysteme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität erfüllen. Über maschinelle Kontrollen soll erreicht werden, dass die verarbeiteten (konzern-)rechnungsberelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von maschinellen (Konzern-)Rechnungslegungsverfahren erforderliche Datenverarbeitungsinfrastruktur unterliegt den auf der Grundlage des generellen Sicherheitskonzepts zur Datenverarbeitung in der DZ BANK und in den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der Konzernrechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktionalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im Konzernrechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Weiterentwicklung und Sicherstellung der Wirksamkeit eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten Datenverarbeitungssysteme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

3.6 Instrumente des Risikomanagements

3.6.1 Bilanzielle Grundlagen

Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrundeliegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 8 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung für den Jahresabschluss und die Risikomessung der DZ BANK, wobei das baupartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

ABB. 8 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES¹

Konzernabschluss	SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG												
	Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungstechnisches Risiko			Marktrisiko									
	Klassisches Kreditrisiko	Emittenrisiko	Wiederendeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread- und Migrationsrisiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Fondspreisrisiko	Asset-Management-Risiko	Handelportfolios	Nichthandelsportfolios	Bauspartech. Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteiausfallrisiko	
Risikotragende Aktiva																							
Forderungen an Kreditinstitute	•		•		•	•		•			•	•	•										
Forderungen an Kunden	•				•	•		•			•	•	•										
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			•		•	•	•	•	•		•	•											
Handelsaktiva		•	•		•	•	•	•	•		•												
Finanzanlagen		•	•	•	•	•	•	•	•			•											
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen																	•	•	•	•	•	•	•
Sonstige Aktiva														•	•	•							•
Finanzgarantien und Kreditzusagen	•				•				•			•											
Risikotragende Passiva																							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					•	•		•			•	•	•										
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					•	•		•			•	•	•										
Verbriefte Verbindlichkeiten					•	•	•	•	•		•	•											
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			•		•	•	•	•	•	•	•	•											
Handelspassiva			•		•	•	•	•	•		•												
Versicherungstechnische Rückstellungen														•	•	•	•						

¹ Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.

² Angaben für das Bankgeschäft.

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden im Abschnitt 8.6.1 weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsrisikos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die im Abschnitt 54 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint Ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Abweichungen in

den Wertansätzen resultieren aus der unterschiedlichen Behandlung von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Darüber hinaus entstehen Unterschiede, da Anleihen in der Marktpreisrisikomessung unter Verwendung verfügbarer Marktdaten grundsätzlich anhand von Bonitäts-Spreads bewertet werden, während in der Bilanzierung liquide Anleihepreise Verwendung finden. Sofern für Anleihen keine liquiden Preise vorliegen, erfolgt die Bewertung für Bilanzierungszwecke ebenfalls anhand von Bonitäts-Spreads. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **bauspartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und

Kunden zugeordneten und in den Abschnitten 62 und 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Messung von **operationellen Risiken**, **Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

Bilanzielle Grundlagen der Risikodeckung

Der Bezug der zur Ermittlung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz verwendeten verfügbaren Liquiditätsreserven zur Konzernbilanz geht aus Abschnitt 6.2.6 hervor.

Der Bezug der zur Ermittlung der ökonomischen Kapitaladäquanz verwendeten Risikodeckungsmasse zur Konzernbilanz wird im Abschnitt 7.2.1 dargestellt.

3.6.2 Messung von Risiken und Risikokonzentrationen

Rahmenkonzept

Das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf einer **ressourcenorientierten Betrachtungsweise von Liquidität und Kapital**. Es reflektiert damit die durch den SREP festgelegten aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Beurteilung der Angemessenheit der internen Liquidität (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process, ILAAP) und an die Beurteilung der Angemessenheit des internen Kapitals (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Weiterhin wird zwischen **ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Liquiditäts- beziehungsweise Kapitaladäquanz** unterschieden. Für alle Risikoarten wird ihre Wirkung sowohl auf das ökonomische Kapital als auch auf die ökonomische Liquidität berücksichtigt. Die Wirkungsweise und Wesentlichkeit der verschiedenen Risikoarten kann,

abhängig von der betrachteten Ressource, unterschiedlich ausgeprägt sein.

Ökonomische Liquiditätsadäquanz

Zur Feststellung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK Gruppe wird bei der **Liquiditätsrisikoermittlung** für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre.

Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte, Produkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten. Für das Liquiditätsrisiko erfolgt keine Kapitalunterlegung.

Das Liquiditätsrisiko des **Sektors Versicherung** ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Liquiditätsrisikomanagement der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Im **Sektor Bank** wird für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, bauspartechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken zur Feststellung der ökonomischen Kapitaladäquanz **ökonomisches Kapital** (Risikokapitalbedarf) ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value at Risk mit einer Haltedauer von 1 Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden unter Vernachlässigung von Diversifikationseffekten zwischen den Sektoren additiv zusammengeführt.

Die Risikomessung im **Sektor Versicherung** orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value at Risk als Maßgröße für das **ökonomische Kapital**. Der Value at Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel wird mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt.

Um mögliche Unschärfen bei der Messung der kapitalunterlegten Risiken abzufedern, wird ein **Pufferkapitalbedarf** als Bestandteil des Gesamtrisikos vorgehalten.

Das Management von **Risikokonzentrationen** soll mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstestansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet wird. Im Folgenden wird die Abbildung von Intra-Risikokonzentrationen für jede Risikoart dargestellt.

Kapitalunterlegte Risiken im Sektor Bank

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte der Unternehmen des Sektors Bank werden bei der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der Kapitalbedarf für das **Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value at Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Ausfalldaten abgeleitete Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. Die Ratingeinstufung spiegelt die Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen Leistungskraft des Schuldners wider. In die Ermittlung des ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die Konzentrationen des Kreditrisikos darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größen-

klassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert. Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

Das **Beteiligungsrisiko** wird auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt, in der Portfoliokonzentrationen auf Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren Rechnung getragen wird.

Der Kapitalbedarf für das **Marktpreisrisiko** wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value at Risk über einen Zeithorizont von 1 Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko mit dem Internen Modell ein Value at Risk für eine Haltdauer von einem Handelstag mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt.

Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung des Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbereich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist Gegenstand von Stresstests.

Die Messung der **bauspartechischen Risiken** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integriert abgebildet werden. Konzentrationen im bauspartechischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

Das **Geschäftsrisiko** wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmensaktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Konzentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien in der strategischen Steuerung begrenzt. Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Bank als unwesentlich eingestuft und im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Reputationsrisiko** des Sektors Bank ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung einbezogen. Ausgenommen hiervon ist das Reputationsrisiko der BSH, das im Wesentlichen über das baupartechnische Risiko abgedeckt wird.

Die Abschätzung des ökonomischen Kapitalbedarfs für **operationelle Risiken** erfolgt anhand eines Portfoliomodells. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen und Risikotreiber durch gesonderte modellgestützte Analysen unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Ereigniskategorien und Geschäftsfelder identifiziert. Sie sind beispielsweise darauf zurückzuführen, dass Datenverarbeitungssysteme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäftsprozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleistungsunternehmen ausgelagert werden.

Das **Refinanzierungsrisiko** ist aus Sicht der ökonomischen Kapitaladäquanz unwesentlich.

Risiken im Sektor Versicherung

Zur Messung des **versicherungstechnischen Risikos** werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency-II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risikobetrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Modellierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren auf dem eigenen Bestand und im Fall von Naturkatastrophen auf Daten von Drittanbietern.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Konzentrationen des versicherungstechnischen Risikos ist Bestandteil des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen ergeben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risikoarten mit der jeweiligen Konzentrationsdimension (zum Beispiel Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokonzentrationen untersucht.

Bei der Messung des **Markttrisikos** werden Schockszenarien betrachtet, die aus den Solvency-II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Gegenparteiausfallrisiko** sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für **operationelle Risiken** im Sektor Versicherung erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenariobasierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Das Ergebnis des Faktoransatzes wird unter Anwendung des Portfoliomodells der DZ BANK auf das Risk Self-Assessment plausibilisiert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

Für **nicht beherrschte Versicherungsunternehmen** wird der anteilige Risikokapitalbedarf gemäß Solvency II berücksichtigt. Zum Berichtsstichtag wurden keine nicht beherrschten Versicherungsunternehmen in die Risikomessung einbezogen, da die bisher berücksichtigte Beteiligung an einem spanischen Versicherungsunternehmen im Laufe des Geschäftsjahres veräußert worden ist.

Die Risikoquantifizierung bei **Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Die R+V analysiert und prognostiziert laufend nationale und globale Sachverhalte mit Einfluss auf geschäftsrelevante Parameter. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden beispielsweise hinsichtlich der Bedürfnisse der Kunden ausgewertet und finden Eingang in die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte.

3.6.3 Stresstests

Die Risikomessungen werden durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse ergänzt. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Tragfähigkeit der in der DZ BANK Gruppe verfolgten Geschäftsmodelle auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt ist. Stresstests werden hinsichtlich der Liquidität, der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten durchgeführt.

3.6.4 Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, eine angemessene Liquiditätsausstattung und die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Ein System aus Limiten und vorgeschalteten Schwellenwerten stellt sicher, dass der **Liquiditätsüberschuss** auf Ebene der DZ BANK Gruppe nicht negativ wird und damit die Sicherstellung einer angemessenen Liquiditätsausstattung gewährleistet ist.

Bei den **kapitalunterlegten Risiken** erfolgt die Limitierung – je nach Geschäfts- und Risikoart – über Risikolimiten oder über Volumenlimite. Während Risikolimiten bei allen Risikoarten das mit einem ökonomischen Modell gemessene Exposure begrenzen, werden Volumenlimite ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt. Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass das gemessene Exposure die eingeräumten Volumen- und Risikolimiten nicht überschreitet. Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limiten (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Anhand des Limitsystems wird geprüft, ob die ökonomische Kapitaladäquanz sowohl auf Ebene der DZ BANK Gruppe als auch auf Ebene der Steuerungseinheiten sichergestellt ist.

3.6.5 Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Marktrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken können an geeigneter Stelle durch den Einsatz von **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert werden. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Soweit sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Verminderung im Rahmen der Regelungen

des IFRS 9 grundsätzlich Sicherungsbeziehungen designiert. Sicherungsbeziehungen auf Portfoliobasis werden weiterhin unter Anwendung der Regelungen des IAS 39 bilanziert. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken. Sie betrifft damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Abschnitt 82 des Konzernanhangs dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Eine einzelne Bewertungseinheit zur Absicherung eines Währungsrisikos wurde im Dezember des Geschäftsjahres erfolgsneutral aufgelöst (siehe auch Abschnitt 38 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK).

3.6.6 Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Bericht zu adversen Stresstests**, dem monatlich und vierteljährlich erstellten **Sanierungsindikatorenbericht** (Risk Dashboard) und dem jährlich erstellten Bericht zu **inversen Stresstests** das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Aufsichtsrat, den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen über den vierteljährlich erstellten **Kreditrisikobericht der DZ BANK Gruppe**. Des Weiteren wird der Gesamtvorstand monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement

in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen. In der R+V wurde das zusätzliche Risikohandbuch zum 1. Januar 2016 durch die Solvency-II-Leitlinien abgelöst.

3.6.7 Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Darüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Für die als wesentlich eingestuften Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen. Die Risikoinventur kam zu dem Ergebnis, dass im Geschäftsjahr dieselben wesentlichen Risiken wie im Vorjahr vorlagen. Bei den wesentlichen Risikokonzentrationen ergab sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls keine Änderung.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Die Angemessenheitsprüfung kann auch anlassbezogen durchgeführt werden. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden bei der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestuften Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Die Angemessenheitsprüfung kam zu dem Ergebnis, dass die Risikomessung in der DZ BANK Gruppe grundsätzlich sachgerecht ist. Punktuelle Verbesserungspotenziale wurden hinsichtlich der Risikomessung identifiziert. Die Umsetzung der identifizierten Verbesserungspotenziale wird über die Definition und Durchführung geeigneter Maßnahmen vorangetrieben.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der

DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden für die wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

4 Chancen

4.1 Chancenmanagement

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Details zum strategischen Planungsprozess werden im Kapitel I.2.4 des (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Bei der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

4.2 Chancenpotenziale

4.2.1 Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank/Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsbereich der Genossenschaftsbanken und die weitere

Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Mit **Verbund First 4.0** hat die DZ BANK im Geschäftsjahr ein Strategieprogramm zur Sicherung der Zukunftsfestigkeit der Organisation auf den Weg gebracht. Die damit verbundenen Chancenpotenziale werden in Kapitel I.1.1 des (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts (Kapitel V) werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2019 dargestellt. Die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die **strategische Positionierung** und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

4.2.2 Digitalisierung und neue Wettbewerber

Unter **Digitalisierung** werden Entwicklungen verstanden, die auf der Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen fußen und durch die sogenannte Konsumerisierung von Technologien – also der Verfügbarkeit von hochtechnologisierten Endgeräten beim Privatkunden – flankiert werden. Diese Entwicklungen fördern die Intermediation durch **neue Wettbewerber** an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung.

In der Folge der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche eröffnet dieser Wandel Chancen bei dem Angebot alltäglicher Bankgeschäfte, insbesondere des Zahlungsverkehrs. Dies wird zudem durch Änderungen im Kundenverhalten verstärkt. So zeichnet sich beispielsweise mit der vermehrten Nutzung von mobilen Endgeräten im Zahlungsverkehr gerade im „bar-geldlastigen“ Deutschland die Substitution der bisher in bar durchgeführten Transaktionen durch den elek-

tronischen Zahlungsverkehr ab. Auch Zahlungen an virtuellen Händlerkassen steigen stetig und erhöhen damit die Bedeutung von omnikanalfähigen Bezahlverfahren. Insgesamt kommt es durch die stärkere Nutzung von Finanzmanagement-Applikationen zu einer immer stärkeren Verschmelzung von Geschäftsprozessen und Zahlvorgängen.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben diese Entwicklungen schon seit längerem durch die verstärkte Bereitstellung innovativer Dienstleistungen aufgegriffen. Beispiele hierfür sind die Einführung des bankenübergreifenden E-Commerce-Bezahlverfahrens paydirekt, die Umsetzung von kontaktlosen Kreditkartenzahlungen mit dem Smartphone an der Händlerkasse und die Umsetzung nutzerfreundlicher starker Authentifikationsverfahren. Der Ausbau von Applikationen zur Vereinfachung von Liquiditätsmanagement und Rechnungsstellung sowie die Intensivierung von Vorteilsangeboten trägt der stärkeren Verzahnung der Bankgeschäfte mit der Wertschöpfungskette der Kunden Rechnung.

Mit diesem Maßnahmenportfolio wird einerseits die Substitution von Bargeld vorangetrieben und andererseits die Bindung von zusätzlichen zahlungsverkehrsnahen Leistungen an das Konto intensiviert. Auf diese Weise partizipiert die DZ BANK an der verstärkten Zunahme von elektronischen Zahlungstransaktionen mit dem Ziel, Ertragssteigerungen zu realisieren. Darüber hinaus werden zukünftig potenziell interessante Technologien und Entwicklungen – wie das Thema „Blockchain“ im Zahlungsverkehr und im Wertpapiergeschäft – vom Geschäftsfeld Transaction Banking in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Technologieunternehmen erprobt und auf deren Einsatzfähigkeit geprüft.

Begleitend zu diesen Maßnahmen wurde in der DZ BANK Gruppe ein Innovationsmanagement mit einem sogenannten Innovation Round Table eingeführt. Das Gremium koordiniert gruppenübergreifende Innovationsaktivitäten, überwacht Marktentwicklungen und stößt zielgerichtete Innovationsprojekte an.

4.2.3 Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch

und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Für das Verbundrating werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK im Geschäftsjahr überprüft. Dabei senkte Moody's im August des Geschäftsjahres infolge der Umsetzung der EU-Richtlinie 2014/59 (sogenannte Bankenabwicklungsrichtlinie – Bank Recovery and Resolution Directive, BRRD) in deutsches Recht das Langfrustrating für ungedeckte Anleihen „nicht präferiert“ um eine Stufe auf A1. Die Ratingänderung ist darauf zurückzuführen, dass Moody's nach der Gesetzesänderung die Möglichkeit einer staatlichen Unterstützung für ungedeckte „nicht präferierte“ Anleihen ausschließt. Gleichzeitig hob Moody's das Emittentenrating auf das Niveau des Langfrustratings für ungedeckte Anleihen „präferiert“ (Aa1) an. Die Ratingagenturen Standard & Poor's und Fitch haben die bisherigen Ratings der DZ BANK bestätigt.

Abb. 9 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

Das Langfrustrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde zum 31. Dezember 2018 von Fitch und Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft.

5 Übergreifende Risikofaktoren

5.1 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK unterliegen einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren wirken sich auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz aus. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

5.1.1 Handelsrechtliches Umfeld

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird im Einklang mit den IFRS dargestellt. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass die ausgewiesenen Ergebnisse und die Finanzposition in Zukunft von den aktuellen Erwartungen abweichen oder dass bei einer Einführung von geänderten (Konzern-)Rechnungslegungsstandards mit rückwirkendem Effekt historische Ergebnisse von den zuvor offengelegten Ergebnissen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die finanziellen Leistungsindikatoren auswirken.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe beobachten potenzielle Veränderungen in der (Konzern-)Rechnungslegung und prüfen deren mögliche Auswirkungen.

Der aus der Umsetzung der Vorschriften des IFRS 9 Finanzinstrumente resultierende Risikofaktor ist entfallen, da die entsprechenden Regelungen zu Beginn des Geschäftsjahres in Kraft getreten sind.

ABB. 9 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Emittentenrating	AA-	AA-	Aa1	Aa3	AA-	AA-
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AA+	AA+	Aaa	Aaa	-	-
Langfrustrating für Depositen	-	-	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristiges Counterparty Risk Assessment/ Derivative Counterparty Rating	-	-	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfrustrating für ungedeckte Anleihen „präferiert“	AA-	AA-	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfrustrating für ungedeckte Anleihen „nicht präferiert“	A+	A+	A1	Aa3	AA-	AA-
Kurzfrustrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

5.1.2 Aufsichtsrechtliches Umfeld

Basel IV

Das BCBS hat im Dezember 2017 mit seinem finalen Richtlinienpapier umfassende Neuregelungen in Teilbereichen der aufsichtsrechtlichen Risikoermittlung veröffentlicht. Darüber hinaus liegt ein erster Entwurf zur Überarbeitung der CRR (sogenannte CRR II) auf europäischer Ebene bereits vor. Aufgrund der bislang geplanten Neuregelungen, die größtenteils erst 2 Jahre nach Inkrafttreten anzuwenden sind, ist eine Erhöhung der Risikoaktiva für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK zu erwarten.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio, die auch als Verschuldungsquote bezeichnet wird, setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrer Gesamtrisikoposition. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, bonitätsabhängigen Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen bei der Ermittlung der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet in der Gesamtrisikoposition berücksichtigt.

Auf europäischer Ebene wurde zunächst keine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio festgelegt. Die aktuellen CRR-II-Entwürfe sehen aber die Einführung einer Mindestquote in Höhe von 3 Prozent 2 Jahre nach Inkrafttreten der CRR II (voraussichtlich Mitte des Geschäftsjahres 2021) vor. Darüber hinaus wird eine Anpassung der Berechnungsmethode für die Gesamtrisikoposition erfolgen.

Die Festlegung einer verbindlichen Mindestquote für die Leverage Ratio, die über die gegenwärtigen Erwartungen hinausgeht, könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf der DZ BANK Institutsgruppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind negative Auswirkungen auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

Einheitliche Definition des Ausfalls von Kreditnehmern

Die EBA hat Details zur Harmonisierung der Definition des Schuldnerausfalls gemäß Artikel 178 CRR veröffentlicht. Die Umsetzung ist verpflichtend für alle Institute, die für die Anwendung des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) beziehungsweise der auf internen Ratings basierenden Ansätze (IRB-Ansätze) zugelassen sind. Sie erfordert umfassende Anpassungen des Datenmanagements, der Ratingmodelle, der Kreditprozesse und der internen Kontrollprozesse. Ziel ist

die Harmonisierung der Definition von Kreditausfällen im KSA und in den IRB-Ansätzen sowie die damit verbundene Vereinheitlichung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken.

Die DZ BANK hat die geplanten neuen Anforderungen und deren Auswirkungen analysiert. Das Antragspaket zur neuen Ausfalldefinition wurde den Aufsichtsbehörden im Rahmen des Zwei-Stufen-Ansatzes im Dezember des Geschäftsjahres für die komplette DZ BANK Institutsgruppe eingereicht. Änderungen der Ausfallhistorie und damit verbundene Auswirkungen auf die Ratingsysteme, insbesondere notwendig werdende Rekalibrierungen, sind nicht auszuschließen. Dies könnte zu einer erhöhten aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung und einem erhöhten Kreditrisikokapitalbedarf führen.

Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken

Im Januar 2019 wurden die finalen Regelungen zur grundlegenden Überarbeitung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch vom BCBS veröffentlicht. Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodell sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle bis auf Ebene einzelner, nach aufsichtsrechtlichem Verständnis definierter Handelstische. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem Internes-Modell-Ansatz angestrebt.

Da die Anforderungen Internes-Modell-Banken einschließen, muss auch die DZ BANK den Standardansatz neu einführen und damit parallel zum Internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen. Die Umsetzung der Neuregelungen zieht weitreichende und aufwendige Änderungen bei der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch nach sich.

Die neuen Baseler Anforderungen sind von den Banken nach erfolgter Umsetzung in nationales Recht voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2022 anzuwenden. Die Anwendung führt erwartungsgemäß zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK. Zudem sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

Risikodatenmanagement

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Mit der von der BaFin am 27. Oktober 2017 in Kraft gesetzten 5. Novelle der MaRisk BA wurden Teile der BCBS-Regelungen zum Risikodatenmanagement in das nationale Regelwerk übernommen.

Diese Anforderungen sind von national systemrelevanten Banken innerhalb von 3 Jahren nach der Einstufung dieser Banken als anderweitig systemrelevante Institute (A-SRI) umzusetzen. Die DZ BANK ist von der BaFin als A-SRI eingestuft worden und hat daher einen entsprechenden Umsetzungsplan aufgesetzt. Die Implementierung der Regelungen zum Risikodatenmanagement in der DZ BANK Gruppe soll bis Ende 2019 erfolgen.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen.

Umstellung der Referenzzinssätze

Zur Umsetzung der EU-Benchmark-Verordnung (EU 2016/1011) wird derzeit in der deutschen Kreditwirtschaft die Ablösung der aktuellen, von Banken festgelegten Referenzzinssätze durch (nahezu) risikofreie Referenzzinssätze vorangetrieben. Die neuen Referenzzinssätze werden von Zentralbanken ermittelt oder von Administratoren, die durch die zuständigen Aufsichtsbehörden überwacht werden, ermittelt. Die Referenzzinssätze werden verwendet, um Finanzinstrumente im internationalen und nationalen Interbanken- und Kundengeschäft zu bewerten.

Im Rahmen einer Taskforce, in die alle betroffenen Tochterunternehmen einbezogen sind, ermittelt die DZ BANK derzeit die Betroffenheit der DZ BANK Gruppe. Zudem werden von der Taskforce Umsetzungsmaßnahmen konzipiert und die potenziellen Risiken adressiert. Die DZ BANK folgt dabei den Empfehlungen internationaler Arbeitsgruppen.

Die Ablösung ist von zahlreichen Unklarheiten geprägt, insbesondere hinsichtlich der Übergangspfade

und der Etablierung dieser Zinssätze an den Märkten. Sollte die Umstellung nicht fristgerecht abgeschlossen werden, besteht die Gefahr, dass die Handlungsfähigkeit der Unternehmen der DZ BANK Gruppe bei den betroffenen Geschäften eingeschränkt ist. Dies kann zu rechtlichen Risiken und zu Reputationsrisiken für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK führen.

Instant Payments

Das Euro Retail Payments Board, die EZB und die Europäische Kommission haben seit Ende 2014 ein neues Zahlungsverkehrssystem (SEPA Instant Payments) vorangetrieben, das am 21. November 2017 als „Scheme“ gestartet ist. In der DZ BANK Gruppe ist von Instant Payments insbesondere die DZ BANK betroffen. Die DZ BANK nimmt seit November des Geschäftsjahres an dem Verfahren als Empfängerbank teil. Das aktuell laufende Projekt zur Umsetzung von Instant Payments sieht eine volle Beteiligung der Bank an Instant Payments bis zum Herbst des Folgejahres vor. Eine verspätete oder unzureichende Umsetzung der Vorgaben könnte zu Reputationsschäden für die DZ BANK führen.

Weitere aufsichtsrechtliche Risikofaktoren

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien kann auch die Reform der Einlagensicherungssysteme zu Risiken für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK führen.

Darüber hinaus trifft die EBA Auslegungsentscheidungen zur CRR, mit der die Eigenmittelunterlegung bestimmter Produkte neu geregelt werden kann. In Abhängigkeit von der Anwendung der Auslegungsentscheidungen durch die Aufsicht könnte es zu einer signifikanten Absenkung der Kapitalkennziffern der DZ BANK Institutsgruppe kommen.

Nicht mehr relevante aufsichtsrechtliche Risikofaktoren

Der aufsichtsrechtliche Risikofaktor Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (**MREL**) ist entfallen, da die DZ BANK seit Juni des Geschäftsjahres einer formalen MREL-Mindestquote unterliegt und daher keine Unsicherheit über die Höhe der MREL-Mindestanforderung mehr besteht.

Auch dem **SREP** kommt keine Bedeutung als Risikofaktor mehr zu, da der jährliche aufsichtsrechtliche Überprüfungs- und Bewertungsprozess mittlerweile mehrfach durchlaufen wurde und in der Risikosteuerung der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird.

5.1.3 Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

Wirtschaftliche Divergenzen im Euro-Raum

Die gesamtwirtschaftliche Lage in Portugal, Spanien, Italien und Griechenland ist weiterhin durch eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt **hohe Staatsverschuldung** geprägt, deren Abbau sich nach wie vor schwierig gestaltet. Die Länder bleiben in der Folge anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.

Dabei können **Portugal** und **Spanien** bei anhaltendem Wirtschaftswachstum Fortschritte bei der Konsolidierung ihres Staatshaushalts aufweisen. Auch die Staatsschuldenquote sinkt allmählich, war aber im Geschäftsjahr mit 122 Prozent (Portugal) beziehungsweise 97 Prozent (Spanien) des Bruttoinlandsprodukts weiterhin hoch.

Anlass zur Sorge gibt **Italien**, das seit Juni des Geschäftsjahres von einer Koalition aus rechtspopulistischer Lega und linkspopulistischer Fünf-Sterne-Bewegung regiert wird. Beide Regierungsparteien streben einen radikalen politischen und wirtschaftlichen Kurswechsel an und gehen dabei auf Konfrontation zur EU. Insbesondere die fiskalpolitischen Regeln der EU werden von der italienischen Regierung nicht akzeptiert. In Anbetracht von sinkender Haushaltsdisziplin und Wachstumsschwäche wird sich die italienische Staatsverschuldung nicht nachhaltig reduzieren lassen und dürfte auch in den kommenden Jahren bei rund 130 Prozent des Bruttoinlandsprodukts verharren. Insgesamt führen fehlende Budgetdisziplin und weitere Neuverschuldung zu einer Schwächung der öffentlichen Finanzkraft und zu Zweifeln an der Tragbarkeit und Refinanzierbarkeit der Staatsverschuldung. Angesichts des dadurch entstehenden Vertrauensverlusts in der internationalen Politik und bei Investoren dürfte die Refinanzierungsfähigkeit des Landes über die internationalen Kapitalmärkte stark negativ beeinträchtigt werden. Zudem ist das Anleihekaufprogramm der EZB, das auf dem Markt für kontinuierliche Nachfrage und für Stabilität gesorgt hat, zum Ende des Geschäftsjahres ausgelaufen. Sollte Italien nicht mehr in der Lage sein, sich zu tragbaren Bedingungen zu refinanzieren, dürfte dies zu einer schweren Belastungsprobe für die EU werden.

Griechenland gehört mit einer Staatsverschuldung von 179 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu den höchstverschuldeten Ländern weltweit. Nach dem Auslaufen des aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus gespeisten dritten Hilfsprogramms im August

des Geschäftsjahres muss sich Griechenland wieder über den Kapitalmarkt finanzieren. Entscheidend für die Zahlungsfähigkeit und den Verbleib des Lands im Euro-Raum wird sein, ob sich die Finanzierungsbedingungen für die griechische Volkswirtschaft als tragfähig erweisen. Im Falle eines Ausscheidens Griechenlands aus dem Euro-Raum wären Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Länder des Euro-Raums nicht auszuschließen.

Die expansive Geldpolitik der EZB und insbesondere das Ankaufprogramm am Anleihemarkt verhinderten in den vergangenen Jahren weitgehend, dass sich die strukturellen Probleme in einigen EWU-Mitgliedsländern auch am Kapitalmarkt entsprechend niederschlagen. Es besteht das Risiko, dass sich dies nach dem **Auslaufen des Ankaufprogramms** ändern könnte. Die Refinanzierung der hoch verschuldeten Länder auf dem Kapitalmarkt könnte sich in diesem Fall erheblich schwieriger gestalten.

EU-Austritt Großbritanniens

Die möglichen negativen Auswirkungen des für den 29. März 2019 vorgesehenen **Brexits** stellen ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowohl auf EU-Ebene als auch insbesondere Großbritanniens dar. Von Standard & Poor's und Moody's wird Großbritannien derzeit in AA beziehungsweise Aa2 eingestuft, wobei der Ausblick bei Standard & Poor's negativ und bei Moody's stabil ist. Die Einstufungen beider Ratingagenturen entsprechen damit weiterhin der für die DZ BANK Gruppe geltenden internen VR-Ratingklasse 1A.

Die DZ BANK überprüft fortlaufend im Rahmen einer koordinierenden Arbeitsgruppe unter Einbindung der betroffenen Tochterunternehmen, welche Auswirkungen der Austritt Großbritanniens aus der EU für die DZ BANK Gruppe haben könnte. Durch geeignete Gegenmaßnahmen werden rechtliche oder anderweitige Unsicherheiten für die DZ BANK Gruppe im Zusammenhang mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU vermieden beziehungsweise reduziert. Vor diesem Hintergrund sind im Falle des Brexits keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK zu erwarten.

Weiterführende Angaben zu den mit dem Brexit verbundenen Risiken sind in Kapitel 6.2.5 (Ökonomische Liquiditätsadäquanz), Kapitel 8.7.2 (Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt), Kapitel 8.10 (Kreditrisiko),

Kapitel 10.6 (Marktpreisrisiko), Kapitel 16.7 (Versicherungstechnisches Risiko) und Kapitel 17.4.2 (Kreditvolumen) enthalten.

Niedrigzinsumfeld

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsniveau das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss niedriger Zinsen am Kapitalmarkt. Dieses Niedrigzinsumfeld wirkt sich insbesondere auf das Geschäftsmodell der Personenversicherer aus.

Für die umfangreichen, in der UMH gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Produkte aus den darin enthaltenen Anlageinstrumenten heraus sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere die Altersvorsorgeprodukte und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei den Altersvorsorgeprodukten handelt es sich insbesondere um die UniProfiRente, eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorge. Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausgezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um Produkte, bei denen die UMH je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Sofern die UMH auf Teile der Ver-

waltungsvergütung verzichten muss, um die Garantiezusagen zu erfüllen, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten langlaufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen.

Ein über längere Zeit anhaltendes Niedrigzinsumfeld erhöht auch das Risiko von **Fehlbewertungen an den Finanz- und Immobilienmärkten**.

Schiffs- und Offshore-Finanzierungen

Im Schiffsfinanzierungsgeschäft belastet ein Überangebot an Schiffstonnage teilweise weiterhin die Objektwerte und die Kundenbonität. Darüber hinaus wirkt sich der niedrige Ölpreis negativ auf die weltweiten Offshore-Ölförderungsaktivitäten aus, was zu einer deutlich geringeren Nachfrage an Versorgungsschiffen und anderem schwimmenden Offshore-Equipment führt. Diese Entwicklung geht mit einer steigenden Anzahl an unbeschäftigten Offshore-Schiffen einher.

Latente gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Italien wird die Refinanzierung **italienischer Kreditinstitute** über den Kapitalmarkt zunehmend erschwert. Zudem wird die Ertragslage italienischer Banken durch weiterhin hohe Zuführungen zu den Kreditrückstellungen und durch Verluste in Verbindung mit dem Abbau der Problemkredite belastet.

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der **Türkei** ist aktuell durch hohe Unsicherheit belastet. Die zunehmenden politischen Risikofaktoren sowie das steigende Leistungsbilanzdefizit und die hohe Inflation haben dazu geführt, dass die Türkei sukzessive Vertrauen an den internationalen Kapitalmärkten verloren hat. Gepaart mit dem steigenden Zinsumfeld in den Vereinigten Staaten hat dies zu einem starken Abwertungsdruck auf die türkische Lira geführt. Gestiegene Refinanzierungskosten in Fremdwährung haben bereits die operative Leistungsfähigkeit des Unternehmens- und Bankensektors belastet. Auch hat sich die Refinanzierung der Türkei an den internationalen Kapitalmärkten verteuert. Eine anhaltende Abwertung der türkischen Lira hätte weitere erhebliche negative makroökonomische Auswirkungen. Das Investorenvertrauen in die türkische

Wirtschaft könnte weiter abnehmen und kurzfristiges ausländisches Kapital aus der Türkei abfließen.

Eine neuerliche Verschärfung der protektionistischen Maßnahmen durch die Vereinigten Staaten und entsprechende Gegenmaßnahmen von europäischer und chinesischer Seite könnten zu einer Ausweitung der **Handelskonflikte** und einer massiven Beeinträchtigung des gesamten Welthandels führen. Das hätte negative Folgen für die globale Konjunktur und würde die in hohem Maße exportabhängige deutsche Wirtschaft besonders belasten.

Die für die **Unabhängigkeit Kataloniens** von Spanien eintretenden Kräfte haben im Geschäftsjahr an Einfluss verloren, wodurch die latenten Risiken für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Spaniens wieder rückläufig sind.

Risikowirkungen

Negative gesamtwirtschaftliche Entwicklungen haben Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im **Sektor Bank** für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand sowie bei Schiffsfinanzierungen von Objektwerten und der Kundenbonität, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Bonitäts-Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Finanzdienstleistungen) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im **Sektor Versicherung** ist von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitäts-Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Marktwertverluste können temporäre oder dauerhafte Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben.

5.1.4 Klimarisiken

Risiken, die sich aus dem Klimawandel ergeben, können im Sektor Bank Auslöser insbesondere für Kreditrisiken und für operationelle Risiken sein. Bei operationellen Risiken betrifft dies die Szenarien zur Nichtverfügbarkeit von Gebäuden und Datenverarbeitungssystemen aufgrund von Wetter- und Umweltereignissen. Im **Sektor Versicherung** haben Klimarisiken potenziell Bedeutung vor allem für das versicherungstechnische

Risiko Nicht-Leben (Prämien- und Reserverisiko, Katastrophenrisiko). Sofern Klimarisiken aufgrund des Geschäftsmodells relevant sind, werden sie innerhalb der genannten Risikoarten mit Kapital unterlegt.

5.2 Unternehmensbezogene Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter

Die DZ BANK Gruppe ist den im Folgenden dargestellten unternehmensspezifischen Risikofaktoren ausgesetzt. Diese wirken sich auf mehrere für die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz maßgebliche Risikoarten aus und werden grundsätzlich in der Steuerung berücksichtigt.

5.2.1 Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten **Risikomessverfahren** sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des **Risikokapitalbedarfs** verwendete Value at Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert. Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der **Liquiditätsrisikomessung** in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über den vom Vorstand festgelegten Risikoappetit für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der **Krisenszenarien** ist eine abschließende Erfassung aller potenziell negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewährleistet

werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

5.2.2 Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligkeit bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit-Support-Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt. Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller weiteren Steuerungseinheiten beeinträchtigt werden.

5.2.3 Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK wäre Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von

Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnte sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Divergenzen im Euro-Raum absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement expertenbasierte Einschätzungen zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Markt-konstellationen auftreten, in denen die verwendeten Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, so dass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Bei der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

6 Liquiditätsadäquanz

6.1 Grundlagen

Das Management der Liquiditätsadäquanz ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Liquiditätsadäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen verstanden. Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA umsetzt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus der CRR und den nationalen Vorschriften zur Umset-

zung der Capital Requirements Directive IV (KWG und Solvabilitätsverordnung) Rechnung.

Das Management der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erfolgt auf Basis des internen Liquiditätsrisikomodells, das bei der Messung des Liquiditätsrisikos auch die Auswirkungen anderer Risiken auf die Liquidität berücksichtigt. Durch die Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz wird der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz Rechnung getragen.

6.2 Ökonomische Liquiditätsadäquanz

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben zur ökonomischen Liquiditätsadäquanz grundsätzlich auch für die DZ BANK. Die ökonomische Liquiditätsadäquanz wird durch das Liquiditätsrisiko geprägt.

6.2.1 Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit hat das Liquiditätsrisiko den Charakter eines Zahlungsfähigkeitsrisikos.

Für das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe sind neben der DZ BANK die Steuerungseinheiten BSH, DVB, DZ HYP, DZ PRIVATBANK, TeamBank und VR LEASING maßgeblich. Die R+V ist für das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe aus den in Kapitel 3.6.2 dargelegten Gründen von untergeordneter Bedeutung. Die UMH ist aufgrund der die vorhandenen Risiken wesentlich übersteigenden Risikoabsicherung für das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe ebenfalls nicht von Bedeutung. Daher werden diese beiden Steuerungseinheiten nicht in die gruppenweite Liquiditätssteuerung einbezogen.

6.2.2 Risikostrategie

Wesentliches Element der Liquiditätsrisikostrategie ist die Festlegung und Überwachung des Risikoappetits für Liquiditätsrisiken. Die Liquiditätsrisikostrategie schafft eine verbindliche Basis für die operative Umsetzung dieser Anforderungen.

Für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit dem vom Vorstand festgelegten **Risikoappetit** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen

gewährleistet sein. Der Risikoappetit wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die mit den Stresstests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarktorientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere **extreme Szenarien** nicht vom Risikoappetit abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungs wirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko eines kurzfristigen und vollständigen Wegfalls der unbesicherten Refinanzierung bei institutionellen Anlegern wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. Refinanzierungspotenziale am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis gewährleistet. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostrategie wird konsistent zu den Geschäftsstrategien erstellt und in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

6.2.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das Treasury und Kapital Komitee zuständig.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** der DZ BANK Gruppe wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im

Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben von den Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Gruppensicht zusammengeführt.

Risikoberichtswesen

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität ab 1 Jahr werden auf täglicher Basis den für das Konzern-Treasury und das Konzern-Risikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezernenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über das Liquiditätsrisiko informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Konzern-Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Treasury** der DZ BANK verfügt darüber hinaus über einen Lesezugriff auf das Datenverarbeitungssystem, das zur täglichen Liquiditätsrisikomessung herangezogen wird, und hat innerhalb des Systems eigene Analysefunktionalitäten implementiert.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe und der einzelnen Steuerungseinheiten unterrichtet.

In den **Unternehmen der DZ BANK Gruppe** existieren zur Unterstützung der Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmensebene entsprechende Berichtsverfahren.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Konzern-Treasury und monatlich an das **Treasury und Kapital Komitee** und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

6.2.4 Risikomanagement

Liquiditätsrisikomessung

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos für den Zeithorizont von 1 Jahr ein **internes Risikomodell**, das auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene der DZ BANK Gruppe

dient. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert.

Je Szenario wird die Kennzahl **Minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt. Der Minimale Liquiditätsüberschuss ist Ausdruck der ökonomischen Liquiditätsadäquanz. Die **kumulierten Liquiditätsflüsse** umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen.

Die **verfügbaren Liquiditätsreserven** beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des Minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Repo-Markt.

Stresstests werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.

Das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss wird als Engpassszenario verstanden. Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ergibt sich als Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses im Engpassszenario.

Ergänzend zu den bestehenden und der Limitierung bereits unterliegenden Stressszenarien simulieren **Fremdwährungsstresstests** den zusätzlichen Ausfall des Devisen-Swap-Markts. Betrachtet werden hierbei die Währungen der bedeutenden Lokationen (US-Dollar, Britisches Pfund, Schweizer Franken, Hongkong-Dollar, Singapur-Dollar). Die Limitierung der Währungen bezieht sich nur auf den kritischen Bereich des ersten Monats.

Neben den der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet. Der inverse Stresstest zeigt, welche Stressereignisse (Änderungen von Risikofaktoren) gerade noch eintreten könnten, ohne dass bei einer anschließenden Liquiditätsrisikomessung das Limit unterschritten würde und damit das Geschäftsmodell angepasst werden müsste.

Das interne Liquiditätsrisikomodell wird durch eine **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe durchgeführt und auf Gruppenebene zusammengeführt.

Limitsteuerung des Liquiditätsrisikos

Die Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos erfolgt mit dem Ziel, die ökonomische Liquiditätsadäquanz jederzeit sicherzustellen. Sie basiert auf dem Minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** ein **Limit** (1,0 Mrd. €) und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits (4,0 Mrd. €) festgelegt. Die Beobachtungsschwelle entspricht dem im Risikoappetitstatement definierten Mindestziel für die ökonomische Liquiditätsadäquanz. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Darüber hinaus hat der Vorstand der DZ BANK für **jede Steuerungseinheit** ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Beobachtungsschwelle und der Limite erfolgt sowohl auf Gruppenebene als auch für die Steuerungseinheiten durch das Liquiditätsrisikocontrolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Liquiditätsrisikominderung

In der Liquiditätssteuerung werden durch die Treasuries der Steuerungseinheiten Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

Liquiditätstransferpreissystem

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel, die Resource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risikosteuerung geachtet.

In der DZ BANK werden für die Liquiditätskosten von allen wesentlichen Produkten Transferpreise angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung.

6.2.5 Spezifische Risikofaktoren

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse. Die Höhe dieser Diskrepanzen wird in wesentlichem Maße durch die folgenden Risikofaktoren beeinflusst:

- Refinanzierungsmittel werden abgezogen und Liquidität fließt bereits zum Zeitpunkt der juristischen Fälligkeit ab.
- Aus Verträgen resultieren höhere Collateral-Anforderungen, die Liquiditätsabflüsse nach sich ziehen.
- Aufgrund der Veränderung des Marktwerts von Finanzinstrumenten kann weniger Liquidität generiert werden.
- Auszahlungen treten durch die Ausübung von Ziehungsrechten früher ein.
- Liquidität fließt aufgrund der Ausübung von Kündigungsrechten früher ab oder später zu.
- Neugeschäfte werden zur Reputationswahrung abgeschlossen, wodurch Liquidität abfließt.
- Produkte werden zur Reputationswahrung zurückgekauft, was zu Liquiditätsabflüssen führt.
- Der Liquiditätsbedarf zur Gewährleistung inner-täglicher Zahlungen ist größer.
- Die Möglichkeit der Generierung währungsbezogener Liquidität über Devisen-Swaps ist beeinträchtigt.

Der zu erwartende EU-Austritt Großbritanniens hat keinen Einfluss auf die Zahlungsfähigkeit der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK, da die abzu- deckenden Stressszenarien die vermuteten Auswirkun- gen des **Brexits** auf die für das Liquiditätsrisiko rele- vantesten Risikofaktoren übersteigen.

6.2.6 Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung be- stimmen maßgeblich die Höhe des Minimalen Liquidi- tätsüberschusses. Diese Faktoren werden im Folgen- den dargestellt.

Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere sind Bestandteil der verfügbaren Liquiditätsreserven (**Counterbalancing Capacity**). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unterneh- men der DZ BANK Gruppe oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich In- haberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belas- tung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Entlehene Wertpapiere oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise bei der besicher- ten Finanzierung entgegengenommene Wertpapiere werden nur dann als liquide Wertpapiere angerechnet, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 10 beziffert.

Auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2018 auf insgesamt 41,8 Mrd. € (31. Dezember 2017: 45,9 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezem- ber 2018 insgesamt 30,2 Mrd. € (31. Dezember 2017: 33,2 Mrd. €). Die Absenkung des Volumens der liqui- den Wertpapiere zum 31. Dezember 2018 gegenüber dem Vorjahresstichtag ist auf Verkäufe von Wert-

ABB. 10 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2018	31.12.2017
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	23,4	28,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	22,7	28,1
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	9,7	10,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-9,0	-10,6
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	12,3	12,2
Wertpapiere im eigenen Bestand	13,4	12,1
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	4,9	2,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-6,0	-2,5
Sonstige liquide Wertpapiere	6,0	5,6
Wertpapiere im eigenen Bestand	5,4	5,5
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,9	0,1
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,2	-
Summe	41,8	45,9
Wertpapiere im eigenen Bestand	41,5	45,7
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	15,5	13,3
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-15,3	-13,2

¹ GC = General Collateral, ECB-Basket = bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten.

papieren, insbesondere bei der DZ BANK, zurückzu- führen.

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für die DZ BANK Gruppe als auch für die DZ BANK den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfä- higkeit in den der Limitierung unterliegenden Stress- szenarien im relevanten Prognosezeitraum durchge- hend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien na- hezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten

Für die Höhe des Liquiditätsrisikos der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die kurz- und mittel- fristige Refinanzierung bestimmend. Die wesentlichen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 11 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungs- quellen im Vergleich zum 31. Dezember 2017 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten auf- grund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

Weitere Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts im Kapitel II.5 (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung der DZ BANK Gruppe verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

6.2.7 Risikolage

Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ist sichergestellt, wenn in keinem der vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ein negativer Wert für die interne Risikokennzahl Minimaler Liquiditätsüberschuss ausgewiesen wird. Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien gehen aus Abb. 12 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum 31. Dezember 2018 für die **DZ BANK Gruppe** gemessene Liquiditätsrisikowert betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (Engpasszenario) 12,0 Mrd. € (31. Dezember 2017: 16,1 Mrd. €). Die Reduzierung des Minimalen Liquiditätsüberschusses zum 31. Dezember 2018 im Vergleich zum Vorjahresresultato resultiert im Wesentlichen aus einer Anpassung der Stressszenarien. Im Berichtszeitraum kam es auf Ebene der DZ BANK Gruppe in keinem der der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der vom Vorstand für das Geschäftsjahr als internes Mindestziel festgelegten Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. €. Auch das Limit in Höhe von 1,0 Mrd. € und das externe Mindestziel in Höhe von 0,0 Mrd. € wurde im Berichtszeitraum je-

derzeit eingehalten. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Für die **DZ BANK** belief sich der entsprechende Liquiditätsrisikowert zum 31. Dezember 2018 auf 2,1 Mrd. € (31. Dezember 2017: 5,7 Mrd. €). Der Wert ergibt sich aus dem der Limitierung unterliegenden Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (Engpasszenario). Auch hier kam es zu einer Reduzierung des zum Berichtsstichtag gemessenen Minimalen Liquiditätsüberschusses gegenüber dem Vorjahresultimo. Der Rückgang ist insbesondere auf die Ausweitung des für die Limitierung verwendeten Prognosezeitraums im Geschäftsjahr von 1 Monat auf 1 Jahr zurückzuführen. Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten.

Die Ergebnisse zeigen, dass die ökonomische Liquiditätsadäquanz im Berichtszeitraum jederzeit sichergestellt war. In den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis des Risikoappetits festgelegt wurden, war der Minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2018 positiv. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

ABB. 11 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	DZ BANK Institutsgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Volksbanken und Raiffeisenbanken	55	54	59	58
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	14	12	14	11
Firmenkunden, institutionelle Kunden	15	13	14	13
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	16	21	13	18

ABB. 12 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DER MINIMALEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHÜSSE

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Minimaler Liquiditätsüberschuss	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Downgrading	-39,3	-44,7	61,8	77,2	22,5	32,5
Unternehmenskrise	-37,1	-47,2	50,1	63,3	13,0	16,1
Marktkrise	-42,5	-51,5	58,2	76,3	15,7	24,8
Kombinationskrise	-42,1	-23,4	54,1	42,6	12,0	19,2

6.2.8 Mögliche Auswirkungen realisierter Liquiditätsrisiken

Die Steuerungseinheiten stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität ihren Kunden langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung, zum Beispiel in Form von Krediten, bereit. Die Refinanzierung orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Botsätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine **Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen** erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich die Gefahr, dass der Minimale Liquiditätsüberschuss das Limit unterschreitet. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind **Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings** nicht auszuschließen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten **Verringerung des Liquiditätsüberschusses** mit möglichen negativen Folgen für die Finanzlage und den Firmenwert der DZ BANK. Sollten Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der **Zahlungsunfähigkeit**.

6.3 Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz

6.3.1 Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Die im Basel-III-Rahmenwerk und mit der CRR sowie der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 in geltendes Recht überführte LCR und die auf dem Basel-III-Rahmenwerk (BCBS 295) fußende strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR) ergänzen das interne Liquiditätsrisikomanagement.

Durch die kurzfristig ausgerichtete **Liquiditätsdeckungsquote** soll die Widerstandskraft von Instituten in einem Liquiditätsstressszenario mit einer Dauer von 30 Tagen sichergestellt werden. Die Kennzahl wird definiert als Quotient aus dem verfügbaren Bestand an liquiden Aktiva (Liquiditätspuffer) und den Netto-Liquiditätsabflüssen unter definierten Stressbedingungen in den nächsten 30 Tagen. Seit dem 1. Januar 2018 muss eine LCR von mindestens 100 Prozent (Vorjahr:

80 Prozent) eingehalten werden. Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR in Verbindung mit der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 für das Einzelinstitut und für die Institutsgruppe ermittelten LCR monatlich an die Aufsicht.

Die langfristig ausgerichtete **strukturelle Liquiditätsquote** soll sicherstellen, dass die Institute Inkongruenzen zwischen den Fristenstrukturen von Aktiv- und Passivgeschäften begrenzen. Sie setzt den verfügbaren Betrag stabiler Refinanzierung (Eigenmittel und Verbindlichkeiten) ins Verhältnis zu dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (Aktivgeschäft). Hierbei werden die Refinanzierungsquellen beziehungsweise Vermögenswerte in Abhängigkeit von ihrem Stabilitätsgrad beziehungsweise in Abhängigkeit vom Grad ihrer Liquidierbarkeit mit von der Aufsicht definierten Anrechnungsfaktoren gewichtet. Im Gegensatz zur Liquiditätsdeckungsquote wird die Einhaltung der strukturellen Liquiditätsquote NSFR erst ab dem Geschäftsjahr 2021 mit Anwendung der CRR II verpflichtend werden. Ab diesem Zeitpunkt ist vorgesehen, die NSFR innerhalb des gruppenweiten Liquiditätsrisikomanagements zu steuern.

6.3.2 Organisation, Verantwortung und Berichtswesen

Die aus der CRR, dem Basel-III-Rahmenwerk und der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 resultierenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unternehmensbereich **Konzern-Finzen** für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Steuerungseinheiten auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zusammengeführt.

Sowohl das **Treasury und Kapital Komitee** als auch der **Gesamtvorstand** werden monatlich über die LCR und die NSFR informiert.

6.3.3 Liquiditätsdeckungsquote

Die nach der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 ermittelten LCR der **DZ BANK Institutsgruppe** und der **DZ BANK** gehen aus Abb. 13 hervor.

Der Rückgang der für die DZ BANK Institutsgruppe gemessenen LCR von 161,7 Prozent zum 31. Dezember 2017 auf 141,4 Prozent zum 31. Dezember 2018 resultiert im Wesentlichen aus gesunkenen Überdeckungsbeiträgen der DZ BANK und der DZ HYP. Die Überdeckungsbeiträge der LCR stellen die Differenz aus dem Liquiditätspuffer und den Netto-Liquiditätsabflüssen dar. Bei der DZ BANK ist der Rückgang der LCR im Wesentlichen auf einen Anstieg der kurz-

ABB. 13 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTEN UND IHRE BESTIMMUNGSFAKTOREN

	DZ BANK Institutsgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Liquiditätspuffer insgesamt (in Mrd. €)	78,7	77,5	58,0	55,7
Netto-Liquiditätsabflüsse insgesamt (in Mrd. €)	55,6	47,9	45,8	40,0
Liquiditätsdeckungsquote (in %)	141,4	161,7	126,7	139,1

fristigen Einlagen zurückzuführen. Die kurzfristigen Einlagen kompensieren einerseits die Absenkung der langfristigen Verbindlichkeiten und finanzieren andererseits Neugeschäft. In der Summe stiegen daher die Netto-Liquiditätsabflüsse stärker als der Liquiditätspuffer auf Ebene der DZ BANK. Der Rückgang des Liquiditätspuffers bei der DZ HYP resultiert aus dem Anstieg der zur Refinanzierung ihres Neugeschäfts erforderlichen Repo-Geschäfte. Auf Institutsgruppenebene bewirkten diese sich kompensierenden Effekte einen nur geringen Anstieg des Liquiditätspuffers in Höhe von 1,2 Mrd. €.

Im Berichtszeitraum wurde die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote in Höhe von 100 Prozent (Vorjahr: 80 Prozent) auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und von der DZ BANK zu jedem Meldestichtag deutlich überschritten.

6.4 Ausblick

ILAAP-Leitfaden der EZB

Für das Geschäftsjahr 2019 ist die Umsetzung von Anforderungen aus dem von der EZB im Rahmen des Single Supervisory Mechanism (SSM) im November des Geschäftsjahres veröffentlichten Leitfaden zum ILAAP vorgesehen. Das Ziel des ILAAP ist die Sicherstellung einer angemessenen Liquiditäts- und Refinanzierungsposition. Dabei vereint der ILAAP künftig eine ökonomische und eine normative interne Perspektive.

In der DZ BANK Gruppe wird sich die **ökonomische Perspektive** des ILAAP eng an der bisherigen Analyse der ökonomischen Liquiditätsadäquanz orientieren, dabei aber eine sinnvolle Verzahnung zwischen ICAAP und ILAAP berücksichtigen.

Die **normative Perspektive** wird auf den Liquiditätskennziffern der Säule 1 aufsetzen. Ihr Ziel ist die Beurteilung der Fähigkeit zur Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestanforderungen (zuzüglich eines bank-

intern festgelegten Managementpuffers) auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe. Dies wird sowohl in einer Ist-Betrachtung als auch in zukunftsgerichteten Szenarien erfolgen. Dabei werden die in der ökonomischen Perspektive verwendeten Annahmen berücksichtigt werden.

Durch die geänderten Rahmenbedingungen werden sich voraussichtlich weder die ökonomische noch die aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz verändern.

NSFR

Im kommenden Geschäftsjahr soll die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegröße NSFR in die Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt werden.

7 Kapitaladäquanz

7.1 Strategie, Organisation und Verantwortung

Das Management der Kapitaladäquanz ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Kapitaladäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Eigenkapital zur Abdeckung eingegangener Risiken verstanden. Die Kapitaladäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA berücksichtigt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus der CRR und den nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Capital Requirements Directive IV (KWG und Solvabilitätsverordnung) Rechnung.

Neben der DZ BANK werden alle weiteren Steuerungseinheiten in das gruppenweite Management der Kapitaladäquanz einbezogen. Durch die Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikoprämissen jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Bei der ökonomischen Kapitalsteuerung werden die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite-

und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der **Zielwerte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im **strategischen Planungsprozess** gruppenweit ökonomische Verlustobergrenzen und Risikoaktiva als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen wird durch das Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das **Konzern-Treasury** der DZ BANK koordiniert. Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

Für die Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich **Konzern-Finanz** zuständig. Durch das regelmäßige Monitoring soll die jederzeitige Einhaltung der jeweils geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Solvabilität sichergestellt werden. Das Monitoring erfolgt für die DZ BANK Institutgruppe und die DZ BANK auf monatlicher Basis sowie für das DZ BANK Finanzkonglomerat und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens vierteljährlich. Der Vorstand und die Aufsicht werden innerhalb der monatlichen Berichterstattung zum Kapitalmanagement über die Ergebnisse unterrichtet.

7.2 Ökonomische Kapitaladäquanz

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

7.2.1 Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf internen Risikomessmethoden, die alle aus Sicht der Kapitaladäquanz wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungsein-

heiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Bei der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf inklusive Kapitalpuffer die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf inklusive Kapitalpuffer limitieren, für das jeweilige Geschäftsjahr fest. Die Verlustobergrenzen können bei Bedarf, zum Beispiel bei sich verändernden Rahmenbedingungen, unterjährig angepasst werden.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird wie folgt ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich auf Basis von IFRS-Daten gemäß dem aufsichtsrechtlichen Financial Reporting berechnet. Dabei wird die R+V nicht konsolidiert, sondern mit ihrem At-Equity-Wert berücksichtigt.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

Der **Kapitalpuffer** (im Folgenden auch als Pufferkapitalbedarf bezeichnet) dient zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Risikomessung. Dies gilt beispielsweise für Migrationsrisiken bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert. Dabei werden dezentrale und zentrale Pufferkapitalbedarfe unterschieden. Die dezentralen Pufferkapitalbedarfe werden innerhalb der Verlustobergrenzen für die einzelnen Risikoarten gesteuert, während die Steuerung des zentralen Kapitalpuffers durch eine sektor- und risikoartenübergreifende Verlustobergrenze erfolgt.

7.2.2 Ampelsteuerung

Die Steuerung und Überwachung der ökonomischen Kapitaladäquanz erfolgt über ein Ampelsystem, wobei der als Prozentwert ausgedrückte Quotient aus Risikodeckungsmasse und Gesamtrisiko betrachtet wird.

Der Übergang von grüner zu gelber Ampelfarbe (so genannte **Gelb-Schwelle**) entspricht dem im Risikoappetitstatement festgelegten Mindestziel für die ökonomische Kapitaladäquanz, das im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr 120 Prozent betrug. Die Gelb-Schwelle hat die Funktion eines Frühwarnindikators. Die **Rot-Schwelle**, also der Übergang von gelber zu roter Ampelfarbe, lag im Geschäftsjahr bei 110 Prozent, was ebenfalls dem Vorjahreswert entspricht.

Die Schwellenwerte der ökonomischen Kapitaladäquanz werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst.

7.2.3 Risikotragfähigkeit

Risikodeckungsmasse

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 31. Dezember 2018 28.562 Mio. €. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2017 wurde mit 27.831 Mio. € gemessen. Der ursprünglich zum Vorjahresresultato gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2017 offengelegte Wert belief sich auf 28.049 Mio. €. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse resultiert hauptsächlich aus der positiven Ergebnisentwicklung und den höheren anrechenbaren Eigenmitteln aus dem Sektor Versicherung.

Die aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete Verlustobergrenze belief sich zum 31. Dezember 2018 auf 24.276 Mio. € (31. Dezember 2017: 23.575 Mio. €). Die Erhöhung der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf das Wachstum gemäß der Geschäftsentwicklung zurückzuführen.

Zum Berichtsstichtag wurde ein **Gesamtrisiko** in Höhe von 17.025 Mio. € ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2017 betrug 16.392 Mio. €. Der hauptsächlich dem Sektor Versicherung zuzuordnende Risikoanstieg ergibt sich aus dem Bestandswachstum und der Zinsentwicklung.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die ökonomische Kapitaladäquanz der **DZ BANK Gruppe** wurde zum 31. Dezember 2018 mit 167,8 Prozent ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2017 betrug 169,8 Prozent. Der ur-

sprünglich gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2017 offengelegte Wert belief sich auf 170,5 Prozent. Die ökonomische Kapitaladäquanz lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit oberhalb des internen Mindestziels von 120 Prozent und des externen Mindestziels von 100 Prozent. Abb. 14 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe inklusive der Pufferkapitalbedarfe nach Risikoarten für den **Sektor Bank** gehen aus Abb. 15 hervor.

Abb. 16 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den **Sektor Versicherung** dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und bei der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird die Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv. Der im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnende Anstieg des Gesamtsolvabilitätsbedarfs resultiert in erster Linie aus der Zinsentwicklung und aus dem Geschäftswachstum.

Zusätzlich zu den in Abb. 15 und Abb. 16 dargestellten Werten ist im Gesamtrisiko ein **zentraler, risikartenübergreifender Pufferkapitalbedarf** enthalten, der zum 31. Dezember 2018 mit 301 Mio. € (31. Dezember 2017: 332 Mio. €) ermittelt wurde. Die entsprechende Verlustobergrenze belief sich auf 340 Mio. € (31. Dezember 2017: 350 Mio. €).

Aufgrund der im zweiten Quartal 2018 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2017 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine **Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs** zum 31. Dezember 2017 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

ABB. 14 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ
 DER DZ BANK GRUPPE

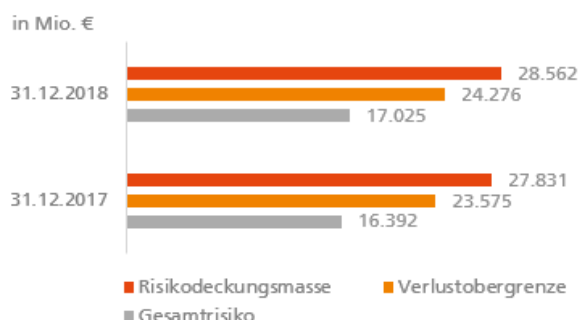


ABB. 15 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF
 INKLUSIVE PUFFERKAPITAL IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlust- obergrenze		Risikokapital- bedarf ⁴	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Kreditrisiko	8.238	7.628	5.541	5.772
Beteiligungsrisiko	1.341	1.422	1.091	1.093
Marktpreisrisiko ¹	6.768	6.863	4.030	4.097
Bauspartechisches Risiko ²	667	558	553	558
Geschäftsrisiko ³	1.118	1.040	857	781
Operationelles Risiko	1.030	1.147	804	821
Summe (nach Diversifikation)	18.236	17.805	11.600	11.861

1 Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.
 2 Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH.
 3 Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.
 4 Inklusive dezentralen Pufferkapitalbedarfs.

ABB. 16 – VERLUSTOBERGRENZEN UND
 GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlust- obergrenze		Gesamtsolvabi- litätsbedarf	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Versicherungstechnisches Risiko Leben	1.100	1.200	884	868
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	350	370	312	219
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	3.650	3.580	3.247	3.001
Marktrisiko	4.350	3.800	4.343	3.240
Gegenparteausfallrisiko	100	130	79	57
Operationelles Risiko	640	650	558	528
Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	145	140	104	127
Summe (nach Diversifikation)	5.700	5.420	5.125	4.199

Die Neukalkulation führte zu Veränderungen bei der Risikodeckungsmasse, bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe und bei der ökonomischen Kapitaladäquanz. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezem-

ber 2017 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2017 vergleichbar.

7.2.4 Mögliche Auswirkungen realisierter kapitalunterlegter Risiken

Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertragslage als auch die Vermögenslage sowie den Firmenwert der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. In einer solchen Situation fallen die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit geht eine Reduzierung des bilanziellen Nettovermögens einher, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen. Durch Spread-Ausweitungen bei fungiblen Finanzinstrumenten können auch erfolgsneutrale Verschlechterungen der Vermögenslage auftreten.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltigen **negativen risiko-adjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette besteht in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Verzinsungsanspruch des Eigenkapitals ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr

einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse – beispielsweise, weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind – zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer **Ver-schlechterung des Ratings** der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnten die Aufsichtsbehörden Maßnahmen ergreifen, die im Extremfall die **Abwicklung** der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

7.3 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

7.3.1 Grundlagen

Die im Folgenden dargestellten aufsichtsrechtlichen Kennziffern sind Bestandteil der internen Steuerung des DZ BANK Finanzkonglomerats, der DZ BANK Institutsgruppe und der DZ BANK. Für die Ermittlung dieser Kennziffern werden überwiegend jene Verfahren angewendet, die künftig bei der sogenannten CRR-Vollanwendung gelten werden. Daher weichen die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen aufsichtsrechtlichen Kennziffern von den an die Aufsichtsbehörden gemäß den CRR-Übergangsregelungen gemeldeten und im aufsichtsrechtlichen Risikobericht offengelegten Kennziffern teilweise ab.

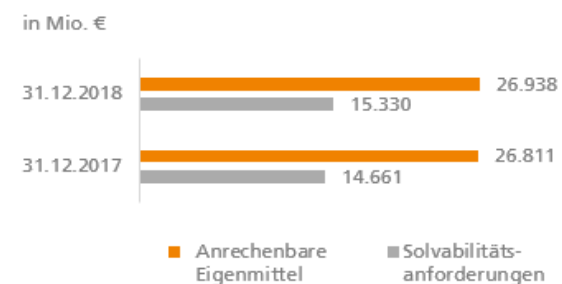
7.3.2 DZ BANK Finanzkonglomerat

Das FKAG bildet im Wesentlichen die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats. Die Berechnungsmethodik für den Bedeckungssatz ergibt sich aus der Delegierten Verordnung (EU) 342/2014 in Verbindung mit Artikel 49 Absatz 1 CRR.

Der Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat ist das Verhältnis, das sich aus der Summe der anrechenbaren

Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen. Die Entwicklung der **anrechenbaren Eigenmittel** und der **Solvabilitätsanforderungen** geht aus Abb. 17 hervor.

ABB. 17 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ DES DZ BANK FINANZKONGLOMERATS¹



1 31.12.2018: vorläufige Werte; 31.12.2017: endgültige Werte.

Daraus ergibt sich zum 31. Dezember 2018 ein vorläufiger **Bedeckungssatz** von 175,7 Prozent (endgültiger Wert zum 31. Dezember 2017: 182,9 Prozent), mit dem sowohl die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen (100 Prozent) als auch das interne Mindestziel (120 Prozent) deutlich übertroffen wurden.

7.3.3 DZ BANK Institutsgruppe

Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Risikoaktiva gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutsgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: überwiegend der einfache IRB-Ansatz und der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- operationelles Risiko: Standardansatz

Aufsichtsrechtliche Mindestkapitalanforderungen

Die von der DZ BANK Institutsgruppe für das Geschäftsjahr einzuhaltenen Mindestkapitalanforderungen setzen sich aus gesetzlich fest vorgegebenen sowie von der Bankenaufsicht individuell angeordneten Komponenten der Säule 1 zusammen. Ergänzend sind mit den zusätzlichen Eigenmittelanforderungen der Säule 2 institutsspezifische Vorgaben zu erfüllen, die das Ergebnis des für die DZ BANK Institutsgruppe

durchgeführten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses des Vorjahres sind. Bei diesem Verfahren gibt die Aufsicht einen Pflichtzuschlag (Pillar 2 Requirement) vor, der in die Bemessungsgrundlage einfließt, die für die Ermittlung der Schwelle für den maximal ausschüttungsfähigen Betrag (Maximum Distributable Amount, MDA) verwendet wird. Die Unterschreitung der MDA-Schwelle hat Ausschüttungsbeschränkungen zur Folge. Der Pflichtzuschlag wird aus den Ergebnissen des SREP abgeleitet.

Diese verpflichtende Komponente wird um eine Eigenmittelempfehlung der Säule 2 (Pillar 2 Guidance) ergänzt, die ebenfalls aus dem SREP hervorgeht, sich aber abweichend zur bindenden Komponente nur auf das harte Kernkapital bezieht. Die Nichteinhaltung der Eigenmittelempfehlung der Säule 2 begründet keinen Verstoß gegen aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen. Gleichwohl ist dieser Wert im Sinne eines Frühwarnsignals für die Kapitalplanung relevant. Die für das Geschäftsjahr und das Vorjahr geltenden bindenden Mindestkapitalanforderungen und ihre Komponenten werden in Abb. 18 dargestellt.

Im Geschäftsjahr wurden die bindenden und die empfohlenen Mindestkapitalanforderungen unter der Annahme der CRR-Vollanwendung eingehalten. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass dies auch für das Geschäftsjahr 2019 gewährleistet sein wird.

Darüber hinaus wurden die auf der Ebene der DZ BANK Institutsgruppe geltenden internen Mindestziele für die harte Kernkapitalquote, die Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote zu jedem Zeitpunkt im Berichtszeitraum erreicht. Die Höhe der internen Mindestziele ist aus Abb. 4 ersichtlich.

Die BaFin hat die DZ BANK im Geschäftsjahr als anderweitig systemrelevantes Institut eingestuft. Die DZ BANK Institutsgruppe wird im Geschäftsjahr 2019 einen aus hartem Kernkapital bestehenden **A-SRI-Kapitalpuffer** im Sinne des § 10g Absatz 1 KWG in Höhe von 1,0 Prozent einzuhalten haben.

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern

Die gemäß der CRR-Vollanwendung ermittelten bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der **DZ BANK Institutsgruppe** beliefen sich zum 31. Dezember 2018 auf insgesamt 22.210 Mio. € (31. Dezember 2017: 22.702 Mio. €).

ABB. 18 – AUFSICHTSRECHTLICHE MINDESTKAPITALANFORDERUNGEN¹

in %	2018	2019
Mindestanforderung für das harte Kernkapital	4,50	4,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	1,75	1,75
Kapitalerhaltungspuffer	1,88	2,50
Antizyklischer Kapitalpuffer ¹	0,05	
A-SRI-Kapitalpuffer	0,66	1,00
Bindende Mindestanforderung für das harte Kernkapital	8,84	9,75
Mindestanforderung für zusätzliches Kernkapital ²	1,50	1,50
Bindende Mindestanforderung für das Kernkapital	10,34	11,25
Mindestanforderung für das Ergänzungskapital ³	2,00	2,00
Bindende Mindestanforderung für das Gesamtkapital	12,34	13,25

¹ Der Wert des antizyklischen Kapitalpuffers wird zu jedem Meldestichtag neu ermittelt. Abweichend von den übrigen ausgewiesenen Werten, die für das gesamte Geschäftsjahr gelten, betrifft der antizyklische Kapitalpuffer ausschließlich den Berichtsstichtag 31.12.2018.

² Die Mindestanforderung kann auch durch hartes Kernkapital erfüllt werden.

³ Die Mindestanforderung kann auch durch hartes oder zusätzliches Kernkapital erfüllt werden.

Der antizyklische Kapitalpuffer für das Geschäftsjahr 2019 ist noch nicht bekannt, da seine Höhe von den zum Berichtsstichtag gemeldeten Risikoaktiva und den jeweiligen länderspezifischen Pufferquoten abhängt.

Im Vergleich zum Vorjahresstichtag ist ein Rückgang der Eigenmittel um 492 Mio. € zu verzeichnen, der sich aus der Erhöhung des **Kernkapitals** um 68 Mio. € und der Verringerung des **Ergänzungskapitals** um 560 Mio. € zusammensetzt.

Beim **harten Kernkapital** stellen das thesaurierungsfähige Jahresergebnis und der Rückgang des Goodwill-Abzugsbetrages positive Kapitaleffekte dar. Im Gegenzug dazu wurde das harte Kernkapital aufgrund des Rückgangs des kumulierten sonstigen Ergebnisses und des erstmals zum 31. Dezember 2018 vorgenommenen Abzugs der Verbriefungspositionen gemindert.

Das **Ergänzungskapital** hat sich von 3.904 Mio. € zum 31. Dezember 2017 um 560 Mio. € auf 3.344 Mio. € zum 31. Dezember 2018 verringert. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf die gemäß den CRR-Regularien verminderte Anrechnung der Eigenmittelinstrumente dieser Kapitalklasse in den letzten 5 Jahren vor ihrer Endfälligkeit und auf den Rückgang des Wertberichtigungsüberschusses zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlichen **Risikoaktiva** der DZ BANK Institutsgruppe sind von 131.700 Mio. € zum 31. Dezember 2017 auf 132.152 Mio. € zum 31. Dezember 2018 um 452 Mio. € angestiegen. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf erhöhte Marktpreis- und Kredit-

ABB. 19 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN
 BEI CRR-VOLLANWENDUNG¹

	31.12.2018	31.12.2017
Kapital		
Hartes Kernkapital (in Mio. €)	18.158	18.092
Zusätzliches Kernkapital (in Mio. €)	708	706
Kernkapital	18.866	18.798
Summe des Ergänzungskapitals (in Mio. €)	3.344	3.904
Gesamtkapital	22.210	22.702
Risikoaktiva		
Kreditrisiko inklusive Beteiligungen (in Mio. €)	112.425	113.876
Marktpreisrisiko (in Mio. €)	9.104	6.778
Operationelles Risiko (in Mio. €)	10.623	11.046
Summe	132.152	131.700
Kapitalquoten		
Harte Kernkapitalquote (in %)	13,7	13,7
Kernkapitalquote (in %)	14,3	14,3
Gesamtkapitalquote (in %)	16,8	17,2

¹ Die Werte zum 31.12.2017 weichen von den entsprechenden, im halbjährlichen Chancen- und Risikobericht 2018 und im Chancen- und Risikobericht 2017 offengelegten Werten wegen der Umstellung des Ausweises auf CRR-Vollanwendung und aufgrund aufsichtsrechtlicher Vorgaben ab.

risiken zurückzuführen. Ein gegenläufiger Effekt resultiert aus der Ausübung des Wahlrechts bei der Behandlung der Verbriefungspositionen. Demnach werden seit dem Geschäftsjahr Verbriefungen nicht mehr mit einem Risikogewicht von 1.250 Prozent angesetzt, sondern in Höhe ihrer Bemessungsgrundlage von den Eigenmitteln abgezogen.

Die **harte Kernkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 31. Dezember 2018 13,7 Prozent. Dies entspricht dem Vorjahresultimowert. Auch die zum Berichtsstichtag ermittelte **Kernkapitalquote** in Höhe von 14,3 Prozent ist im Vorjahresvergleich unverändert. Die **Gesamtkapitalquote** hat sich dagegen von 17,2 Prozent zum 31. Dezember 2017 auf 16,8 Prozent zum Berichtsstichtag vermindert.

Abb. 19 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

Die **harte Kernkapitalquote** der **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2018 mit 15,4 Prozent (31. Dezember 2017: 16,5 Prozent) ermittelt und lag damit unter dem Wert zum Vorjahresstichtag. Die **Kernkapitalquote** verminderte sich ebenfalls, und zwar von 17,3 Prozent zum 31. Dezember 2017 auf 16,3 Prozent zum 31. Dezember 2018. Auch bei der **Gesamtkapitalquote** ergab sich eine Verringerung von 21,4 Prozent zum 31. Dezember 2017 auf 19,7 Prozent zum Berichtsstichtag. Der Rückgang der Kapital-

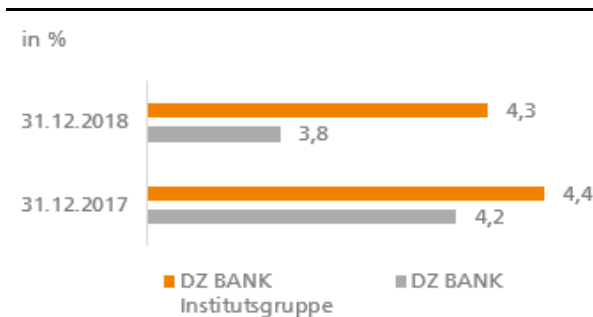
quoten ist sowohl auf die erhöhten Risikoaktiva als auch auf den Rückgang der Eigenmittel zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte für die Kapitalquoten wurden im Geschäftsjahr sowohl von der DZ BANK Institutsgruppe als auch von der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Leverage Ratio

Die Höhe der Leverage Ratios der DZ BANK Institutsgruppe und der DZ BANK geht aus Abb. 20 hervor.

ABB. 20 – LEVERAGE RATIOS BEI CRR-VOLLANWENDUNG



Der Rückgang der zum 31. Dezember 2018 gemäß den Regelungen bei CRR-Vollanwendung ermittelten Leverage Ratio der **DZ BANK Institutsgruppe** im Vergleich zum Vorjahresstichtag resultiert hauptsächlich aus einer Erhöhung der Gesamttrisikoposition um 9,7 Mrd. €, die im Wesentlichen auf eine Ausweitung des bilanziellen Geschäfts der DZ BANK zurückzuführen ist.

Das für die DZ BANK Institutsgruppe geltende interne Mindestziel einer Leverage Ratio von 3,5 Prozent wurde im Geschäftsjahr jederzeit erreicht.

Auf Ebene der **DZ BANK** kam es ebenfalls zu einem Rückgang der Leverage Ratio, der hauptsächlich auf eine Reduzierung des Kernkapitals um 826 Mio. € bei gleichzeitigem Anstieg der Gesamttrisikoposition um 10,9 Mrd. € zurückzuführen ist. Die Erhöhung der Gesamttrisikoposition ist insbesondere auf einen Anstieg bei bilanziellen Geschäften sowie auf Erhöhungen bei außerbilanziellen Positionen und Wertpapierfinanzierungsgeschäften zurückzuführen.

Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities Mit der BRRD, der Verordnung zur Einrichtung eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, Durchführungsverordnung [EU] 806/2014) und der nationalen Umsetzung der BRRD im Sanierungs- und Abwicklungsgesetz wurden auf europäischer beziehungsweise auf nationaler

Ebene die rechtlichen Voraussetzungen für ein einheitliches Abwicklungsverfahren für Banken und die aufsichtsrechtliche Kennziffer MREL geschaffen.

Die Kennziffer MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenmitteln und an sogenannten Bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger an entstandenen Verlusten und der Rekapitalisierung des Kreditinstituts im Falle wirtschaftlicher Schwierigkeiten vorsehen. Die neben dem Bail-in auch durch andere Instrumente durchzuführende Abwicklung soll ohne Inanspruchnahme von Staatshilfen und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich als Summe der Eigenmittel und der anrechenbaren Bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der DZ BANK Institutsgruppe.

Im Juni des Geschäftsjahres hat die BaFin der DZ BANK mitgeteilt, dass sich die vom Einheitlichen Abwicklungsgremium (Single Resolution Board) für die DZ BANK Institutsgruppe festgelegte MREL-Quote auf 8,19 Prozent beläuft. Diese Mindestanforderung wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

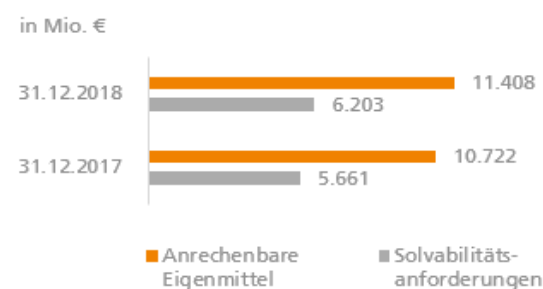
7.3.4 R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe
 Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe wird mindestens quartalsweise analysiert.

In Abb. 21 wird die Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen mit aufsichtsrechtlich zulässigen Eigenmitteln dargestellt.

Zum 31. Dezember 2018 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG

ABB. 21 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ DER R+V VERSICHERUNG AG VERSICHERUNGSGRUPPE¹



¹ 31.12.2018: vorläufige Werte, 31.12.2017: endgültige Werte.

Versicherungsgruppe 183,9 Prozent (endgültiger Wert zum 31. Dezember 2017: 189,4 Prozent).

Die im Kapitel 7.2.3 dargestellte Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs betrifft gleichermaßen die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe und führte zu nachträglichen Veränderungen der Solvabilitätsanforderungen zum Vorjahresresultat. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2017 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2017 vergleichbar.

Die bei der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe nach Solvency II zum 31. Dezember 2019 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird. Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

Die R+V erfüllt die von der EIOPA und der BaFin vorgeschriebenen Stresstests und überprüft damit, ob sie trotz einer eintretenden anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

7.4 Stresstests bei kapitalunterlegten Risikoarten

7.4.1 Adverse Stresstests

Mittels adverser Stresstests werden die Auswirkungen außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher **Krisenszenarien** mit besonderer Relevanz für die Wert- und

Risikotreiber der DZ BANK Gruppe auf das Kapital und das Risiko untersucht. Hierbei werden die **Steuerungskennzahlen** der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz betrachtet. Die Stresstests bilden darüber hinaus auch Ereignisse ab, die über die für die Berechnung der Kapitaladäquanz etablierten Methoden hinausgehen. Unter dem Begriff adverse Stresstests werden diejenigen Stressszenarien zusammengefasst, die für die DZ BANK Gruppe negative makroökonomische Entwicklungen oder Ereignisse abbilden. Der Begriff advers bedeutet in diesem Kontext somit „nachteilig“ oder auch „schädlich“.

Aufgrund der adversen Stresstests können Erkenntnisse darüber gewonnen werden, ob die Kapitalausstattung – insbesondere der für Krisenfälle vorgehaltenen Puffer – auch mittleren bis schweren Krisenszenarien unterschiedlicher Art standhalten kann. Darüber hinaus ermöglichen die Stresstestergebnisse eine Abschätzung der Materialität der untersuchten Wert- und Risikotreiber für die DZ BANK Gruppe.

Die adversen Stresstests umfassen mehrere **risikoartenübergreifende Szenarien** und **spezifische Stresstests** für die einzelnen kapitalunterlegten Risikoarten der DZ BANK Gruppe. Die Stresstests werden grundsätzlich mindestens auf der Grundlage eines 1-jährigen Szenariohorizonts berechnet. Dabei werden sowohl makroökonomische Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests sind hypothetische Szenarien, deren Stressmaße eine Krise, die alle 10 Jahre vorkommen kann, abbilden.

Die adversen Szenarien werden entweder anhand makroökonomischer Faktoren sowohl der Realwirtschaft als auch der Finanzmärkte spezifiziert oder sie bestehen aus spezifischen, für die DZ BANK Gruppe besonders relevanten Ereignissen, die nicht makroökonomischer Natur sind, oder aus Kombinationen von makroökonomischen und spezifischen Ereignissen.

Die verwendeten Methoden sind so konzipiert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden.

Die DZ BANK hat für die adversen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Die Schwellenwerte für die risikoartenübergreifenden Szenarien werden im laufenden Be-

richtswesen überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene Risikomanagementprozesse angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale reagieren zu können. Zur umfassenden, kritischen Bewertung der Stresstestergebnisse werden auch potenziell für den Krisenfall zur Verfügung stehende Steuerungsmaßnahmen berücksichtigt.

Die adversen Stresstests werden quartalsweise durchgeführt. Die Ergebnisse werden vom **Gesamtvorstand** und vom **Risikoausschuss** des Aufsichtsrats der DZ BANK zur Kenntnis genommen.

7.4.2 Inverse Stresstests

Inverse Stresstests ergänzen die adversen Stresstests um die Untersuchung der Fragestellung, welche hypothetischen Szenarien von hinreichender Plausibilität und Relevanz denkbar sind, die die **Überlebensfähigkeit** der DZ BANK Gruppe gefährden könnten.

Der Begriff invers bedeutet umgekehrt und weist auch auf den Unterschied zu den adversen Stresstests hin. In den adversen Stresstests werden Szenarien definiert und die entsprechenden Steuerungsgrößen ermittelt, um zu prüfen, ob die Kapitalausstattung in mittleren oder schweren Krisenszenarien ausreichend gegeben ist. In den inversen Stresstests wird dagegen umgekehrt vorgegangen und untersucht, welche Szenarien eintreffen müssten, um die Überlebensfähigkeit der Bank zu gefährden.

Bei inversen Stresstests wird die Gefährdung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Steuerungsgrößen mit Szenarien simuliert, bei denen sich die **Fortführung des Geschäftsmodells** als nicht mehr durchführbar beziehungsweise sich das Geschäftsmodell als nicht mehr tragbar erweist. Somit stehen bei den inversen Stresstests folgende Aspekte im Vordergrund: erstens die Identifizierung relevanter Szenarioansätze, die grundsätzlich das Potenzial haben, die Überlebensfähigkeit zu gefährden, und zweitens die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit beziehungsweise der Plausibilität eines derartigen konkreten, hinreichend schweren Szenarios.

Die in den inversen Stresstests betrachteten **Szenarien** basieren grundsätzlich auf vorhandenen adversen Szenarien (Krisensituation), die um weitere Szenarioelemente wie beispielsweise Ereignisse (inverse Elemente) ergänzt werden. Die Ableitung der Szenarioelemente erfolgt unter Berücksichtigung wesentlicher Risikotreiber und Ereignisse. Die entsprechenden Szenarien werden derart angepasst, dass nach Anwendung sämt-

licher Maßnahmen, die unter Beibehaltung des Geschäftsmodells zur Verfügung stehen, die Mindestanforderungen an die ökonomischen oder aufsichtsrechtlichen Steuerungsgrößen nicht mehr eingehalten werden können.

Die inversen Stresstests werden jährlich durchgeführt. Die Ergebnisse werden vom **Gesamtvorstand** und vom **Risikoausschuss** des Aufsichtsrats der DZ BANK zur Kenntnis genommen.

7.5 Ausblick

7.5.1 Risikodatenmanagement

Die Umsetzung der vom BCBS aufgestellten Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Geschäftsjahr 2015 eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, bauen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ihre Kapazitäten für Risikodatenaggregation und -berichterstattung weiter mit hoher Priorität aus, um die wesentlichen Anforderungen zu erfüllen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen gruppenweiter Projekte.

7.5.2 ICAAP-Leitfaden der EZB

Für das Geschäftsjahr 2019 ist die Umsetzung von Anforderungen aus dem von der EZB im Rahmen des SSM im November des Geschäftsjahres veröffentlichten Leitfadens zum ICAAP vorgesehen. Das Ziel des ICAAP ist die Gewährleistung einer im Hinblick auf die eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalausstattung. Dabei wird künftig in zwei Perspektiven unterschieden, die miteinander verzahnt sind – eine normative und eine ökonomische Perspektive.

Die **ökonomische Perspektive** entspricht einer rein intern definierten Sicht. Ziel ist dabei die Sicherstellung einer vollständigen Kapitalunterlegung aller wesentlichen Kapitalrisiken. In der DZ BANK Gruppe wird sich die ökonomische Perspektive des ICAAP eng an der bisherigen Analyse der ökonomischen Kapitaladäquanz orientieren, dabei aber berücksichtigen, dass nachrangige Verbindlichkeiten künftig nicht mehr als Risikodeckungsmasse anrechenbar sind. Durch diese geänderte Rahmenbedingung wird die ökonomische Kapitaladäquanz methodisch bedingt voraussichtlich deutlich sinken.

Die **normative Perspektive** setzt auf den Kapitalkennziffern der Säule 1 auf. Ihr Ziel ist die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestkapitalanforderungen (zu-

züglich eines bankintern festgelegten Managementpuffers) auf Ebene des DZ BANK Finanzkonglomerats und der DZ BANK Institutsgruppe, und zwar sowohl in einer Ist-Betrachtung als auch in zukunftsgerichteten Szenarien. In der DZ BANK Gruppe werden die laufende Überwachung aufsichtsrechtlicher Kennzahlen, die Kapitalplanung und adverse Stresstests die wesentlichen Elemente der neuen normativen Perspektive darstellen.

Sektor Bank

8 Kreditrisiko

8.1 Definition und Geschäftshintergrund

8.1.1 Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarktbereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Repo-Geschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die – je nach Geschäftsart – in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrissen unterteilt werden.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer

Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktienderivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Wiedereindeckungsrisiken aus Derivaten bezeichnen die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen des Sektors Bank nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Das **Verwertungsrisiko** ist Bestandteil des Kreditrisikos und erhöht den Risikokapitalbedarf für das klassische Kreditrisiko, das Emittentenrisiko und das Wiedereindeckungsrisiko. Das Verwertungsrisiko resultiert einerseits aus der Unsicherheit über die Verwertungsquote vorhandener Sicherheiten. Andererseits spiegelt es die Unsicherheit sowohl über die Wiedereinbringungsquote (Recovery Rate) für unbesicherte Forderungen als auch über die Gesundungsrate (Cure Rate) nach dem Ausfall von Gegenparteien wider.

Erfüllungsrisiken entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Im Kreditrisiko wird auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Lands an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

8.1.2 Geschäftshintergrund

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DVB, der DZ HYP und der TeamBank. Sie resultieren aus

dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Steuerungseinheit und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH und der DZ HYP. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DZ PRIVATBANK und der DVB auf.

8.2 Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlen sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostrategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -berichtsweisen und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating, einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitäts- beziehungsweise Risikostruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein.

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostrategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

Die Kreditrisikostrategie gibt vor, dass die Unternehmen des Sektors Bank einen fairen Umgang mit ihren Geschäftspartnern pflegen und im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie kein Kreditgeschäft eingehen, das die Reputation der DZ BANK Gruppe negativ berührt. Eine darauf aufbauende Richtlinie zur nachhaltigen Kreditvergabe findet in der Mehrzahl der kreditvergaberelevanten Steuerungseinheiten Anwendung.

Im Geschäftsjahr wurde der kreditrisikopolitische Handlungsspielraum für Infrastrukturvorhaben leicht erweitert. Im Gegenzug beteiligen sich die Unternehmen des Sektors Bank jedoch nicht mehr an Finanzierungen, die die Errichtung neuer Kohlekraftwerke zum Ziel haben.

8.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse festgelegt und in der Schriftlich Fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für die Steuerung der Kreditrisiken.

Im **Kreditrisikobericht** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie der Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovor-sorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit Value at Risk) im Kontext der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

8.4 Risikomanagement

8.4.1 Ratingsysteme

Verwendung und Charakteristika der Ratingsysteme
Die Generierung von internen Ratingnoten für die Geschäftspartner der Unternehmen des Sektors Bank dient zur Fundierung der Kreditentscheidung bei der Geschäftssteuerung, indem die erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften in die Preisermittlung einfließen. Darüber hinaus wird die Bonität der Geschäftspartner bei der Ermittlung unerwarteter Verluste im Kreditportfolio anhand interner Ratingnoten berücksichtigt.

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt für das Kreditrisikomanagement im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfina-zierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von Asset-backed Commercial Papers (ABCP) von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem **einfachen IRB-Ansatz** zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der **internen Steuerung** weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen, ausländische mittelständische Unternehmen und Versicherungen. Diese Ratingsysteme genügen nach Einschätzung der DZ BANK zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz, wurden aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen. Ebenfalls für interne Steuerungszwecke eingesetzt werden die in der vormaligen WZ BANK Gruppe eingesetzten Ratingverfahren für offene Immobilienfonds und für gewerbliche Immobilien.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

Aufbau und Ausbau von Ratingsystemen

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme validiert**. Die Überarbeitung des von der DZ BANK für die interne Steuerung eingesetzten Ratingsystems für **Projektfinanzierungen** wurde abgeschlossen. Dies gilt auch für die Entwicklung des sogenannten aufsichtsrechtlichen **Slotting Approaches für Projektfinanzierungen**, der ab dem Jahr 2020 bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung zum Einsatz kommen soll.

Die aufsichtsrechtliche Prüfung des Slotting Approachs ist für das 1. Halbjahr 2019 geplant. Des Weiteren wurde im Geschäftsjahr das weiterentwickelte **Rating-system für Banken** einer aufsichtsrechtlichen IRB-Prüfung unterzogen. Das Ergebnis der Prüfung wird für das 1. Quartal 2019 erwartet.

Im Geschäftsjahr 2019 werden die für den IRB-Ansatz verwendeten Ratingsysteme gemäß der EBA Guidelines on PD estimation, LGD estimation and the treatment of defaulted exposures (EBA/GL/2017/16) überarbeitet.

Rating-Masterskala der DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen des Sektors Bank aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Steuerungseinheiten auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 22 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

Rating Desk der DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen des Sektors Bank beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

8.4.2 Preisermittlung für Kreditgeschäfte

Die Steuerungseinheiten des Sektors Bank ziehen bei der Kreditvergabe die risikogerechte Preisermittlung einer Finanzierung als ein Entscheidungskriterium heran. Dabei werden sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte Kapitalkosten berücksichtigt. Die von den Steuerungseinheiten verwendeten Konzepte der Geschäftssteuerung entsprechen ihren produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden bei der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen des **Sektors Bank Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation **der DZ BANK** integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Ferner werden die Kosten von Risikokonzentrationen bei der Preisermittlung angemessen berücksichtigt.

8.4.3 Kreditportfoliomanagement

Mithilfe von Kreditportfoliomodellen werden auf Basis von Value at Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus dem Kreditportfolio quantifiziert. Der um den erwarteten Verlust verminderte Credit Value at Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfall- oder Migrationsereignissen im Kreditportfolio. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen. Darüber hinaus wird das Verwertungsrisiko bei der Ermittlung des Kreditrisikokapitalbedarfs als Schwankung des tatsächlichen Verlusts um die erwartete Wiedereinbringungsquote beziehungsweise – für bereits ausgefallene Geschäfte – um die Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Die Risikoeermittlung erfolgt sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch in den Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK.

Zur Steuerung des Kreditportfolios wird der Credit Value at Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze limitiert. Die Einhaltung der

ABB. 22 – SEKTOR BANK: VR-RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitäts- kategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01%	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02%	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03%				
1D	0,04%	A1	A+	A+	
1E	0,05%				
2A	0,07%	A2	A	A	
2B	0,10%	A3	A-	A-	
2C	0,15%	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23%	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35%				
3A	0,50%	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75%	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10%	Ba2	BB	BB	
3D	1,70%				
3E	2,60%	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00%	B1	B+	B+	
4B	6,00%	B2	B	B	
4C	9,00%	B3	B-	B-	
4D	13,50%				
4E	30,00%	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung > 90 Tage				Default
5B	Einzelwertberichtigung				
5C	Zinsfreistellung/Sanierungsumschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangswise Abwicklung/Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

für das Kreditrisiko festgelegten Verlustobergrenzen von den Steuerungseinheiten im Sektor Bank wird mit einem Ampelsystem überwacht.

8.4.4 Nachhaltigkeitsprüfung bei der Kreditvergabe

Zur Begrenzung negativer Auswirkungen von Finanzierungsaktivitäten prüft die **DZ BANK** Kreditanfragen im Rahmen des Kreditprüfungsprozesses systematisch auf relevante Nachhaltigkeitsaspekte. Anhand einer Nachhaltigkeitsprüfliste, die sich an den 10 Prinzipien des **UN Global Compact** und an den **Äquator-Prinzipien** – einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung zur Beurteilung von Umwelt- und Sozialrisiken – orientiert, werden alle für die jeweilige Finanzierung relevanten Einflussfaktoren im Hinblick auf ökologische und soziale Risiken beurteilt. Von der Prüfung ausgenommen sind Kredite an Genossenschaftsbanken und an Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie Engagements, die sich in der Restrukturierung befinden. Ausgenommen sind weiterhin spezielle Produktvarianten im Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Genossenschaftsbanken, pauschal genehmigte

Limite und Engagements unterhalb der Ratingpflichtgrenze.

Neben der Nachhaltigkeitsprüfliste kommen in der DZ BANK bei der Prüfung von Kreditanfragen aus sensiblen Branchen (Forstwirtschaft, Rohstoffförderung, Staudammprojekte, Fischerei und maritime Industrien) Sektorgrundsätze zur Anwendung. Diese Grundsätze spezifizieren die zu prüfenden Sachverhalte unter Bezugnahme auf branchenspezifische internationale Konventionen, anerkannte Standards und Zertifizierungen sowie optimale Produktionsverfahren.

8.4.5 Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Messung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften
 Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von 1 Jahr. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des

Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden.

Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

Limitsteuerung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unternehmen des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem erfolgt die Steuerung von Adressen auf Ebene des Sektors Bank zentral in Abhängigkeit von Limithöhe und Bonität.

Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Steuerungseinheiten mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar.

Ferner sind im Sektor Bank Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Überziehungen sind von den jeweiligen Steuerungseinheiten nach den jeweils geltenden internen Vorgaben kompetenzgerecht zu genehmigen und gegebenenfalls zurückzuführen.

Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.6 Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

Messung des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften auf Marktwerten sowie (beim Erfüllungsrisiko) auf Zahlungsströmen basierende Anrechnungswerte verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Auf Ebene des **Sektors Bank** wird das **Wiedereindeckungsrisiko** grundsätzlich marktwertbasiert unter Berücksichtigung geeigneter Add-ons ermittelt. In der für das Wiedereindeckungsrisiko maßgeblichen **DZ BANK** wird das Risiko überwiegend im Rahmen einer Portfoliosimulation einzelgeschäftsspezifisch ermittelt. Die Portfoliosimulation modelliert zukünftige Exposures unter der Berücksichtigung einer großen Anzahl von Risikofaktoren. Das aus den verbleibenden over-the-counter (OTC) gehandelten Derivaten resultierende Wiedereindeckungsrisiko wird auf Basis von Marktwerten und der Add-ons von Einzelgeschäften berechnet. Die Add-ons berücksichtigen spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten.

Für börsengehandelte Derivate setzt sich das Wiedereindeckungsrisiko gegenüber Kunden im Kundenkommissionsgeschäft grundsätzlich aus den tatsächlich ausgetauschten Sicherheiten (Variation Margin zum täglichen Gewinn- und Verlustausgleich und Initial Margin als im Voraus zu erbringende Sicherheitsleistung zur Abdeckung von Verlustrisiken), dem Marktwert sowie zusätzlichen Sicherheitserfordernissen zusammen. Zur Berechnung des gegenüber Börsen bestehenden Wiedereindeckungsrisikos werden zusätzlich Wertänderungspotenziale oder Einzelgeschäfts-Add-ons berücksichtigt. Auf Kontrahentenebene werden für alle Derivate Netting-Vereinbarungen und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihegeschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) ange-

rechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die erwartete geschuldete Zahlung. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Zahlungsströme zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Zahlungsströme gehen bereits über die Marktwertermittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

Limitsteuerung des Exposures aus Handelsgeschäften
Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes, bonitätsabhängiges **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitenbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschallimit vergeben. Gedeckte Schuldverschreibungen werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die Emittentenrisiken des sogenannten Investitionsbuchs des Bereichs Treasury werden neben der Einzelmittentenlimitierung zusätzlich durch Portfoliolimite beschränkt.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung des Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Darüber hinaus erfolgt das Management des Exposures aus Handelsgeschäften im Sektor Bank auf Ebene der Steuerungseinheiten dezentral.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.7 Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

Risikokonzentrationen im Kredit- und Sicherheitenportfolio
Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

Korrelationsrisiken (Wrong-way Risk)

Aufgrund der Handelstätigkeiten der DZ BANK können sogenannte **allgemeine Korrelationsrisiken** (General Wrong-way Risk) auftreten. Darunter wird das Risiko verstanden, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund einer Veränderung der makroökonomischen Marktfaktoren des gehandelten Underlyings (zum Beispiel Preisveränderungen bei Wechselkursen) besteht.

Darüber hinaus können **spezifische Korrelationsrisiken** (Specific Wrong-way Risk) auftreten. Hierbei handelt es sich um das Risiko, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund eines Anstiegs der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten des gehandelten Underlyings besteht. Insbesondere sind hiervon außerbörslich gehandelte Aktien- und Kreditderivate betroffen, deren Underlying ein (Referenz-)Wertpapier beziehungsweise ein (Referenz-)Emittent ist.

Diese Risiken werden durch die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen angemessen überwacht und signifikant reduziert. Infolgedessen sind für die DZ BANK insbesondere Korrelationsrisiken von untergeordneter Bedeutung.

Maßnahmen zur Vermeidung von
 Konzentrations- und Korrelationsrisiken

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund allgemeiner Korrelationsrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit Support Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind insbesondere für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegungsfähig sein.

Im **Repo- und Wertpapierdarlehensgeschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheitenspektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten. Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft unerlaubte Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig vom Rating der Kontrahenten fest. Zusätzlich zu der täglichen Überwachung der entsprechenden Regelungen erfolgt monatlich eine Meldung der Verstöße an das Risiko Komitee.

Sollten materielle, spezifische Korrelationsrisiken aufgrund eines bilateralen OTC-Handelsgeschäfts entstehen, werden diese bei der Ermittlung des Exposures berücksichtigt.

Das Risiko Komitee wird vierteljährlich über die relevanten Korrelations- und Konzentrationsrisiken aus Derivaten und Securities Financing inklusive eventuell notwendiger Exposure-Anpassungen informiert.

8.4.8 Minderung von Kreditrisiken

Sicherheitenstrategie und gesicherte Grundgeschäfte
 Entsprechend der Kreditrisikostategie stellt die **Kundenbonität** die wesentliche Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrundeliegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Um die Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken abzusichern, werden auf der Grundlage von Einzelfallentscheidungen klassische Sicherheiten eingeworben.

Sicherheitenarten

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Registerpfandrechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten ab-

geschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten innerhalb der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference-Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

Management klassischer Kreditsicherheiten

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden grundsätzlich außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die diesbezügliche Beratung aller Unternehmensbereiche.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist grundsätzlich Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird im Regelfall mindestens jährlich oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die **Verwertung von Sicherheiten** liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten können die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet werden. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungseingagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

Collateral Management

Als Instrument zur Reduktion des Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben **Netting-Vereinbarungen** (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch **Besicherungsverträge** (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden in der **Collateral Policy** der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungsstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn für Geschäftspartner, die nicht unter die Regelungen der European Market Infrastructure Regulation (EMIR) fallen, auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das **Margining** bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Vor dem 1. März 2017 abgeschlossene Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (**Thresholds**) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-

Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Rating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts). Seit dem Inkrafttreten der EMIR-Besicherungspflicht sind diese Vertragsparameter von den Aufsichtsbehörden standardisiert vorgegeben.

Die EU-Verordnung EMIR fordert, eine Initial Margin im bilateralen außerbörslichen Derivategeschäft zusätzlich zur Variation Margin auszutauschen. Frühestens ab September 2019 kann dieser **Initial-Margin-Austausch** für die Unternehmen des Sektors Bank verpflichtend sein. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Maßnahmen getroffen, um dieser aufsichtsrechtlichen Anforderung ab September 2019 entsprechen zu können.

Zentrale Gegenparteien

EMIR hat das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig verändert. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie bestimmte standardisierte OTC-Derivate gemäß vordefinierten Umsetzungsstufen schrittweise über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, abzuwickeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominderungstechniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-Haus erfolgen oder über die Abwicklung des Derivategeschäfts über ein Kreditinstitut, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und bei der Eurex Clearing AG. Die Bank verfügt damit über direkte Zugänge zu zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte. Zusätzlich besteht für Kreditderivate über den Clearing Broker Deutsche Bank ein indirekter Zugang zum Clearing-Haus Intercontinental Exchange.

8.4.9 Management von leistungsgestörten Kreditengagements

Steuerung und Überwachung von Problemengagements
 Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei eine aussagekräftige, zielgruppenorientierte und zeitnahe interne Berichterstattung. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Richtlinien und Verfahren zur Bildung von Risikovorsorge
 Die gemäß DRS 20 A1.7(c) erforderliche Beschreibung der Methoden zur Bildung von Risikovorsorge ist in Abschnitt 5 des Konzernanhangs enthalten.

Notleidende Kredite

Die Unternehmen des Sektors Bank klassifizieren einen Kredit als notleidend, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikovorsorgequote (Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen)
- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Die NPL-Steuerung der DZ BANK wird derzeit in Bezug auf die Anforderungen des NPL-Leitfadens der EZB weiterentwickelt.

8.5 Spezifische Risikofaktoren

Wesentliche Einflussgrößen bei der Bestimmung des Kreditrisikos sind die Höhe des Kreditvolumens, Konzentrationseffekte hinsichtlich Adressen, Branchen, Ländern und Laufzeiten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios.

Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen. Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert.

Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe oder der DZ BANK beeinträchtigen.

8.6 Kreditvolumen

8.6.1 Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrundeliegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 23 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate in der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe (Konzern-)Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.


Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** bei der Berücksichtigung von Repo-Geschäften Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem Kreditrisikoberichtswesen auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

8.6.2 Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war ein Anstieg des **gesamten Kreditvolumens im Sektor Bank** um insgesamt 1 Prozent von 375,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 378,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2018 zu verzeichnen. Dies resultiert hauptsächlich aus einer Ausweitung des Kreditvolumens im **klassischen Kreditgeschäft** um 3 Prozent von 279,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 289,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2018. Diese Entwicklung betrifft im Wesentlichen das von der DZ BANK an Volksbanken und Raiffeisenbanken ausgereichte Kreditvolumen. Für das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** war ebenfalls eine Ausweitung zu verzeichnen, und zwar um 17 Prozent von 14,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 16,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2018, der ebenfalls im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist. Dagegen ist das Volumen im **Wertpapiergeschäft** um

ABB. 23 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €		Überleitung										
Kreditvolumen der internen Steuerung	31.12.2018		31.12.2017		Konsolidierungskreis		Ansatz und Bewertung		31.12.2018		31.12.2017	
Klassisches Kreditgeschäft	289,3	279,8	2,4	1,9	20,3	10,2	312,0	79,2	80,6			
								79,2	80,6			
								-	-			
								170,3	291,8	170,8		
								172,6	173,6			
								-2,2	-2,8			
62,4	40,5											
Wertpapiergeschäft	73,0	81,1	0,3	-	-16,6	-17,2	56,6	56,6	64,0			
								10,8	8,9	64,0		
								0,7	0,8			
								45,1	54,3			
Derivategeschäft	13,7	12,7	0,1	-	-15,9	-14,4	-2,1	-2,1	-1,6			
								0,9	1,1			
								15,6	-1,6	17,1		
								-2,5	-3,0			
Geldmarktgeschäft	3,0	1,5	-	-	21,6	50,1	24,6	24,6	51,6			
								12,4	39,9			
								1,9	0,8			
								0,2	0,2			
								9,6	10,3			
0,5	0,4											
Summe	378,9	375,2	2,8	2,0	9,4	28,8	391,1		405,9			
								Unterschiedsbetrag 31.12.2018	12,2		3,2%	
								Unterschiedsbetrag 31.12.2017	30,7		8,2%	

 nicht relevant

10 Prozent von 81,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 73,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2018 zurückgegangen, hauptsächlich durch Reduktion von Bondbeständen der öffentlichen Hand bei der DZ BANK.

In der **DZ BANK** stieg das **gesamte Kreditvolumen** um 1 Prozent von 197,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 198,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2018. Diese Entwicklung betraf insbesondere das klassische Kreditgeschäft mit einer Ausweitung von 141,1 Mrd. € zum Vorjahresultimo auf 146,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2018. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** der DZ BANK war ebenfalls ein Wachstum zu verzeichnen (31. Dezember 2018: 14,9 Mrd. €, 31. Dezember 2017: 13,1 Mrd. €). Im **Wertpapiergeschäft** ist hingegen ein Rückgang zu beobachten (31. Dezember 2018: 36,8 Mrd. €; 31. Dezember 2017: 43,0 Mrd. €), der im Wesentlichen auf ein gesunkenes Anleihenexposure bei der öffentlichen Hand zurückzuführen ist.

8.6.3 Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 24 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2018 mit 36 Prozent (31. Dezember 2017: 35 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

In der **DZ BANK** bestand zum 31. Dezember 2018 mit 60 Prozent (31. Dezember 2017: 59 Prozent)

Kreditvolumen des Konzernabschlusses	Abschnitt im Konzernanhang
Forderungen an Kreditinstitute	
davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	59
Forderungen an Kunden	
Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	59
Finanzgarantien und Kreditzusagen	87
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	53
davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	53
davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
Derivative Finanzinstrumente	
davon: positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	52
davon: Handelsaktiva/positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	53
davon: negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
davon: Handelspassiva/negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
Geldmarktgeschäfte	
davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	53
davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	53
davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	54

ebenfalls eine hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor, wobei die Zusammensetzung dieses Kundensegments der des Sektors Bank entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Rückgang der Forderungen an öffentliche Schuldner vor allem in Deutschland um 4,9 Mrd. € zu verzeichnen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DZ HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das

Immobiliengeschäft der BSH und der DZ HYP mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

8.6.4 Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 25 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2018 konzentrierten sich die Ausleihungen im **Sektor Bank** mit im Vorjahresvergleich unveränderten 96 Prozent und in der **DZ BANK** mit 95 Prozent (31. Dezember 2017: 96 Prozent) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

ABB. 24 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Finanzsektor	98,3	94,5	25,7	26,1	12,8	10,9	136,8	131,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	10,4	10,4	35,9	43,2	0,4	0,5	46,7	54,2
Corporates	114,9	104,5	7,6	7,7	3,0	2,3	125,5	114,4
Retail	57,2	62,9	2,4	2,4	-	-	59,6	65,3
Branchenkonglomerate	7,8	7,0	1,5	1,6	0,4	0,5	9,7	9,2
Sonstige	0,7	0,5	-	-	-	-	0,7	0,5
Summe	289,3	279,8	73,0	81,1	16,6	14,2	378,9	375,2

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Deutschland	254,3	243,6	43,1	50,6	10,1	8,9	307,4	303,1
Sonstige Industrieländer	23,5	25,2	26,1	27,2	5,5	4,7	55,2	57,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,5	2,9	0,8	0,6	0,1	0,1	3,4	3,6
Emerging Markets	9,0	8,1	0,9	0,9	0,2	0,2	10,1	9,1
Supranationale Institutionen	-	-	2,1	1,9	0,6	0,3	2,8	2,2
Summe	289,3	279,8	73,0	81,1	16,6	14,2	378,9	375,2

8.6.5 Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 26 zeigt für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2018 im Vergleich zum 31. Dezember 2017 einen Anstieg des Kreditvolumens um 5,6 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband betrug 3,0 Mrd. € und resultiert ebenfalls hauptsächlich aus der DZ BANK. Dem stand eine Ausweitung des Kreditvolumens mit 1,2 Mrd. € im längeren Laufzeitenband gegenüber, die im Wesentlichen auf die BSH zurückzuführen ist.

8.6.6 Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Abb. 27 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen im Sektor Bank nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2018 unverändert zum Vorjahr auf 78 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag ebenfalls unverändert bei 20 Prozent. Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen

Forderungen hatten zum 31. Dezember 2018 einen Anteil von 1 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank (31. Dezember 2017: 2 Prozent).

Auch in der **DZ BANK** dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem im Vorjahresvergleich unveränderten Anteil von 88 Prozent am Gesamtkreditvolumen. Im Vergleich zum Vorjahrestichtag war der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen mit 10 Prozent ebenfalls unverändert. Die ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezember 2018 einen Anteil von 1 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung zum Vorjahrestichtag.

Im **Sektor Bank** entfielen zum 31. Dezember 2018 7 Prozent (31. Dezember 2017: 8 Prozent) des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen. Diese Kreditnehmer sind überwiegend der öffentlichen Hand zuzuordnen und weisen Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade auf. In der **DZ BANK** lag dieser Anteil bei 7 Prozent (31. Dezember 2017: 8 Prozent). Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade.

ABB. 26 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
≤ 1 Jahr	53,6	49,4	13,2	13,6	11,6	9,8	78,4	72,8
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	53,2	53,1	26,3	29,1	1,4	1,8	81,0	84,0
> 5 Jahre	182,4	177,3	33,5	38,4	3,6	2,7	219,5	218,4
Summe	289,3	279,8	73,0	81,1	16,6	14,2	378,9	375,2

ABB. 27 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Investment Grade	1A	5,1	6,3	30,8	30,1	1,2	1,0	37,1	37,4
	1B	1,6	2,0	2,8	8,1	2,5	1,6	6,9	11,8
	1C	91,8	87,7	8,2	8,6	3,4	3,6	103,4	99,9
	1D	6,8	5,1	2,0	2,2	0,2	0,2	9,0	7,5
	1E	11,5	7,9	2,0	1,9	1,9	1,8	15,4	11,5
	2A	9,9	12,3	5,8	3,2	1,4	0,9	17,1	16,5
	2B	11,4	11,4	6,1	10,1	2,1	1,7	19,7	23,2
	2C	14,9	14,3	2,5	2,5	1,0	0,6	18,4	17,4
	2D	17,1	15,0	2,9	3,4	0,7	0,5	20,7	19,0
	2E	17,6	18,7	2,5	5,1	0,8	0,9	20,9	24,8
Non-Investment Grade	3A	21,8	20,1	3,8	1,8	0,6	0,6	26,2	22,5
	3B	22,9	19,9	1,4	1,4	0,3	0,2	24,7	21,5
	3C	16,3	17,8	0,3	0,3	0,1	0,1	16,7	18,2
	3D	15,0	13,9	0,5	0,5	0,1	0,1	15,5	14,5
	3E	5,7	4,5	0,2	0,6	-	-	6,0	5,2
	4A	2,3	2,5	-	-	-	-	2,3	2,6
	4B	5,1	5,3	-	-	-	-	5,1	5,3
	4C	2,6	3,5	0,1	0,1	-	-	2,7	3,5
	4D	0,6	0,7	-	-	-	-	0,6	0,7
	4E	2,2	3,0	-	0,1	-	-	2,2	3,1
	Default	4,8	6,0	0,1	0,2	-	-	5,0	6,2
	Nicht eingestuft	2,5	2,0	0,8	0,8	0,3	0,3	3,5	3,1
	Summe	289,3	279,8	73,0	81,1	16,6	14,2	378,9	375,2

8.6.7 Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 28 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und risikotragenden Instrumenten.

Für das **klassische Kreditgeschäft** wird der Ausweis des Bruttokreditvolumens grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** das Bruttokreditvolumen auf genetteter Basis ausgewiesen wird. Für das Derivate- und Geldmarkt-

geschäft bestehen vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte in Form von persönlichen und finanziellen Sicherheiten. Im **Wertpapiergeschäft** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Daher werden Wertpapiergeschäfte bei der Darstellung des besicherten Kreditvolumens nicht berücksichtigt.

Das besicherte Kreditvolumen im **Sektor Bank** erhöhte sich von 116,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 121,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2018.

ABB. 28 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	6,4	6,7	0,3	0,2	6,7	6,9
Kreditversicherungen	3,7	3,1	-	-	3,7	3,1
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	103,5	98,7	-	-	103,5	98,8
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	6,0	5,3	-	-	6,0	5,4
Finanzielle Sicherheiten	1,3	1,4	0,1	0,2	1,3	1,6
Sonstige Sicherheiten	0,2	0,3	-	-	0,2	0,3
Besichertes Kreditvolumen	121,1	115,6	0,4	0,5	121,5	116,1
Bruttokreditvolumen	289,3	279,8	16,6	14,2	305,9	294,0
Unbesichertes Kreditvolumen	168,2	164,2	16,2	13,7	184,4	177,9
Besicherungsquote (in %)	41,9	41,3	2,4	3,4	39,7	39,5

Der Anstieg ist im Wesentlichen auf eine Ausweitung des Immobilienkreditgeschäfts zurückzuführen. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 39,7 Prozent (Vorjahresstichtag: 39,5 Prozent). Der Vorjahreswert weicht von dem im Chancen- und Risikobericht 2017 ausgewiesenen Wert von 30,9 Prozent ab, da das Wertpapiergeschäft nicht mehr in die Betrachtung einbezogen wird.

Im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2018 mit im Vorjahresvergleich unveränderten 85 Prozent den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DZ HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2018 mit 12,6 Mrd. € geringfügig über dem Vorjahresniveau von 12,3 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag unverändert 7,8 Prozent. Aufgrund der Herausnahme des Wertpapiergeschäfts aus der Darstellung weicht der Vorjahreswert auch hier von dem im Chancen- und Risikobericht 2017 ausgewiesenen Wert von 6,2 Prozent ab.

8.6.8 Verbriefungen

Das ABS-Portfolio des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der DZ BANK und der DZ HYP gehalten. Zum Berichtsstichtag wies dieses Portfolio auf Ebene des **Sektors Bank** einen beizulegenden Zeitwert von 2.644 Mio. € (31. Dezember 2017: 2.796 Mio. €) auf. Für die **DZ BANK** betrug der beizulegende Zeitwert zum 31. Dezember 2018 2.141 Mio. € (31. Dezember 2017: 2.048 Mio. €).

In diesen Werten enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 1.353 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.854 Mio. €) auf Ebene des **Sektors Bank** beziehungsweise von 851 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.106 Mio. €) für die **DZ BANK**. Das Abbauportfolio entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen innerhalb der Erwartungen. Dies betrifft sowohl den Rückgang des Portfolios durch Tilgungen als auch die Wertentwicklung des Portfolios insgesamt.

Darüber hinaus tritt die **DZ BANK** als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen ABCP oder auch von Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieft.

Der beizulegende Zeitwert des aus den Sponsoraktivitäten der **DZ BANK** resultierenden Verbriefungseingagements betrug zum 31. Dezember 2018

1.398 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.022 Mio. €). Die Entwicklung des Engagements resultiert zum einen aus Neugeschäftsabschlüssen und zum anderen aus schwankenden Inanspruchnahmen der Liquiditätslinien.

8.7 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden die Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Die hier genannten Werte sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditvolumens enthalten.

8.7.1 Forderungen an Kreditnehmer in den europäischen Peripheriestaaten

Die Forderungen an Adressen in den von den **wirtschaftlichen Divergenzen im Euro-Raum** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2018 im **Sektor Bank** auf 7.355 Mio. € (31. Dezember 2017: 7.949 Mio. €) und in der **DZ BANK** auf 2.165 Mio. € (31. Dezember 2017: 2.302 Mio. €). Die Verringerung resultiert aus Marktwertrückgängen bei spanischen und italienischen Anleihen der DZ HYP.

Aufgrund der Rückführung der Forderungen an griechische Adressen wird das Griechenland zugeordnete Kreditexposure nicht mehr gesondert betrachtet. Daher weicht die in diesem Chancen- und

Risikobericht zum 31. Dezember 2017 ausgewiesene Summe des Kreditvolumens in den europäischen Peripheriestaaten von der entsprechenden Angabe im Chancen- und Risikobericht 2017 ab.

Abb. 29 zeigt die Schuldnerstrukturen der Unternehmen des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten, gegliedert nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

8.7.2 Forderungen an Kreditnehmer in Großbritannien

Die Forderungen der Unternehmen des **Sektors Bank** an Kreditnehmer in Großbritannien beliefen sich zum 31. Dezember 2018 auf 8.069 Mio. € (31. Dezember 2017: 8.746 Mio. €). Das Kreditvolumen verteilt sich zum 31. Dezember 2018 wie folgt auf die kreditrisikotragenden Instrumente (Vorjahresultimowerte in Klammern).

- klassisches Kreditgeschäft: 3.143 Mio. € (4.251 Mio. €)
- Wertpapiergeschäft: 2.041 Mio. € (2.266 Mio. €)
- Derivate- und Geldmarktgeschäft: 2.884 Mio. € (2.229 Mio. €)

Das Kreditvolumen der **DZ BANK** in Großbritannien betrug zum 31. Dezember 2018 4.470 Mio. € (31. Dezember 2017: 4.632 Mio. €).

ABB. 29 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Portugal	62	80	1.026	1.035	-	-	1.089	1.115
davon: Öffentliche Hand	-	-	925	919	-	-	925	919
davon: Nichtöffentliche Hand	62	80	101	116	-	-	164	196
davon: Finanzsektor	1	-	-	-	-	-	1	-
Italien	148	158	2.847	3.158	70	19	3.065	3.336
davon: Öffentliche Hand	-	-	2.599	2.809	-	-	2.599	2.809
davon: Nichtöffentliche Hand	148	158	248	349	70	19	465	526
davon: Finanzsektor	32	32	59	121	70	19	161	172
Spanien	222	232	2.850	3.200	129	67	3.201	3.499
davon: Öffentliche Hand	13	19	1.859	2.094	-	-	1.872	2.113
davon: Nichtöffentliche Hand	210	212	991	1.106	129	67	1.330	1.386
davon: Finanzsektor	28	31	364	380	126	65	518	477
Summe	432	470	6.723	7.393	199	87	7.355	7.949
davon: Öffentliche Hand	13	19	5.383	5.821	-	-	5.396	5.841
davon: Nichtöffentliche Hand	419	450	1.341	1.571	199	87	1.959	2.108
davon: Finanzsektor	61	63	423	502	196	84	680	649

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen.

Das erhöhte Kreditrisiko besteht in erster Linie darin, dass die Qualität des Kreditvolumens gegenüber einzelnen britischen Adressen durch landesspezifische Ereignisse (**Brexit**) negativ beeinflusst wird, obwohl die Bonität der Einzeladressen unproblematisch ist. Ein ungeordneter, harter Brexit („no deal“) hätte dabei negativere Konsequenzen als ein geregelter Brexit („deal“).

8.7.3 Schiffs- und Offshore-Finanzierungen

Geschäftshintergrund

Im **Sektor Bank** der DZ BANK Gruppe wird das Geschäft für Schiffsfinanzierungen insbesondere von der DVB und zu einem deutlich geringeren Teil von der DZ BANK betrieben. Darüber hinaus hat die DVB Offshore-Finanzierungen in ihrem Kreditportfolio. Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kreditvolumen der DVB und der DZ BANK besteht aus Kundenforderungen, Garantien und Bürgschaften, unwiderprüflichen Kreditzusagen und Derivaten.

Kriterien für die Vergabe von **Schiffskrediten** sind bei der **DVB** die Bonität des Schiffseigners beziehungsweise des Schiffsbetreibers, die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, die Zahlungsströme, die der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Grundsätzlich werden nur solche Schiffsfinanzierungen abgeschlossen, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

Das **Offshore-Kreditportfolio der DVB** umfasst verschiedene Finanzierungen, die einen erweiterten Bezug zum Schifffahrtssektor haben. Dies betrifft zum Beispiel Bohrplattformen, Bohrschiffe, Offshore-Bauschiffe und Versorgungsschiffe für Ölplattformen.

Die **DZ BANK** betreibt Schiffsfinanzierungen über das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfinanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvorhaben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typischerweise eine Zweckgesellschaft ist, die den Bau und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Geschäftsgegenstand hat. Die Bedienung des Schuldendienstes erfolgt dabei aus den erwirtschafteten Zahlungsströmen des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kreditrisikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Objekts insbesondere auf seine Ertragskraft abgestellt.

Zur Risikoreduktion ist in der DZ BANK grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffs-

hypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur DZ BANK beziehen sich ausschließlich auf Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne.

Krisenmanagement

Im Schiffsfinanzierungsgeschäft belastet ein Überangebot an Schiffstonnage teilweise weiterhin die Objektwerte und die Kundenbonität. Darüber hinaus wirkt sich der niedrige Ölpreis negativ auf die weltweiten Offshore-Ölförderungsaktivitäten aus, was zu einer deutlich geringeren Nachfrage an Versorgungsschiffen und anderem schwimmenden Offshore-Equipment führt. Diese Entwicklung geht mit einer steigenden Anzahl an unbeschäftigten Offshore-Schiffen einher. Trotz teilweiser Stabilisierungs- und Besserungstendenzen bleibt die Marktsituation, die vor allem die **DVB** betrifft, unverändert herausfordernd.

Die DVB hat auf die krisenhaften Entwicklungen mit verschiedenen Maßnahmen reagiert. So wurden die Kreditvergaberichtlinien für **Schiffsfinanzierungen** deutlich verschärft. Darüber hinaus wurden problembehaftete Schiffskredite als nicht mehr strategiekonform definiert. Dieses Non-Core-Asset-(NCA-)Portfolio wurde an eine interne Abwicklungseinheit zum wertschonenden Abbau auf Basis der vom Vorstand der DVB verabschiedeten NCA-Strategie übergeben.

Bei den **Offshore-Finanzierungen** ist die Marktsituation unverändert angespannt. Hier werden kurzfristig keine wesentlichen Erholungstendenzen erwartet. Daher wurden sämtliche Offshore-Finanzierungen in das NCA-Portfolio verlagert. Im Offshore-Segment werden seit dem Geschäftsjahr 2017 keine Neugeschäfte mehr abgeschlossen.

Die DVB plant für das Geschäftsjahr 2019 und die Folgejahre den weiteren wertschonenden Abbau des NCA-Schiffsportfolios und des Offshore-Finanzierungsportfolios. Im Folgenden wird daher nur der NCA-Anteil des Schiffsportfolios der DVB näher betrachtet, der mit erhöhten Risiken verbunden ist. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst und sind daher nicht mit dem im Chancen- und Risikobericht 2017 dargestellten Kreditvolumen des gesamten Schiffsportfolios vergleichbar.

In der **DZ BANK** werden Schiffsfinanzierungen als notleidend betrachtet, wenn sie auf der VR-Massterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E

eingestuft worden ist. Die DZ BANK strebt die Sicherung und Optimierung dieser notleidenden Kreditengagements im Rahmen ihres Problemerkreditmanagements an.

Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im **Sektor Bank** wies zum 31. Dezember 2018 ein Gesamtvolumen in Höhe von 8.692 Mio. € (31. Dezember 2017: 10.180 Mio. €) auf. Das Kreditvolumen verteilte sich zum 31. Dezember 2018 wie folgt auf die beiden Steuerungseinheiten (Vorjahreswerte in Klammern):

- DVB: 8.084 Mio. € (9.523 Mio. €), davon 6.922 Mio. € (9.523 Mio. €) nicht leistungsgestörtes Kerngeschäft
- DZ BANK: 608 Mio. € (657 Mio. €), davon 313 Mio. € (327 Mio. €) nicht notleidendes Geschäft

Das Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen der **DVB**, das erhöhten Risiken ausgesetzt ist (NCA-Portfolio), besteht ausschließlich aus klassischem Kreditgeschäft. Es hat sich um 48 Prozent von 2.238 Mio. € zum 31. Dezember 2017 auf 1.162 Mio. € zum 31. Dezember 2018 ermäßigt. Der deutliche Rückgang resultiert unter anderem aus Rückzahlungen und (Teil-)Abwicklungen einzelner großvolumiger Engagements. Die Ländergruppen im NCA-Schiffsfinanzierungsportfolio der DVB waren zum 31. Dezember 2018 wie folgt besetzt (Vorjahreswerte in Klammern):

- Deutschland: 136 Mio. € (267 Mio. €)
- Sonstige Industrieländer: 820 Mio. € (1.414 Mio. €)
- Fortgeschrittene Volkswirtschaften: 150 Mio. € (382 Mio. €)
- Emerging Markets: 56 Mio. € (175 Mio. €)

Das NCA-Schiffsfinanzierungsportfolio umfasste zum 31. Dezember 2018 135 finanzierte Schiffe (31. Dezember 2017: 262 Schiffe). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 25,8 Mio. € (31. Dezember 2017: 28,3 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 114,6 Mio. € (31. Dezember 2017: 189,2 Mio. €).

Der größte Teil des NCA-Schiffsfinanzierungsportfolios entfiel auf die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil stieg zum 31. Dezember 2018 aufgrund der überproportionalen Rückführungen in anderen Shipping-Segmenten auf 40 Prozent am gesamten NCA-Schiffsfinanzierungsvolumen der DVB. Der relative

Anstieg betraf im Wesentlichen die Rohöltanker sowie anteilig alle weiteren Tankerarten. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

In der **DZ BANK** waren zum 31. Dezember 2018 Schiffskredite mit einem Volumen von 295 Mio. € (31. Dezember 2017: 330 Mio. €) als notleidend eingestuft. Dabei handelt es sich nahezu ausschließlich um klassisches Kreditgeschäft. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Problemerkreditportfolios der DZ BANK auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen

Das ausschließlich auf die **DVB** entfallende und dem klassischen Kreditgeschäft zuzuordnende Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen des Sektors Bank belief sich zum 31. Dezember 2018 auf 1.335 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.766 Mio. €).

8.8 Notleidendes Kreditvolumen

Der Rückgang des Volumens notleidender Kredite im **Sektor Bank** von 6,2 Mrd. € auf 5,0 Mrd. € führte in Verbindung mit dem Anstieg des gesamten Kreditvolumens von 375,2 Mrd. € auf 378,9 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich verringerten NPL-Quote von 1,3 Prozent (31. Dezember 2017: 1,7 Prozent).

In der **DZ BANK** kam es zu einem Rückgang des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 2,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 1,9 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Da diese Entwicklung von einem Anstieg des Gesamtkreditvolumens von 197,2 Mrd. € auf 198,3 Mrd. € begleitet war, sank die NPL-Quote leicht auf 0,9 Prozent (31. Dezember 2017: 1,1 Prozent).

In Abb. 30 werden die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen dargestellt.

ABB. 30 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

	SEKTOR BANK		DZ BANK	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Gesamtes Kreditvolumen (in Mrd. €)	378,9	375,2	198,3	197,2
Notleidendes Kreditvolumen (in Mrd. €) ¹	5,0	6,2	1,9	2,2
Risikovorsorgebestand (in Mrd. €)	2,7	3,1	1,2	1,3
Risikovorsorgequote (in %) ²	0,7	0,8	0,6	0,6
Coverage Ratio (in %) ³	54,5	50,1	65,2	59,1
NPL-Quote (in %) ⁴	1,3	1,7	0,9	1,1

1 Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

2 Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen.

3 Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen.

4 Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen.

8.9 Vorjahresangaben gemäß IFRS 9

Mit der erstmaligen Umsetzung von IFRS 9 im Geschäftsjahr 2018 kommt es zu Veränderungen bei der Offenlegung kreditrisikobezogener Angaben gemäß IFRS 7. Einzelheiten dazu sind in Kapitel 2.2.4 enthalten. Die für die Erstanwendung des IFRS 9 geltenden Übergangsregelungen sehen vor, dass die Vorjahresvergleichsangaben im Geschäftsjahr letztmals nach den Anforderungen des ehemaligen IFRS 7 offenzulegen sind. Dies gilt für die folgenden kreditrisikobezogenen Angaben mit Werten zum 31. Dezember 2017:

- weder wertberichtigt noch überfälliges Kreditvolumen gemäß IFRS 7.36(c): 369,1 Mrd. €
- überfälliges, nicht einzelwertberichtigt Kreditvolumen gemäß IFRS 7.37(a): 785 Mio. €

8.10 Risikolage

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs inklusive Pufferkapitalbedarf für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, von den Bonitätseinschätzungen und von der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Kreditrisikokapitalbedarf inklusive Pufferkapital im **Sektor Bank** belief sich zum 31. Dezember 2018 auf 5.541 Mio. € (31. Dezember 2017: 5.772 Mio. €). Den Kreditrisiken stand eine Verlustobergrenze von 8.238 Mio. € (31. Dezember 2017: 7.628 Mio. €) gegenüber, die im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten wurde.

Der Rückgang des Kreditrisikokapitalbedarfs inklusive Pufferkapital resultiert im Wesentlichen aus der fusionierten Portfoliorechnung bei der DZ HYP.

Der Kreditrisikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf der **DZ BANK** belief sich zum 31. Dezember 2018 auf 2.166 Mio. € (31. Dezember 2017: 2.152 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 2.674 Mio. € (31. Dezember 2017: 2.700 Mio. €) gegenüber.

Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Kreditrisikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Abb. 31 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar. Aufgrund der Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten erfolgt der Ausweis des Risikokapitalbedarfs ohne Pufferkapitalbedarf.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 32 hervor. Auch hier wird der Pufferkapitalbedarf nicht berücksichtigt.

Da das Griechenland zugeordnete Kreditexposure nicht mehr gesondert betrachtet wird, weicht auch die Summe des Kreditrisikokapitalbedarfs in den **europäischen Peripheriestaaten** zum 31. Dezember 2017 von den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2017 ab.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2017 ist eine geringfügige Verringerung des Kreditrisikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten zu verzeichnen.

Der Kreditrisikokapitalbedarf für das Engagement der Unternehmen des Sektors Bank in **Großbritannien** lag aufgrund der überwiegend unproblematischen Bonitäten der Einzeladressen zum 31. Dezember 2018 im Vorjahresvergleich weiterhin auf einem moderaten Niveau.

Die Summe des Kreditrisikokapitalbedarfs des **Schiffsfinanzierungsportfolios** zum 31. Dezember 2017 weicht von den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2017 ab, da nur der mit erhöhten Risiken verbundene NCA-Anteil des Schiffsfinanzierungsportfolios der DVB in die Betrachtung einbezogen wird. Der Kreditrisikokapitalbedarf für das gesamte Schiffsfinanzierungsportfolio im Sektor Bank betrug zum 31. Dezember 2018 194 Mio. € (31. Dezember 2017: 206 Mio. €). Diese Werte beinhalten

ABB. 31 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit (in %)				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Kreditrisikokapitalbedarf ¹ (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Klassisches Kreditgeschäft	0,5	0,6	0,2	0,2	405	426	122	113	2.568	2.282	950	926
Wertpapiergeschäft	0,2	0,2	0,2	0,2	49	66	28	37	1.511	1.636	226	345
Derivate- und Geldmarktgeschäft	0,1	0,1	0,1	0,1	10	10	9	9	453	327	365	245
Summe					464	501	159	159	4.532	4.245	1.541	1.515
Durchschnitt	0,4	0,4	0,2	0,2								

¹ Ohne Pufferkapitalbedarf.

 nicht relevant

ABB. 32 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF¹ FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Europäische-Peripherie-staaten-Portfolio	1.079	1.089	14	13
Großbritannien-Portfolio (Brexit)	265	207	130	126
Schiffsfinanzierungsportfolio ²	66	59	38	48
Offshore-Finanzierungsportfolio	118	99		

¹ Ohne Pufferkapitalbedarf.
² DVB: NCA-Anteil.

 nicht relevant

das nicht leistungsgestörte Kerngeschäft (DVB) und das nicht notleidende Geschäft (DZ BANK).

Der Kreditrisikokapitalbedarf für Schiffs- und Offshore-Finanzierungen im Sektor Bank stammt im Wesentlichen von der DVB. Der Rückgang des Kreditrisikokapitalbedarfs für das Schiffsfinanzierungsportfolio gegenüber dem Vorjahresresultat resultiert im Wesentlichen aus dem rückläufigen Kreditvolumen bei der DZ BANK.

9 Beteiligungsrisiko

9.1 Definition und Geschäftshintergrund

Unter Beteiligungsrisiko wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht über andere Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Genossenschaftsbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostensenkung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

9.2 Risikostrategie und Verantwortung

Bei dem Management von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsrisiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich unterhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Strategie & Konzernentwicklung verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Vorstandsstab/Politik/Ausland sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

Die **Messung** und die **Überwachung** von Beteiligungsrisiken erfolgen auf Ebene des Sektors Bank durch die DZ BANK. Die Ergebnisse werden innerhalb des Gesamtrisikoberichts der DZ BANK Gruppe berichtet.

9.3 Risikomanagement

Die Wertansätze der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Mit dem Werthaltigkeitstest wird der Buchwert der Beteiligungsunternehmen mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Der Risikokapitalbedarf wird für den überwiegenden Teil der Beteiligungen des **Sektors Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt. Mit diesem Verfahren werden Portfoliokonzentrationen bei Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren berücksichtigt.

Der Risikokapitalbedarf wird insbesondere durch die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten beeinflusst. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der **DVB** wird der Risikokapitalbedarf für Beteiligungen des Transportsektors nach einem Earnings-at-Risk-Verfahren ermittelt.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden bei der Kapitalkonsolidierung des Konzernabschlusses mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

9.4 Spezifische Risikofaktoren

Sollte es zukünftig bei einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten Minderung der in der Bilanz ausgewiesenen Wertansätze der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK beeinträchtigen. Bei Minderheitsbeteiligungen besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

9.5 Risikolage

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte im Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2018 auf 2.776 Mio. € (31. Dezember 2017: 2.714 Mio. €). Die Beteiligungsbuchwerte der **DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2018 1.697 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.588 Mio. €).

Der **Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum Berichtsstichtag mit 1.091 Mio. € gemessen und lag damit unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 1.093 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug 1.341 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.422 Mio. €). Im Geschäftsjahr wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

Der **Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2018 685 Mio. € (31. Dezember 2017: 618 Mio. €). Dem stand zum 31. Dezember 2018 eine Verlustobergrenze von 800 Mio. € (31. Dezember 2017: 650 Mio. €) gegenüber. Im 1. Quartal des Geschäftsjahres wurde aufgrund der Aktualisierung der Unternehmensbewertung einer Beteiligung die Verlustobergrenze kurzfristig überschritten. Die Überschreitung wurde im 2. Quartal durch eine Reallokation der Verlustobergrenzen behoben.

10 Marktpreisrisiko

10.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen. Das Marktpreisrisiko wird neben der DZ BANK im Wesentlichen von der BSH, der DVB, der DZ HYP und der UMH bestimmt.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrundeliegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread- und Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungsrisiko und Asset-Management-Risiko. Rohwarenrisiken sind von untergeordneter Bedeutung für die Unternehmen des Sektors Bank. Daher wird im Folgenden auf

diese Ausprägung des Marktpreisrisikos nicht eingegangen.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, das Fondsgeschäft, das Kapitalmarktgeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Steuerungseinheiten. Das Spread-Risiko einschließlich des Migrationsrisikos ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank. Darüber hinaus entstehen Marktpreisrisiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die mit direkten Pensionszusagen verbunden sind.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

10.2 Risikostrategie

10.2.1 Generelle Marktpreisrisikostrategie im Sektor Bank

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche, satzungsmäßige oder weitere in der Risikostrategie verankerte Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.
- Marktliquiditätsrisiken werden unter dem Aspekt der gegebenen Marktliquidität betrachtet und bewusst eingegangen.

10.2.2 Marktpreisrisikostrategie der DZ BANK

Die DZ BANK ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen aus der originären Geschäftstätigkeit resultieren vornehmlich aus dem Kundengeschäft und aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Sie betreffen überwiegend **Spread- und Migrationsrisiken**. Des Weiteren hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Außerdem werden Bestände an Anleihen und Kreditderivaten gehalten, die der Aussteuerung des Kreditrisikos dienen.

Die DZ BANK steuert Marktpreisrisiken, die aus Kreditgeschäften und Eigenemissionen sowie aus dem Halten von Emissionen der Genossenschaftsbanken und der Tochterunternehmen entstehen.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten direkter **Pensionszusagen** sind Bestandteil des täglichen Risikomanagementprozesses und werden darüber hinaus regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt. Gegebenenfalls werden Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

10.2.3 Marktpreisrisikostrategie der BSH

Die BSH als aufsichtsrechtliches Anlagebuchinstitut ist insbesondere Zinsrisiken, Spread- und Migrationsrisiken und Fondspreisrisiken ausgesetzt.

Zinsrisiken entstehen im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft (insbesondere Bauspargeschäft). Zinsrisiken

setzen sich aus dem klassischen Zinsrisiko, beispielsweise aufgrund fest zugesagter Zinssätze im Bauspargeschäft, und dem Risiko aus den in den Bausparverträgen eingebetteten, teilweise zinsabhängig ausgeübten Kundenrechten zusammen. Das klassische Zinsrisiko wird insbesondere über die Fristigkeit des Anlageportfolios gesteuert. Das Risiko aus den Kundenrechten wird durch die Gestaltung der Bauspartarife beeinflusst. Ziel ist es, die Zinsrisiken innerhalb der bestehenden, leicht steigenden Limite zu steuern.

Die **Spread- und Migrationsrisiken** der BSH resultieren aus der Anlage von überschüssigen Bauspareinlagen in Wertpapieren. Diese Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik bewusst eingegangen und sollen auch nach weiterer Diversifikation des Anlagespektrums auf ähnlichem Niveau bleiben.

10.2.4 Marktpreisrisikostategie der DVB

Die DVB ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien als Handelsbuchinstitut klassifiziert, wobei die Positionen im Handelsbuch wirtschaftlich geschlossen und somit als unbedeutend anzusehen sind. Neue Geschäfte werden im Handelsbuch nicht abgeschlossen. Die wesentlichen Risiken im Anlagebuch sind das Zinsänderungsrisiko und das Währungsrisiko. Generell wird auf das Eingehen von Marktpreisrisikopositionen, soweit es unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vertretbar ist, weitestgehend verzichtet.

10.2.5 Marktpreisrisikostategie der DZ HYP

Die DZ HYP ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der DZ HYP vor allem Spread- und Migrationsrisiken von Relevanz.

Spread- und Migrationsrisiken werden bewusst eingegangen. Aufgrund der Einstufung als Anlagebuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen.

10.2.6 Marktpreisrisikostategie der UMH

Die wesentlichen Marktpreisrisiken der UMH sind Fondspreisrisiken und Asset-Management-Risiken.

Fondspreisrisiken resultieren aus dem Erwerb eigener Investmentfonds durch die UMH und ihre Tochterunternehmen mit dem Ziel der Anlage. Auch bei der Erstdotation von Sondervermögen übernehmen die UMH und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beab-

sichtigt. Zudem erfolgt die Anlage verpfändeter Mitarbeiteranlagen in Union-Investment-Fonds zur Deckung von Pensionszusagen. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird in der Steuerung nicht vorgenommen.

Asset-Management-Risiken sind auf die Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantieprodukten zurückzuführen. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

10.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

10.3.1 Organisation und Verantwortung

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Anlagebuch vorgenommen. Das Marktpreisrisiko der **DVB**, der **DZ HYP** und der **UMH** wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen.

10.3.2 Risikoberichtswesen

Die Kennzahlen des **Marktpreisrisikos** werden auf **Sektorebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der DZ BANK Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Steuerungseinheiten werden über ein Ad-hoc-Berichtswesen an die DZ BANK gemeldet.

In der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DVB** und der **DZ HYP** informiert das Risikocontrolling mit der internen Berichterstattung sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager oder die zuständigen Gremien auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die **UMH** ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium. Die weiteren

Kennzahlen zum Marktpreisrisiko werden im Rahmen des Quartalsrisikoberichts der UMH berichtet.

10.4 Management des Marktpreisrisikos

10.4.1 Marktpreisrisikomessung

Messung des Value at Risk

Die DZ BANK, die BSH, die DVB, die DZ HYP und die UMH ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value at Risk**.

Der Value at Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (DZ BANK, DVB und DZ HYP), 1.500 Handelstagen (BSH) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der UMH) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DVB** und die **DZ HYP** erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die **UMH** das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthaltenen Einzeltitel stattfindet. Die zur Quantifizierung des Asset-Management-Risikos eingesetzten Methoden berücksichtigen die Besonderheiten der jeweiligen Produkte. Vertraglich vereinbarte Verpflichtungen zu Nachschusszahlungen können sich aus den geförderten Altersvorsorgeprodukten (Riester-Renten-Produkte) oder aus Garantiefonds ergeben. Der ökonomische Kapitalbedarf wird als Value at Risk bei einer unterstellten Haltedauer von 1 Jahr und einem Konfidenzniveau in Höhe von 99,9 Prozent ermittelt.

Der Risikoquantifizierung der Altersvorsorgeprodukte liegt eine Monte-Carlo-Simulation der erwarteten Nachschusspflichten aus den im nächsten Jahr auslaufenden Verträgen einerseits und dem Drohverlust als Differenz von Depotvermögen und barwertiger Garantie andererseits zugrunde.

Bei Garantiefonds werden zwei Produktvarianten unterschieden – die dynamischen und die statischen Garantiefonds. Dynamische Garantiefonds werden mit einem dynamischen Wertsicherungskonzept mit aktivem Management gesteuert. In der für die Risikoquantifizierung verwendeten Monte-Carlo-Simulation wird dieser Steuerungsmechanismus im Wesentlichen nachgebildet. Für die statischen Garantiefonds erfolgt die Ermittlung der ökonomischen Eigenkapitalunterlegung auf Basis der in den Fonds enthaltenen Kreditausfallrisiken mit dem IRB.

Für die **DZ BANK**, die **BSH**, **DVB** und die **DZ HYP** werden ein Gesamt-Value at Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value at Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien und Währung, getrennt nach Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios, ermittelt. In dem Value at Risk der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten. Das Migrationsrisiko stellt in der kurzfristigen Sicht keine eigene Risikoart dar. Das Risiko von Bonitätsänderungen wird hier im Spread-Risiko erfasst.

Für die Eigenanlagen der **UMH** wird ein Gesamt-Value at Risk ermittelt. Zur Ermittlung von Risikowerten auf Ebene des Sektors Bank setzt die DZ BANK zudem ein zentrales, sektorweites Risikomodell ein, mit dem das Marktpreisrisiko des Sektors Bank unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten quantifiziert wird.

Messung des Risikokapitalbedarfs

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht von 1 Jahr berechnen die **Kreditinstitute** des Sektors Bank regelmäßig den Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber. Dabei wird auch das Migrationsrisiko berücksichtigt.

Weiterentwicklung der Risikomessung

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr das zentrale, sektorweite Marktpreisrisikomodell wie geplant weiterentwickelt und im Februar 2018 in Betrieb genommen. Nach Abschluss einer bis zum Ende des Geschäftsjahres andauernden Parallelphase werden die mit diesem Modell ermittelten Kennzahlen seit Beginn des Geschäftsjahrs 2019 zur Steuerung der Marktpreisrisiken des Sektors Bank und der DZ BANK verwendet.

10.4.2 Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank zur kontinuierlichen Quantifizierung des Marktpreisrisikos eingesetzten Verfahren unterliegen einem **Backtesting**,

das dazu dient, die Prognosegüte dieser Verfahren zu überprüfen. Hierbei werden üblicherweise die handels-täglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value at Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem innerhalb von **Stresstests** erfasst. Die den Stress-tests zugrundeliegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value at Risk erfasst werden. Bei den Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als Risikofaktoren werden Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien- und Währungsrisiken betrachtet.

10.4.3 Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Der Value at Risk wird in der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DVB** und der **DZ HYP** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DZ HYP** wird die auf dem Value at Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DZ HYP** findet eine Limitierung auf Basis des Value at Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Das Marktpreisrisiko der **UMH** wird unmittelbar auf Ebene des Risikokapitalbedarfs gesteuert und limitiert.

10.4.4 Minderung von Marktpreisrisiken

Absicherung von Marktpreisrisiken

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken in der **DZ BANK** durch die Portfolioverantwortlichen vorgenommen. In der **DVB** und der **DZ HYP** ist das Treasury für die Absicherung verantwortlich.

Zur Absicherung werden in der **DZ BANK** entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder

externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen.

In der **BSH** werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte gemäß den Beschlüssen des Asset Liability Committee gesteuert.

Die **DVB** und die **DZ HYP** setzen zur Absicherung ausschließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb des Sektors Bank erfolgt.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der **UMH** resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der **UMH** ausschließlich Fondspreisrisiken.

Wirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen.

In der **DVB** und der **DZ HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DVB** beziehungsweise der **DZ HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

10.4.5 Management der Marktpreisrisikoarten

Management von Zinsrisiken

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken im Kundenhandelsgeschäft werden innerhalb der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert. Zinsrisiken resultieren in der **DZ BANK** zudem aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen direkter Pensionszusagen.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der BSH wird mit einem auf Verhaltensparametern der Bausparer basierenden Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Die **DVB** schließt Zinsrisiken prinzipiell durch den Einsatz von Zinsswaps aus. Festverzinsliche Aktiv- und Passivbestände werden hierbei in variabel verzinsliche Bestände transformiert. Eine Änderung dieser strategischen Ausrichtung ist auch künftig nicht vorgesehen. Daher ist grundsätzlich von einem weitgehend konstanten Zinsrisiko auszugehen. Durch die Einführung des Multikurvenansatzes kommen bei der Messung des Zinsrisikos jedoch weitere Risikofaktoren hinzu, die beispielsweise bei der Ausweitung der Basis-Spreads zu etwas stärkeren Schwankungen führen könnten als bisher.

Management von Spread- und Migrationsrisiken

Spread- und Migrationsrisiken von sämtlichen mit Bonitäts-Spread-Risiken behafteten Finanzinstrumenten sind Teil des Risikokapitalmanagements. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread- und Migrationsrisiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für den Sektor Bank. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert, wobei Migrationsrisiken nicht Bestandteil der operativen, kurzfristigen Value at Risk-Steuerung, sondern der strategischen Risikokapitalbedarfssteuerung sind. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die daraus resultierenden Risiken werden nach Maßgabe einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread- und Migrationsrisiken der **DZ HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren. Die Risiken sind Gegenstand einer internen Berichterstattung und werden auf Tagesbasis überwacht. Migrationsrisiken sind in die tägliche Überwachung nicht einbezogen. Auch nach der Fusion zur DZ HYP werden neue Spread- und Migrationsrisiken nicht beziehungsweise nur gemäß den Erfordernissen der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

Management von Aktienrisiken

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

In der **DVB** entstehen Aktienpositionen lediglich in geringem Umfang im Rahmen von Restrukturierungen. Ein aktiver Handel in Aktienpositionen findet in der DVB nicht statt.

Management von Währungsrisiken

Währungsrisiken sind für die **DZ BANK** ebenfalls von untergeordneter Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Refinanzierungsgeschäften, aus der Emissionstätigkeit, im Investitionsbuch, aus den ABS-Positionen, aus der Steuerung von Kern- und Ergänzungskapital, aus dem Kundengeschäft in Devisenprodukten und Derivaten, aus Wertpapierbeständen in Fremdwährung sowie aus der Übernahme und Weiterplatzierung von Fremdemissionen. Währungsrisiken werden durch die Nutzung von derivativen Produkten im Rahmen der allozierten Limite gesteuert.

In der **DVB** entstehen Währungsrisiken durch das Kreditportfolio, das zu einem überwiegenden Teil aus Darlehen in US-Dollar besteht. Die offenen Währungspositionen und somit das Währungsrisiko werden durch das Treasury gesteuert.

Management von Fondspreisrisiken

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus werden Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen verwendet. Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen werden für Zwecke der Risikorechnung in ihre Konstituenten zerlegt und damit nicht mehr als Fondspositionen behandelt. Die für die Konstituenten ermittelten Zins-, Spread- oder

Währungsrisiken werden innerhalb der bestehenden Limite gesteuert.

Die Fondspreisrisiken der **BSH** resultieren aus den Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen. Das daraus resultierende Risiko wird bewusst eingegangen und über die Anlagerichtlinien begrenzt. Darüber hinaus werden freie Bauspareinlagen in Spezialfonds angelegt. Diese Fonds werden für die Risikomessung in ihre Konstituenten zerlegt und nicht als Fondspositionen behandelt. Die ermittelten Risiken werden analog zu den anderen Risikoarten innerhalb der bestehenden Limite gesteuert.

In der **UMH** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen und aus der Anlage von verpfändeten Mitarbeiteranlagen zur Deckung von Pensionszusagen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund wird für die UMH ausschließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der UMH sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen bei der Erstdotation von Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

Management von Asset-Management-Risiken

Asset-Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der **UMH** beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die UMH geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risikokapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset-Management-Risiken sind Gegenstand einer gesonderten internen Berichterstattung und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte von der UMH überwacht.

10.5 Management des Marktliquiditätsrisikos

Auf der Ebene des **Sektors Bank** ohne die DZ BANK werden Marktliquiditätseffekte bei der Ableitung des Risikokapitalbedarfs für Spread- und Migrationsrisiken zentral berücksichtigt. Marktliquiditätsrisiken werden im Rahmen der Steuerung in Form von speziellen Stresstestszenarien berücksichtigt, bei denen unterstellt wird, dass eine kurzfristige Liquidation von Finanzinstrumenten nicht möglich ist.

Die **BSH** berücksichtigt Marktliquiditätsrisiken bei der täglichen Liquiditätsermittlung durch Veränderungen von Zinssätzen und Bonitäts-Spreads. In der **DZ HYP** wird das Marktliquiditätsrisiko bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs berücksichtigt. Die operative Steuerung erfolgt im Rahmen der Marktpreisrisiko- und Liquiditätssteuerung. Das Marktliquiditätsrisiko der **UMH** kann aus den Eigenanlagen in Fonds entstehen. Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt auf Einzelfondsebene und über ergänzende Stresstests.

10.6 Spezifische Risikofaktoren

Zinsrisiken, Spread- und Migrationsrisiken, Aktienrisiken, Fondspreisrisiken, Währungsrisiken sowie Asset-Management-Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse und der Aktienkurse verursacht. Für das gesamte Marktpreisrisiko des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK sind die Bonitäts-Spreads sowie Marktliquiditätsengpässe die ausschlaggebenden Risikofaktoren.

Die mit dem **Brexit** verbundene Unsicherheit kann sowohl zu temporären als auch zu dauerhaften Ergebnisbelastungen führen. Im Hinblick auf das Marktpreisrisiko besteht insbesondere die Gefahr einer Ausweitung von Bonitäts-Spreads bei europäischen Staats- und Unternehmensanleihen. Zu einer Ausweitung der Bonitäts-Spreads von Staaten könnte es kommen, wenn der EU-Austritt Großbritanniens zu einer grundlegenden Vertrauenskrise im Hinblick auf die politische Stabilität der EU führt. Sofern infolge eines ungeordneten Brexits zudem Friktionen im Personen-, Waren- und Dienstleistungsverkehr zwischen Großbritannien und der EU auftreten, sind Kursrückgänge bei Unternehmensanleihen möglich. Dieser Effekt könnte auch eine Wirkung auf die Kurse von Aktien haben. Darüber hinaus kann der Brexit mit erhöhten Volatilitäten auf den Zins- und Devisenmärkten einhergehen.

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten der Unternehmen des Sektors Bank und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK

Gruppe und der DZ BANK beeinträchtigen. **Einschränkungen der Marktliquidität** treten insbesondere in gestressten Marktsituationen auf.

10.7 Risikolage

10.7.1 Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2018 auf 4.030 Mio. € (31. Dezember 2017: 4.097 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 6.768 Mio. € (31. Dezember 2017: 6.863 Mio. €). Der geringfügige Rückgang des Risikos ist im Wesentlichen auf ein gesunkenes Spread- und Migrationsrisiko aus Anleihen von der europäischen Staatsschuldenkrise betroffener Länder zurückzuführen. Auslöser waren vor allem deutlich gesunkene Marktwerte.

Im Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko** der UMH enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 31. Dezember 2018 mit 33 Mio. € (31. Dezember 2017: 36 Mio. €) gemessen. Das Asset-Management-Risiko für die Altersvorsorgeprodukte betrug zum Berichtsstichtag 193 Mio. € (31. Dezember 2017: 34 Mio. €). Der Anstieg des Asset-Management-Risikos für die Altersvorsorgeprodukte resultiert aus der Entwicklung der Renditen von Bundesanleihen, der Aktienkurse und aus einer verbesserten Risikomessung.

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für Marktpreisrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2018 1.150 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.059 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 2.000 Mio. € (31. Dezember 2017: 2.270 Mio. €). Die DZ BANK ist keinem Asset-Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch bei der DZ BANK zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres unterhalb der Verlustobergrenze.

10.7.2 Value at Risk

Die Entwicklung des Value at Risk der Handels- und der Nichthandelsportfolios sowie des Gesamtrisikos des Sektors Bank im Geschäftsjahr geht aus Abb. 33 hervor.

ABB. 33 – SEKTOR BANK: VALUE AT RISK DES MARKTPREISRIKOS NACH HANDELSPORTFOLIOS UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS^{1,2}

in Mio. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
Handelsportfolios	3	2	3	2
Zinsrisiko	1	2	1	2
Spreadrisiko	3	1	3	1
Aktienrisiko ²	1	1	1	1
Währungsrisiko	-	-	-	-
Diversifikationseffekt ³	-2	-2	-2	-2
Nichthandelsportfolios	88	49	22	13
Zinsrisiko	23	22	8	5
Spreadrisiko	75	42	16	12
Aktienrisiko ²	8	5	2	1
Währungsrisiko	1	4	2	3
Diversifikationseffekt ³	-19	-23	-6	-9
Summe⁴	88	51	23	14
Zinsrisiko	23	22	7	6
Spreadrisiko	76	43	19	13
Aktienrisiko ²	7	5	1	2
Währungsrisiko	1	4	2	3
Diversifikationseffekt ³	-19	-23	-6	-11

¹ Value at Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank.

² Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt. Zins-, Spread- und Währungsrisiko enthalten Konstituenten aus Fondsbeständen.

³ Einschließlich Fondsbeständen, sofern diese nicht nach Konstituenten zerlegt sind.

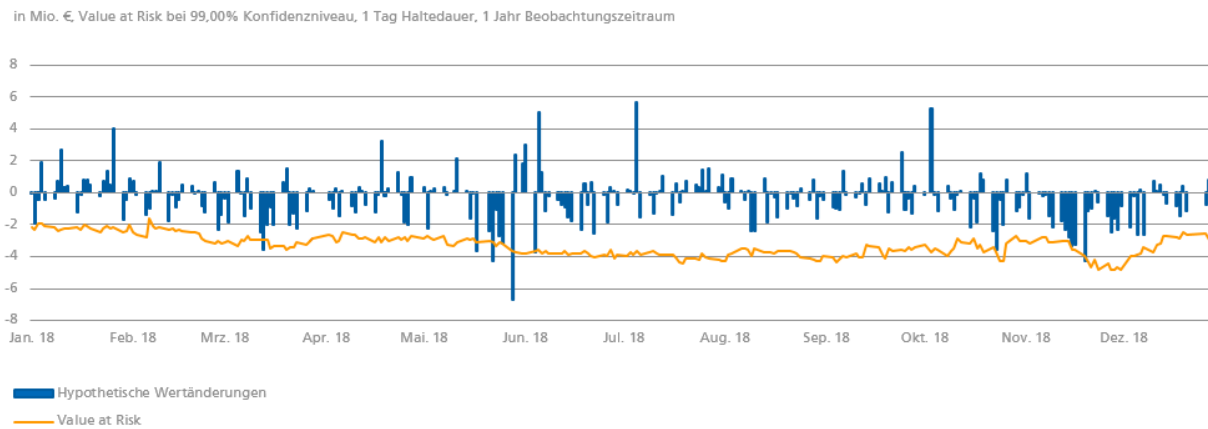
⁴ Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten.

⁵ Diversifikationseffekte zwischen Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisikoaussweis abweicht.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 34 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglichen durchgeführten Backtestings für die Handelsportfolios. Die Handelsportfolios des Sektors Bank bestehen ausschließlich aus den Handelsportfolios der DZ BANK. Daher entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der DZ BANK.

Das **gesamte Marktpreisrisiko** des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2018 auf 88 Mio. € (31. Dezember 2017: 51 Mio. €). Der Anstieg geht maßgeblich auf höhere Bonitäts-Spread-Risiken aufgrund von Spread-Ausweitungen am Markt zurück. Insbesondere im Mai des Geschäftsjahres kam es aufgrund politischer Unsicherheiten im Hinblick auf die Regierungsbildung in Italien zu einer deutlichen Ausweitung der Bonitäts-Spreads für Anleihen der Republik Italien und anderer südeuropäischer Staaten. Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2018 ein Gesamtrisiko in Höhe von 23 Mio. € (31. Dezember 2017: 14 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg geht im Wesentlichen auf größere Bonitäts-Spread-Änderungen innerhalb des für die Risikoermittlung relevanten Zeitraums zurück.

ABB. 34 – SEKTOR BANK: VALUE AT RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSPORTFOLIOS



Der Value at Risk für die **Handelsportfolios** des Sektors Bank betrug zum 31. Dezember 2018 3 Mio. € (31. Dezember 2017: 2 Mio. €) und verharrte damit auf seinem niedrigen Vorjahresniveau. Zwischenzeitlich kam es zu Risikoanstiegen bei üblicher Handelstätigkeit, die im Wesentlichen auf neue, für die Historische Simulation relevante Szenarien zurückzuführen waren. Im Geschäftsjahr haben die hypothetischen Wertveränderungen den prognostizierten Risikowert an 6 Handelstagen überschritten. Die Überschreitungen wurden im Wesentlichen durch Marktbewegungen verursacht.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2018 ein Value at Risk von 88 Mio. € (31. Dezember 2017: 49 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg stammt im Wesentlichen aus höheren Bonitäts-Spread-Risiken aufgrund von veränderten Marktdaten.

11 Bauspartechnisches Risiko

11.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko.

Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation ge-

währleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank entstehen bauspartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das bauspartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

11.2 Risikostrategie und Verantwortung

Das bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb des Sektors Bank obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des bauspartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikomanagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das bauspartechnische Risiko ist in die interne Risikoberichterstattung der DZ BANK Gruppe eingebunden.

11.3 Risikomanagement

Die **Messung des bauspartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in

der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integriert abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation für das baupartechnische Risiko werden in eine langfristige Ergebnisrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem Ergebnis einer Basisvariante zum gleichen Stichtag verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das baupartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des baupartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter (Kundenverhalten und Neugeschäft) starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das baupartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

11.4 Spezifische Risikofaktoren

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (**Neugeschäftsrisiko**), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden (**Kollektivrisiko**) können ebenfalls zu verringerten Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten.

11.5 Risikolage

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2018 553 Mio. € (31. Dezember 2017: 558 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 667 Mio. € (31. Dezember 2017: 558 Mio. €). Für das baupartechnische Risiko wurde zum Berichtsstichtag kein Pufferkapitalbedarf ermittelt.

Der für das Geschäftsjahr maßgebliche Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko wurde zum 30. November des Vorjahres berechnet und aufgrund der Spezifika des Bauspargeschäfts im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres konstant gehalten. Er wies somit unterjährig keine Auslastungsschwankungen auf.

12 Geschäftsrisiko

12.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund können Geschäftsrisiken aus dem Firmenkundengeschäft, dem Privatkundengeschäft, dem Kapitalmarktgeschäft und dem Transaction Banking entstehen.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB und DZ PRIVATBANK.

12.2 Organisation und Risikomanagement

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Der **Zentrale Beirat** hat eine wichtige Impuls- und Ratgeberfunktion für die Mitglieder des Konzern-Koordinationskreises und den Vorstand der DZ BANK. Das Gremium ermöglicht eine vertiefte Diskussion zu wesentlichen strategischen Sachverhalten in der DZ BANK Gruppe. Dazu gehören die grundsätzliche Weiterentwicklung der Unternehmen der DZ BANK Gruppe, der Austausch über strategische Planungsüberlegungen sowie die aktuelle geschäftliche Entwicklung. Ferner befasst sich der Zentrale Beirat mit wesentlichen Fragen der Ausgestaltung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie der Vermarktung dieser Leistungen gegenüber Genossenschaftsbanken und deren Kunden. Der Zentrale Beirat hat im März des Geschäftsjahres seine Tätigkeit aufgenommen und tagt zweimal pro Jahr.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

Zur Identifikation strategischer Regulierungsinitiativen mit Auswirkungen auf die DZ BANK Gruppe und die einzelnen Steuerungseinheiten wurde in der DZ BANK eine zentrale **Regulatoriksteuerung** eingerichtet. Diese Stelle etabliert direkte Schnittstellen zu den relevanten Einheiten in der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten, organisiert den regelmäßigen bank- und gruppenweiten Austausch zu identifizierten und neuen strategischen Regulierungsinitiativen und berichtet mittels einer sogenannten regulatorischen Landkarte an die zuständigen Steuerungsgremien, den Vorstand und den Aufsichtsrat der DZ BANK.

12.3 Spezifische Risikofaktoren

Kosten der Regulierung

Die Umsetzung der aus den gegenwärtig geplanten handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Gesetzgebungsinitiativen resultierenden Anforderungen (vergleiche die Kapitel 5.1.1 und 5.1.2) wird in der DZ BANK Gruppe in den nächsten Jahren voraussichtlich weiterhin zu **erhöhten Kosten** und damit zu Ergebnisbelastungen führen.

Preis- und Konditionenwettbewerb

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise

und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im **Geschäft mit Privatkunden** ist die Ertragssituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber – zunehmend auch mit neuen, digitalen Geschäftsmodellen – stärker auf das Retail-Banking als auf das Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft noch verschärfen.

Das **Firmenkundengeschäft** unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs sogar noch verschärfen. So würde eine rückläufige Investitionstätigkeit der Unternehmen und die damit verbundene geringere Nachfrage nach Bankfinanzierungen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

Wettbewerbsverschärfungen im Kapitalmarktgeschäft

Das Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK sieht sich anhaltenden Herausforderungen durch das **Niedrigzinsumfeld** ausgesetzt, die mit einer rückläufigen Marktliquidität und historisch niedrigen Risikoaufschlägen einhergehen.

Die Umsetzung der reformierten Europäischen Finanzmarkttrichtlinie (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID II) und der Europäischen Finanzmarktverordnung (Markets in Financial Instruments Regulation, MiFIR) wird überdies aufgrund der erhöhten Transparenzanforderungen den Druck auf die **Margen im Kundengeschäft** verschärfen.

Im **Eigengeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken** sieht sich die DZ BANK einer steigenden Preissensibilität ausgesetzt, die von rückläufigen Betriebsergebnissen und fusionsbedingt steigenden Betriebsgrößen verursacht wird.

Des Weiteren bietet die DZ BANK ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über **elektronische Handelsplatt-**

formen abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine Veränderung der Wettbewerberstruktur und eine Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, so dass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

Die genannten Entwicklungen können zu einer Beeinträchtigung der künftigen Ertragslage auf Ebene der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK führen.

Digitalisierung und neue Wettbewerber im Transaction Banking

Die Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen (**Digitalisierung**) fördert die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung. Insbesondere im **Transaction Banking** sehen sich Banken oftmals weniger regulierten globalen Wettbewerbern gegenüber, die häufig aus dem Nichtbankensektor stammen und die veränderten Kundenbedürfnisse mit innovativen Lösungen bedienen. Die Situation wird sich mit Umsetzung der Vorgaben der überarbeiteten EU-Zahlungsdiensterichtlinie 2015/2366 (Payment Service Directive 2) weiter verschärfen, wenn Drittanbietern im Auftrag des Kunden Zugang zu Kontodaten gewährt wird. Dies verändert zunehmend die Rolle der Banken als Produkthanbieter und wird voraussichtlich die Provisionserträge im Transaction Banking und damit die Ertragsaussichten der Unternehmen des Sektors Bank schmälern.

Die mit der Digitalisierung verbundenen **Chancen** werden im Kapitel 4.2.2 dargestellt.

12.4 Risikolage

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für das Geschäftsrisiko (inklusive Reputationsrisiko) des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2018 auf 857 Mio. € (31. Dezember 2017: 781 Mio. €). Der Anstieg ist vor allem auf die Kostenentwicklung in der DZ BANK zurückzuführen. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtsstichtag 1.118 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.040 Mio. €).

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2018 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 686 Mio. € (31. Dezember 2017: 579 Mio. €) gemessen.

Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2018 800 Mio. € (31. Dezember 2017: 790 Mio. €).

Die Verlustobergrenzen für den Sektor Bank und für die DZ BANK wurden im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

13 Reputationsrisiko

13.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeitern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.

Reputationsrisiken treten als eigenständige Risiken auf (primäres Reputationsrisiko) oder sie entstehen als mittelbare oder unmittelbare Folge anderer Risikoarten wie zum Beispiel Geschäftsrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko (sekundäres Reputationsrisiko).

13.2 Risikostrategie und Verantwortung

Dem Reputationsrisiko wird in der Reputationsrisikostrategie Rechnung getragen, indem folgende Zielbilder verfolgt werden:

- Vermeidung von Schäden aus Reputationsereignissen durch präventive Maßnahmen
- Verringerung von Reputationsrisiken durch präventive und reaktive Maßnahmen
- Stärkung des Bewusstseins für Reputationsrisiken innerhalb des Sektors Bank, unter anderem durch die Festlegung von Risikoverantwortlichen sowie die Etablierung eines sektorweit gültigen Rahmens und eines Berichtswesens über Reputationsrisiken

Diese Zielbilder sind sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die Steuerungseinheiten gültig. Dabei sind die Steuerungseinheiten für die Einhaltung der Leitlinien sowie die angemessene Ausgestaltung der präventiven und reaktiven Maßnahmen verantwortlich.

Die Reputationsrisikostrategie baut auf den Geschäftsstrategien der jeweiligen Steuerungseinheiten auf und wird in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

Die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten, wobei die im Rahmenwerk zum Reputationsrisiko definierten Vorgaben einzuhalten sind. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise. In diesem Sinne liegt die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken bei den jeweiligen Unternehmensbereichen unter Einbeziehung weiterer Funktionseinheiten wie Kommunikation und Marketing, Unternehmenssicherheit und Compliance.

13.3 Risikomanagement

Das Reputationsrisiko des Sektors Bank ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomesung und Kapitalabdeckung einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem baupartechnischen Risiko. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationschadens im Liquiditätsrisikomanagement explizit berücksichtigt.

Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von den Unternehmen des Sektors Bank abwenden. Die Steuerungseinheiten verfolgen daher eine Vorgehensweise, die sich auf die Anspruchsgruppen (Stakeholder) bezieht. Das Reputationsrisiko wird folglich in Abhängigkeit vom Stakeholder identifiziert und qualitativ bewertet.

13.4 Spezifische Risikofaktoren

Bei einer negativen Reputation einzelner Steuerungseinheiten oder des Sektors Bank insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden verunsichert werden, wodurch bestehende Geschäftsbeziehungen gekündigt oder erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Stakeholdern, wie Anteilseignern oder Mitarbeitern, nicht mehr gewährleistet ist.

14 Operationelles Risiko

14.1 Definition und Geschäftshintergrund

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko – im Folgenden auch als OpRisk bezeichnet – die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse

hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen. Daraus folgt, dass operationelle Risiken in allen Geschäftsbereichen der Unternehmen im Sektor Bank auftreten können. Neben der DZ BANK sind die DVB, DZ HYP, DZ PRIVAT-BANK und VR LEASING besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

14.2 Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken. Dabei gelten die folgenden Grundsätze:

- Stärkung des Risikobewusstseins
- offener und weitgehend sanktionsfreier Umgang mit operationellen Risiken
- Risikovermeidung, Risikoreduktion, Risikotransfer und Risikoakzeptanz als Handlungsalternativen
- Berücksichtigung der Auswirkungen von Entscheidungen auf das operationelle Risiko
- dezentrale Steuerung des operationellen Risikos unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko definierten Vorgaben

14.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Eine in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich.

Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

In der Mehrzahl der Steuerungseinheiten des **Sektors Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Gemäß ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich der wesentlichen **Steuerungseinheiten** dezentrale Koordinatoren für das operationelle Risiko als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

14.4 Zentrales Risikomanagement

14.4.1 Messung operationeller Risiken

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Bank wird ein ökonomisches Portfoliomodell verwendet, wobei der Schadenverlauf über den durch das Modell berechneten erwarteten Verlust überwacht wird. Die Ergebnisse aus diesem Modell erlauben in Kombination mit den zur Risikoidentifizierung eingesetzten Instrumenten eine effiziente zentrale Steuerung operationeller Risiken.

Im Geschäftsjahr wurde die Analysefähigkeit des Portfoliomodells weiter ausgebaut, um erweiterte Analysen von Risikokonzentrationen und Risikotreibern durchführen zu können.

14.4.2 Identifikation operationeller Risiken

Verlustdatensammlung

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten in einer zentralen Datenbank ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Unter anderem werden

Bruttoverlustdaten ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den im Kapitel 14.5 genannten Risikofaktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfoliomodells dar. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs werden die Nettoverluste herangezogen. Darüber hinaus werden die Bruttoverluste ab einem definierten Schwellenwert im Rahmen des Maßnahmenmanagementprozesses gesteuert.

Risk Self-Assessment

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko mittels eines szenariogestützten Risk Self-Assessments. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

Risikoindikatoren

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

14.4.3 Limitierung operationeller Risiken

Die zentrale Überwachung des Risikokapitalbedarfs auf Ebene des Sektors Bank erfolgt auf Basis der Verlustobergrenze für operationelle Risiken. Um eine zentrale Überwachung der Steuerungseinheiten im Sektor Bank zu ermöglichen, wird der Risikokapitalbedarf des Sektors Bank durch ein risikosensitives Allokationsverfahren in Risikobeiträge je Steuerungseinheit zerlegt. Die zentrale Überwachung dieser Risikobeiträge erfolgt auf Basis von Verlustobergrenzen für jede Steuerungseinheit.

14.4.4 Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die **Minderung** operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Siche-

rungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing unter Beachtung der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neuprodukte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurde in allen relevanten Steuerungseinheiten ein umfassendes **Notfall- und Krisenmanagement** mit Notfallplänen für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert. Das Notfall- und Krisenmanagementsystem der DZ BANK wurde nach der weltweit gültigen ISO-Norm 22301 zertifiziert.

14.5 Management von Spezialrisiken

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche betreffen. Die Spezialrisiken haben überwiegend Auswirkungen auf operationelle Risiken, betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, IT-Risiken, Outsourcing-Risiken und steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Steuerungseinheiten aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche. Dies gilt für die Mehrzahl der Steuerungseinheiten im Sektor Bank, einschließlich der DZ BANK.

14.5.1 Personalrisiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI-Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI-Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Steuerungseinheiten und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen und die Steuerung der Personalarbeit unterstützen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (KPI) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgebarattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auffälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der 4 Risikofaktoren Austrittsrisiko, Verfügbarkeitsrisiko, Qualifikationsrisiko und Motivationsrisiko überwacht.

Dolosen oder fahrlässigen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Ein Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Das Risikocontrolling der DZ BANK hat relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Mitarbeiterbelastung, Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalrisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung, insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenhöhe, vor.

Spezifische Risikofaktoren

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben gemäß ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um bei **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** die Geschäftsführung aufrechtzuerhalten. Es ist dennoch nicht auszuschließen,

ßen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe (Konzern-)Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetzlichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Meldewesen, die externe (Konzern-)Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlageberichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

14.5.2 IT-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen

der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. So wird beispielsweise der Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Datenverarbeitungssystemen unter anderem durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderen Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte Wiederanlaufverfahren für den Not- oder Krisenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die Risikobewertungsmethodik der **DZ BANK** für IT-Risiken wird zentral vom Informationssicherheitsmanagement bereitgestellt und dezentral von den jeweils Verantwortlichen der verschiedenen Anwendungen im Rahmen Tool-gestützter Kontrollprozesse angewendet. Alle im Rahmen dieser Prozesse identifizierten Abweichungen werden hinsichtlich der damit verbundenen Risiken beurteilt. Alle als wesentlich definierten IT-Risiken sind Gegenstand der regelmäßigen Risikoberichterstattung zur Informationssicherheit an den Vorstand.

Die im Rahmen der Kontrollprozesse zur Informationssicherheit festgestellten Risiken werden auch zur Bewertung der Risk Self-Assessment-Szenarien im Rahmen des Managements operationeller Risiken durch den Bereich IT und das Informationssicherheitsmanagement sowie durch die dezentral verankerten OpRisk-Koordinatoren berücksichtigt. Dabei sind den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils eines oder mehrere Szenarien im Risk Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk Self-Assess-

ments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoreignisse im Folgejahr genutzt.

Spezifische Risikofaktoren

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software –, könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoffhandelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entsprechenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clearing-Häusern oder anderen Finanzintermediären – nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden können und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann beispielsweise zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadenersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

14.5.3 Outsourcing-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko bei der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Zur Koordination der Outsourcing-Aktivitäten ist in der DZ BANK das Zentrale Auslagerungsmanagement (ZAM) etabliert. Das ZAM fungiert als zentraler Ansprechpartner für Fragen zu Auslagerungen in der DZ BANK und setzt Standards für den Umgang mit und die operative Steuerung von Outsourcing-Maßnahmen. Innerhalb des ZAM wird das Auslagerungsmanagement-Tool RSA Archer genutzt, das als zentrale Anwendung zur Erfassung von Auslagerungsvorhaben in der DZ BANK dient und zur Steuerung der Outsourcing-Partner verwendet wird.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in der DZ BANK nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen durch den auslagernden Fachbereich. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten Dienstleistungen beziehungsweise IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten Service-Level-Agreements erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen Kontrollen und Verfahren beurteilen und bestätigen.

Spezifische Risikofaktoren

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne, explizite vertragliche Haftungsregelungen und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

14.5.4 Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess

Risikomanagement

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagement-

prozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird im Kapitel 3.5.7 dargestellt.

Spezifische Risikofaktoren

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem soll hinreichende Sicherheit darüber gewähren, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Die wesentlichen Risiken im (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt wird. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die (Konzern-)Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Angaben wesentlich von den korrekten Angaben abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Das auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsystem hat das Ziel, diese Risiken zu reduzieren.

14.5.5 Rechtsrisiken

Risikomanagement

In diesem Kapitel werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Kapitel 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Die mit der

Beurteilung von Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten verfolgen infolgedessen kontinuierlich rechtlich relevante Gesetzesvorhaben, aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie die Entwicklung der Rechtsprechung. Die zuständigen Organisationseinheiten identifizieren auf dieser Basis rechtliche Risiken und wirken an der zeitnahen Information der betroffenen Fachbereiche sowie der Umsetzung etwaiger Anpassungen mit, soweit sich ein Handlungsbedarf ergibt. Die Rechtsbereiche übernehmen die Prüfung und Bewertung von Sachverhalten unter rechtlichen Gesichtspunkten und koordinieren auch etwaige Prozessverfahren. Letzteres gilt sowohl hinsichtlich der Abwehr von gegenüber den Unternehmen des Sektors Bank geltend gemachten Ansprüchen als auch hinsichtlich der Durchsetzung von Ansprüchen der Steuerungseinheiten gegenüber Dritten.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt in den betroffenen Steuerungseinheiten eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen. Ergänzend dazu werden quartalsweise die Streitwerte der Unternehmensbereiche im Zuge der Erhebung von Risikoindikatoren ermittelt und im Falle der Überschreitung von Schwellenwerten von den betroffenen Unternehmensbereichen kommentiert. Darüber hinaus wird eine Erhebung von Standardszenarien zu Rechtsrisiken im Rahmen des jährlichen Risk Self-Assessments durch das Controlling operationeller Risiken unter Mitwirkung der Rechtsbereiche der Steuerungseinheiten durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals berücksichtigt.

Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder durch entsprechende Risikovorsorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten unabhängig von der institutionalisierten regelmäßigen Berichterstattung über rechtshängige Gerichtsverfahren auch risikorelevante Aspekte an den oder die zuständigen Vorstandsdezernenten.

Bilanzielle Vorsorge

Potenzielle Verluste aus Rechtsrisiken werden von den Unternehmen des Sektors Bank entsprechend den maßgeblichen (Konzern-)Rechnungslegungsvorschriften, auch im Hinblick auf die dafür gegebenenfalls zu bildenden Rückstellungen, berücksichtigt. Dies beinhaltet auch die aus rechtshängigen Gerichtsverfahren sich möglicherweise ergebenden Risiken. Angaben zu den gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufen-

den Rechtsstreitigkeiten sind in Abschnitt 67 des Konzernanhangs enthalten.

Etwaige Risikokonzentrationen aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit Kapitalmarkt- und Kreditprodukten getroffen.

Spezifische Risikofaktoren

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen, aus Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften, aus staatlichen Interventionen, aus Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

14.5.6 Steuerliche Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der DZ BANK berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an die genannten Adressaten.

Spezifische Risikofaktoren

Steuerliche Risiken können insbesondere aus nachteiligen Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), aus nachteiligen

Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender Steuergesetze und aus Änderungen nicht steuerlicher Regelungen resultieren.

Bei steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls wegen anderer Sachverhalte zu **Steuernachforderungen** für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Geschäftsjahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

14.5.7 Compliance-Risiken

Risikomanagement

Bei ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies schließt Vorschriften über die Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Zusammenhang mit Geschäftsanbahnungen und andere unlautere Geschäftspraktiken ein.

Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird im Kapitel 3.5.4 dargestellt.

Spezifische Risikofaktoren

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzudecken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend

erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadenersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

14.6 Schadenfälle

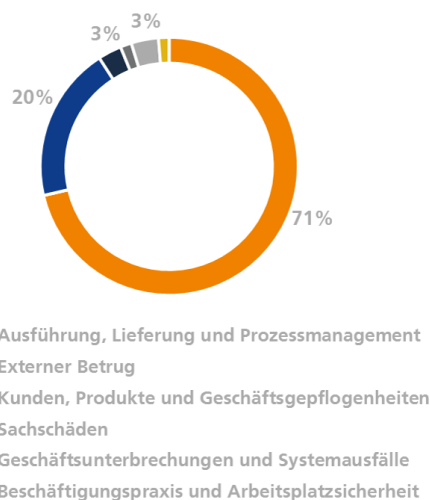
Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Vorjahreswerten verzichtet.

Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Eine aussagekräftige Darstellung der Verlustentwicklung erfordert daher die Festlegung eines ausreichend langen und gleichbleibenden Zeithorizonts für die Berichterstattung. Die Datenselektion erfolgt aus diesem Grund aus der Verlusthistorie der letzten 4 Quartale und auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit.

Die in den letzten 4 Quartalen gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen werden in Abb. 35 dargestellt.

Im **Sektor Bank** dominierte bei der Nettoverlusthöhe die Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten mit insgesamt 71 Prozent. Der Nettoverlust in dieser Ereigniskategorie ist auf 21 Schadenfälle zurückzuführen, die sich wie folgt aufteilen: 17 Schadenfälle resultieren aus Fehlern bei der Prozessdurchführung beziehungsweise aus Fehlern im Prozessdesign. Weitere 3 Schadenfälle sind auf Projektmanagementschwächen zurückzuführen; 1 Schadenfall steht im Zusammenhang mit Steuerrechtsangelegenheiten.

ABB. 35 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

In der **DZ BANK** lag der Schwerpunkt der Nettoverluste ebenfalls auf der Ereigniskategorie Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement mit einem Anteil von 92 Prozent an den gesamten Nettoverlusten. Die Verlusthöhe ist auf einige der oben erwähnten Schadenfälle zurückzuführen.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf den erwarteten Verlust aus operationellen Risiken sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK zu jeder Zeit unkritisch.

14.7 Risikolage

Zum 31. Dezember 2018 wurde auf der Ebene des **Sektors Bank** gemäß dem internen Portfoliomodell ein Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 804 Mio. € (31. Dezember 2017: 821 Mio. €) ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.030 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.147 Mio. €) gegenüber.

Der entsprechende Risikowert der **DZ BANK** belief sich zum 31. Dezember 2018 auf 417 Mio. € (31. Dezember 2017: 390 Mio. €). Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2018 499 Mio. € (31. Dezember 2017: 565 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag inklusive Pufferkapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Sektor Versicherung

15 Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung

15.1 Risikostrategie

Die Grundsätze des Risikomanagements im Sektor Versicherung basieren auf der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe für den Sektor Versicherung. Die Risikostrategie leitet sich aus den Geschäftsstrategien unter Berücksichtigung der durch den Vorstand der R+V verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens eines breit diversifizierten Produktportfolios sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Zur Diversifikation des Lebensversicherungs- und Altersvorsorgeportfolios werden Renten-, Kapitallebens- und Risikoversicherungen, Lebensarbeitszeit- und Altersteilzeitprodukte sowie Produkte mit Indexpartizipation gezeichnet. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Bei Produkten mit Überschussbeteiligung stellt diese das zentrale Instrument zur Risikominderung dar. Ihre Festlegung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Die Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** bestehen in einer risikobewussten Annahmepolitik, einer konsequenten Leistungs- und Kostensteuerung sowie in der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall werden die Rechnungsgrundlagen so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** ist auf die Optimierung der Portfolios nach Ertrags- und Risikoaspekten ausgerichtet. Als Vollproduktanbieter im Bereich der Schadenversicherung liegt der Fokus der R+V auf nationalem Geschäft. Das Eingehen von Risiken im Zusammenhang mit dem Ausbau des Marktanteils wird grundsätzlich in dem Maße akzeptiert, in dem es sich um ein ertragreiches Geschäft handelt. Eine gezielte Risikoselektion erfolgt durch Zeichnungsrichtlinien und Größenrestriktionen. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Kumulschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft.

Auch im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** verfolgt die R+V das Ziel einer Portfoliooptimierung nach Ertrags- und Risikogesichtspunkten. Die Risikoselektion erfolgt anhand verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und der darin enthaltenen Haftungsausschlüsse. Die Annahme von Rückversicherungsrisiken wird bei der Vertriebs- und Zeichnungspolitik über Einzelhaftungs- und Kumullimite gesteuert.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die **Markttrisikostrategie** der R+V wird durch die Bestimmungen der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze nach § 124 VAG und durch interne Regelungen determiniert.

Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, sämtliche Vermögenswerte so anzulegen, dass Sicherheit, Qualität, Liquidität und Rentabilität des Portfolios als Ganzes sichergestellt werden; außerdem muss die Belegenheit der Vermögenswerte ihre Verfügbarkeit gewährleisten. Darüber hinaus wird im Asset Liability Management durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktrisiken spiegeln die bei der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen gesteuert.

Mit der Steuerung des Marktrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergebnisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines angemessenen Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Risikos in der Lebensversicherung erfolgt unter anderem durch eine verantwortungsvolle und angemessene Festlegung der Überschussbeteiligung, einen adäquaten Rechnungszins und die Bildung von Zinszusatzrückstellungen.

Aufgrund der für das **Gegenparteausfallrisiko** geltenden Risikostrategie werden der Erhalt des hohen Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentenlimite gegenüber Gegenparteien und Schuldern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt. Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht eine weitere Steigerung des Risikobewusstseins für operationelle Risiken vor.

Ziel der Reputationsrisikostrategie ist, das positive Image der Marke R+V zu fördern sowie auf Transparenz und Glaubwürdigkeit zu achten.

15.2 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Ein über alle Unternehmen des R+V-Teilkonzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V-Teilkonzerns einbezogen. Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden vierteljährlich durch die Risikokommission abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen

Veränderungen von Risiken sind Meldungen an den Vorstand der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V regelmäßig sowie bedarfsweise ad hoc zur Verfügung gestellt.

16 Versicherungstechnisches Risiko

16.1 Definition und Geschäftshintergrund

16.1.1 Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- versicherungstechnisches Risiko Leben
- versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Versicherungstechnisches Risiko Leben

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung

des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.

- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlängerungs- und Rückkaufsraten von Versicherungspolicen ergibt.
- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.

- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

16.1.2 Geschäftshintergrund

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der zufälligen Ausprägung bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Zufallsgesetzmäßigkeit der Schadenverteilung durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den

Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

16.2 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben

16.2.1 Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet.

Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoranstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massenstorno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um 1 Prozentpunkt.

16.2.2 Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft

Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungs-

grundlagen. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Controlling-Systeme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation für zukünftiges Neugeschäft vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird bei der Produktentwicklung und im Vertragsverlauf durch den Verantwortlichen Aktuar überprüft.

Um eine Konzentration von Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditätsrisikos** werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb der R+V risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langlebigkeitsrisiko bei Rentenversicherungen.

Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Handlungsoptionen während der Vertragslaufzeit ermöglicht es dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einem attraktiven Schlussüberschussanteil wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Darüber hinaus stellen die Deklarationen der zukünftigen **Überschussbeteiligung** ein wesentliches Instrument zur Verringerung der versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung dar.

16.3 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit

16.3.1 Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Kapiteln zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Kranken- und dem Berufsunfähigkeitsversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

16.3.2 Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

Risikomanagement im Krankenversicherungsgeschäft

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Die Inanspruchnahme von Leistungen wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbsthalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird im Rahmen der Produktentwicklung und im Zeitverlauf durch den Verantwortlichen Aktuar überwacht.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V jährlich die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge** angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und

zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Krankenversicherungsaufsichtsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin jährlich eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2018 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2018 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisextarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

Risikomanagement im Unfallversicherungsgeschäft

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig, um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

16.4 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben

16.4.1 Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die

geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Netto-Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Die Kapitalanforderung für das **Katastrophenrisiko** wird als Aggregation von vier Risikomodulen ermittelt. Diese sind das Naturkatastrophenrisiko (gegliedert nach den Naturgefahren Hagel, Sturm, Überschwemmung, Erdbeben und Erdsenkung), das Katastrophenrisiko der nichtproportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung. Zur Ermittlung des Katastrophenrisikos werden die Volumenmaße Versicherungssummen und Prämien herangezogen. Die Risikominderung durch Rückversicherung wird berücksichtigt.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden aufgrund der internen Risikobetrachtung für Teile des **Erstversicherungsbestands** empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophen-schäden), generiert. Damit kann der Value at Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus dem so modellierten versicherungstechnischen Ergebnis, aufgefasst als Verlustfunktion, ermittelt werden. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Dabei erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden der Naturgefahr Erdbeben beziehungsweise der Basisschäden sowie der kleineren Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm und Überschwemmung nach mathematisch-statistischen Verfahren. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung abgeleitet. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Für die großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt die Risikomodellierung auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle.

Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das spezifische Risikoprofil berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung des Katastrophenrisikos ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Für Länder und Naturgefahren, für die keine Ereigniskataloge vorliegen, erfolgt eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **von Menschen verursachten Katastrophenrisikos** wird für die aktive Rückversicherung ebenfalls eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

16.4.2 Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils achtet die R+V bei großen Einzelrisiken auf adäquaten Rückversicherungsschutz. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig

Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Zur Risikominderung in der Versicherungstechnik kauft die R+V fakultativen und obligatorischen Rückversicherungsschutz ein, formuliert Risikoausschlüsse und gestaltet risikogerechte Selbstbehaltmodelle. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risikotragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informationsquellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis.

16.4.3 Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbind-

licher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulatschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Long-Tail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und zusätzlich durch eigene Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Bei der Limitüberwachung und -steuerung erfolgen gegebenenfalls Kapazitätsumverteilungen oder -erweiterungen. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Zur Absicherung von Spitzenrisiken bei Naturkatastrophen in Europa besteht für das übernommene Rückversicherungsgeschäft ein Retrozessionsvertrag.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

16.5 Spezifische Risikofaktoren

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

In der **Krankenversicherung** als wesentlichem Bestandteil des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit besteht die Gefahr einer erhöhten Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern.

Das **selbst abgeschlossene und übernommene Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** der R+V hat die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand. Dabei handelt es sich sowohl um Naturkatastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke. Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadensereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Einzelschadensereignisse. Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen. Im Zusammenhang mit dem Auftreten von Naturkatastrophen stellt der Klimawandel einen zusätzlichen Risikofaktor dar. Es ist damit zu rechnen, dass der Klimawandel langfristig zu einem Anstieg wetterbedingter Naturkatastrophen führen wird.

16.6 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** haben die Stürme Friederike

und Burglind das Ergebnis des Berichtszeitraums mit einem Schadenvolumen von 90 Mio. € belastet. Die Stürme Wilma und Yvonne verursachten Schäden in Höhe von 50 Mio. €. Insgesamt lagen die im Geschäftsjahr zu verzeichnenden Elementarschadenvolumina im Rahmen der erwarteten Schadenbudgets.

Die Schadenquote des **übernommenen Rückversicherungsgeschäfts** ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken. Als nennenswerte Naturkatastrophenergebnisse sind das Camp Fire in Kalifornien, die Taifune Jebi und Trami in Japan sowie der Hurrikan Michael in Florida mit einem Aufwand von insgesamt 149 Mio. € aufzuführen.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 36 hervor.

16.7 Risikolage

Zum 31. Dezember 2018 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 884 Mio. € (31. Dezember 2017: 868 Mio. €). Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 1.100 Mio. € (31. Dezember 2017: 1.200 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2018 mit 312 Mio. € (31. Dezember 2017: 219 Mio. €) gemessen. Dem stand eine **Verlustobergrenze** von 350 Mio. € (31. Dezember 2017: 370 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Zum 31. Dezember 2018 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos**

ABB. 36 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)¹

	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009
Schadenquoten (netto) in Prozent der verdienten Beiträge										
mit Groß- und Katastrophenschäden	76,2	76,6	76,1	76,2	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0
ohne Groß- und Katastrophenschäden	71,1	72,8	72,3	74,0	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0
Abwicklungsergebnisse (netto) in Prozent der Eingangsschadenrückstellung										
Schaden/Unfall	1,1	3,1	3,6	1,6	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8

¹ Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft.

ABB. 37 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Prämien- und Reserverisiko	2.059	1.778
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	2.047	2.013
Stornorisiko	98	91
Summe (nach Diversifikation)	3.247	3.001

Nicht-Leben 3.247 Mio. € (31. Dezember 2017: 3.001 Mio. €). Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 3.650 Mio. € (31. Dezember 2017: 3.580 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 37 ersichtlich. Der im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnende Anstieg des Gesamtsolvabilitätsbedarfs resultiert in erster Linie aus dem Geschäftswachstum. Dies gilt insbesondere für das Prämien- und Reserverisiko.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2019 wird weiterhin von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung ist ein Ausbau des geografisch und nach Sparten gut diversifizierten Portfolios durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre vorgesehen.

Die R+V hat die Auswirkungen eines Brexits in einer Arbeitsgruppe und in Absprache mit Beratern in England geprüft. Demnach wird die R+V das übernommene Rückversicherungsgeschäft in der bisherigen Form fortführen.

17 Marktrisiko

17.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus den folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Bonitäts-Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Bonitäts-Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage bezeichnet. Änderungen dieser Bonitätsaufschläge führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.
- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkursschwankungen entweder durch in Fremdwährungen gehaltene Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.
- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder aus allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel bei einer Immobilienkrise) resultieren.

- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Assetportfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

17.2 Risikomanagement

17.2.1 Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency-II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des Zinsrisikos verwendet die R+V die Schockfaktoren der Standardformel.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Schockfaktors wird durch das Titelrating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Schockfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Schockfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD). Der Ermitt-

lung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Schockfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen.

Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Schockfaktor für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegenden Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko bei den Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenparteiausfallrisiko berücksichtigt wird.

17.2.2 Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei der R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus den Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der von der EIOPA vorgegebenen Leitlinien, der Vorschriften des VAG, der aufsichtsrechtlichen Rundschreiben und der internen Anlageleitlinien (Einzelheiten siehe Marktrisikostategie im Kapitel 15.1). Die Einhaltung der internen Regelungen in der Risikomanagement-Leitlinie für das Anlagerisiko sowie der weiteren aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei der R+V durch ein

qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoidentifikation, -bewertung und -analyse bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung des Prinzips einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden durch spezifische ökonomische Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stresstests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset Liability Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

17.2.3 Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen, verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikonahme in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen der Verstetigung der Anlage und dem Management von Zins- und Durationsentwicklungen. Darüber hinaus wurde ein Teil des Zinsbestands gegen Kursverfälle immunisiert.

Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 43 im Kapitel 17.5). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich besichert. Die Nutzung externer Kreditrisikobewertungen und interner Experteneinschätzungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindert Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert das Aktienexposure vermindern oder erhöhen. Bei der R+V werden Aktien gemäß einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

Währungsrisiken werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

Immobilienrisiken werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund der vorsichtigen Investitionsstrategie sind diese Risiken für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

Konzentrationsrisiken haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

17.2.4 Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, zum anderen die folgenden Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen als Bestandteile des Asset Liability Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die (Konzern-)Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken grundsätzlich risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 305 Mio. € auf 3.272 Mio. € aufgestockt. Für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr erfolgte eine Aufstockung um 2 Mio. € auf 34 Mio. €. Auch nach der Ende des Geschäftsjahres verabschiedeten Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung wird eine weitere Aufstockung der Zinszusatzreserve erfolgen, allerdings in kleineren Schritten über einen längeren Zeitraum (sogenannte Korridor-methode).

Darüber hinaus stellen die zukünftigen Deklarationen der Überschussbeteiligung ein wesentliches Instrument zur Verringerung des Marktrisikos aus Lebensversicherungen dar.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 38 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist im Abschnitt 11 des Konzernanhangs bei den Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Bei der Festlegung des Rechnungszinses in der Krankenversicherung wird der aktuarielle Unternehmenszins verwendet, der gemäß dem von der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (DAV) entwickelten Verfahren berechnet wird. Darauf aufbauend wird ein anzusetzender Rechnungszins abgeleitet, wobei sich das dabei angewandte Vorgehen an einem Fachgrundsatz der DAV

ABB. 38 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE¹

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungsrückstellung 2018 ²		Anteil an der Gesamtdeckungsrückstellung 2017 ²	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
0,00%	5.713	9,3	5.213	8,9
0,08%	1	-	-	-
0,10%	-	-	-	-
0,25%	853	1,4	729	1,2
0,50%	59	0,1	17	-
0,75%	41	0,1	58	0,1
0,90%	2.720	4,4	1.088	1,9
1,00%	8	-	12	-
1,25%	2.266	3,7	2.119	3,6
1,50%	29	-	41	0,1
1,75%	5.292	8,6	5.067	8,6
1,80%	36	-	15	-
2,00%	445	0,7	352	0,6
2,25%	10.536	17,1	9.837	16,8
2,50%	87	0,1	88	0,1
2,75%	7.876	12,8	7.510	12,8
3,00%	2.798	4,5	3.213	5,5
3,25%	7.000	11,3	6.940	11,8
3,50%	3.857	6,2	4.122	7,0
3,75%	258	0,4	293	0,5
4,00%	7.346	11,9	7.476	12,7

¹ Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:
 - Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr
 - Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung
 - Rentenversicherungen
 - kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen, Pensionsplänen mit versicherungsförmig garantierten Leistungen
 - Kapitalisierungsprodukte

² Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungsrückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

zur Festlegung eines angemessenen Rechnungszins orientiert. Aufgrund dieser Berechnungen erfolgte im Geschäftsjahr für Beobachtungseinheiten mit einer Beitragsanpassung zum 1. Januar 2018 eine Absenkung des Rechnungszinses. Der Grund für diese Maßnahme ist das weiterhin anhaltende Niedrigzinsniveau.

17.2.5 Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Bei den Unternehmen der R+V bestehen Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Langlebigkeitsrisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der (Konzern-)Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

17.3 Spezifische Risikofaktoren

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief bis hin zu Negativzinsen und engen **Bonitäts-Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle. Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitätsaufschläge für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen besteht ein geringes Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen.

Ausfallrisiken bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldner und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine hohe Bonität und eine solide

Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

17.4 Kreditvolumen

17.4.1 Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteiausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

Das der Risikosteuerung zugrundeliegende Kreditvolumen wird in Abb. 39 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen (Konzern-)Rechnungslegung bei einigen Beständen ab. Weitere wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der beiden Steuerungskreise liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

17.4.2 Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 2 Prozent von 84,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 auf 86,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2018 zu verzeichnen. Der Anstieg resultiert aus der Ausweitung der Anlagebestände aufgrund des Wachstums des Versicherungsgeschäfts.

Zum 31. Dezember 2018 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,9 Mrd. € (31. Dezember 2017: 9,5 Mrd. €). Davon entfielen 90 Prozent (31. Dezember 2017: 91 Prozent) auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2017):

ABB. 39 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Kreditvolumen der internen Steuerung		Konsolidierungskreis		Überleitung Abgrenzung des Kreditvolumens				Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	Versicherungsunternehmen (Abschnitt 55 im Anhang)
								9,3	9,1	davon: Hypothekendarlehen
								7,4	7,8	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen
								9,6	9,1	davon: Namensschuldverschreibungen
								-	0,6	davon: sonstige Darlehen
								9,2	9,3	davon: nicht festverzinsliche Wertpapiere
								49,0	44,6	davon: festverzinsliche Wertpapiere
								0,2	0,3	davon: positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
								0,3	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft
86,9	84,8	-1,9	-0,9	0,2	0,2	-0,3	-3,2	84,9	81,0	Summe
Unterschiedsbetrag 31.12.2018								-2,0	-2,3%	
Unterschiedsbetrag 31.12.2017								-3,8	-4,5%	

■ nicht relevant

- private Wohnbaufinanzierung: 9,3 Mrd. € (9,1 Mrd. €)
- gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,1 Mrd. € (0,1 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung: 0,5 Mrd. € (0,3 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum 31. Dezember 2018 einen Anteil von insgesamt 71 Prozent (31. Dezember 2017: 72 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelte es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 40 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 41 repräsentierten Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum 31. Dezember 2018 mit 90 Prozent (31. Dezember 2017: 91 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 42 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 31. Dezember 2018 83 Prozent (31. Dezember 2017: 81 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Anleihen.

ABB. 40 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2018	31.12.2017
Finanzsektor	40,0	39,2
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	21,3	21,9
Corporates	15,6	14,4
Retail	9,3	9,0
Branchenkonglomerate	0,6	0,4
Summe	86,9	84,8

ABB. 41 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	31.12.2018	31.12.2017
Deutschland	31,9	32,1
Sonstige Industrieländer	46,6	44,8
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,1	1,1
Emerging Markets	4,2	3,7
Supranationale Institutionen	3,1	3,1
Summe	86,9	84,8

ABB. 42 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2018	31.12.2017
≤ 1 Jahr	2,1	3,0
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	12,9	13,1
> 5 Jahre	71,9	68,7
Summe	86,9	84,8

Dagegen waren zum 31. Dezember 2018 lediglich 2 Prozent (31. Dezember 2017: 4 Prozent) des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist von bis zu 1 Jahr fällig.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 43 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2018 80 Prozent (31. Dezember 2017: 80 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wurde den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuften Kreditvolumina in Höhe von im Vorjahresvergleich unveränderten 17 Prozent des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. 22 (Kapitel 8.4.1) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 21 Prozent (31. Dezember 2017: 22 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

17.4.3 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
 Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden die Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Die hier genannten Werte sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditvolumens enthalten.

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend im Hinblick auf krisenhafte Entwicklungen. Erkannte

Risiken werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien von der R+V beobachtet, analysiert und gesteuert. Bei Bedarf erfolgen Portfolioanpassungen.

Im Geschäftsjahr wurde insbesondere das Länderrisiko **Italien** nach der Bildung der neuen Regierung und nach den Umstrukturierungen im italienischen Bankensektor analysiert. Darauf aufbauend wurden die Implikationen für das Kapitalanlageportfolio und die italienische Tochtergesellschaft der R+V abgeleitet und konkrete Steuerungsmaßnahmen ergriffen.

Die **Investments in den europäischen Peripheriestaaten** beliefen sich zum 31. Dezember 2018 auf 6.158 Mio. € (31. Dezember 2017: 7.574 Mio. €). Das entspricht einem Rückgang um 18 Prozent. Abb. 44 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

Die R+V hat zudem eine Analyse aller Geschäftsbereiche aufgrund des zu erwartenden **EU-Austritts Großbritannien** durchgeführt. Eine wesentliche Veränderung der Risikosituation wurde nicht festgestellt. Das weiterhin erhöhte Kreditrisiko besteht in erster Linie darin, dass die Qualität der Investments in einzelne britische Adressen durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird, obwohl die Bonität der Einzeladressen unproblematisch ist. Ein unregelmäßiger, harter Brexit („no deal“) hätte dabei negativere Konsequenzen als ein geregelter Brexit („deal“).

Die Investments der **R+V in Großbritannien** beliefen sich zum 31. Dezember 2018 auf 3.721 Mio. € (31. Dezember 2017: 3.741 Mio. €). Die R+V hat risikomindernde Maßnahmen ergriffen, um auch auf einen harten Brexit vorbereitet zu sein.

17.5 Risikolage

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Die derzeit erwartete Änderung der EZB-Geldpolitik stellt neben den Schulden ausgewählter Länder und protektionistischen Entwicklungen ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset Liability Management sowie Risiko- und Kapitalanlage-management begegnet.

ABB. 43 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		31.12.2018	31.12.2017
Investment Grade	1A	25,1	22,5
	1B	11,9	8,9
	1C	-	-
	1D	7,7	10,1
	1E	-	-
	2A	7,4	5,7
	2B	5,5	5,1
	2C	5,5	5,4
	2D	2,7	8,3
	2E	-	-
Non-Investment Grade	3A	4,1	2,2
	3B	0,8	0,6
	3C	0,4	0,3
	3D	-	-
	3E	0,4	0,5
	4A	0,1	0,1
	4B	0,1	0,1
	4C	0,2	0,2
4D	-	-	
4E	-	-	
Default	-	-	
Nicht eingestuft	15,0	14,7	
Summe	86,9	84,8	

ABB. 44 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Italien	4.081	5.569
davon: öffentliche Hand	2.983	4.174
davon: nichtöffentliche Hand	1.099	1.395
davon: Finanzsektor	836	896
Spanien	2.077	2.005
davon: öffentliche Hand	1.402	1.322
davon: nichtöffentliche Hand	675	682
davon: Finanzsektor	468	431
Summe	6.158	7.574
davon: öffentliche Hand	4.384	5.496
davon: nichtöffentliche Hand	1.773	2.078
davon: Finanzsektor	1.304	1.327

ABB. 45 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Zinsrisiko	1.161	1.475
Spread-Risiko	2.146	1.571
Aktienrisiko	2.289	1.447
Währungsrisiko	249	201
Immobilienrisiko	425	319
Summe (nach Diversifikation)	4.343	3.240

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko** betrug zum 31. Dezember 2018 4.343 Mio. € (31. Dezember 2017: 3.240 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 4.350 Mio. € (31. Dezember 2017: 3.800 Mio. €) gegenüber. Das gestiegene Marktrisiko resultiert zum einen aus der Ausweitung der Kapitalanlagebestände als Folge des Wachstums des Versicherungsgeschäfts. Zum anderen führte das gesunkene Risikominderungspotenzial, das sich aufgrund der niedrigeren zukünftigen Überschussbeteiligungen infolge des Zinsrückgangs im Geschäftsjahr ergibt, zu einem Anstieg des Marktrisikos.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 45 ersichtlich.

Ergänzend zum Gesamtsolvabilitätsbedarf wird für das Marktrisiko der R+V ein **Pufferkapitalbedarf** ermittelt, der einerseits das aus Teilbeständen italienischer Staatsanleihen resultierende Spread- und Migrationsrisiko abdeckt. Darüber hinaus werden seit der Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2017 in diesem Pufferkapitalbedarf erhöhte Marktrisiken berücksichtigt, die aus einer Weiterentwicklung der Methode zur Messung des Zinsrisikos erwachsen könnten. Derzeit prüft die R+V in Zusammenarbeit mit der DZ BANK den Weiterentwicklungsbedarf im Rahmen des von der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (European Insurance and Occupational Pensions Authority, EIOPA) durchgeführten Überprüfungsverfahrens der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 (Solvency-II-Verordnung). Der auf die Weiterentwicklung der Zinsrisikomessung bezogene Kapitalpuffer soll mit der Einführung der neuen Methodik wieder entfallen.

Der Pufferkapitalbedarf für das Marktrisiko belief sich zum 31. Dezember 2018 auf insgesamt 278 Mio. € (31. Dezember 2017, nach Neukalkulation: 457 Mio. €).

18 Gegenparteausfallrisiko

18.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Gegenparteausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Ver-

träge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomessung berücksichtigt werden.

Das Gegenparteiausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere bei Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, bei Rückversicherungskontrahenten und beim Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.2 Risikomanagement

18.2.1 Messung und Limitsteuerung von Gegenparteiausfallrisiken

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteiausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteiausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

18.2.2 Minderung von Gegenparteiausfallrisiken

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfall-

risiko durch pauschalierte Wertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen 3 Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen belief sich auf 0,1 Prozent (31. Dezember 2017: 0,1 Prozent). Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresresultimo bestanden auch zum 31. Dezember 2018 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 23 Mio. € (31. Dezember 2017: 10 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und in den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

18.3 Spezifische Risikofaktoren

Risikofaktoren des Gegenparteiausfallrisikos sind unerwartete Ausfälle oder Bonitätsverschlechterungen von Hypothekendarlehensnehmern, Kontrahenten derivativer Finanzinstrumente, Rückversicherungskontrahenten oder Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.4 Risikolage

Zum 31. Dezember 2018 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiausfallrisiko** 79 Mio. € (31. Dezember 2017: 57 Mio. €) bei einer **Verlustobergrenze** von 100 Mio. € (31. Dezember 2017: 130 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

19 Operationelles Risiko

19.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das operationelle Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder von mitarbeiter- oder systembedingten oder externen Vorfällen, Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen. Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. Daraus

folgt, dass operationelle Risiken in allen Geschäftsbereichen der R+V auftreten können.

19.2 Risikomanagement

Die Ermittlung des **Risikokapitalbedarfs** für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Die R+V setzt für das Management und Controlling operationeller Risiken szenariobasierte Risk Self-Assessments und Risikoindikatoren ein. Mittels der **Risk Self-Assessments** werden operationelle Risiken hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Schadenhöhe bewertet. In Ausnahmefällen können qualitative Bewertungen herangezogen werden.

Risikoindikatoren ermöglichen frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampellogik signalisiert. Risikoindikatoren werden systematisch und regelmäßig erhoben.

Zur Unterstützung des Managements des operationellen Risikos sind alle Geschäftsprozesse der R+V nach den Vorgaben der **Rahmenrichtlinie** für die Befugnisse und Vollmachten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesellschaften der R+V strukturiert. Für die in dieser Richtlinie nicht geregelten Bereiche liegen weitere Richtlinien, insbesondere Annahme- und Zeichnungsrichtlinien, vor.

Ein wesentliches Instrument der R+V zur **Begrenzung der operationellen Risiken** stellt das **interne Kontrollsystem** dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt. Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches **Business-Continuity-**

Managementsystem (BCM-System) mit einer zentralen Koordinationsfunktion, das auch das Notfall- und Krisenmanagement umfasst und in der Leitlinie Business-Continuity-, Notfall- und Krisenmanagement dokumentiert ist. Die Sicherheits- und BCM-Konferenz mit Vertretern aus allen Ressorts unterstützt in fachlichen Themenstellungen und dient der Vernetzung der Aktivitäten im R+V-Teilkonzern. Darüber hinaus erfolgt eine Berichterstattung über wesentliche risikorelevante Feststellungen und über die durchgeführten Übungen und Tests an die Risikokommission.

Durch das BCM wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Not- und Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Zu diesem Zwecke werden die zeitkritischen Geschäftsprozesse mit den benötigten Ressourcen erfasst und hierzu notwendige Dokumentationen, wie beispielsweise Geschäftsfortführungspläne, erstellt und regelmäßig überprüft. Für die Bewältigung von Not- und Krisenfällen bestehen darüber hinaus gesonderte Organisationsstrukturen, zum Beispiel der R+V Krisenstab und die einzelnen Notfallteams der Ressorts. Durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess wird das ganzheitliche BCM-System laufend weiterentwickelt.

Hinsichtlich des Managements der wesentlichen operationellen Spezialrisiken – das sind Personalrisiken, IT-Risiken, Rechtsrisiken und steuerliche Risiken – gelten die Ausführungen zum Management dieser Spezialrisiken im Sektor Bank (Kapitel 14.5.1, 14.5.2, 14.5.5 und 14.5.6).

19.3 Spezifische Risikofaktoren

19.3.1 Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talentmanagements stellt die R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert

werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme.

Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst. Die R+V wendet den Verhaltenskodex des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. für den Vertrieb an, in dessen Mittelpunkt ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittlern steht. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

19.3.2 IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder Schadsoftware –, könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer geschäftstäglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Betriebsleitung geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr bestünde bei einem teilweisen oder totalen Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einem ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat gemäß ihrem Notfall- und Krisenmanagement eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Cyber-Risiken werden über verschiedene Verfahren des IT-Sicherheitsmanagements fortlaufend identifiziert, bewertet, dokumentiert und systematisch zur Bearbeitung zugeordnet. Bearbeitungsstatus und Risikobehandlung werden nachgehalten und monatlich zentral berichtet.

19.3.3 Rechtsrisiken

Rechtsstreitigkeiten aus der Schaden- beziehungsweise Leistungsbearbeitung von Versicherungsfällen sind in den versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigt und somit nicht Gegenstand des operationellen Risikos. Im Berichtszeitraum bestanden bei der R+V keine wesentlichen operationellen Risiken aus nichtversicherungstechnischen Rechtsstreitigkeiten.

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen, aus Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften, aus staatlichen Interventionen, aus Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

Zur Minderung von Rechtsrisiken wird die einschlägige Rechtsprechung beobachtet und analysiert, um entsprechenden Handlungsbedarf rechtzeitig zu erkennen und in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

19.3.4 Steuerliche Risiken

Steuerliche Risiken können insbesondere aus nachteiligen Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), aus nachteiligen Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender Steuergesetze und aus Änderungen nicht steuerlicher Regelungen resultieren.

Bei den steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls wegen anderer Sachverhalte zu **Steuernachforderungen** für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Geschäftsjahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

19.4 Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko** betrug zum 31. Dezember 2018 558 Mio. € (31. Dezember 2017: 528 Mio. €). Der im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnende Anstieg des Gesamtsolvabilitätsbedarfs resultiert in erster Linie aus dem Geschäftswachstum. Die für den Berichtsstichtag geltende **Verlustobergrenze** wurde mit 640 Mio. € (31. Dezember 2017: 650 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

20 Reputationsrisiko

20.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der sich aus einer möglichen Beschädigung der Reputation der R+V oder der gesamten Branche

infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (zum Beispiel bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden, Medien) ergeben könnte. Reputationsrisiken treten als eigenständige Risiken auf (primäres Reputationsrisiko) oder sie entstehen als mittelbare oder unmittelbare Folge anderer Risikoarten wie insbesondere des operationellen Risikos (sekundäres Reputationsrisiko).

20.2 Risikomanagement

Das positive Image der Marke R+V in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und in der Öffentlichkeit ist ein wesentliches Ziel der R+V. Um einen Imageschaden nicht entstehen zu lassen, wird bei der Produktentwicklung und allen anderen Bestandteilen der Wertschöpfungskette auf einen hohen Qualitätsstandard geachtet. Darüber hinaus wird die Unternehmenskommunikation der R+V zentral über das Ressort Vorstandsvorsitz koordiniert, um einer falschen Darstellung von Sachverhalten wirkungsvoll und geschlossen entgegenzutreten zu können. Die Berichterstattung in den Medien über die Versicherungswirtschaft im Allgemeinen und die R+V im Besonderen wird über alle Ressorts der R+V hinweg beobachtet und laufend analysiert. Ratingergebnisse und Marktvergleiche der für die Kundenzufriedenheit maßgeblichen Parameter Service, Produktqualität und Beratungskompetenz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses berücksichtigt.

Die R+V setzt für das Management von Reputationsrisiken Risikoindikatoren ein, die frühzeitige Aussagen zur Risikoentwicklung ermöglichen und die Transparenz der Risikoexponierung erhöhen. Auf Basis von qualitativen und quantitativen Schwellenwerten werden mittels einer Ampelsystematik Risiken signalisiert. Risikoindikatoren werden systematisch und regelmäßig erhoben.

Das Reputationsrisiko der R+V wird im Rahmen von Solvency II nicht explizit quantifiziert. Es wird jedoch implizit im Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben (Stornorisiko) berücksichtigt.

20.3 Spezifische Risikofaktoren

Bei einer negativen Reputation besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden verunsichert werden, wodurch bestehende Geschäftsbeziehungen gekündigt oder erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der

zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Stakeholdern, wie Verbundpartnern oder Mitarbeitern, nicht mehr gewährleistet ist.

21 Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Grundsätzlich werden alle Unternehmen, die der aufsichtsrechtlichen R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe angehören, in die Berechnung der Gruppensolvabilität einbezogen. Dies gilt auch für nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und für Unternehmen aus anderen Finanzsektoren.

Bei **nicht beherrschten Versicherungsunternehmen** handelt es sich im Wesentlichen um (Rück-)Versicherungsunternehmen, auf die die R+V einen signifikanten Einfluss ausübt, ohne dass allerdings eine volle Kontrolle besteht. Zum 31. Dezember 2018 wurden im Unterschied zum Vorjahresresultat keine nicht beherrschten Versicherungsunternehmen in die Risikomessung einbezogen, da die bisher berücksichtigte Beteiligung an einem spanischen Versicherungsunternehmen im Geschäftsjahr veräußert worden ist. Zu den **Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung der Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die R+V Pensionskasse AG ist Risiken ausgesetzt, die denen der Lebensversicherungsunternehmen im R+V Teilkonzern vergleichbar sind. Insbesondere werden hier die Maßnahmen des Risikomanagements für das versicherungstechnische Risiko Leben (Kapitel 16.2.2), das Marktrisiko (Kapitel 17.2), das Gegenparteiausfallrisiko (Kapitel 18.2) und das operationelle Risiko (Kapitel 19.2) angewendet.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für

übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Berufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusage. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Bei Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier kommen die Maßnahmen für das Risikomanagement des versicherungstechnischen Risikos Leben, des Marktrisikos, des Gegenparteiausfallrisikos und des operationellen Risikos zum Einsatz. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichende Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Pensionsfonds zugesagten Leistungen unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt.

Zum 31. Dezember 2018 belief sich der Gesamtsolvabilitätsbedarf für Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren auf 104 Mio. € (31. Dezember 2017: 127 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 145 Mio. € (31. Dezember 2017: 140 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Jahresabschluss 2018 der DZ BANK AG

Bilanz zum 31. Dezember 2018	150	» 18 Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden	167
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018	152	» 19 Sonstige Verbindlichkeiten	167
Anhang	154	» 20 Nachrangige Verbindlichkeiten	167
<hr/>			
A Allgemeine Angaben			
» 01 Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	154	» 21 Genussrechtskapital	169
» 02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	154	» 22 Entwicklung des Eigenkapitals	169
» 03 Währungsumrechnung	160	» 23 Angaben zum Aktionärskreis	171
<hr/>			
B Erläuterungen zur Bilanz			
» 04 Restlaufzeitgliederung	161	» 24 Mitteilung nach § 20 Aktiengesetz	171
» 05 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	162	» 25 Ausschüttungsgesperrte Beträge	171
» 06 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	162	» 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	172
» 07 Nachrangige Vermögensgegenstände	163	» 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	173
» 08 Treuhandgeschäfte	163	» 28 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	173
» 09 Fremdwährung	163	» 29 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	174
» 10 Pensionsgeschäfte	164	<hr/>	
» 11 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	164	C Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	
» 12 Börsenfähige Wertpapiere	164	» 30 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	175
» 13 Handelsbestand	165	» 31 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	175
» 14 Entwicklung des Anlagevermögens	165	» 32 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	175
» 15 Sonstige Vermögensgegenstände	166		
» 16 Rechnungsabgrenzungsposten	166		
» 17 Aktive latente Steuern	166		

» 33	Außerordentliche Erträge und Aufwendungen	175
» 34	Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns	175

D Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

» 35	Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	176
» 36	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	176
» 37	Patronatserklärungen	176
» 38	Bewertungseinheiten	177
» 39	Beschäftigte	177
» 40	Investmentvermögen	177
» 41	Abschlussprüferhonorar	178
» 42	Deckungsrechnung	178
» 43	Treuhänder der Deckungswerte	179
» 44	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen	179
» 45	Angaben zu den Organen	179
» 46	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	182
» 47	Liste des Anteilsbesitzes	185
» 48	Angaben nach § 285 Nr. 11a HGB	202
» 49	Nachtragsbericht	202

Bilanz zum 31. Dezember 2018

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2018	31.12.2017
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		287	195
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		2.377	1.604
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	2.249		(1.416)
		2.664	1.799
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		230	269
		230	269
3. Forderungen an Kreditinstitute	(02, 04, 05, 06, 07)		
a) täglich fällig		41.736	38.290
b) andere Forderungen		103.314	97.859
		145.050	136.149
4. Forderungen an Kunden	(02, 04, 05, 07)		
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		287	(311)
Kommunalkredite		869	(1.095)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(02, 04, 05, 07, 12, 14)		
a) Geldmarktpapiere		180	165
ab) von anderen Emittenten		180	165
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		27.448	34.888
ba) von öffentlichen Emittenten		6.948	11.706
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	6.540		(11.293)
bb) von anderen Emittenten		20.500	23.182
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	13.011		(14.510)
c) eigene Schuldverschreibungen		363	21
Nennbetrag		360	(20)
		27.991	35.074
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(02, 07, 12, 14)		
		60	60
6a. Handelsbestand	(02, 07, 13)		
		32.434	29.813
7. Beteiligungen	(02, 12, 14)		
darunter: an Kreditinstituten		223	(223)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(02, 12, 14)		
darunter: an Kreditinstituten		6.250	(6.665)
an Finanzdienstleistungsinstituten		210	(211)
9. Treuhandvermögen	(08)		
darunter: Treuhandkredite		56	(66)
10. Immaterielle Anlagewerte	(02, 14)		
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		52	48
d) geleistete Anzahlungen		32	29
		84	77
11. Sachanlagen	(02, 14)		
		428	440
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(15)		
		1.424	1.206
13. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		66	64
b) andere		47	33
		113	97
14. Aktive latente Steuern	(02, 17)		
		1.083	1.061
15. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	(18)		
		37	168
Summe der Aktiva		258.548	251.998

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)		31.12.2018	31.12.2017
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(02, 04, 05, 06)			
a) täglich fällig			46.869	43.894
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			85.693	83.697
			132.562	127.591
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(02, 04, 05)			
b) andere Verbindlichkeiten			35.553	31.489
ba) täglich fällig		21.896		17.885
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		13.657		13.604
			35.553	31.489
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(02, 04, 05)			
a) begebene Schuldverschreibungen			27.715	25.962
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			6.533	10.569
darunter: Geldmarktpapiere		6.533		(10.569)
			34.248	36.531
3a. Handelsbestand	(02, 13)		34.426	33.164
4. Treuhandverbindlichkeiten	(08)		833	978
darunter: Treuhandkredite		56		(66)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(03, 19)		825	694
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			76	74
b) andere			10	8
			86	82
7. Rückstellungen	(02)			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			43	34
b) Steuerrückstellungen			148	91
c) andere Rückstellungen			804	918
			995	1.043
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(02, 05, 20)		4.636	5.358
9. Genusssrechtskapital	(21)		68	292
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		4		(229)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)		3.812	4.272
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		240		(275)
11. Eigenkapital	(22, 23, 24)			
a) gezeichnetes Kapital			4.926	4.926
bedingtes Kapital 53 Mio. € (31.12.2017: 50 Mio. €)				
b) Kapitalrücklage			3.784	3.784
c) Gewinnrücklagen			1.470	1.470
ca) gesetzliche Rücklage		105		105
cd) andere Gewinnrücklagen		1.365		1.365
d) Bilanzgewinn			324	324
			10.504	10.504
Summe der Passiva			258.548	251.998
1. Eventualverbindlichkeiten	(35)			
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen ¹			7.859	7.015
			7.859	7.015
2. Andere Verpflichtungen	(35)			
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			20.996	21.664
			20.996	21.664

¹ Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige Angaben“ im Anhang 36, 37.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018

in Mio. €	(Anhang)		2018	2017
1. Zinserträge aus	(02, 30)			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		1.881		1.881
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände		173		(123)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		541		712
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände		0		(0)
			2.422	2.593
2. Zinsaufwendungen	(02)		1.850	1.990
			572	603
darunter: positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten		176		(135)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		3		(4)
3. Laufende Erträge aus	(02, 30)			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			1	0
b) Beteiligungen			16	13
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			232	400
			249	413
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			250	324
5. Provisionserträge	(30, 31)		768	757
6. Provisionsaufwendungen			380	381
			388	376
7. Nettoertrag des Handelsbestands	(02, 30)		363	424
darunter: Auflösung nach § 340e Abs. 4 HGB		35		(-)
Zuführung nach § 340e Abs. 4 HGB		-		(7)
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		-		(0)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		0		(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge	(02, 30, 32)		154	152
darunter: Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		1		(4)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand			636	643
aa) Löhne und Gehälter			535	550
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung			101	93
darunter: für Altersversorgung		33		(26)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			770	834
			1.406	1.477
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			46	52
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(02, 32)		254	179
darunter: Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		138		(77)
12. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	(02)		229	14
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	(02)		384	-
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	(02)		-	225
15. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)		425	250
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme			159	351
17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			381	722

in Mio. €	(Anhang)			2018	2017
18. Außerordentliche Erträge	(33)			9	107
19. Außerordentliche Aufwendungen	(33)			80	509
20. Außerordentliches Ergebnis				-71	-402
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-10		-251
darunter: aus latenten Steuern		-22			(-170)
22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen ausgewiesen			-2		1
				-12	-250
23. Jahresüberschuss	(34)			322	570
24. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				2	4
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen				-	250
d) in andere Gewinnrücklagen			-		250
26. Bilanzgewinn				324	324

Anhang

A Allgemeine Angaben

>> 01 Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (DZ BANK) mit Sitz in Frankfurt am Main ist im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main unter der Nummer HRB 45651 eingetragen.

Der Jahresabschluss der DZ BANK zum 31. Dezember 2018 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, sind alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind mit Ausnahme der Umstellung der Risikovorsorgeermittlung analog den Vorgaben des IFRS 9 grundsätzlich unverändert zum Vorjahr. Soweit sich Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben haben, werden diese im Abschnitt 02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften dargestellt.

>> 02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften

Vermögensgegenstände und Schulden werden nach den allgemeinen Vorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen der §§ 340 ff. HGB bewertet.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bewertung der Forderungen, die Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für erkennbare Bonitätsrisiken und latente Ausfallrisiken für alle bilanziellen Forderungsbestände und außerbilanziellen Geschäfte. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Auch für HGB erfolgt die Ermittlung der Risikovorsorge seit 1. Januar 2018 auf der Grundlage des Expected-Loss-Models im Sinne des IFRS 9, welches die Risikovorsorge in drei Stufen unterteilt. Die Ermittlung der erwarteten Kreditverluste erfolgt unter Berücksichtigung der Ausfallwahrscheinlichkeit, der Verlustquote bei Ausfall sowie der erwarteten Kredithöhe zum Ausfallzeitpunkt. Die Stufen 1 und 2 (Portfoliorisikovorsorge) werden für latente Ausfallrisiken gebildet und entsprechen für die Stufe 1 dem erwarteten 12-Monats-Kreditverlust

und für die Stufe 2 der Höhe des über die Laufzeit erwarteten Kreditverlustes. Der Rückgriff auf das Expected-Loss-Model im Sinne des IFRS 9 für die Ermittlung der Risikovorsorge nach HGB steht im Einklang mit den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen im HGB. Mit dem Wechsel zum Expected-Loss-Model wird eine frühzeitige Berücksichtigung von erwarteten Verlusten beabsichtigt, wodurch ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage besser vermittelt wird.

Die Ermittlung der Risikovorsorge für erkennbare Bonitätsrisiken (eingetretene Wertminderungen) erfolgt in der Stufe 3 und entspricht der Höhe des über die Restlaufzeit erwarteten Kreditverlustes. Die Ergebnisse in der Stufe 3 werden auf Basis von individuellen Expertenschätzungen zu den erzielbaren Zahlungsströmen und wahrscheinlichkeitsgewichteten Szenarien ermittelt.

Zum Zugangszeitpunkt werden die in die Risikovorsorge einzubeziehenden Geschäfte der Stufe 1 zugeordnet. Ausgenommen hiervon sind Vermögensgegenstände mit bereits bei Erwerb oder Ausreichung beeinträchtigter Bonität, sogenannte „purchased or originated credit-impaired assets“ (POCI). Diese werden zum Zugangszeitpunkt mit ihrem um die für die Gesamtlaufzeit erwarteten Kreditverluste (POCI-Abschlag) reduzierten Buchwert angesetzt. Zum Abschlussstichtag sind kumulierte Änderungen, die den seit dem erstmaligen Ansatz über die Laufzeit erwarteten Kreditverlust (POCI-Abschlag) übersteigen, als zusätzliche Wertberichtigung zu erfassen. Auflösungen des POCI-Abschlags aufgrund von Wertaufholungen sind vor dem Hintergrund der Anschaffungskostenrestriktion im HGB nicht möglich.

Zu jedem Abschlussstichtag werden diejenigen Vermögensgegenstände der Stufe 2 zugeordnet, bei denen sich das Ausfallrisiko seit dem erstmaligen Ansatz signifikant erhöht hat, jedoch keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Die Überprüfung, ob eine signifikante Erhöhung des Ausfallrisikos gegenüber dem Ausfallrisiko zum Zugangszeitpunkt vorliegt, erfolgt laufend sowohl nach quantitativen als auch qualitativen Kriterien.

Bis einschließlich 31. Dezember 2017 erfolgte die Ermittlung der Risikovorsorge nach dem Incurred-Loss-Model im Sinne des IAS 39. Durch die Umstellung auf das Risikovorsorgemodell nach IFRS 9 wurden zudem erstmals auch bestimmte widerrufliche Kreditzusagen in die Grundgesamtheit einbezogen, da in der Praxis der vertraglich vereinbarte Kündigungszeitraum teilweise nicht zu einer Begrenzung des Ausfallrisikos führt.

Bei einer signifikanten Erhöhung des Ausfallrisikos erfolgt aufgrund der Anwendung des 3-Stufen-Modells seit 1. Januar 2018 der Transfer in die Stufe 2 und somit die Bildung einer Risikovorsorge in Höhe des über die Laufzeit erwarteten Kreditverlustes, während in vorherigen Geschäftsjahren eine Ermittlung der Portfoliorisikovorsorge auf der Grundlage des 12-Monats-Kreditverlustes erfolgte. Darüber hinaus fand mit der Umstellung des Risikovorsorgemodells für die Portfoliorisikovorsorge eine Anpassung der einbezogenen Risikoparameter (insbesondere der Rückgriff auf individuelle Verlustquoten bei Ausfall im Vergleich zu pauschalen Verlustquoten sowie Umstellung der Credit-Conversion-Factor-(CCF-)Parameter für außerbilanzielles Geschäft) statt.

Durch diese Umstellung ist ein Ertrag in Höhe von 88 Mio. € entstanden (Erstanwendungseffekt), der im Wesentlichen auf die Portfoliorisikovorsorge (Rückgriff auf individuelle Verlustquoten bei Ausfall und Umstellung der CCF-Parameter) entfällt. Für die erstmals berücksichtigten widerruflichen Kreditzusagen mit einem Nominalvolumen von 21 Mrd. € wurde im Geschäftsjahr 2018 zudem eine Risikovorsorge in Höhe von 13 Mio. € gebildet.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten beinhalten Wertpapierbestände der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, werden Abschreibungen auf den Niederstwert vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurden die Wertpapiere des Anlagevermögens, die einer nicht dauerhaften Wertminderung unterliegen, wie im Vorjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet

beziehungsweise wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere betrug für den Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.648 Mio. €. Bezüglich der weiteren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf Abschnitt 14 Entwicklung des Anlagevermögens verwiesen.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte der Wertpapiere erfolgt weitgehend unter Rückgriff auf aktuelle Marktpreise oder mittels allgemein anerkannter Bewertungsmethoden unter Verwendung von weitestgehend am Markt beobachtbaren Parametern wie beispielsweise Zinskurven, Spreads, Volatilitäten oder Währungskursen. Falls bestimmte bewertungsrelevante Parameter nicht beobachtbar sind oder sich nicht unmittelbar aus Marktdaten ableiten lassen, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter zur Anwendung.

Bei der Bewertung der Wertpapiere, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden, wendet die DZ BANK den Grundsatz der Einzelbewertung an.

Die Agien und Disagien der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands werden effektivzinskonform abgegrenzt. Im Geschäftsjahr wurde das Zinsergebnis dadurch mit 47 Mio. € (Vorjahr: 76 Mio. €) belastet.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

Handelsbestand

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen, Repo-Geschäfte sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Kredit- und Aktienderivate). Die DZ BANK weist die strukturierten Eigenemissionen an Credit-linked Notes und Aktienzertifikaten aufgrund der bestehenden Handelsabsicht gemäß den Kriterien in der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 im Passiven Handelsbestand aus.

OTC-Derivate des Handelsbestands, bei denen aufgrund von bilateralen Rahmenverträgen im Besicherungsanhang Variation Margins vereinbart wurden und eine tägliche Zahlung der Variation Margins erfolgt ist, werden verrechnet und in der Bilanz auf Nettobasis dargestellt. Die Verrechnung umfasst je Rahmenvertrag die beizulegenden Zeitwerte der OTC-Derivate und die Variation Margin. Zum 31. Dezember 2018 reduzierten sich durch diese Verrechnung die Forderungen an Kreditinstitute um 2.695 Mio. € (Vorjahr: 3.225 Mio. €), die Forderungen an Kunden um 486 Mio. € (Vorjahr: 252 Mio. €), der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 10.758 Mio. € (Vorjahr: 11.157 Mio. €), die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1.762 Mio. € (Vorjahr: 1.493 Mio. €), die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 265 Mio. € (Vorjahr: 297 Mio. €) und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 11.912 Mio. € (Vorjahr: 12.844 Mio. €). Im Abschnitt 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen und im Abschnitt 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur erfolgt die Darstellung auf Bruttobasis.

Darüber hinaus wurden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen aufgerechnet. Zum 31. Dezember 2018 reduzierte sich durch diese Aufrechnung der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 7.192 Mio. € (Vorjahr: 6.412 Mio. €), der Buchwert der Sonstigen Vermögensgegenstände um 1.728 Mio. € (Vorjahr: 1.590 Mio. €) und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 8.920 Mio. € (Vorjahr: 8.002 Mio. €). Im Abschnitt 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen und im Abschnitt 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur erfolgt die Darstellung auf Nettobasis.

Im Rahmen der Dienstleistung des Clearingservices für Kunden der DZ BANK werden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen abgebildet und aufgerechnet.

Die Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten nach § 255 Abs. 4 HGB in Verbindung mit § 340e Abs. 3 HGB. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Risikoabschlag gekürzt. Dabei handelt es sich um den Value-at-Risk-Abschlag, der mithilfe von mathematischen Verfahren das mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit maximal erwartbare Verlustpotenzial beschreibt. Der Value-at-Risk-Abschlag wird auf Basis aufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines Internen Modells ermittelt. Dabei wird der im Aufsichtsrecht verwendete 10-tägige Value-at-Risk-Abschlag angesetzt. Bei der Ermittlung wurde von einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ausgegangen. Der Value-at-Risk-Abschlag betrug 17 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €).

Bei Vorliegen von nicht aktiven Märkten erfolgt eine modellhafte Bemessung des beizulegenden Zeitwerts bei Finanzinstrumenten ohne Optionalitäten durch die Verwendung von anerkannten Discounted-Cashflow-Verfahren. Die Modellierung der Zinskurven erfolgt dabei in einem sogenannten Multikurvenansatz mit besicherungsabhängiger Diskontierung. Einfache optionsbehaftete Produkte werden unter Anwendung marktüblicher Standardmodelle bewertet, bei denen die Inputparameter an aktiven Märkten quotiert werden. Für strukturierte optionsbehaftete Produkte werden differenzierte marktgängige Bewertungstechniken verwendet. Bewertungsmodelle werden an verfügbaren Marktpreisen kalibriert und regelmäßig validiert. Zur verlässlichen Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts werden für Bewertungsunsicherheiten zusätzlich Bewertungsanpassungen vorgenommen.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands, Schuldscheindarlehen und sonstige Forderungen, Devisen und Edelmetalle einschließlich der gegebenenfalls vorgenommenen Abgrenzungen im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst. Außerdem werden die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten in Form von internen Termingeldern und kalkulatorischen Tagesgeldzinsen ebenfalls im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte

Die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte erfolgt bei den verliehenen Wertpapieren entsprechend der Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b Abs. 2 HGB. Sie verbleiben als Wertpapiere in der Bilanz. Entlehene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht erfasst.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Wert, allerdings maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten.

Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Nettoeinzelwert von 250 € sind im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise als Aufwand erfasst worden. Für Anlagegüter mit einem Nettoeinzelwert von mehr als 250 € bis 1.000 € wird der jährlich steuerlich zu bildende Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in die Handelsbilanz übernommen. Von den jährlichen Sammelposten, deren Höhe insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist, werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften pauschalierend jeweils 20 Prozent in dem Jahr, für dessen Zugänge sie gebildet wurden, und in den 4 darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die Immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt 3 bis 10 Jahre.

Latente Steuern

Die Bank hat von dem Wahlrecht gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum Ansatz von aktiven latenten Steuern Gebrauch gemacht und den nach Verrechnung mit passiven latenten Steuern verbleibenden Mehrbetrag der aktiven latenten Steuern aktiviert. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Im ertragsteuerlichen Organkreis kam ein einheitlicher Organschaftsteuersatz von 31,19 Prozent (Gewerbesteuer: 15,365 Prozent und Körperschaftsteuer/Solidaritätszuschlag: 15,825 Prozent) zur Anwendung. Latente Steuern in den ausländischen Filialen wurden mit den dort geltenden statuarischen Steuersätzen bewertet, deren Bandbreite von 19,00 Prozent bis 25,099 Prozent reichte. In den Bilanzansatz wurden auch die jeweiligen latenten Steuern aus Bewertungsunterschieden bei Tochterunternehmen einbezogen, die dem steuerlichen Organkreis der Bank angehören. Dadurch ergibt sich in der Bilanz der DZ BANK insgesamt ein Mehrbetrag an aktiven latenten Steuern, von dem ein wesentlicher Teil aus Tochter-Organgesellschaften stammt. Bei der Bewertung des Mehrbetrags der aktiven latenten Steuern geht die Bank von einem Fortbestand der Ergebnisabführungsverträge mit ihren Organgesellschaften aus und legt einen Planungshorizont für die Einkommensplanung von 5 Jahren zugrunde. Bei der Berechnung der Höhe der zu erwartenden künftigen Steuerentlastungen aus den am Bilanzstichtag bestehenden Bewertungsunterschieden werden in analoger Anwendung von IAS 12.29(a) nur die Bewertungsunterschiede berücksichtigt, die sich innerhalb dieses Zeitraums voraussichtlich ausgleichen und nicht durch neue Bewertungsunterschiede ersetzt werden. Steuerliche Verlustvorträge werden bei der Berechnung aktiver latenter Steuern in Höhe der innerhalb der nächsten 5 Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Kapitalbezogene Schuldverschreibungen, deren Zins- oder Rückzahlung nicht ausschließlich einem Zinsrisiko unterliegt, werden zum Nennwertprinzip bilanziert und die darin enthaltenen Optionen getrennt bewertet.

Rückstellungen

Die Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die Berechnung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der verwendete Rechnungszins wurde auf der Basis des von der Deutschen Bundesbank zum 30. November 2018 veröffentlichten Zinssatzes prognostiziert. Er entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 10 Geschäftsjahre zum 31. Dezember 2018 (3,21 Prozent), der sich bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Im Inland werden die neuen Richttafeln 2018 G der HEUBECK AG, Köln, als biometrische Rechengrundlage verwendet. Ihre Anwendung führte im Geschäftsjahr zu einer moderaten Erhöhung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von 11 Mio. €. Die Bewertung beinhaltet eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,8 Prozent und eine Rentensteigerung von 1,75 Prozent. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen hat die DZ BANK Vermögensmittel auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt. Die Bewertung der ausländischen Pensionsverpflichtungen erfolgt zu den jeweiligen landesspezifischen biometrischen Faktoren und Parametern. Aus den Pensionsplänen und den Vorruhestandsverpflichtungen ergaben sich Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von 43 Mio. €.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts gebildet.

Die anderen Rückstellungen werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags für ungewisse Verbindlichkeiten oder für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als 1 Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre abzuzinsen, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird.

Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für das Bankgeschäft werden unter den Zinserträgen beziehungsweise Zinsaufwendungen ausgewiesen. Bestehen die Rückstellungen in Zusammenhang mit einem Handelsgeschäft, werden die Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise die Aufwendungen aus der Aufzinsung im Nettoergebnis des Handelsbestands gezeigt. Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung der übrigen Rückstellungen werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals

Aufgrund ihrer Ausgestaltung sind die begebenen Additional-Tier-1-Instrumente (AT1-Anleihen) als Fremdkapital zu qualifizieren. Der Ausweis erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten. Der Zinsaufwand wird auf Basis der erwarteten Zinszahlungen an die Emissionsinhaber periodisch abgegrenzt. Der Ausweis der Zinsabgrenzung erfolgt ebenfalls in dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten.

Zinsbezogene Geschäfte des Bankbuchs

Für sämtliche bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs wurde nach den Grundsätzen der verlustfreien Bewertung der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgte mithilfe der Barwert-/Buchwertmethode. Nach dieser Methode werden die Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuchs den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt. Ein verbleibender negativer Überhang nach Saldierung entspräche einem Rückstellungsbedarf. Zum 31. Dezember 2018 ergab sich nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB.

Sonstiges

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen gemäß § 33 RechKredV in Verbindung mit § 340c Abs. 2 HGB verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden gemäß § 32 RechKredV in Verbindung mit § 340f Abs. 3 HGB saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken betrug 3.812 Mio. € (Vorjahr: 4.272 Mio. €). Unter dem Posten Fonds für allgemeine Bankrisiken wird der Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB ausgewiesen. Hier erfolgte im Geschäftsjahr eine Auflösung in Höhe von 35 Mio. € gemäß § 340e Abs. 4 Satz 2 Nr. 4 HGB. Aus der Auflösung der Reserven nach § 340g HGB resultierte ein Ertrag in Höhe von 425 Mio. €.

Die internen Geschäfte werden analog zu den externen Geschäften bilanziert und bewertet. In den jeweiligen Bilanzposten werden die internen Geschäfte saldiert ausgewiesen.

Sicherungsnehmerpositionen aus Kreditderivaten des Nichthandelsbestands, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind, sowie Sicherungsgebergeschäfte des Nichthandelsbestands werden gemäß den Vorschriften des IDW RS BFA 1 einzeln und imparitatisch bewertet. Sicherungsgebergeschäfte des Nichthandelsbestands auf Einzeladressen werden wie Bürgschaften einer kreditwirtschaftlichen Risikovorsorgebewertung unterzogen. Der Ausweis der Geschäfte erfolgt unter den Eventualverbindlichkeiten beziehungsweise im Falle einer Risikovorsorge unter den sonstigen Rückstellungen.

>> 03 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB. Danach hat die Fremdwährungsumrechnung mit dem Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag zu erfolgen.

Sämtliche im Handelsbestand geführten Währungspositionen sind nach den für den Handelsbestand geltenden Regeln zu bilanzieren und zu bewerten. Die entsprechenden Kursgewinne und Kursverluste aus Fremdwährungsgeschäften, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden erfolgswirksam in dem Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Aufgrund der Risikosteuerung der Währungsrisiken werden die Fremdwährungspositionen und Fremdwährungsgeschäfte der DZ BANK als besonders gedeckt angesehen. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen. Der Ausweis des Bewertungsüberhangs der derivativen Geschäfte erfolgt im Ausgleichsposten für die Währungsumrechnung in der Position Sonstige Verbindlichkeiten. Bei Nichthandelsgeschäften, die einer besonderen Deckung unterliegen, werden die Bewertungseffekte saldiert im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Stehen hierbei Devisenswaps in Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Geschäftsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen.

Bei Geschäften oder Beständen ohne besondere Deckung wird die Bewertung imparitatisch vorgenommen. Die sich hieraus ergebenden Bewertungseffekte werden in den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

B Erläuterungen zur Bilanz

>> 04 Restlaufzeitengliederung

AKTIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Andere Forderungen an Kreditinstitute	103.314	97.859
bis 3 Monate	9.672	8.938
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12.107	11.959
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	35.891	35.533
mehr als 5 Jahre	45.644	41.429
Forderungen an Kunden	34.748	33.007
bis 3 Monate	8.175	6.523
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.426	3.443
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	12.442	11.956
mehr als 5 Jahre	7.645	8.421
mit unbestimmter Laufzeit	3.060	2.664
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	27.991	35.074
davon: im Folgejahr fällig	4.810	5.787

PASSIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	85.693	83.697
bis 3 Monate	14.473	15.079
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	5.967	6.848
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	25.421	24.092
mehr als 5 Jahre	39.832	37.678
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.657	13.604
bis 3 Monate	3.209	5.364
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.723	1.095
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.329	1.673
mehr als 5 Jahre	5.396	5.472
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	27.715	25.962
davon: im Folgejahr fällig	6.516	7.089
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	6.533	10.569
bis 3 Monate	6.329	8.708
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	193	1.842
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	11	19

>> 05 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Forderungen an Kreditinstitute	29.144	27.838
Forderungen an Kunden	4.988	4.777
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.337	6.610
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.074	7.460
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.085	2.677
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.231	1.231
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.412	1.450

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Forderungen an Kreditinstitute	58.838	57.142
Forderungen an Kunden	1.022	1.065
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.514	3.013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	42.368	47.275
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	795	656
Verbriefte Verbindlichkeiten	18.596	17.777
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.153	1.185

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB ist im Abschnitt 47 dargestellt.

>> 06 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	73.274	71.253
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	53.105	52.090

>> 07 Nachrangige Vermögensgegenstände

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Forderungen an Kreditinstitute	1.073	1.114
darunter: an verbundene Unternehmen	857	897
an Beteiligungsunternehmen	–	15
Forderungen an Kunden	114	111
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	396	406
darunter: an verbundene Unternehmen	242	230
an Beteiligungsunternehmen	5	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2	2
Aktiver Handelsbestand	205	121
darunter: an verbundene Unternehmen	14	5
an Beteiligungsunternehmen	2	–
Insgesamt	1.790	1.754

>> 08 Treuhandgeschäfte

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich in folgende Aktiv- und Passivposten auf:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	56	66
Forderungen an Kunden	0	0
Beteiligungen	777	912
Insgesamt	833	978

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	56	66
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	777	912
Insgesamt	833	978

>> 09 Fremdwährung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Vermögensgegenstände	16.045	17.987
Schulden	31.630	32.120

>> 10 Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember 2018 betrug der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 1.200 Mio. € (Vorjahr: 2.100 Mio. €).

>> 11 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	56.448	54.242
Verbriefte Verbindlichkeiten	567	547
Passiver Handelsbestand	1.200	2.100
Insgesamt	58.215	56.889

Als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften sowie für Wertpapierleihegeschäfte wurden 12.949 Mio. € (Vorjahr: 11.531 Mio. €) hinterlegt.

>> 12 Börsenfähige Wertpapiere

In den nachfolgenden Aktivposten sind börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang enthalten:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	27.991	35.074
davon: börsennotiert	22.051	28.888
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2	2
davon: börsennotiert	2	2
Beteiligungen	32	32
davon: börsennotiert	–	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.469	3.669
davon: börsennotiert	–	–

>> 13 Handelsbestand

Die Posten des Handelsbestands gliedern sich wie folgt:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Aktiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	6.000	7.325
Forderungen	13.206	11.181
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.552	10.203
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	988	1.412
Sonstiges (Risikoabschläge)	-312	-308
Insgesamt	32.434	29.813

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Passiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	4.405	4.817
Verbindlichkeiten	30.021	28.347
Insgesamt	34.426	33.164

Im Geschäftsjahr wurden Wertpapiere in Höhe von 102 Mio. € vom Handelsbestand in den Anlagebestand umgewidmet, nachdem die stark eingeschränkte Handelbarkeit dieser Wertpapiere zur Aufgabe der Handelsabsicht geführt hat. Die Umgliederung hatte keine Auswirkung auf den Jahresüberschuss.

>> 14 Entwicklung des Anlagevermögens

Die Entwicklung des Anlagevermögens stellt sich wie folgt dar:

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEN

in Mio. €	Immaterielle Anlagewerte	Grundstücke und Bauten	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung
Anschaffungs-/Herstellungskosten 01.01.2018	474	459	223
Zugänge	28	-	14
Abgänge	2	-	6
Umbuchungen	-	-	-
Anschaffungs-/Herstellungskosten 31.12.2018	500	459	231
Zuschreibungen	-	-	-
Abschreibungen 01.01.2018	397	94	148
Zugänge	20	9	17
Abgänge/Umbuchungen	1	-	6
Abschreibungen 31.12.2018	416	103	159
Buchwert 31.12.2018	84	356	72
Buchwert 31.12.2017	77	365	75

Der Buchwert der zum 31. Dezember 2018 von der DZ BANK im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzten Grundstücke und Bauten betrug 201 Mio. € (Vorjahr: 206 Mio. €).

FINANZANLAGEN

in Mio. €	Wertpapiere des Anlage- vermögens	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
Veränderung	-6.474	-14	-417
Buchwert 31.12.2018	21.939	372	10.997
Buchwert 31.12.2017	28.413	386	11.414

Der Zeitwert für die zu den Finanzanlagen gehörenden Finanzinstrumente, bei denen eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 6 HGB unterblieben ist, betrug für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.565 Mio. € (Buchwert: 3.648 Mio. €). Bei diesen Wertpapieren wurde eine Ausfallprüfung vorgenommen, um festzustellen, ob tatsächlich eine Wertminderung vorliegt. Bei Vorliegen eines Ausfalls erfolgt eine parameterbasierte Berechnung der Wertminderung. Bei Asset-backed Securities (ABS) erfolgten detaillierte Cashflow-Analysen bezüglich der Forderungen in den Verbriefungspools unter Berücksichtigung der Wasserfallstruktur der jeweiligen ABS-Tranche. Ebenfalls flossen in die Einschätzungen der Werthaltigkeit die bisherigen Erfahrungen mit dem jeweiligen Emittenten und die Prognosen des jeweiligen wirtschaftlichen Umfelds ein.

>> 15 Sonstige Vermögensgegenstände

Die Sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 1.424 Mio. € (Vorjahr: 1.206 Mio. €) beinhalten im Wesentlichen gezahlte Initial Margins und Variation Margins aus Derivaten und Repos in Höhe von 582 Mio. € (Vorjahr: 560 Mio. €), Steuerguthaben in Höhe von 559 Mio. € (Vorjahr: 515 Mio. €) sowie Abgrenzungen aus Devisenswaps in Höhe von 104 Mio. € (Vorjahr: - Mio. €).

>> 16 Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten	39	27
Agio aus Forderungen	27	37
Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	47	33
Insgesamt	113	97

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	14	10
Agio aus dem Emissionsgeschäft	62	64
Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	10	8
Insgesamt	86	82

>> 17 Aktive latente Steuern

Unter dem Bilanzposten wurden im Geschäftsjahr aktive latente Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 1.083 Mio. € (Vorjahr: 1.061 Mio. €) ausgewiesen. Aktive latente Steuern wurden im Wesentlichen auf den Fonds für baupartechnische Absicherung der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, für versicherungstechnische Rückstellungen der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, sowie für übrige temporäre Bilanzdifferenzen der DZ BANK und ihrer Organtöchter gebildet.

>> 18 Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1.217	1.179
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	1.203	1.264
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	1.167	1.096
Verrechnete Aufwendungen	152	86
Verrechnete Erträge	24	17

Aus der Verrechnung der verschiedenen Pensionspläne bestand zum Bilanzstichtag im Inland ein Vermögensüberhang aus Pensionsplanüberdeckung in Höhe von 37 Mio. € (Vorjahr: 168 Mio. €) und in der Auslandsfiliale New York eine Rückstellung für Pensionen aus einer Pensionsplanunterdeckung in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: - Mio. €).

>> 19 Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 825 Mio. € (Vorjahr: 694 Mio. €) beinhalten insbesondere erhaltene Initial Margins und Variation Margins aus Derivaten und Repos in Höhe von 407 Mio. € (Vorjahr: 330 Mio. €) sowie zum Ende des Geschäftsjahres fällige Genussscheine, die im Geschäftsjahr 2019 zurückgezahlt werden, einschließlich der Ausschüttung in Höhe von 224 Mio. € (Vorjahr: - Mio. €).

>> 20 Nachrangige Verbindlichkeiten

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten hatten eine Durchschnittsverzinsung von 3,38 Prozent (Vorjahr: 3,66 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und einer Wandelanleihe begeben.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 156 Mio. € (Vorjahr: 194 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 45 Mio. € (Vorjahr: 65 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals hat die DZ BANK am 11. November 2015 AT1-Anleihen mit einem Gesamtnennbetrag in Höhe von 750 Mio. € begeben. Die AT1-Anleihen sind in Abhängigkeit von der Zinsausgestaltung in vier Typen unterteilt (Typ A bis Typ D, wobei Typ A zwei Tranchen und die restlichen

Typen jeweils eine Tranche aufweisen) und begründen nicht besicherte, nachrangige Verbindlichkeiten, die die Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) erfüllen.

Die Inhaberschuldverschreibungen unterliegen den im Informationsmemorandum aufgeführten Bedingungen. Diese beinhalten unter anderem eine unbestimmte Laufzeit sowie ein einseitiges Kündigungsrecht seitens der Emittentin. Demzufolge kann die DZ BANK jede Tranche der Anleihen insgesamt, jedoch nicht teilweise, nach Wahl zum ersten möglichen Fälligkeitsdatum (1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026) und danach zu jedem Zinszahlungstag kündigen. Des Weiteren kann die Emittentin ihr Kündigungsrecht bei Vorliegen bestimmter aufsichtsrechtlicher oder steuerlicher Gründe vorzeitig ausüben. In jedem Fall erfordert eine Kündigung die Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde.

Die Rückzahlung der AT1-Anleihen erfolgt bei einer Kündigung zum Nennbetrag. Der Rückzahlungsbetrag kann unter Umständen niedriger sein als der ursprüngliche Nennbetrag, sofern dieser bei Vorliegen eines auslösenden Sachverhalts durch eine Herabschreibung vermindert und nicht wieder vollständig hochgeschrieben wurde. Ein solches Auslöseereignis tritt ein, wenn die harte Kernkapitalquote bezogen auf die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe jeweils unter 7,00 Prozent fällt. Herabgeschriebene Instrumente können unter bestimmten Bedingungen in nachfolgenden Geschäftsjahren bis zur vollständigen Höhe des ursprünglichen Nennbetrags wieder hochgeschrieben werden.

Die AT1-Anleihen werden typenabhängig ab dem Ausgabebetrag bis zum 1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026 mit einem variablen Zinssatz beziehungsweise mit festen Zinssätzen jährlich verzinst. Für die nachfolgenden Perioden werden die Zinssätze auf Basis des 12-Monats-Euribor beziehungsweise des 5-Jahres-Euro-Mid-Swap-Satzes zuzüglich jeweils einer Marge neu festgelegt.

Die Zinszahlungen liegen grundsätzlich im freien Ermessen der Emittentin. So können diese in Abhängigkeit von den ausschüttungsfähigen Posten oder durch Anordnung der zuständigen Aufsichtsbehörde ganz oder teilweise entfallen. Zinszahlungen sind nicht kumulativ und werden in Folgeperioden nicht nachgeholt, um ausgefallene oder reduzierte Zahlungen zu kompensieren. Im Geschäftsjahr wurden Zinsen in Höhe von 34 Mio. € am 1. August 2018 ausgezahlt (Vorjahr: 34 Mio. €).

Die abgegrenzten (noch nicht fälligen) Zinsen für die AT1-Anleihen betragen zum 31. Dezember 2018 14 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €).

Für die 2014 begebene Namensschuldverschreibung mit Wandlungsrecht über nominal 128 Mio. € besteht unter bestimmten Bedingungen nach Ablauf des 3. Dezember 2019 die Möglichkeit einer freiwilligen Wandlung durch die Gläubiger beziehungsweise einer Pflichtwandlung durch die Emittentin. Die Schuldverschreibung wird mit 5,0 Prozent verzinst. Eine vorzeitige Rückzahlung durch die Emittentin aus regulatorischen Gründen ist jederzeit möglich. Darüber hinaus sind keine Umwandlungen in Kapital vorgesehen oder vereinbart; es bestehen keine weiteren vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen.

>> 21 Genussrechtskapital

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 63 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 6 Einzelemissionen mit einer Ursprungslaufzeit von 16 Jahren und einer Verzinsung von jeweils 7,06 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genussrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 17 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genussrechtskapital ausgewiesen.

>> 22 Entwicklung des Eigenkapitals

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.791.344.757 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,75 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt.

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2018	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2018
Gezeichnetes Kapital	4.926	-	4.926
Kapitalrücklage	3.784	-	3.784
Gewinnrücklagen	1.470	-	1.470
Gesetzliche Rücklage	105	-	105
Andere Gewinnrücklagen	1.365	-	1.365
Bilanzgewinn	324	0	324
- Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	324	-322	-
Gewinnvortrag		-2	
- Bilanzgewinn 2018	-	324	324
Eigenkapital insgesamt	10.504	0	10.504

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,75 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 300 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Die neuen Aktien, die unter Ausnutzung des Genehmigten Kapitals I oder des Genehmigten Kapitals II ausgegeben werden, können auch von durch den Vorstand bestimmten Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären anzubieten (mittelbares Bezugsrecht).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist um bis zu 52.859.413,75 € durch Ausgabe von bis zu 19.221.605 neuen, auf den Namen lautende Stückaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von auf den Namen lautenden Stückaktien (Bezugsaktien) zur Erfüllung entsprechender Wandlungsrechte und/oder Wandlungspflichten der Gläubiger von Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank vom 24. Juni 2014 bis zum 24. Juni 2015 gegen Bareinlage ausgegeben wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung ist nur insoweit durchzuführen, wie die zur Wandlung berechtigten oder verpflichteten Gläubiger der vorgenannten Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen von ihrem Wandlungsrecht Gebrauch machen beziehungsweise ihre Verpflichtung zur Wandlung erfüllen und nicht eigene Aktien zur Erfüllung verwendet werden. Die Ausgabe der Bezugsaktien erfolgt stets im Verhältnis von einer Teilschuldverschreibung zu 7.435,824 Bezugsaktien.

Die Bezugsaktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie entstehen, am Gewinn des laufenden Geschäftsjahres sowie an Gewinnen der Vorjahre, soweit über deren Verwendung noch Beschluss zu fassen ist, teil.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen.

>> 23 Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital betrug zum Ende des Geschäftsjahres 99,4 Prozent (Vorjahr: 99,3 Prozent). Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften sowie andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

>> 24 Mitteilung nach § 20 Aktiengesetz

Gemäß der im August 2009 erfolgten Mitteilung nach § 20 Abs. 1 AktG der DZ Beteiligungs-AG & Co. KG Baden-Württemberg, Stuttgart, nunmehr firmierend unter DZ Beteiligungs-GmbH & Co. KG Baden-Württemberg, Karlsruhe, hält diese mehr als den vierten Teil der Aktien an der DZ BANK.

Des Weiteren hat die WGZ Beteiligungs GmbH & Co. KG, Düsseldorf, im Oktober 2018 mitgeteilt, dass ihr mehr als der vierte Teil der Aktien der DZ BANK gehört.

>> 25 Ausschüttungsgesperrte Beträge

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufgliederung des Gesamtbetrags, welcher einer Ausschüttungssperre im Sinne von § 268 Abs. 8 HGB sowie § 253 Abs. 6 HGB unterliegt:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Aktivierung latenter Steuern	1.083	1.061
Aktivierung von Vermögensgegenständen zum beizulegenden Zeitwert	-	85
Unterschiedsbetrag zwischen durchschnittlichem Marktzins der vergangenen 10 und vergangenen 7 Geschäftsjahre zur Abzinsung von Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	157	142
Insgesamt	1.240	1.288

Den ausschüttungsgesperren Beträgen in Höhe von insgesamt 1.240 Mio. € stehen ausreichend frei verfügbare Rücklagen gegenüber. Eine Ausschüttungssperre in Bezug auf den Bilanzgewinn in Höhe von 324 Mio. € bestand daher nicht.

>> 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017	31.12. 2018	31.12. 2017
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	145.408	402.165	516.011	1.063.584	915.053	13.823	15.080	12.126	14.100
OTC-Produkte									
FRAAs	11.700	–	–	11.700	4.687	0	0	0	0
Zinsswaps (gleiche Währung)	116.403	355.344	490.748	962.495	826.034	12.101	13.331	9.618	11.313
Zinsoptionen – Käufe	6.149	22.490	9.920	38.559	35.809	1.331	1.417	110	104
Zinsoptionen – Verkäufe	8.217	24.167	15.343	47.727	45.928	391	332	2.398	2.683
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	2.939	164	–	3.103	2.595	–	–	–	–
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	29.894	25.757	9.987	65.638	63.045	863	1.138	1.302	1.577
OTC-Produkte									
Cross-Currency Swaps	8.377	22.309	9.865	40.551	43.144	606	821	1.022	1.223
Devisentermingeschäfte	10.089	2.148	69	12.306	11.895	138	177	152	252
Devisenoptionen – Käufe	5.244	319	–	5.563	3.270	18	26	15	16
Devisenoptionen – Verkäufe	5.925	976	17	6.918	4.438	38	70	45	37
Börsengehandelte Produkte									
Devisen-/Goldfutures	135	0	–	135	100	–	–	–	–
Devisen-/Goldoptionen	124	5	36	165	198	63	44	68	49
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	15.504	11.679	3.143	30.326	22.961	1.275	1.301	2.725	1.786
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	11	54	2	67	640	3	34	0	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	117	185	–	302	416	38	0	42	13
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	571	3.354	1.745	5.670	4.700	–	55	462	98
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	367	85	13	465	436	–	–	–	–
Aktien-/Indexoptionen	14.438	8.001	1.383	23.822	16.769	1.234	1.212	2.221	1.675
SONSTIGE GESCHÄFTE	360	61	19	440	496	82	121	93	129
OTC-Produkte									
Edelmetallgeschäfte (ohne Gold-derivate)	–	–	–	–	5	–	0	–	0
Rohstoff-/Warengeschäfte	34	5	–	39	90	0	0	4	1
Börsengehandelte Produkte									
Futures (ohne Goldfutures)	138	1	–	139	164	0	2	1	0
Optionen (ohne Goldoptionen)	188	55	19	262	237	82	119	88	128
KREDITDERIVATE	1.195	8.509	5.200	14.904	19.106	186	316	70	71
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	336	1.992	478	2.806	5.251	6	0	31	70
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	859	6.517	4.722	12.098	13.855	180	316	39	1
Insgesamt	192.361	448.171	534.360	1.174.892	1.020.661	16.229	17.956	16.316	17.663

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

>> 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
OECD-Zentralregierungen	-	-	3	-
OECD-Banken	12.988	14.589	13.449	14.882
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	79	79	123	148
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	3.117	3.279	2.644	2.524
Nicht-OECD-Zentralregierungen	0	0	-	-
Nicht-OECD-Banken	45	9	97	109
Insgesamt	16.229	17.956	16.316	17.663

>> 28 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

in Mio. €	Nominalbetrag			Marktwert					
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	1.879	2.306	2.683	6.868	7.527	609	657	353	385
OTC-Produkte									
Zinsswaps (gleiche Währung)	25	1.361	2.283	3.669	4.059	609	656	340	374
Zinsoptionen – Käufe	200	-	-	200	200	0	1	-	-
Zinsoptionen – Verkäufe	25	470	400	895	595	-	-	13	11
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	1.629	475	-	2.104	2.673	-	-	-	-
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	50.381	3.026	264	53.671	56.726	464	386	428	620
OTC-Produkte									
Cross-Currency Swaps	237	456	162	855	986	40	28	113	101
Devisentermingeschäfte	50.144	2.570	102	52.816	55.740	424	358	315	519
KREDITDERIVATE	523	1.577	86	2.186	685	32	14	4	6
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	31	117	-	148	150	0	0	3	6
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	492	1.460	86	2.038	535	32	14	1	-
Insgesamt	52.783	6.909	3.033	62.725	64.938	1.105	1.057	785	1.011

Die genannten Geschäfte wurden zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nicht-handelsbestands umfassen in den Sonstigen Vermögensgegenständen Prämien in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) und in den Sonstigen Verbindlichkeiten Prämien in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

In der aktiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments in Höhe von 30 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten. In der passiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) enthalten. Antizipative Rechnungsabgrenzungsposten aus nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands werden unter den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 35 Mio. € (Vorjahr: 42 Mio. €), unter den Forderungen an Kunden in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €), im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 33 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €) sowie im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 13 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) ausgewiesen.

Weiterhin umfassen die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands einen passivischen Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 69 Mio. € (Vorjahr: passivischer Ausgleichsposten 243 Mio. €). Die zeitanteilige Abgrenzung von Devisen-swaps wird saldiert in den Sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 104 Mio. € ausgewiesen.

>> 29 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
OECD-Banken	823	887	656	889
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	0	1	-	4
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	261	168	127	108
Nicht-OECD-Banken	21	1	2	10
Insgesamt	1.105	1.057	785	1.011

C Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

>> 30 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der Laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags des Handelsbestands und der Sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

in Mio. €	2018	2017
Inland	3.638	3.940
Ausland	318	399
Insgesamt	3.956	4.339

>> 31 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung, die Wertpapiervermittlung sowie die Verwaltung von Treuhandvermögen.

>> 32 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Erträge betragen 154 Mio. €. Hierin sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 54 Mio. €, Erträge aus Optionsgeschäften in Höhe von 25 Mio. € sowie Mieterträge in Höhe von 15 Mio. € enthalten.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 254 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus Nettoaufwendungen aus der Bewertung der betrieblichen Altersversorgung in Höhe von 128 Mio. €, Aufwendungen aus Devisengeschäften in Höhe von 26 Mio. €, Aufwendungen aus Optionsgeschäften in Höhe von 21 Mio. € sowie aus Sachkosten und Mietaufwendungen für nicht bankgeschäftlich genutzte Räumlichkeiten in Höhe von 16 Mio. €.

>> 33 Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Die Außerordentlichen Erträge resultieren in Höhe von 9 Mio. € aus der Abwicklung der WGZ FINANCE PUBLIC LIMITED COMPANY, Dublin, Irland, und der DZ FINANCE Ireland Limited, Dublin, Irland.

Die Außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 80 Mio. € resultieren in Höhe von 79 Mio. € aus der Zuführung zu einer Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen in Zusammenhang mit dem Programm Verbund First 4.0.

>> 34 Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn zur Zahlung einer Dividende von 0,18 € je Stückaktie zu verwenden. Dies entspricht einer Ausschüttung in Höhe von 322 Mio. €.

D Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

>> 35 Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

Die DZ BANK geht Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen nur nach sorgfältiger Risikoabwägung ein. Auf Basis einer kontinuierlichen Evaluierung der Risikosituation der eingegangenen Bürgschaften und Gewährleistungsverträge geht die DZ BANK derzeit davon aus, dass die den Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen zugrundeliegenden Verpflichtungen von den jeweiligen Hauptschuldnern erfüllt werden können. Die DZ BANK schätzt das Risiko einer Inanspruchnahme als nicht wahrscheinlich ein.

Für akute Risiken aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie für akute Risiken aus unwiderruflichen Kreditzusagen hat die Bank Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet und den Ausweis in entsprechender Höhe gekürzt.

In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien aus Verbriefungstransaktionen in Höhe von 2.338 Mio. € (Vorjahr 2.818 Mio. €) enthalten.

>> 36 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Zum 31. Dezember 2018 beläuft sich der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen für das Folgejahr auf 353 Mio. € (Vorjahr: 310 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Nachschussverpflichtungen aus Gesellschaftsverträgen sowie Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 27 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €) enthalten.

Für die Jahre ab 2020 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 371 Mio. €. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 88 Mio. € enthalten.

Des Weiteren beliefen sich die unwiderruflichen Zahlungsverpflichtungen in Zusammenhang mit der Bankenabgabe auf 28 Mio. €. Hierfür wurden Sicherheiten in gleicher Höhe hinterlegt. Die übertragenen Sicherheiten sind in der Position Sonstige Vermögensgegenstände enthalten.

Die Bank ist in die Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin, einbezogen. Diese Einrichtung besteht aus einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Entsprechend ihren statuarischen Verpflichtungen hat die DZ BANK für etwaige Bedarfsfälle gegenüber dem BVR zugunsten des Garantieverbunds eine Garantierklärung in Höhe von bis zu 141 Mio. € abgegeben.

>> 37 Patronatserklärungen

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Luxemburg, sowie gesamthaft für die DZ HYP, Hamburg und Münster, dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Unternehmen sind in der im Abschnitt 47 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes der DZ BANK als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, USA. Des Weiteren existieren 5 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

>> 38 Bewertungseinheiten

Zur Absicherung des Währungsrisikos in Zusammenhang mit der Beteiligung an der DG Funding LLC, New York, im Anlagebestand hatte die DZ BANK eine Mikro-Bewertungseinheit mit entsprechenden Sicherungsgeschäften gebildet und in eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB zusammengefasst. Hierzu wurde der Beteiligungsbuchwert in US-Dollar in Form einer US-Dollar-Termingeldaufnahme refinanziert. Das Termingeld wurde vierteljährlich prolongiert. Aufgrund dieser 1:1-Sicherungsbeziehung war sichergestellt, dass sich die Wechselkursschwankungen der Bewertungseinheit für den Zeitraum der Geldaufnahme vollständig ausgleichen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wurde sowohl prospektiv als auch retrospektiv durch den Abgleich der bewertungsrelevanten Parameter nachgewiesen. Im Dezember 2018 wurde diese Mikro-Bewertungseinheit erfolgsneutral aufgelöst.

>> 39 Beschäftigte

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	2018	2017
Mitarbeiterinnen	2.254	2.306
Vollzeitbeschäftigte	1.334	1.407
Teilzeitbeschäftigte	920	899
Mitarbeiter	3.081	3.176
Vollzeitbeschäftigte	2.918	3.024
Teilzeitbeschäftigte	163	152
Beschäftigte insgesamt	5.335	5.482

>> 40 Investmentvermögen

Zum 31. Dezember 2018 wurden folgende Anteile an Investmentvermögen im Sinne von § 285 Nr. 26 HGB von mehr als 10 Prozent gehalten:

INVESTMENTVERMÖGEN NACH ANLAGEZIELEN

in Mio. €	Buchwert	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Für das Geschäftsjahr erfolgte Ausschüttungen
Mischfonds (Pensionssicherung)	1.173	1.173	0	14

Die Investmentanteile dienen der langfristigen Deckung und Sicherung der inländischen unmittelbaren Pensionsverpflichtungen der DZ BANK. Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe bestanden nicht.

>>41 Abschlussprüferhonorar

Das von dem Abschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2018	2017
Abschlussprüfungsleistungen	6,4	7,8
Andere Bestätigungsleistungen	0,7	0,5
Steuerberatungsleistungen	–	0,2
Sonstige Leistungen	0,6	0,7
Insgesamt	7,7	9,2

Die Honorare für Abschlussprüfungsleistungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie für die Prüfung des Jahresabschlusses und Lageberichts der DZ BANK und für die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und Konzernzwischenlageberichts. In den anderen Bestätigungsleistungen sind berechnete Honorare für die Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz enthalten. Die sonstigen Leistungen beinhalten Honorare für projektbegleitende Prüfungen und Beratungsleistungen.

>>42 Deckungsrechnung

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

in Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Summe der Deckungswerte	21.908	22.982
Ordentliche Deckung	21.908	22.982
Forderungen an Kreditinstitute	12.833	13.404
Forderungen an Kunden	895	988
Wertpapiere	8.180	8.590
Derivate in Deckung	0	0
Deckungssoll	10.740	10.675
Umlaufende gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	2.809	2.438
– Namensschuldverschreibungen	7.931	8.237
Überdeckung	11.168	12.307

>> 43 Treuhänder der Deckungswerte

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

Treuhänder

Klaus Schmitz
Vorsitzender Richter am
Landgericht Frankfurt am Main a. D.

Stellvertretender Treuhänder

Klaus Wiens
Vorsitzender Richter am
Landgericht Frankfurt am Main a. D.

>> 44 Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Die DZ BANK steht in Ausübung ihrer normalen Geschäftstätigkeit in Beziehung zu anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne von § 285 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

>> 45 Angaben zu den Organen

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 10.167 T€ (Vorjahr: 12.829 T€) und für den Aufsichtsrat auf 853 T€ (Vorjahr: 742 T€). In den Gesamtbezügen des laufenden Jahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. 20 Prozent des auf Basis erreichter Ziele ermittelten Gesamtbonus werden nach Feststellung des Jahresabschlusses im Folgejahr unmittelbar ausgezahlt. Die Auszahlung der weiteren 80 Prozent des für das Geschäftsjahr gewährten Bonus in Höhe von 1.487 T€ (Vorjahr: 1.880 T€) ist von der nachhaltigen Wertentwicklung der Aktie der DZ BANK abhängig und erfolgt gestreckt über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren.

Für die früheren Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 10.416 T€ (Vorjahr: 11.150 T€) gezahlt und Pensionsverpflichtungen in Höhe von 127.337 T€ (Vorjahr: 126.473 T€) gebildet.

Vorstand der DZ BANK

Wolfgang Kirsch

(Vorsitzender des Vorstands bis 31. Dezember 2018)

Uwe Fröhlich

(Co-Vorsitzender des Vorstands seit 1. Januar 2019)

Dezernent für GenoBanken/Verbund;
 Kommunikation, Marketing, Nachhaltigkeit;
 Research und Volkswirtschaft; Strategie &
 Konzernentwicklung; Strukturierte Finanzierung

Dr. Cornelius Riese

(Co-Vorsitzender des Vorstands seit 1. Januar 2019)

Dezernent für Konzern-Revision; Recht;
 Strategie & Konzernentwicklung

Uwe Berghaus

Dezernent für Firmenkundengeschäft Baden-
 Württemberg; Firmenkundengeschäft Bayern;
 Firmenkundengeschäft Nord und Ost;
 Firmenkundengeschäft West/Mitte; Investitions-
 förderung; Zentralbereich Firmenkunden

Dr. Christian Brauckmann

Dezernent für IT; Organisation

Ulrike Brouzi

(Mitglied des Vorstands seit 1. September 2018)

Dezernentin für Bank-Finanzien; Compliance;
 Konzern-Finanzien; Konzern-Finanz-Services

Wolfgang Köhler

Dezernent für Kapitalmärkte Handel;
 Kapitalmärkte Institutionelle Kunden;
 Kapitalmärkte Privatkunden; Konzern-Treasury

Michael Spath

Dezernent für Konzern-Risikocontrolling;
 Kredit; Kredit Spezial

Thomas Ullrich

Dezernent für Konzern-Personal;
 Operations; Payments & Accounts;
 Transaction Management

Stefan Zeidler

(Mitglied des Vorstands bis 31. März 2018)

Generalbevollmächtigter der DZ BANK

Uwe Fröhlich

(bis 31. Dezember 2018)

Aufsichtsrat der DZ BANK

Henning Deneke-Jöhrens

(Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 30. Mai 2018)

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen

Helmut Gottschalk

(Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 30. Mai 2018)

Bankdirektor i. R.

Ulrich Birkenstock

(Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats)

Versicherungsangestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

Martin Eul

(Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats
 seit 30. Mai 2018)

Vorsitzender des Vorstands
 Dortmunder Volksbank eG

Werner Böhnke
(Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats
bis 30. Mai 2018)
Bankdirektor i. R.

Heiner Beckmann
Leitender Angestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

Uwe Goldstein
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG

Dr. Peter Hanker
Sprecher des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG

Pilar Herrero Lerma
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Marija Kolak
Präsidentin
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Rainer Mangels
Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH

Gregor Scheller
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

Sigrid Stenzel
Landesfachbereichsleiterin
ver.di Bayern

Dr. Wolfgang Thomasberger
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

Hermann Buerstedde
Bankangestellter
Union Asset Management Holding AG

Timm Häberle
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 30. Mai 2018)
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Neckar-Enz eG

Andrea Hartmann
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Dr. Dierk Hirschel
Bereichsleiter Wirtschaftspolitik
ver.di Bundesverwaltung

Renate Mack
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Stephan Schack
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Uwe Spitzbarth
Bereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

Ingo Stockhausen
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 30. Mai 2018)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Oberberg eG

>> 46 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien

Zum 31. Dezember 2018 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Wolfgang Kirsch (Vorsitzender bis 31. Dezember 2018)	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (*) Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018)
	R+V Versicherung AG, Wiesbaden (*) Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018)
	Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main (*) Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018)
Uwe Fröhlich (Co-Vorsitzender seit 1. Januar 2019)	DZ HYP AG, Hamburg und Münster (*) Vorsitzender des Aufsichtsrats
	DZ PRIVATBANK S.A., Strassen (*) Vorsitzender des Aufsichtsrats
	VR-LEASING AG, Eschborn (*) Vorsitzender des Aufsichtsrats
Dr. Cornelius Riese (Co-Vorsitzender seit 1. Januar 2019)	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (*) Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018) Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1. Januar 2019)
	R+V Versicherung AG, Wiesbaden (*) Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018) Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1. Januar 2019)
	TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg (*) Mitglied des Aufsichtsrats (seit 23. Januar 2019)
	Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main (*) Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018) Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1. Januar 2019)
	VR-LEASING AG, Eschborn (*) Mitglied des Aufsichtsrats
Uwe Berghaus	DZ HYP AG, Hamburg und Münster (*) Mitglied des Aufsichtsrats
	EDEKABANK AG, Hamburg Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Christian Brauckmann

Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ PRIVATBANK S.A., Strassen (*)
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats

Ulrike Brouzi

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (*)
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Januar 2019)

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden (*)
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Januar 2019)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden (*)
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Januar 2019)

Salzgitter AG, Salzgitter
Mitglied des Aufsichtsrats

Wolfgang Köhler

DVB Bank SE, Frankfurt am Main (*)
Vorsitzender des Aufsichtsrats

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden (*)
Mitglied des Aufsichtsrats

Michael Speth

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main (*)
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ HYP AG, Hamburg und Münster (*)
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden (*)
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden (*)
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden (*)
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 3. Januar 2019)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg (*)
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2018)

VR-LEASING AG, Eschborn (*)
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (seit 1. Januar 2019)

Thomas Ullrich Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main
 Vorsitzender des Aufsichtsrats

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg (*)
 Vorsitzender des Aufsichtsrats

VR Payment GmbH, Frankfurt am Main (*)
 (bis 3. Januar 2019: CardProcess GmbH, Karlsruhe)
 Vorsitzender des Aufsichtsrats

Mitarbeiter

Rolf Büscher ReiseBank AG, Frankfurt am Main (*)
 Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Thomas Kettern Raiffeisen Waren GmbH, Kassel
 (bis 31. Dezember 2018) Mitglied des Aufsichtsrats

Winfried Münch AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main
 Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Peter Neu Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main
 Mitglied des Aufsichtsrats

Gregor Roth equensWorldline SE, Utrecht
 Deputy Chairman, Supervisory Board

ReiseBank AG, Frankfurt am Main (*)
 Vorsitzender des Aufsichtsrats

VR Payment GmbH, Frankfurt am Main (*)
 (bis 3. Januar 2019: CardProcess GmbH, Karlsruhe)
 Mitglied des Aufsichtsrats

Peter Tenbohlen Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main
 Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Ulrich Walter Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main
 Mitglied des Aufsichtsrats

Dagmar Werner Banco Cooperativo Español S.A., Madrid
 Member, Board of Directors

>> 47 Liste des Anteilsbesitzes

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
AER Holding N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		20	0
Agder Ocean Reefer II DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Agder Ocean Reefer III DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Agder Ocean Shipping KS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage 5)	Frankfurt am Main	100,00		84.043	0
APZ Auto-Pflege-Zentrum GmbH 1)	Darmstadt	100,00		7.623	2.118
APZ Beteiligungs GmbH 1)	Darmstadt	81,70		k.A.	k.A.
APZ CarMotion GmbH 1)	Fischamend, Österreich	100,00		k.A.	k.A.
Aquila Aircraft Leasing Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-401	-401
ARATOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		87	62
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	76	43
ASPASIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
ASPASIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	742	37
Assimoco S.p.A. 1)	Segrate (Mi), Italien	66,88		179.151	19.095
Assimoco Vita S.p.A. 1)	Segrate (Mi), Italien	82,14		140.523	11.266
attrax S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		48.629	19.912
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH 1)	Stuttgart	94,90		525	0
AURIGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		624	1.572
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH 5)	Berlin	100,00		26	0
Bathgate Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		1	-20
BAUFINEX GmbH 1)	Schwäbisch Hall	70,00		k.A.	k.A.
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft - Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken - 5)	Schwäbisch Hall	96,94		1.812.302	0
Berwick Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-102	1.135
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	94,90		17.885	400
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG 1)	Eschborn	73,17	73,38	13.378	14.606
BFL Leasing GmbH 1)	Eschborn	100,00		30.517	15.774
Bischoff GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	20
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. i.L. 1)	Floriana, Malta	100,00	0,00	753	789
Bonham Aircraft Leasing Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		128	-420
Braveheart Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-117	21.017
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH 1)	Stuttgart	94,78		9.965	0
CALYPSO GmbH 1)	Eschborn	100,00		-733	-82
Canadian Iron Ore Railcar Leasing LP 1)	Hamilton, Kanada	0,00		-5.281	-2.516
CANOPOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	28
Capital Lease Limited 1)	Hongkong, Hongkong	100,00		68	-404
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH 1)	Walluf	60,00		4.158	-448
CATHENA GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
CHEMIE Pensionsfonds AG 1)	München	100,00		26.318	2.000
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		2.534	2.534
CI CONDOR Immobilien GmbH 1)	Hamburg	100,00		20.100	0
CIORL Partner Ltd. 1)	Toronto, Kanada	0,00		-5.281	-2.516
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH 1)	Wiesbaden	100,00		4.315	560
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft 1) 5)	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Dienstleistungs GmbH 1)	Hamburg	100,00		290	52
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Hamburg	94,98		51.742	0
Container Investment Fund I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-22.820	-22.820
Cruise Ship InvestCo LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DCAL Aircraft Malta Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		2.732	2.732
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		42	16
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	20	20
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	1
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Hamm-Heessen KG 1)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	64
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	38
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		62	37

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		-813	99
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		32	5
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGECASTELL GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	-1
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		261	9
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin 1)	Berlin	100,00		28	2
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		275	249
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Sindelfingen KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	321	330
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		37	11
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		62	14
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	43
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	0
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		48	23
DEGEMOBIl Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH 1)	Eschborn	100,00		33	7
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		28	3
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		229	203
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	95,00	75,00	245	242
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	38
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		60	34
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	5,00	75,50	42	41
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		44	-75
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		34	1
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		-32	-2
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		43	17
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-621	11
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neuss KG 1)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	41
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	678	84
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	188
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		58	32
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	40	39
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		62	36
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Karlsfeld KG 1)	Eschborn	5,00	75,50	-615	280
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG i.L. 1)	Eschborn	1,18	6,66	4	0
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		53	27
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	10,00	75,50	1.966	95

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	-413	140
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		54	28
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	67,34	36	34
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		50	25
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	25	30
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG 1) 6)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DESPINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
Deucalion Capital I (UK) Ltd. 1)	London, Großbritannien	0,00		-2.773	-2.773
Deucalion Capital II (MALTA) Limited 1)	Valletta, Malta	0,00		-1.392	-1.225
Deucalion Capital II (UK) Ltd. 1)	London, Großbritannien	0,00		2.351	2.351
Deucalion Capital II Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-5.075	-4.990
Deucalion Capital VI Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-667	-667
Deucalion Capital VIII Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		12.927	12.604
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		1.016	1.016
Deucalion Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		19.231	19.231
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DG LEASING GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. 1)	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
Dilax Beteiligungs Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Berlin	100,00		25	0
Dilax Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Berlin	92,39		2.859	-158
Dilax France SAS 1)	Valence, Frankreich	100,00		420	168
Dilax Intelcom AG 1)	Ermatingen, Schweiz	100,00		730	412
Dilax Intelcom GmbH 1)	Berlin	72,01		2.181	-915
Dilax Intelcom Iberica S.L.U. 1)	Madrid, Spanien	100,00		123	62
Dilax Management Investment Reserve GmbH 1)	Berlin	100,00		232	-3
Dilax Management Investment Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Berlin	100,00		22	-1
Dilax Management Investmentgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Berlin	99,50		200	-3
Dilax Systems Inc. 1)	Saint Lambert, Kanada	100,00		504	200
Dilax Systems UK Ltd. 1)	London, Großbritannien	100,00		-1.478	-406
DILAX Systems US Inc 1)	City of Wilmington, County of New Castle, USA	100,00		k.A.	k.A.
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	4
Drem Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-14	141
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. 1)	Dunajska Streda, Slowakei	100,00	0,00	1.903	1.903
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
DV01 Szarazfoldi Jarmukolcsonzo rt 1)	Aporka, Ungarn	100,00		-250	-250
DVB Bank America N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		110.992	22.297
DVB Bank SE 5)	Frankfurt am Main	100,00		451.568	0
DVB Capital Markets LLC 1)	New York, USA	100,00		2.925	-308
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		345.419	26.899
DVB Holding GmbH 1) 5)	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Investment Management N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		218	0
DVB Transport Finance Limited 1)	London, Großbritannien	100,00		46.292	261
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung 5)	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH i.L. 1)	Eschborn	74,90		2.485	-13
DZ BANK Capital Funding LLC I 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		300.895	6.599
DZ BANK Capital Funding LLC II 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		500.716	6.467
DZ BANK Capital Funding LLC III 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		350.302	4.182
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	6.594
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.001	6.460
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	4.179
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited 4)	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.482	1.272
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. 2)	Sao Paulo, Brasilien	100,00		355	102
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 5)	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 5)	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 5)	Frankfurt am Main	100,00		64.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 21 5)	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 22	Frankfurt am Main	100,00		21	-1
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 23 5)	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 24	Frankfurt am Main	100,00		20	-1
DZ CompliancePartner GmbH (GenoTec GmbH bis 17.01.2019)	Neu-Isenburg	100,00		k.A.	k.A.
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		3.919	63
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		1.461	0
DZ HYP AG 3) 5)	Hamburg/Münster	96,39		1.762.331	0
DZ Immobilien + Treuhand GmbH 5)	Münster	94,50		4.055	0
DZ Polska Spółka Akcyjna w likwidacji	Warszawa, Polen	100,00		69.454	705
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		156.549	641
DZ PRIVATBANK S.A. 3)	Strassen, Luxemburg	91,27		640.561	11.382
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		265.487	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH 1)	Nürnberg	100,00		25	0
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH 1)	Wiesbaden	90,00		17.870	610
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		52	13
Finch Aircraft Leasing Limited 1)	Dublin, Irland	0,00		-2	-120
FKS-NAVIGIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		-641	-126
FLORIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		54	29
FLORIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-28	35
FPAC (Malta) Limited 1)	Floriana, Malta	100,00		0	0
fragWILHELM GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		k.A.	k.A.
Fundamenta-Lakáskassa Lakás-takarékpénztár Zrt. 1)	Budapest, Ungarn	51,25		151.185	22.179
Fundamenta-Lakáskassa Pénzügyi Közvetítő Kft. 1)	Budapest, Ungarn	100,00		4.373	377
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Nidderau	96,55		68.573	0
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Nidderau	94,98		65.672	0
GENO Broker GmbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		10.000	0
GENO-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,00		1.148	-2
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		4.288	89
Glen Campbell Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-190	-212
Glencoe Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-14	-12
GMS Management und Service GmbH 1)	Nidderau	100,00		79	29
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG 1) 6)	Eschborn	94,50	88,00	1.294	338
Green Eagle Investments N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		-6.270	-6.270
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH 1)	Eschborn	100,00		23	0
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		2.000	726
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		3.000	876
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		7.000	869
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		9.000	911
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Stuttgart	100,00		26	0
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG 1)	Stuttgart	91,56		316.386	28.215
GWG Hausbau GmbH 1) 5)	Stuttgart	94,48		2.750	0
GWG ImmoInvest GmbH 1)	Stuttgart	94,90		8.735	2.793
GWG Wohnpark Sendling GmbH 1)	Stuttgart	94,00		3.653	347
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		0	-4
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		838	359
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH & Co. Vermietungs KG 1)	Zehdenick	0,00	52,00	3.809	1.226
Hawk Aircraft Leasing Limited 1)	Dublin, Irland	0,00		-46	-46
Hibiscus Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		439	439
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		192	192
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. 1)	Rotterdam, Niederlande	100,00		707	0
Hudson Services LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-799	-84
HumanProtect Consulting GmbH 1)	Köln	100,00		216	36
Immobilien-Gesellschaft "DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend" mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes 1)	Frankfurt am Main	95,97		186.392	25.232
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft "DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend" mbH	Frankfurt am Main	100,00		55	20
IMPETUS Bietergesellschaft mbH 5)	Düsseldorf	100,00		54.063	0
Intermodal Investment Fund IX LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		21	21

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
IPConcept (Luxemburg) S.A. 1)	Strassen, Luxemburg	100,00		4.580	8.758
IPConcept (Schweiz) AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		6.158	351
Iron Maple Rail Ltd. 1)	Vancouver, Kanada	100,00		-10.563	-10.563
ITF International Transport Finance Suisse AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		-43.457	-7.479
Ivanhoe Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		266	186
IZD-Beteiligung S.à.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	99,50		131	20.867
JASPIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		10	20
K2 Aircraft Malta Ltd 1)	Floriana, Malta	100,00		4	4
KALAMOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		474	449
Kalsubai Shipping and Offshore Private Ltd. 1)	Mumbai, Indien	0,00		0	14.334
Kälte Eckert GmbH 1)	Markgröningen	70,00		7.026	-374
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH	Frankfurt am Main	100,00		21.103	7.825
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		9	0
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	66,67	8.011	441
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH 1)	Hamburg	100,00		269	30
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Hamburg	100,00		119.361	12.103
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Hamburg	51,00		205.389	13.717
KTP Beteiligungs GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	100,00		25.769	718
KTP Verwaltungs GmbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		22	-2
KV MSN 27602 Aircraft Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-10	127
Lantana Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		-24.114	-24.875
Leith Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		222	312
LEKANIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		21	81
Linton Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	84
LISENE GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
LISENE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	24	23
LITOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
LITOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	21	43
LogPay Financial Services GmbH 1) 5) 6)	Eschborn	100,00		2.000	0
LogPay Mobility Services GmbH 1)	Eschborn	100,00		0	0
Maple Leaf Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		4.554	-67
MD Aviation Capital Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-22.115	-22.115
MDAC 1 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-4.957	-4.957
MDAC 11 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-551	-551
MDAC 2 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-5.574	-5.574
MDAC 3 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		14.188	14.188
MDAC 4 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-1.760	-1.760
MDAC 5 Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-6.758	-6.758
MDAC 6 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		3.655	3.655
MDAC 7 (Ireland) Ltd. 1)	Dublin, Irland	100,00		1.676	1.676
MDAC 8 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-681	-681
MDAC 9 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		419	419
MDAC Malta Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		0	0
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F45 Metzler Investmtent GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F46 Metzler Investmtent GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F47 Metzler Investmtent GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MIINTAKA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
MIINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		-138	8
MODULUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
MODULUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	34	32
Morgenstern Miet + Leasing GmbH 1)	Eschborn	95,00		26	0
Mount Diamir LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		536	446
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		1.738	1.738
Mount Santubong Ltd. 1)	Labuan, Malaysia	100,00		2.499	2.499

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Mount Ulriken LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		495	495
MS "Mumbai Trader" GmbH & Co. KG 1)	Bremen	0,00		0	0
MSN1164 Freighter Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-734	12.702
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH 1)	Landau in der Pfalz	74,00		778	145
NELO Dritte GmbH 1)	Eschborn	100,00		48	22
NELO Dritte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	28	27
NELO Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
NELO Fünfte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	25	23
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. 1)	Labuan, Malaysia	100,00		1.889	5.273
NFC Shipping Fund C LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		6.694	6.672
NOVA Achte GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
NOVA Neunte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
NOVA Siebte GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
NOVA Siebte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	22	20
NTK Immobilien GmbH 1)	Hamburg	100,00		26	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG 2)	Hamburg	100,00		1.068	-160
Ocean Containerships II DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Ocean Giant LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-104	12.609
Pascon GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		31	6
PAVONIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		100	75
PCAM Issuance II SA Issue RV AVL 001 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH 5)	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH 1)	München	100,00		1.511	108
Philip Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-85	-1.867
Phoenix Beteiligungsgesellschaft mbH 5)	Düsseldorf	100,00		108.349	0
Puffin Aircraft Leasing Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-13	-183
Quoniam Asset Management GmbH 1)	Frankfurt am Main	88,00	100,00	37.189	22.451
Quoniam Funds Selection SICAV - Global Credit Cash Duration EUR hedged I dis 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft 1) 5)	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) 1)	Hamburg	0,00		k.A.	k.A.
R+V Dienstleistungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		623	4
R+V Direktversicherung AG 1) 5)	Wiesbaden	100,00		13.320	0
R+V Erste Anlage GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		1.055	-9
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin 1)	Dublin, Irland	100,00		1.053	-1.986
R+V KOMPOSIT Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		1.813.882	0
R+V Krankenversicherung AG 1)	Wiesbaden	100,00		89.485	12.000
R+V Kureck Immobilien GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		41	4
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG 1)	Wiesbaden	100,00		71.400	690
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft 1)	Wiesbaden	100,00		634.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. 1)	Strassen, Luxemburg	100,00		330.014	48.561
R+V Mannheim P2 GmbH 1)	Wiesbaden	94,00		57.309	1.821
R+V Pensionsfonds AG 1)	Wiesbaden	100,00		29.353	1.900
R+V Pensionskasse AG 1)	Wiesbaden	100,00		103.133	-3.039
R+V Personen Holding GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		1.094.609	117.118
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		277	130
R+V Service Center GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		177.780	0
R+V Treuhand GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		42	1
R+V Versicherung AG 5)	Wiesbaden	92,12		2.149.774	0
RC II S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.054	-422
ReiseBank Aktiengesellschaft 1)	Frankfurt am Main	100,00		19.267	9.013
RISALIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		45	20
RISALIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	20	18
RUBINOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		137	112
RUV Agenturberatungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		486	201
RV AIP S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
RV AIP S.C.S SICAV-SIF - RV TF 2 Infra Debt 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
RV AIP S.C.S. SICAV-SIF 1)	Luxembourg, Luxemburg	99,00		k.A.	k.A.
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		-9.691	-9.691
SAREMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
SAREMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	52,00	34	410
Scheepvaartmaatschappij Ewout B.V 1)	Schipol, Niederlande	100,00		370	370
Schuster Versicherungsmakler GmbH 1)	Bielefeld	51,00		367	-149
Schuster Versicherungsservice GmbH 1)	Bielefeld	100,00		37	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH 1)	Schwäbisch Hall	51,00		9.143	1.003

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH 1) 5)	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen 1)	Schwäbisch Hall	100,00		621	3
SECURON Versicherungsmakler GmbH 1)	Hannover	51,00		707	209
Shamrock Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-19	-167
Shipping and Intermodal Investment Management Fund I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		53.408	53.380
Shipping and Intermodal Investment Management Fund II LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		40.160	40.421
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH 1)	Schwäbisch Hall	100,00		6.055	434
SIIM Marlin Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	72,04		-645	1.468
Sinaloa Aircraft Leasing Ltd 1)	Floriana, Malta	0,00		-44	-22
Sprint Sanierung GmbH 1)	Köln	100,00		31.611	608
SRF I Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-2.677	-2.609
SRF III Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-5.074	-5.079
Stani Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-200	-1.841
Stephenson Capital Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-1.681	-1.681
TeamBank AG Nürnberg 2) 5)	Nürnberg	92,44		539.699	0
TEGANON GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	21
Terra Maris I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-6.752	-6.752
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited 1)	London, Großbritannien	0,00		-2.351	-2.351
TILIAS GmbH 1)	Eschborn	100,00		45	20
TILIAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	50,00	76,00	25	24
TOPAS GmbH 1)	Eschborn	100,00		50	25
TOPAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	31	30
Twenty Holding Private Limited 1)	Singapore, Singapur	0,00		-489	478
UI Management S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
UII European Hospitality Fund 1)	Hamburg	0,00		k.A.	k.A.
UII Issy 3 Moulins SARL 1)	Paris, Frankreich	100,00		8	-1
UII PSD KN ImmoInvest GP GmbH 1)	Hamburg	100,00		54	23
UII SCE Immobilien GmbH & Co. KG 1)	Hamburg	100,00		k.A.	k.A.
UII SCE Management GP GmbH 1)	Hamburg	100,00		25	0
UII Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Hamburg	100,00		22	1
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817 1)	Frankfurt am Main	0,00		2.222.753	-477
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 825 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 833 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 834 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 839 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 913 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. 1)	Paris, Frankreich	100,00		15	-7
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. 1)	Paris, Frankreich	100,00		20	-7
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Hamburg	100,00		92	2
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		2.901	844
UMBI GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		101	27
UniAbsolute Return Globalny FIZ 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
UniGotówkowy Aktywa Polskie 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
Uninstitutional Global Credit 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
UniObligacje: Globalne Rynki Wschodzące 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
Union Asset Management Holding AG 2)	Frankfurt am Main	96,57		940.464	341.275
Union Investment Austria GmbH 1)	Wien, Österreich	100,00		16.309	1.279
Union Investment Financial Services S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		20.553	3.182
Union Investment Institutional GmbH 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		83.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH 1) 6)	Hamburg	90,00		23.365	6.974
Union Investment Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		209.940	45.102
Union Investment Privatfonds GmbH 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		460.942	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		1.020	109
Union Investment Real Estate Austria AG 1)	Wien, Österreich	94,50		6.857	700
Union Investment Real Estate France S.A.S. 1)	Paris, Frankreich	100,00		3.585	1.354
Union Investment Real Estate GmbH 2) 6)	Hamburg	94,50		150.589	44.148

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Union Investment Service Bank AG 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		63.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S. A. 1)	Warszawa, Polen	100,00		32.383	5.973
Union IT-Services GmbH 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		3.032	0
Union Service-Gesellschaft mbH 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		6.833	0
UniRak Nordamerika 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH 1)	Hamburg	66,67		26	0
URA Verwaltung GmbH 1)	Wien, Österreich	100,00		34	3
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. 1)	Shanghai, China	100,00		1.154	330
VAUTID Austria GmbH 1)	Marchtrenk, Österreich	100,00		826	134
VAUTID GmbH 1)	Ostfildern	82,51		5.389	-101
VAUTID INDIA PRIVATE LIMITED 1)	Mumbai, Indien	100,00		-235	-256
VAUTID LATAM S.A. 1)	Quito, Ecuador	74,00		331	-121
VAUTID MIDDLE EAST F.Z.E 1)	Ajman Free Zone, Vereinigte Arabische Emirate	100,00		85	-47
VB A330 Leasing Ltd 1)	George Town, Cayman Islands	100,00		-487	-487
VisuaVest GmbH 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		14.525	325
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH 1)	Overath	100,00		53	6
VR Consultingpartner GmbH 2)	Frankfurt am Main	100,00		1.494	-478
VR DISKONTBANK GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		200.147	0
VR Equity Gesellschaft für regionale Entwicklung in Bayern mbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		2.162	-81
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG 2)	Frankfurt am Main	100,00		36.021	8.193
VR Equitypartner GmbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		69.070	0
VR Equitypartner Management GmbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		363	18
VR FACTOREM GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		39.385	0
VR GbR 2)	Frankfurt am Main	100,00		204.144	0
VR HYP GmbH 1)	Hamburg	100,00		24	0
VR Kreditservice GmbH 1) 5)	Hamburg	100,00		25	0
VR Mittelstandskapital Unternehmensbeteiligungs GmbH 2)	Düsseldorf	100,00		935	40
VR Payment GmbH (CardProcess GmbH bis 03.01.2019)	Frankfurt am Main	90,00		40.328	15.387
VR Real Estate GmbH 1)	Hamburg	100,00		24	0
VR Smart Guide GmbH 1)	Eschborn	100,00		507	-1.514
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH 1) 5)	Hamburg	100,00		100	0
VR Zentralregulierungs GmbH 1)	Eschborn	100,00		10	15
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		14.123	0
VR-LEASING ABYDOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING ABYDOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	32	108
VR-LEASING AKANTHUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	26
VR-LEASING Aktiengesellschaft 5)	Eschborn	100,00		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING ALDEBARA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-482	1
VR-LEASING AMETRIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	31
VR-LEASING ARINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		227	202
VR-LEASING ARINA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	242	5.124
VR-LEASING ARKI GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING ARKI GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	34	32
VR-LEASING ASINE GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ASINE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-96	51
VR-LEASING ASOPOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	17
VR-LEASING ATRIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING ATRIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	55,00	21	20
VR-LEASING AVENTURIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING AVENTURIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING BETA GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	22
VR-Leasing Beteiligungs GmbH 1)	Eschborn	100,00		105.221	21.856
VR-LEASING DELOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	26
VR-LEASING DIVO GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	39	38
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		5	47
VR-LEASING ERIDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	0
VR-LEASING FABIO GmbH 1)	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING FABIO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	15	14

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	15
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Sechste Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	28	21
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Siebte Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	68,00	22	21
VR-LEASING FARINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING FARINA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	17	16
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Erste Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	1.012	93
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Fünfte Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	19
VR-LEASING FLAVUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-1.589	-11
VR-LEASING FULVIUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		221	196
VR-LEASING Hauptverwaltung GmbH & Co. KG 1)	Eschborn	94,80	76,00	5.000	-1
VR-LEASING IKANA GmbH 1)	Eschborn	100,00		192	167
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG 1) 6)	Eschborn	0,00	51,00	200	101
VR-LEASING IRIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
VR-LEASING ISORA GmbH 1)	Eschborn	100,00		240	215
VR-LEASING KOSMOS GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		237	212
VR-LEASING LIMNOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING LIMNOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	23	22
VR-LEASING LOTIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		344	319
VR-LEASING LOTIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	380	799
VR-LEASING LYRA GmbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	37	36
VR-LEASING MAGADIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		74	49
VR-LEASING MAGADIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	51	61
VR-LEASING MALAKON GmbH 1)	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING MALAKON GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	15,00	75,50	15	213
VR-LEASING MANEGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MANEGA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	5	23
VR-LEASING MANIOLA GmbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
VR-LEASING MARKASIT GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
VR-LEASING MAROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING MAROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	22	21
VR-LEASING MARTES GmbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
VR-LEASING MENTHA GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING MENTUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		49	23
VR-LEASING MENTUM GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	7,80	51,00	5.241	577
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG 1)	Eschborn	100,00		-207	233
VR-LEASING MILETOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING MILETOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	26	25
VR-LEASING MILIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING MILIUM GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING MUNDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	58
VR-LEASING MUSCAN GmbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
VR-LEASING MUSTELA GmbH 1)	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING NALANDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING NALANDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	19	23
VR-LEASING NAPOCA GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	14
VR-LEASING NAPOCA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	51,00	57	143
VR-LEASING NATANTIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		45	1
VR-LEASING NAVARINO GmbH 1)	Eschborn	100,00		70	45
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-195	201
VR-LEASING NESTOR GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	25
VR-LEASING NESTOR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	26	31
VR-LEASING NETTA GmbH 1)	Eschborn	100,00		57	27
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	94,00	51,00	20	34
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING ONDATRA GmbH 1)	Eschborn	100,00		72	46
VR-LEASING ONDATRA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	57	55
VR-LEASING ONYX GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		22	94
VR-LEASING OPAVA GmbH 1)	Eschborn	100,00		558	531
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-1.137	634
VR-LEASING OPHIR GmbH 1)	Eschborn	100,00		31	5

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00	83,66	-6.077	708
VR-LEASING OPTIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		74	49
VR-LEASING OPTIMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	-35	83
VR-LEASING ORDO GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
VR-LEASING PAROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING PAROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-31	10
VR-LEASING POCO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-10	36
VR-LEASING REGELSCHULE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	19	18
VR-LEASING SALIX GmbH 1)	Eschborn	100,00		79	53
VR-LEASING SALIX GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	65	63
VR-LEASING SALONA GmbH 1)	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING SALONA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	12	11
VR-LEASING SAMARA GmbH 1)	Eschborn	100,00		94	68
VR-LEASING SAMARA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		87	87
VR-LEASING SANAGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SANIDOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SANIDOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	4,00	52,00	27	26
VR-LEASING SARITA GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SARITA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	22	21
VR-LEASING SASKIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SASKIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	23	21
VR-LEASING SEPIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING SEPIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	4,00	52,00	809	8
VR-LEASING SIGUNE GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SIGUNE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	68,00	23	22
VR-LEASING SIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
VR-LEASING SINABIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING SINABIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	12	11
VR-LEASING SIRIUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	31
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	94,00	76,00	27	26
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	26	24
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	22	20
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	37	36
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING TELLUR GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING TELLUR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	28	27
VR-ZR GmbH & Co. KG 1)	Eschborn	100,00		k.A.	k.A.
Wadi Funding LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		8.555	8.555
Wadi Woraya I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-3.528	-3.525
Wadi Woraya III LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-1.825	-1.823
Waverley Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		260	334
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH 1)	Stuttgart	94,90		19.247	47
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	48
WGZ FINANCE PUBLIC LIMITED COMPANY	Dublin, Irland	100,00		6.747	397
WGZ Immobilien + Management GmbH 1) 5)	Münster	100,00		35	0
WGZ ImmobilienKontor GmbH 1)	Münster	100,00		67	3
WGZ ImmobilienKontor GmbH & Co. KG 1)	Münster	100,00		841	1.104
WGZ ImmobilienKontor GmbH & Co. KG 1)	Münster	100,00		841	1.104

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
38321 & 38329 Aircraft Leasing (Cayman) Ltd. 1)	Grand Cayman, Cayman Islands	50,00	0,00	10.121	2.436
AerCap Partners I Ltd. 1)	Shannon, Irland	0,00		k.A.	k.A.
AerCap Partners II Ltd. 1)	Shannon, Irland	0,00		k.A.	k.A.
BAU + HAUS Management GmbH 1)	Wiesbaden	50,00		10.006	847
BEA Union Investment Management Limited 1)	Hongkong, Hongkong	49,00		60.315	12.764
Cella Intermodal Investment Fund LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		k.A.	k.A.
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s. 1)	Praha, Tschechien	45,00		323.805	34.524
D8 Product Tankers I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		k.A.	k.A.
D8 Product Tankers Investments LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		k.A.	k.A.
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		193.702	22.115
DUO PLAST Holding GmbH 1)	Lauterbach	47,43		20.132	3.209
DZ BANK Galerie im Städel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		15	-2
Genossenschafts-Kraftfutterwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Braunschweig	16,85	50,00	k.A.	k.A.
GMS Holding GmbH 1)	Paderborn	58,89	45,00	12.993	2.836
Herakleitos 3050 LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		k.A.	k.A.
Intermodal Investment Fund IV LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		22.252	3.123
Intermodal Investment Fund VIII LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00	0,00	6.439	874
IZD-Holding S.à.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	1.280	43.275
MS Oceana Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Hamburg	0,00		7.041	-595
MS Octavia Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Hamburg	0,00		5.695	-1.063
Norafin Verwaltungs GmbH 1)	Mildenaue	44,72		21.808	997
Prvá stavebná sporitel'na, a.s. 1)	Bratislava, Slowakei	32,50		243.381	16.272
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig 1)	Wiesbaden	50,00		7.566	310
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. 1)	Bukarest, Rumänien	33,32		14.187	1.102
TrustBills GmbH	Hamburg	25,00		-1.125	-2.572
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH 1)	Dresden	50,00		203	24
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VVB) 1)	Neubrandenburg	50,00		164	10
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) 1)	Teltow	50,00		32	3
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVB) 1)	Magdeburg	50,00		60	5
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. 1)	Tianjin, China	24,90		368.643	-1.652

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
A330 Parts Ltd. 1)	Newark, USA	20,00		10.121	2.436
adorsys GmbH & Co. KG 1)	Nürnberg	25,89		1.340	2.218
adorsys Verwaltungs GmbH 1)	Nürnberg	25,90		29	1
Aer Lucht Limited 1)	Dublin, Irland	47,80		k.A.	k.A.
Artemis Gas 1 Shipping Inc. 1)	Piräus, Griechenland	20,00		k.A.	k.A.
Bankenkonsortium der Zenit GmbH, GbR	Düsseldorf	33,30		0	0
bbv-service Versicherungsmakler GmbH 1)	München	25,20		2.142	614
Bergina AS 1)	Grimstad, Norwegen	40,00		k.A.	k.A.
Danae Gas Shipping Inc 1)	Majuro, Marshallinseln	5,00		k.A.	k.A.
Dr. Förster Holding GmbH 1)	Neu-Isenburg	20,06		25	0
Dr. Neuberger Holding GmbH 1)	Wiesbaden	40,00		k.A.	k.A.
Epic Gas Ltd. 1)	Tortola, Virgin Islands	15,71	0,16	k.A.	k.A.
European Convenience Food GmbH 1)	Garrel	44,29		8.172	-351
European Property Beteiligungs-GmbH 1)	Frankfurt am Main	38,90	33,20	2.815	1.825
Flag Hope Shipping Limited 1)	Monrovia, Liberia	25,00		k.A.	k.A.
Flag Tom Shipping Limited 1)	Monrovia, Liberia	25,00		k.A.	k.A.
GBS Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Bayreuth	42,33		2.367	-454
GGB-Beratungsgruppe GmbH	Stuttgart	23,13		-1.123	-1.858
GHM Holding GmbH 1)	Erolzheim	40,00		17.219	-17
GHM MPP Reserve GmbH 1)	Regenstauf	50,00		357	-4
GHM MPP Verwaltungs GmbH 1)	Remscheid	50,00		21	-1
Global Asic GmbH 1)	Dresden	30,80		1.118	-101
Global Offshore Services B.V. 1)	Amsterdam, Niederlande	32,13		k.A.	k.A.
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Leipzig	39,23		31.334	684
Gram Car Carriers Holdings Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	5,88		k.A.	k.A.
Groneweg Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Greven	48,00		17.598	2.344
Hör Technologie GmbH 1)	Weiden i.d.OPf.	62,78	49,99	24.872	3.313
Hudson Chemical Tankers Ltd 1)	Middlesex, Großbritannien	25,00		k.A.	k.A.
Imperial Rose SA 1)	Majuro, Marshallinseln	25,00		k.A.	k.A.
Imperial Sea SA 1)	Majuro, Marshallinseln	25,00		k.A.	k.A.
Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH - KBG -	Neuss	23,60		3.244	477
KCM Bulkers International Limited 1)	Tortola, Virgin Islands	49,00		k.A.	k.A.
KCM Bulkers Ltd. 1)	Tortola, Virgin Islands	49,00		k.A.	k.A.
KOTANI JV CO. BV 1)	Amsterdam, Niederlande	0,00		75.060	10.720
KTP Holding GmbH 1)	Bous	37,36		38.295	3.880
LogPay Transport Services GmbH 1)	Eschborn	49,02		0	276
Mandarin Containers Limited 1)	Tortola, Virgin Islands	17,01		k.A.	k.A.
MON A300 Leasing Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	20,00		73	1.560
MON Engine Parts Inc. 1)	Wilmington, USA	20,00		3.373	297
Mount Faber KS i.L. 1)	Oslo, Norwegen	0,00		k.A.	k.A.
MSEA Aframax Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	48,00		k.A.	k.A.
MSEA Marlin Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	32,19		k.A.	k.A.
MSN 1272&1278 Aircraft Leasing 1)	Grand Cayman, Cayman Islands	20,00		k.A.	k.A.
n3k Informatik GmbH 1)	Heilbronn	58,33	49,99	10.812	1.092
Ostertag DeTeWe Group GmbH 1)	Walddorfhäslach	58,52	49,90	k.A.	k.A.
PI-SM GmbH 1)	Ehringshausen	40,80		2.422	-155
SCL GmbH 1)	Butzbach	49,00		3.765	1.966
SRF Railcar Leasing Limited 1)	Cashel, Irland	49,00		k.A.	k.A.
TAP Ltd. 1)	Hamilton, Bermuda	38,05		k.A.	k.A.
TES Holding Ltd. 1)	Bridgend, Großbritannien	40,00		28.308	-4.853
Touax Rail Finance 3 Ltd. 1)	Bracetown, Irland	28,92		k.A.	k.A.
Treuhand- und Finanzierungsgesellschaft für Wohnungs- und Bauwirtschaft mit beschränkter Haftung. Treufinanz	Düsseldorf	33,14		1.979	-220
TREVA Entertainment GmbH i. L. 1)	Hamburg	32,70		1.269	-529
United MedTec Holding GmbH 1)	Bückerburg	41,01		9.750	230
Weisshaar Holding GmbH 1)	Deißlingen	84,94	49,92	3.668	-582
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i.L. 1)	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
WÜRTH. GENO-HAUS GmbH & Co. KG	Stuttgart	29,70		35.884	1.548
ZBI Partnerschafts-Holding GmbH 1)	Erlangen	49,90		6.074	985
ZT Finance GmbH 1)	Weilheim	26,67		-21	-20

KAPITALANTEIL 20% ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Gilching	20,00	8,00	27	99
ARDIAN Infrastructure Fund V B S.C.S., SICAV-RAIF 1)	Luxembourg, Luxemburg	31,80	0,00	k.A.	k.A.
Assiconf S.r.l. 1)	Torino, Italien	20,00	0,00	80	6
ASSICRA Servizi Assisurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. 1)	Pescara, Italien	25,00	0,00	376	28
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. 1)	Mailand, Italien	25,00		38.393	12.806
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH 1)	München	20,00		247	-45
BRASIL FLOWERS S.A. 1)	Barbacena, Brasilien	45,00		k.A.	k.A.
Burghofsplele GmbH 1)	Eltville	20,00		61	-14
Bürgerschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		29.088	1.486
Bürgerschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		16.562	212
Bürgerschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		15.612	454
Bürgerschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		25.946	642
Cheyne Real Estate Credit (CRECH) Fund IV Loans SCS SICAV-SIF 1)	Luxembourg, Luxemburg	20,83		k.A.	k.A.
CMMT Partners L.P. 1)	Camden, USA	26,64	0,00	k.A.	k.A.
Corpus Sireo Health Care III SICAV-FIS 1)	Luxembourg, Luxemburg	33,33	0,00	54.751	2.388
Corpus Sireo Health Care IV SICAV-FIS 1)	Luxembourg, Luxemburg	66,67	0,00	26.209	115
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR 1)	Luxembourg, Luxemburg	30,09		320.954	107.991
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG 2)	Frankfurt am Main	30,64	0,82	193	6
Finatem II GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	20,20		20.149	9.537
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft 1)	Frankfurt am Main	32,05		4.653	-1
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR "Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark") 1)	München	50,00		2	-86
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		30	1
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft	Stuttgart	45,45		13	0
GENOPACE GmbH 1) 6)	Berlin	22,49		200	0
Global Infrastructure Partners III-C2, L.P. 1)	New York, USA	27,97	0,00	k.A.	k.A.
Golding Mezzanine SICAV IV 1)	Munsbach, Luxemburg	49,98		11.863	1.851
GTIS Brazil II S-Feeder LP 1)	Edinburgh, Großbritannien	100,00	0,00	20.195	-9.401
Hermann-Löns-Grundstücks- und Entwicklungs GbR 1)	Münster	50,00		1.059	1.008
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Macquarie Asia Infrastructure Fund 2 SCSp 1)	Luxembourg, Luxemburg	50,48	0,00	k.A.	k.A.
Macquarie Asia Infrastructure Fund EU Feeder L.P 1)	London, Großbritannien	100,00	0,00	k.A.	k.A.
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. 1)	Edinburgh, Großbritannien	34,80	0,00	7.188	-1.634
Medico 12 GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	99,98		1.869	301
Nuveen Immobilien GmbH 1)	Frankfurt am Main	50,00		132	10
Nuveen Immobilien GmbH & Co. GB I KG 1)	Frankfurt am Main	73,91	73,21	20.888	2.759
paydirekt GmbH	Frankfurt am Main	33,33		16.278	-4.421
PT. VAUTID WEAR TECHNOLOGY INDONESIA 1)	Tangerang (Banten), Indonesien	50,00		130.427	9.283
RV-CVIII Holdings, LLC 1)	Camden, USA	100,00		39.544	1.072
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	23,08	19,74	728	-26
Schroder Property Services B.V. S.à.r.l. 1)	Amsterdam, Niederlande	30,00		255	87
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i.L. 1)	München	34,33		7.595	-96
TF H III Technologiefonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wiesbaden	25,00		5.597	-87
TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH) i.L.	Wiesbaden	33,33		570	-2
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. 1)	Edinburgh, Großbritannien	100,00		21.901	2.539
Tishman Speyer European Real Estate Venture VIII Parallel SCSp 1)	Luxembourg, Luxemburg	55,88	0,00	k.A.	k.A.
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. 1)	London, Großbritannien	97,18		19.895	7.249
TXS GmbH 1)	Ellerau	24,50		1.498	616
VAUTID & HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. 1)	Wuhu, China	50,00		730	108
VAUTID Arabia Coating & Treatment of Metals LLC 1)	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50	0,00	196	-37
Vautid North America, Inc. 1)	Carnegie, USA	100,00	0,00	-311	36
VBI Beteiligungs GmbH 1)	Wien, Österreich	24,50		623	-292
VR-NetWorld GmbH 2)	Bonn	43,48		5.633	384
ZhangJiaGang Vautid Yao Yu Wear Resistance Material Co., Ltd. 1)	Yangshe Town, China	50,00		201	67

STIMMANTEIL VON ÜBER 5% (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		503.220	36.391
DEPFA BeteiligungsHolding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	10,00		240	-16
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		157.870	6.091
equensWorldline SE	Utrecht, Niederlande	11,89		862.859	20.622
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt am Main	19,60		11.835	199
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME (under special liquidation)	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protektor Lebensversicherungs-AG 1)	Berlin	5,27		105.796	384
Raiffeisendruckerei GmbH 1)	Neuwied	7,88		8.914	3.345
SCHUFA Holding AG 1)	Wiesbaden	17,94		88.595	29.348

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
"Hotel Wagramerstraße 8" Errichtungs- und BetriebsgmbH & Co KG 1)	Wien, Österreich	0,00		23.896	1.486
ABE Clearing S.A.S a Capital Variable	Paris, Frankreich	1,92		24.722	4.321
AERS Consortio AG 1)	Stuttgart	16,50		125	-19
Airport Garden Services and Business Center S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,33		273	184
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	0,31		238.732	11.080
Akademie Badischer Volksbanken und Raiffeisenbanken GmbH 1)	Karlsruhe	0,03		k.A.	0
Almack Mezzanine I LP 1)	London, Großbritannien	9,82		6	64.126
Anlegerentschädigung von Wertpapierfirmen GmbH 1)	Wien, Österreich	0,57	1,61	k.A.	k.A.
Architrave GmbH 1)	Berlin	13,00		k.A.	k.A.
Assicoop-Assicurazioni Cooperative S.r.l. 1)	Catania, Italien	0,41	0,00	k.A.	k.A.
assistance partner GmbH & Co. KG 1)	München	5,01	0,00	1.246	0
Bank Polskiej Spółdzielczosci Spolka Akcyjna	Warszawa, Polen	1,00		189.384	362
Baro Beteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Münster	5,10		500	-1.426
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	9,38		232.843	6.129
Bayerische Raiffeisen- Beteiligungs-Aktiengesellschaft 2)	Beilngries	1,85		846.313	33.848
Berliner Volksbank eG 1)	Berlin	0,00	0,10	1.029.942	19.628
Beteiligungs-Aktiengesellschaft der bayerischen Volksbanken 1)	Pöcking	1,14		232.305	7.409
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	13,15		51.389	2.653
Blackrock Renewable Income Europe Fund 1)	London, Großbritannien	7,69		k.A.	k.A.
Blackstone Real Estate Partners Europe III L.P. 1)	New York, USA	1,62	0,00	70	644.548
Blackstone Real Estate Partners International I.E. L.P. 1)	New York, USA	9,77		17	3.051
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	10,00		4.322	163
Bürgerschaftsbank Bremen GmbH	Bremen	4,86		7.400	562
Bürgerschaftsbank Hessen GmbH	Wiesbaden	15,87		19.989	827
Bürgerschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft	Neuss	15,75		35.440	1.282
Bürgerschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH	Mainz	14,31		16.605	79
Bürgerschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	14,66	16,59	42.015	1.645
Bürgerschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	11,79		40.182	971
Bürgerschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	6,36		25.243	744
Caprese S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		4.766	-457
Cash Logistik Security AG 1)	Düsseldorf	4,10		2.520	-1.481
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	3,69		1.073.685	13.431
Celt S. A. 1)	Krakow, Polen	4,44	0,00	k.A.	k.A.
Centrast S. A. 1)	Warszawa, Polen	0,64		k.A.	k.A.
CLS Group Holdings AG	Luzern, Schweiz	0,69		518	1.904
Coop System S.p.A. 1)	Roma, Italien	1,97		k.A.	k.A.
Copenhagen Infrastructure III K/S 1)	Kopenhagen K, Dänemark	5,77	0,00	k.A.	k.A.
Cruz Martins & Wahl Lda. 1)	Lousado, Portugal	10,00		7.415	-264
Curzon Capital Partners III LP 1)	London, Großbritannien	11,99	0,00	k.A.	k.A.
Curzon Capital Partners IV LP 1)	London, Großbritannien	10,73	0,00	0	0
DePfa Beteiligungsholding III Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	0,40		318	-15
Deutsche Bauernsiedlung - Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DGL) mbH 1)	Frankfurt am Main	16,26		6.681	-122
Deutsche Börse Commodities GmbH	Frankfurt am Main	16,20	14,48	6.768	4.016
Deutscher Genossenschafts-Verlag eG 2)	Wiesbaden	1,54	1,37	10.344	1.414
DG ANLAGE Holland-Fonds "Nieuwegein, 's-Hertogenbosch" GmbH & Co. KG (DGI 48)	Frankfurt am Main	0,57		0	3.225
DG IMMOBILIEN MANAGEMENT Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	5,01		5.406	1.461
DG Immobilien-Anlagegesellschaft "Berlin, Pariser Platz 3" Dr. Neumann & Prüske KG (DGI 43) i.L.	Frankfurt am Main	6,24		10.942	324
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 32 "Chemnitz, Essen" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,18		283	-311
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 34 "Berlin, Darmstadt, Frankfurt" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,06		2.901	22
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 35 "Berlin, Frankfurt" Prüske & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,07		3.475	4.444
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 36 "Seniorenresidenz Oberursel" Kreft & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,26		1	16.572
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 37 "Berlin-Wegedornstraße" GbR mit quotaler Haftung i.L.	Frankfurt am Main	0,66		1.115	-7
DG IMMOBILIEN-Objektgesellschaft "Stuttgart, Industriestraße" Kreft & Dr. Neumann KG (DGI 49) i.L.	Frankfurt am Main	0,98		352	89
DI Rathaus-Center Pankow Nr.35 KG 1)	Düren	3,86	0,00	k.A.	k.A.
Domus Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH Berlin 1)	Berlin	14,13		13	-2
EDD AG i.L. 2)	Düsseldorf	9,99		27.792	-3.009
EIG Energy Fund XVI (Scotland) L.P. 1)	Edinburgh, Schottland	14,02	0,00	180.318	-2.536
Euro Capital S.A.S. 1)	Metz, Frankreich	6,67		32.736	1.659

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
European Property Investors Special Opportunities, L.P. 1)	London, Großbritannien	6,35	0,00	23.003	0
European Property Investors, L. P. 1)	London, Großbritannien	6,50		0	0
Evonik Projekt-Beteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Essen	1,00	0,00	343.141	-32
EXTREMUS Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Köln	5,00		64.740	300
Fiducia & GAD IT AG 2)	Frankfurt am Main	0,35		447.211	20.644
FIDUCIA Mailing Services eG 2)	Karlsruhe	0,12		81	0
Flugplatz Schwäbisch Hall GmbH 1)	Schwäbisch Hall	2,00		49	0
GAD Beteiligungs GmbH & Co. KG 2)	Münster	2,28		117.992	3.001
GBK Holding GmbH & Co. KG 1)	Kassel	0,02		470.693	10.691
GDV Dienstleistungs-GmbH 1)	Hamburg	2,82		26.529	-515
German Equity Partners IV GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	4,36		241.163	37.659
GLADBACHER BANK Aktiengesellschaft von 1922	Mönchengladbach	17,53		39.278	2.748
GMS Mitarbeiter Beteiligungsgesellschaft UG & Co.KG 1)	Münster	4,00	0,00	993	-7
Golding Mezzanine SICAV III 1)	Munsbach, Luxemburg	1,30		199.401	39.212
Grand Hotel Heiligendamm GmbH & Co. KG Fundus Fonds Nr. 34 1)	Disternich	1,90	0,00	0	0
Gründerfonds Ruhr GmbH & Co. KG 1)	Essen	7,25		k.A.	k.A.
HANDWERKSBAU NIEDERRHEIN AKTIENGESSELLSCHAFT	Düsseldorf	10,15		23.563	1.610
Hines European Value Fund SCSp 1)	Luxembourg, Luxemburg	13,87		k.A.	k.A.
immigon portfolioabbau ag	Wien, Österreich	3,79		673.679	248.509
Immo Feest en Cultuurpaleis Oostende SA 1)	Brüssel, Belgien	0,00		16.524	403
Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute GmbH	Frankfurt am Main	7,01		24.619	8.937
IVS Immobilien GmbH 1)	Schiffweiler	6,00		26	0
K in Kortrijk S.A. 1)	Brüssel, Belgien	0,00		92.110	-707
Karen Notebook S. A. 1)	Warszawa, Polen	2,17		k.A.	k.A.
KLAAS MESSTECHNIK GmbH 1)	Seelze-Harenberg	15,00		28	0
KLV BAKO Vermittlungs-GmbH	Karlsruhe	10,00		224	9
Konsortium der Absatzfinanzierungsinstitute plettac-asso GbR	Wuppertal	0,00	7,08	k.A.	k.A.
Kreditgarantiegemeinschaft der Freien Berufe Baden-Württemberg Verwaltungs GmbH	Stuttgart	4,76		153	0
Kreditgarantiegemeinschaft der Industrie, des Verkehrsgewerbes und des Gastgewerbes Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	15,28		1.300	0
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH	München	9,07		649	0
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	12,00		4.846	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Gartenbaues Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	12,00		138	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handels Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.022	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.001	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH	München	9,66		4.359	0
Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH	München	7,19		6.317	0
Kunststiftung Baden-Württemberg GmbH 1)	Stuttgart	0,50		2.899	-17
Les Grands Pres S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00	0,11	51.504	3.485
Macquarie European Infrastructure Fund 4 L.P. 1)	St. Peter, Guernsey	5,70	0,00	1.392.438	7.874
Maritim Hotel Königswinter Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Bad Salzuflen	6,00	24,50	k.A.	k.A.
MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen GmbH	Wiesbaden	16,26		10.891	444
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Stuttgart	9,94		72.488	5.540
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	9,80	11,11	35.400	1.334
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH	Kiel	14,59	15,22	39.021	2.978
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	8,89		20.061	1.783
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH	Schwerin	16,00		14.429	288
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	19,92		13.638	507
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	9,38		46.694	1.965
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt (MBG) mbH	Magdeburg	19,84		23.304	434
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	10,28		24.944	1.214
MORIO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Wegberg	6,00	24,00	k.A.	k.A.
Münchener Hypothekenbank eG 2)	München	1,24	1,25	1.343.867	46.252
Munster S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,11		k.A.	k.A.
NELO Vierte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Waldems	6,00	24,00	3	4
Niedersächsische Bürgschaftsbank (NBB) GmbH	Hannover	17,68		26.397	1.934
Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-Aktiengesellschaft 1)	Hannover	0,55		1.322.633	41.374
Ooberbergische Aufbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Gummersbach	6,09		1.966	44
Opción Jamantab S. A. DE C. V. 1)	Mexico, Mexiko	0,00		k.A.	k.A.
Partners Group Global Mezzanine 2007 S.C.A., SICAR 1)	Luxembourg, Luxemburg	2,24		76.442	4.186
PAXOS GmbH & Co. KG 1)	Pullach i. Isartal	6,00	9,80	k.A.	k.A.

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Prosa Beteiligungs GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	15,63		k.A.	k.A.
Prosolis GmbH The Solution House i.L. 1)	Fulda	6,00		k.A.	k.A.
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG	Köln	2,03		123.110	816
Raiffeisen-Kassel A-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.415	295
Raiffeisen-Kassel B-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.659	295
Royale 120 New Building S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		43.697	907
Royale 120 S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,01		833	13
RREEF Pan-European Infrastructure Feeder GmbH & Co. KG 1)	Eschborn	17,70		364.623	-146
Rund Vier GmbH & Co. KG 1)	Wien, Österreich	0,00		47.707	3.397
S.W.I.F.T. Society for Worldwide International Financial Telecommunication 2)	La Hulpe, Belgien	0,26		394.698	81.079
Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	2,59		5.419	-915
SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungs GmbH 1)	Magdeburg	1,15		14.428	587
Sana Kliniken AG 1)	München	0,69		413.693	38.288
Schulze-Delitzsch-Haus, eingetragene Genossenschaft 1)	Bonn	0,95		549	27
Sechzehnte Gamma Trans Leasing Verwaltungs-GmbH & Co. Finanzierungs-Management KG i.L. 1)	Nidderau	16,51		k.A.	k.A.
SGB-Bank Spółka Akcyjna	Poznan, Polen	0,38		185.051	764
SIGNA Prime Selection AG 1)	Innsbruck, Österreich	5,00		k.A.	k.A.
Société de la Bourse de Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,06		k.A.	k.A.
Süddeutsche Zuckerrübenverwertungs-Genossenschaft eG	Ochsenfurt	4,44	4,55	182.258	1.961
Target Partners Capital GmbH & Co. KG 1)	München	10,00	10,01	535	0
Technologiezentrum Schwäbisch Hall GmbH 1)	Schwäbisch Hall	4,17	5,56	569	62
Teko - Technisches Kontor für Versicherungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	10,00	0,00	81	30
The Co-operators Group Ltd. 1)	Guelph, Kanada	3,60		k.A.	k.A.
True Sale International GmbH	Frankfurt am Main	7,69		4.928	119
Ufficio Centrale Italiano di Assistenza Assicurativa Automobilisti in Circolazione Internazionale -U.C.I. Societe consortie a R.L. 1)	Milano, Italien	0,09		k.A.	k.A.
UIR Belgique 1 S.A. 1)	Bruxelles, Belgien	0,13		592	-383
UIR Belgique 2 S.A. 1)	Bruxelles, Belgien	0,01		49.177	1.322
UIR Le Président 1 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00	0,06	4.310	-931
UIR Le Président 2 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		361	-42
UIR MU III S.A. de C.V. 1)	Mexico-City, Mexiko	0,00		k.A.	k.A.
Visa Inc.	San Francisco, USA	0,00		29.686.600	8.992.580
Vorgebirgs-Residenz Bonn-Endenich GmbH & Co. Kommanditgesellschaft	Unterschleißheim	5,00		102	0
VR-Bank Schwäbisch Hall eG 1)	Schwäbisch Hall	0,01		116.485	4.482
WESTFLEISCH Finanz AG 1)	Münster	0,36		82.669	0
WN Real Estate GmbH & Co. KG 1)	Weilheim	6,00		28	454
WRW Wohnungswirtschaftliche Treuhand Rheinland-Westfalen Gesellschaft mit beschränkter Haftung i.L.	Düsseldorf	2,73		k.A.	k.A.
ZAWISLA Immobilien GmbH + Co. KG 1)	Jockgrim	6,00	24,00	25	15
ZG Raiffeisen eG	Karlsruhe	1,05	0,02	81.049	2.513
Zweite EMH Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG 1)	Minden	5,20	24,50	k.A.	k.A.

1) Mittelbar gehalten

2) Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile

3) Es besteht eine Patronatserklärung.

4) Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.

5) Ergebnisabführungsvertrag mit der DZ BANK (unmittelbar oder mittelbar)

6) Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des § 264b HGB Gebrauch.

k.A. = Es liegen keine Angaben vor.

>> 48 Angaben nach § 285 Nr. 11a HGB

Bei den folgenden Unternehmen war die DZ BANK zum Bilanzstichtag unbeschränkt haftende Gesellschafterin:

- Bankenkonsortium der Zenit GmbH, GbR, Mülheim an der Ruhr
- DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 37 "Berlin-Wegedornstraße" GbR mit quotaler unbeschränkter Haftung i.L., Frankfurt am Main
- Konsortium der Absatzfinanzierungsinstitute plettac-assco GbR, Wuppertal
- VR GbR, Frankfurt am Main

>> 49 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der DZ BANK ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK vermittelt und im Lagebericht der DZ BANK der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der DZ BANK beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 5. März 2019

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand



Fröhlich



Dr. Riese



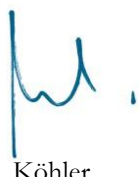
Berghaus



Dr. Brauckmann



Brouzi



Köhler



Speth



Ullrich

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2018 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 geprüft. Die in Abschnitt IV.1.11 des Lageberichts enthaltene Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Institute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2018 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der oben genannten Erklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwor-

tung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend beschreiben wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte:

1. Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Die Ermittlung der beizulegenden Werte der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen basiert grundsätzlich auf Geschäftsplanungen, die für jede Gesellschaft separat vorgenommen werden. Den in diesen Planungen enthaltenen Werten liegen Annahmen zugrunde, für deren Festlegung Ermessensspielräume für den Vorstand bestehen oder Schätzungen erforderlich sind. Insbesondere wirken sich aktuell bestehende Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften beziehungsweise der verbundenen Unternehmen auch vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus auf diese Annahmen aus. Zusätzlich sind bei der Ermittlung des Ertragswertes Annahmen, insbesondere zur Herleitung der Rendite einer risiko- und fristenadäquaten Alternativinvestition unter Zugrundelegung von Kapitalmarktmodellen (Capital Asset Pricing Model), zwecks Ableitung des auf die Cash-Flows der Planungsrechnung anzuwendenden Diskontierungszinssatzes zu treffen.

Da die Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen in einem hohen Maße auf Annahmen beruht, die Schätzungen oder Ermessensentscheidungen beinhalten und diese Posten einen wesentlichen Umfang aufweisen, war dies ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt. Unser Fokus lag dabei auf der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen (Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DVB Bank SE, R+V Versicherung AG, DZ PRIVATBANK AG), deren Geschäftsmodell aktuell besonders von dem anhaltenden Niedrigzinsniveau beziehungsweise der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst wird.

Prüferisches Vorgehen

Zur Beurteilung der Werthaltigkeit der Buchwerte der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen haben wir die Konzeption des Prozesses zur Bewertung des Anteilsbesitzes dahingehend untersucht, ob die dort definierten Verfahren in Einklang mit den berufsrechtlichen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer zur Unternehmens- bzw. Beteiligungsbewertung (IDW RS HFA 10 i.V.m. IDW S1) stehen.

Auf Basis der von der Bank erstellten Ertragswertberechnungen bzw. alternativen Bewertungsverfahren haben wir für eine risikoorientierte Stichprobe von verbundenen Unternehmen bzw. Beteiligungen die Werthaltigkeit der Beteiligungsbuchwerte beurteilt.

Für die Prüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsbuchwerte wurden Spezialisten im Prüfungsteam eingesetzt, die über besondere Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Unternehmensbewertung verfügen.

Wir haben untersucht, ob die rechnerische Richtigkeit des von der DZ BANK erstellten Bewertungsmodells sichergestellt ist. Die wesentlichen Planungsprämissen (z.B. Neugeschäfts- und Margenplanung) haben wir unter Berücksichtigung der in der Vergangenheit erzielten Ergebnisse sowie der Planungsgüte der Gesellschaften beurteilt. Die von der Bank verwendeten Daten haben wir auf Basis unserer Kenntnisse der Geschäftstätigkeit und der prognostizierten Branchenentwicklung analysiert und, sofern vorhanden, einzelne Daten und Annahmen mit extern verfügbaren Marktdaten verglichen. Darüber hinaus haben wir die vorgenommene Ableitung des nachhaltigen Ergebnisses bei den jeweiligen Gesellschaften sowie die Herleitung des Kapitalisierungszinssatzes im Rahmen unserer Prüfung nachvollzogen.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zu den Grundsätzen der Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind in Abschnitt A Randziffer 02 des Anhangs enthalten. Angaben zur Entwicklung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen enthält der Abschnitt B Randziffer 14 sowie die Liste des Anteilsbesitzes in Abschnitt D Randziffer 47.

2. Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Der Vorstand der DZ BANK hat von dem Wahlrecht nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum Ansatz von aktiven latenten Steuern Gebrauch gemacht.

Die Einschätzung, ob die den latenten Steuern zugrunde liegenden Differenzen zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen sich in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen, erfolgt bei der DZ BANK auf Basis einer Projektion der steuerlichen Ergebnisse der folgenden fünf Geschäftsjahre, die auf internen Planungen für die Unternehmen im Organkreis basiert. Aufgrund der materiellen Bedeutung und der bestehenden Ermessensspielräume bei den in der Projektion verwendeten Annahmen war die Beurteilung der Werthaltigkeit von aktiven latenten Steuern ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Konzeption des Prozesses zum Ansatz von aktiven latenten Steuern und zur Beurteilung deren Werthaltigkeit dahingehend untersucht, ob eine Identifizierung latenter Steuerdifferenzen und deren Bewertung, in Übereinstimmung mit den steuerrechtlichen und handelsrechtlichen Vorschriften zur Bilanzierung latenter Steuern erfolgt.

Weiterhin haben wir die steuerliche Planungsrechnung für den Organkreis mit bankinternen handelsrechtlichen Planungsunterlagen abgestimmt und die Höhe sowie die Ursache von steuerbilanziellen Gewinnabweichungen im Hinblick auf die steuerrechtlichen Anforderungen nachvollzogen. Die handelsrechtlichen Planungsrechnungen der Gesellschaften im ertragsteuerlichen Organkreis haben wir, unter Berücksichtigung unserer Kenntnisse der Geschäftstätigkeiten der Gesellschaften sowie der jeweiligen Branchenentwicklung, hinsichtlich der zugrundeliegenden Planungsparameter (z.B. Neugeschäfts- und Margenplanung) sowie der Güte vergangener Planungsrechnungen beurteilt.

Außerdem haben wir die zutreffende Berücksichtigung bestehender Organschaftsverhältnisse in der steuerlichen Planungsrechnung sowie den zugrunde gelegten Planungshorizont und die angewendeten Steuersätze des steuerlichen Organkreises untersucht.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Beurteilung der Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zur Bilanzierung und Bewertung der aktiven latenten Steuern sind in Abschnitt A Randziffer 02 sowie Abschnitt B Randziffer 17 des Anhangs enthalten.

3. Ansatz und Bewertung der Restrukturierungsrückstellung im Zusammenhang mit der „Zukunftsagenda Verbund First 4.0“

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Im Zusammenhang mit der vom Vorstand der DZ BANK AG im Geschäftsjahr 2018 bekannt gegebenen Strategie „Zukunftsagenda Verbund First 4.0“ wurde ein sozialverträglicher Personalabbau für die Jahre 2020 ff. angekündigt und (nach einer Erörterung im Aufsichtsrat) bei einer Betriebsversammlung kommuniziert.

Der Vorstand hat zum Abschlussstichtag eine Restrukturierungsrückstellung für den Personalabbau gebildet. Aufgrund der materiellen Bedeutung und der bestehenden Ermessensspielräume waren der Ansatz und die Bewertung der Restrukturierungsrückstellung ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt.

Prüferisches Vorgehen

Voraussetzung für den Ansatz einer Rückstellung nach § 249 Abs. 1 S. 1 HGB ist insbesondere das Vorliegen einer Außenverpflichtung, die im Geschäftsjahr rechtlich oder wirtschaftlich verursacht wurde. Darüber hinaus muss ernsthaft mit einer Inanspruchnahme gerechnet werden. Auf Basis der vorliegenden Verhandlungsdokumente (z.B. Grundsatzvereinbarung und aktuell gültigem Sozialplan), der Kommunikation gegenüber der Belegschaft, dem Gesamtbetriebsrat und dem Aufsichtsrat sowie von Erfahrungswerten aus vergangenen Restrukturierungsprogrammen haben wir beurteilt, ob diese eine Außenverpflichtung im Geschäftsjahr begründen und mit einer zukünftigen Inanspruchnahme ernsthaft zu rechnen ist (Prüfung der Rückstellung dem Grunde nach).

Weiterhin haben wir die Bewertung der angesetzten Restrukturierungsrückstellung in Bezug auf die Anforderungen des § 253 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 und 4 HGB beurteilt (Prüfung der Rückstellung der Höhe nach). Dabei haben wir die vorgelegte Planungsrechnung hinsichtlich der zugrundeliegenden Annahmen wie bspw. der geplanten Inanspruchnahme und der Kosten je Abbaumodell nachvollzogen und mit in der Bank vorliegenden Erfahrungen aus vergangenen Restrukturierungen (u.a. im Rahmen der Fusion mit der vormaligen WGZ BANK im Jahr 2016) abgeglichen.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen den Ansatz und die Bewertung der Restrukturierungsrückstellung im Zusammenhang mit der „Zukunftsagenda Verbund First 4.0“ ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Zu den bzgl. der Restrukturierungsrückstellung angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Angabe im Anhang, Abschnitt A Randziffer 02 und zu Erläuterungen des Strategieprogramms Verbund First 4.0 und der damit verbundenen Restrukturierungsmaßnahme auf die Angabe im Lagebericht, Abschnitt I.1.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB und die Versicherung der gesetzlichen Vertreter gem. § 289 Abs. 1 Satz 5 HGB ("Bilanzeid").

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungs-schlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, Lagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Falls wir auf Grundlage der von uns durchgeführten Arbeiten den Schluss ziehen, dass eine wesentliche falsche Darstellung dieser sonstigen Informationen vorliegt, sind wir verpflichtet, über diese Tatsache zu berichten. Wir haben in diesem Zusammenhang nichts zu berichten.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen, für Institute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können;
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben;
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben;
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann;
- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt;
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Unternehmens;
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei

insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 30. Mai 2018 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 14. Juni 2018 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2002 als Abschlussprüfer der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Wir haben folgende Leistungen, die nicht im Jahresabschluss oder im Lagebericht angegeben wurden, zusätzlich zur Abschlussprüfung für das geprüfte Unternehmen sowie für die von diesem beherrschten Unternehmen erbracht: Durchführung von prüferischen Durchsichten von Zwischenabschlüssen und von freiwilligen Jahresabschlussprüfungen beherrschter Unternehmen, Durchführung von projektbegleitenden Prüfungen und der Prüfung der Meldepflichten und Verhaltensregeln nach § 36 Abs. 1 WpHG a.F. bzw. § 89 Abs. 1 WpHG n.F. einschließlich der Prüfung des Depotgeschäfts, Erteilung von Comfort Lettern, Bescheinigungen nach § 5 InvStG, Durchführung von vereinbarten Untersuchungshandlungen nach ISRS 4400 und von prüferischen Durchsichten nach ISRE 2410 sowie IDW PS 900, Prüfungen des dienstleistungsbezogenen internen Kontrollsystems nach IDW PS 951 und ISAE 3402, Prüfungen von Finanzaufstellungen oder deren Bestandteilen nach IDW PS 490, Betriebswirtschaftliche Prüfungen nach ISAE 3000, Durchführung von Prüfungen von Finanzanlagenvermittlern nach IDW PS 840, Prüfung von Compliance Management Systemen nach IDW PS 980. Darüber hinaus wurden zulässige Nichtprüfungsleistungen in Form von Steuerberatungs- und sonstigen Beratungsleistungen für die DZ BANK und von ihr beherrschte Unternehmen erbracht (Organisatorische oder fachliche Unterstützung bei quantitativen und qualitativen Datenabfragen von Aufsichtsbehörden sowie im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Meldungen, Bereitstellung von Informationen im Zusammenhang mit aktuellen und geplanten Gesetzesänderungen und Veranstaltungen für Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe, Durchsicht von Fachkonzeptionen bei neuen Rechnungslegungsthemen, Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Produktprozessen, Erstellung von Bescheinigungen zum Zwecke ausländischer Besteuerung, Unterstützung bei neuen bzw. geänderten steuerlichen Melde- oder Dokumentationspflichten, Prüfung von Steuererklärungen sowie Steuerbroschüren, Erbringung von steuerlichen Due Diligence Leistungen).

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Christian Mai.

Eschborn/Frankfurt am Main, 7. März 2019

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer



Mai
Wirtschaftsprüfer

Impressum

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:
60265 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 7447-01
Telefax +49 69 7447-1685
mail@dzbank.de
www.dzbank.de

Vorstand:
Uwe Fröhlich (Co-Vorstandsvorsitzender)
Dr. Cornelius Riese (Co-Vorstandsvorsitzender)
Uwe Berghaus
Dr. Christian Brauckmann
Ulrike Brouzi
Wolfgang Köhler
Michael Speth
Thomas Ullrich

Vorsitzender des Aufsichtsrats:
Henning Deneke-Jöhrens

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

www.dzbank.de